Penetralia.

Harmonische Antworten auf wichtige Fragen.

Von

A. J. Davis,
Verfasser verschiedener Werke über „Harmonische Philosophie" ꝛc. ꝛc.

nebst einem Anhang mit dessen Lehren

über Utilitätsgesetz, Charakter, Individualismus und Institutionalismus, abgekürzt, wiedergegeben und den deutschen Verhältnissen angepaßt

durch

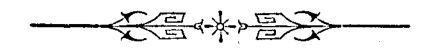
Dr. **G. v. Langsdorff.**

Einzige rechtmäßige, vom Autor bewilligte deutsche Uebersetzung.

Herausgegeben von

Wilhelm Besser.

Motto:
„Die Kraft, eine Frage zu stellen, setzt voraus und gewährleistet nicht minder die Kraft, sie zu beantworten." —



Leipzig.
Verlag von Wilhelm Besser.
1884.

Inhalt.

Vorwort des Verfassers.

Während der letzten drei Jahre wurden von Zeit zu Zeit Fragen über fast jedes Thema an den Verfasser gerichtet, zuweilen brieflich, zuweilen mündlich und endlich sind ihm auch von den Gegenständen selbst, die sich ihm zur Untersuchung vorstellten, Fragen aufgedrängt worden. Dieses Buch nun ist bestimmt und wird hiermit brüderlichst vorgelegt als ein Responsorium oder Antwortspender auf jene Fragen, die mir als besonders wichtig und für das allgemeine Wohl der Menschheit förderlich erschienen.

„Penetralia" ist ein lateinischer Ausdruck und bedeutet die innersten oder geheimen Gemächer und Theile eines Palastes, Tempels, einer Idee oder eines Prinzipes.

In Uebereinstimmung mit dem Sinne dieses Wörtes ist der Verfasser in die verborgenen und getrennten Theile zahlreicher Fragen eingedrungen, Fragen von größter Wichtigkeit für jeden Menschengeist.

Von dem spirituellen Innern — von der Penetralia des unvergänglichen Univercoelum oder Allhimmels — ward die Quintessenz jeder Antwort erlangt. Nichtsdestoweniger

gleicht die Methode den gewöhnlichen Schlußfolgerungen des Verstandes.

Der Verfasser maßt sich nicht an, zu glauben, daß seine Antworten entweder endgültig oder zufriedenstellend für Jene sein werden, die den verschiedenen besprochenen Thematen gegenüber abweichende Standpunkte einnehmen. Und doch wird sein Geist von der Hoffnung belebt, daß selbst für solche Personen der Werth der folgenden Erörterungen mehr darin besteht, daß sie zu hohen Gedanken und gesunden rettenden Prinzipien anregend wirken dürften als in dem, was ihr Inhalt wörtlich ausdrückt.

Das Motiv, das den Geist dieser Penetralia durchdringt und bewegt ist:

Einen göttlicheren Glauben in den Herzen der Menschen zu wecken.

Um diesen erhabenen Zweck zu erreichen, bringt dieses Werk die Fragen in einer Verschiedenartigkeit der Formen und beantwortet dieselben in klaren Worten und mit Benützung bekannter Beispiele; es untersucht die verschiedenen Phasen des menschlichen Daseins und zieht sowohl das Gewöhnliche wie das Außergewöhnliche, das Sinnliche, wie das Himmlische in Betracht; es reicht hinab selbst bis zu den Grundfesten des dreifachen Tempels der Natur und leitet an sicherer Hand den philosophischen Leser durch zahllose, Vergnügen bringende Labyrinthe; es berührt die Phasen der Schöpfung, singt den süßen, heiligen Gesang ewiger Harmonie und erweckt sehnsuchtsvolles Streben nach Liebe, Weisheit und Freiheit.

New-York, 12. Juni 1856.

A. J. Davis.

Vorwort des Verlegers und Herausgebers.

Wir übergeben mit Gegenwärtigem hiermit der Welt ein Werk, so eigenthümlich in seiner Art, so abweichend von allen bisherigen Philosophien und Prognostiken für die Zukunft unserer Erde und deren Bewohner; so abweichend von Allem, was wir in der Zeit, in welcher wir leben, als „Wahr und Recht" zu erkennen glauben, daß wir uns darüber unmöglich täuschen können, welches Aufsehen, verbunden mit Oppositionen und den heftigsten Kritiken der verschiedensten Art, dasselbe nothwendig hervorrufen muß. Wir selbst glauben uns jeder Meinungsäußerung fern halten und ruhig die Urtheile der Majorität und Autorität abwarten zu müssen.

Nur darauf wollen wir bescheidentlichst aufmerksam machen, daß man bei Beurtheilung des Inhaltes jedes angeborene oder anerworbene Vorurtheil gänzlich bei Seite lassen und sich auf den Standpunkt zu stellen versuchen möge, welchen der berühmte Verfasser bei seiner inspirirten Arbeit eingenommen hat — — dessen Seherblick die Gegenwart entschwindet, und der mit geistigem, das All' durchdringendem Auge

die kommenden Jahrhunderte, — die Erde in ihrer künftigen Gestaltung, — und deren Bewohner in ihrer einstigen, dem ewigen Fortschritt zueilenden, dem Geisterreich näher kommenden Verfassung erschaut! —

Nur so ist es möglich, die scheinbar utopischen Perspektiven und Widersprüche mit den bisherigen Erfahrungen verschwinden zu sehen, um eine klare Anschauung über den Zweck und den Werth des Ganzen zu gewinnen.

Leipzig, im Oktober 1883.

Wilhelm Besser.

Die Philosophie der Fragen und Antworten.

Politisch und theologisch befindet sich der menschliche Geist in Fesseln, von Natur aus und geistig jedoch ist er frei wie die Gottheit selbst. Seine Gedanken schweifen, ungeachtet der Schranken, die Zeit und Raum ihm setzt, mit den schnellsten Schwingen allerwärts hin. Ewige Gebirge noch so hoch emporgerichtet und sich in den Wolken verlierend, sind nur seine Spielplätze. Gedanken aus gutem Geiste entsprungen, sind Engel. Der Geist, furchtlos und wunderbar geschaffen, sammelt sich in Harmonie und gleich einem Halb-Gott, befiehlt er seinen Gedanken die gewöhnliche äußere Arbeit zu verrichten. Wer kann, bei nüchterner Ueberlegung, die verschlungenen Wege des Gedankenlebens verfolgen? Die Gedanken, des Geistes Kinder, spielen auf den Gefilden der Natur. Mit ungestümen Schwingen fliegen sie die langen Reihen längst vergangener Zeitalter hinab, ruhen auf den Anfängen des Lebens und beantworten Fragen wie durch einen Hauch unmittelbarer Erkenntniß. Diese vielfältigen Ausflüge der (Gedanken)-Engel sind schwer zu verfolgen! Gleich Vögeln einer anderen Sphäre, ausgestattet mit den Funktionen schnellster Bewegung, schwärmen der Menschen Gedanken mitten unter den Sternen und spielen furchtlos mit leuchtenden Schaaren, wo, sollte man denken, nur die höchsten Seraphime wagen dürften sich zu nahen.

Indessen sitzt der Geist, bekleidet mit dem physischen Gewande, zu Gericht über die Berichte des Gedankens und benennt sie „gut“ oder „schlecht“ nach einem innewohnenden Gesetze ewiger Gerechtigkeit. In großen und guten Geistern sind alle Gedanken harmonisch und freundlich (sanft), in kleinen Geistern aber gährend (heftig) und gespreizt, gleich Marionetten in einer Jahrmarktsbude.

Selbst auf die Gefahr hin, Eure Ueberzeugung zu beleidigen, beginne ich mit der Behauptung, daß der menschliche Geist keine Kraft oder Funktion besitzt, wodurch er Dinge und Ideen, die nicht wesentlich existiren, erfassen oder voraussetzen könnte. Ich glaube nicht, daß sich der Mensch Unmöglichkeiten einbilden kann. Jeder menschliche Gedanke beginnt in dem Wesen der Wahrheit. Und doch werdet Ihr an beiden Ufern dieses mächtigen Stromes allgemein angenommener Wahrheit dies schädliche Unkraut der Verminderung oder Uebertreibung finden. In allen niederen Zuständen des menschlichen Wachsthums werdet Ihr Personen beobachten können, welche mit Neigungen zur Verkleinerung oder Uebertreibung der Dinge, welche Ideen erzeugen, geboren sind. Diejenigen mit Neigung zur Verminderung werden Skeptiker (Zweifler) genannt, jene mit der Neigung zur Uebertreibung Idealisten (Fanatiker); die Ersteren halten sich an Thatsachen, die Letzteren an Principien; jene ungerecht Skeptiker Genannten glauben nur an das Endliche — an die durch die äußeren Sinne wahrnehmbare Dinge, während die Gläubigen (Idealisten) wieder Skeptiker in Bezug auf Thatsachen sind und sich nur mit dem Unendlichen — mit Ideen des Unbegrenzten beschäftigen.

So genannter Irrthum ist demnach in großen oder unendlich kleinen Proportionen an diesen beiden Seiten des Lebens zu finden. Jeder Menschengeist beginnt seine Reise von dem Central-Mittelpunkte aus und fährt zu direkt entgegengesetzten Endpunkten des Universums.

Was die Menschen „Einbildungskraft“ nennen, scheint mir richtiger die Kraft des Geistes, „sich die Formen unbekannter Dinge (prophetisch) zu verkörpern,“ — Dinge, welche inhärirend (von Natur) in der Konstitution der Seele leben, die aber vielleicht den ihnen entsprechenden Symbolen in der Außenwelt nicht begegnet sind. Der Idealist unterhält vornehmlich Kirche und Staat in seinem Geiste; Bilder und Statuen beschäftigen zuerst des Künstlers Geist; des Mechanikers Geist baute Eisenbahnen und konstruirte Dampfmaschinen. Es gab daher eine Zeit, wo Kirche und Staat, Bilder und Statuen, Eisenbahnen und Dampfschiffe noch erst unversinnbildliche Ideen waren. Die Skeptiker, die Männer des Endlichen, der Thatsachen, brandmarkten diese Ideen mit der Bezeichnung „Einbildungen“. Gar mancher sich weise dünkende Kaufmann, von den Gelehrten ganz zu geschweigen, bedauerte mit geringschätzendem Mitleid die Dampfschiff-Narrheiten eines John Fitch und Robert Fulton. Das erste Dampfschiff wurde gebaut, vom Stapel gelassen und auf und ab getrieben auf den breiten Strömen der Ueberlegung in John Fitch' und besonders in Robert Fulton's Geist. Das war die Zeit, wo dieses Dampfschiff-Phantom die Spottsucht sinnlicher Geister erregte. Könnt Ihr aber behaupten, daß dieses Phantom sich im praktischen Leben nicht verwirklicht hat? Thätet Ihr dies wirklich, so würde ich erwidern, daß die scheinbar überspanntesten Einbildungen Fulton's von den gewöhnlichsten heutigen Dampfmaschinen der Werkstätten unserer Industriellen übertroffen werden. Ihr dürft mich nicht des Skepticismus anklagen, sondern eher in Euch gehen und Euch selbst verurtheilen. Ich bezweifle so viele Dinge, an welche die Welt glaubt, und zwar deshalb, weil ich so unendlich Viel wahrnehme, was ich nicht bezweifeln kann.

Sollte ich die drei Abtheilungen des menschlichen Denkens klassificiren, so würde ich sagen, daß der Mensch selbst eine

unbestimmte Welt ist, zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen gelegen — oder daß es drei Welten gibt, in denen seine Gedanken äußerlich herumschweifen und sich befriedigend fühlen können. Der Mensch ist für sich selbst die unbestimmte Sphäre und somit ist all' unser Wissen darauf zu richten, uns selbst zu erkennen. Dies ist auch die einzige Wissenschaft, die geeignet ist, den Geist demüthig zu machen, es ist die bis zur Gewißheit gesteigerte Erkenntniß, daß wir unwissend sind, daher beugen wir uns auch ehrfurchtsvoll vor richtiger Selbsterkenntniß, wie vor einem fremden und undefinirbaren Gott. Aber der Stolz kommt wieder mit den äußeren, endlichen Wissenschaften. Laßt einem Menschen fühlen, daß er die Wissenschaft der Sternkunde, die Astronomie, erfaßt, sich angeeignet hat und er wird sofort den Kopf hochhalten und über seine ungelehrten Mitmenschen hinwegsehen. Laßt ihn als Meister in den Wissenschaften der Erdkunde (Geologie), der Quantitäten (Mathematik), der Qualitäten (Chemie), der festen Körper und Oberflächen (Geometrie) gelten und sofort wird er das Opfer der Eitelkeit und des Ehrgeizes werden. Besonders ist dies der Fall bei Jenen, die sich in der einen oder anderen dieser Wissenschaften oder in mehreren nur oberflächliche Kenntnisse — eine Art Halbwissen — erworben haben, wie dies in unserer Zeit ja so häufig vorkommt, und wie es auf der Oberfläche unserer Tages-Presse leider fast überall zu finden ist. Mischt aber diese Wissenschaften mit den Fundamental-Prinzipien der Selbsterkenntniß und Ihr werdet den Geist demüthigen in Ehrfurcht vor dem Gott seines Daseins, und eine wahre Bescheidenheit ist dann unvermeidlich. Wir fragen vielleicht: „Wie kommt es, daß Selbsterkenntniß oder Weisheit den Strom der Gefühle des Menschen so verändert?" Die Antwort lautet: „Weil sie dem Inneren unserer Seele zwei unendliche überwältigende Welten des Daseins eröffnet, die in der Sphäre des Endlichen nicht sichtbar sind, nämlich die

Welt des Unbestimmten, in der er sich selbst befindet, und die des Unendlichen, zu welcher er sich instinktiv und ewig hingezogen fühlt — das persönliche Wunder jeden Geistes.

Lüftet den dichten Schleier, der seit so langer, langer Zeit zwischen des Menschen Gegenwart und Zukunft hing, auch nur im Geringsten und der Mensch wird sich selbst als ein ungelöstes Problem erkennen und eine endlose Reihenfolge von Fragen und Antworten wird nun beginnen; der Mensch steht vor seinem Mitmenschen mit Fragen, denn Jeder entdeckt in sich selbst das Verlangen nach Wissen und deshalb die Hunderte von Tausenden, von Millionen, von Billionen, von Trillionen Fragen, die sich auf den Feldern menschlicher Erfahrung anhäufen. Der Geist stellt Fragen sowohl mündlich wie in Gedanken, weil er an und für sich eine Welt voller Fragen ist; wenn wir aber Alles sagen, so wird man finden, daß er nicht minder eine Welt von ebenso einfachen, fruchtbaren, wundervollen, wie zufriedenstellenden Antworten ist.

Die Fragen der Menschen hinsichtlich ihrer Beziehungen zum Unendlichen haben Monumente unnützer Theologie erbaut. Gedichte, Katechismen und Bibeln wurden geschrieben, diese immer wiederkehrenden Fragen zu beantworten. Kathedralen, Dome, Kirchen, Tempel und Bethäuser wurden erbaut, um diese Antworten in Hunderte und Tausende von Ohren auf einmal rufen zu können. Das Unendliche wurde befragt, doch geringere Welten allein gaben Antworten darauf.

Und so, denke ich, wird es immer sein. Das Unendliche wird dem Endlichen nie antworten, ausgenommen durch seine sich nie verändernden Kanäle des Bewußtseins (consciences). Kann ein Mensch eine gründliche Frage stellen, so ist in seiner Natur eine verborgene Kraft nicht minder fähig zu antworten, d. h. die Fähigkeit, ordnungsgemäß eine Frage zu stellen, setzt nicht minder die Fähigkeit voraus, sie ordnungsgemäß zu beantworten — ebenso als

alle spirituellen Wünsche innerliche Garantien schließlicher Befriedigung sind.

Wenn treues Gedächtniß mir die schwachen Außenlinien meiner frühen Jugenderfahrung als ein inneres Wesen vor Augen führt, dann erinnere ich mich schnell der gütigen Worte und Fragen, die in mein erwachendes Ohr gesprochen wurden. Meine Seele hatte bis dahin in kindlicher Unwissenheit geschlummert, nur Fragen der gewöhnlichsten Art — solche, wie die Leute sie in den einfachsten Gedankenformen gebrauchen — waren damals meinen Ohren und meiner Zunge geläufig. Welch' wunderbare Worte aber kamen über meine Lippen in Antwort auf die Frage: „Jackson! Was siehst Du?" *) Die Enthüllung der unendlichen Wahrheit schien über dem Horizonte meines erweckten Erkenntnißvermögens emporzuflammen. Die Sonnenstrahlen des spirituellen Lichtes vergoldeten niemals die himmlischen Hügel zarter, als diese Wahrheiten meinen geistigen Himmel erhellten. Ich vermochte aber nichts wahrzunehmen, bevor ich die Frage hörte. Damals war mir nicht die Macht gegeben zu antworten, von jenem Tage an aber bis zum heutigen habe ich mich bemüht, der Außenwelt mitzutheilen, was die Innenwelt mir sagt! Und nun, wenn es mir gestattet ist, noch mehr von mir zu sprechen, behaupte ich, daß es der Mit- und Nachwelt überlassen bleibt zu entscheiden, ob ich zum Wohl oder Wehe der Menschheit gewirkt habe; in Euch liegt die Macht, die Frage des Gewinnes oder Verlustes zu entscheiden. Die Dampfkraft und die Sterne sind werthvoll oder nicht, je nachdem Ihr es versteht, die richtigen Fragen an sie zu richten und dadurch von ihnen die besten praktischen Antworten zu erhalten. Ihr könnt den Dampf fragen: „Was kannst Du verrichten?" Er wird antworten: „Kleide mich in ein Gewand von Stahl und Eisen,

*) Vergl. „Der Zauberstab" von A. J. Davis.

gieb mir ein Schiff zu treiben oder eine Reihe Wagen zu ziehen, eine Mühle im Gang zu erhalten, lege meine Zügel in eine kundige Hand und ich werde Dir zeigen, was ich zu leisten vermag!"

Wie lange aber existirte der Dampf, bevor Jemand eine Frage an ihn richtete? Millionen Jahre lang spielte er zwecklos, impotent (unmächtig) vor den träumerischen Augen der Menschen — niemals eine Frage beantwortend, da Niemand eine Frage an ihn richtete. Fraget die Sterne: „Was könnt Ihr uns mittheilen? Was könnt Ihr für uns thun?" — Und sie werden antworten: „Studirt uns und Ihr werdet von uns auf die unmeßbare Größe von Gottes eigenem herrlichen Tempel schließen lernen! Fragt uns aufrichtig und wir werden Euch von der Schwerkraft, den Gesetzen von Ebbe und Fluth, von Licht und Wärme, von den Jahreszeiten, von Sommer und Winter, von Säe- und Erntezeit, von Wohlstand u. s. f., Mittheilungen machen, worüber Ihr in Euren Kalendern schreibt und die Ihr dann an die an Geist und Geld Armen verkaufen könnt, die weder Zeit finden, noch Verständniß genug besitzen, in unserer Schule zu studiren."

Was ich wünsche ist, Euch den richtigen Eindruck von dem Gesetz der Befragungen zu geben, so daß Ihr stets jedes Ding so behandelt, als könnte es Euch segnen oder verderben, je nach dem Ihr den richtigen oder unrichtigen Gebrauch davon macht. Man sagt: „Der gewöhnlichste Verstand ist voll von Gedanken, manche davon werth des seltensten, und könnte er richtig erfaßt vor sich sehen, würde er staunen ob ihres Reichthums." — Jener Baum dort sagt nichts, wenn nicht richtig befragt. Für den Hund ist er nur ein Hinderniß, dem er ausweichen muß, wenn er durch den Garten läuft. Dem gebildeten Botaniker erzählt er lange Kapitel von Geheimnissen, für den ungebildeten Indianer ist er gut oder schlecht, je nach der Frucht, die

er bringt; für den Poeten ist er eine unerschöpfliche Quelle von Schönheit und Wahrheit, für ihn ist er die zauberhafte Laube tiefen Gefühles, gleich dem reinen Frauenherzen, das Symbol zu erwartender Freuden und der Vorbote von Schmerzen und Sorgen, zu tief empfunden, um in Worte gekleidet zu werden.

Ich möchte behaupten, daß es mit der Hauptzweck des Daseins ist, durch reine und geeignete Fragen jene großen Gedanken hervorzulocken, die in der geistigen Wahrheit eingeschlossen und verborgen liegen. Jedes Erziehungssystem, das sich nicht auf dieses Princip gründet, wird für die Jugend lästig sein, weil es wesentlich irrthümlich und grundsätzlich ungeeignet ist. Ein Kind ist nie für Wissen empfänglich, bevor nicht seine Seele sich zu Fragen bewogen fühlt, dann kommt der Zeitpunkt, um den Lehrer zu prüfen, denn nur Jener ist fähig Lehrer der Jugend zu sein, der es versteht, dem Kinde kindliche Antworten zu geben und ihm immer neue Fragen zu entlocken und so des Kindes Wißbegierde zu wecken und seine angebornen Fähigkeiten zu entwickeln.

Unmöglich ist es aber, alle Kinder nach derselben Methode zu lehren. Die Seelen gestalten sich zum Segen der Menschheit, oder zum Gegentheil, je nachdem wir unsere Methoden den Temperamenten anpassen, die wir in ihnen vorfinden. Das Einmaleins z. B. entzückt vielleicht Euren Sohn, Eurer Tochter aber verursacht es Abscheu, wenn die Reihe an sie kommt die Zahlen auswendig zu lernen. Richtige Fragen aber öffnen ihre Seele und sie lernen leicht, was ihnen zuvor hassenswerth schien. Welch' bezaubernde Welt ist es doch! In einem Augenblick überspringt ihre Seele ganze Jahre des Daseins, ihre Augen sind geöffnet und sie fühlt sich weise wie die Eva der biblischen Sage. Auch ist diese Selbsterkenntniß noch kein Uebel, sie zeigt uns ja unsere Blößen — d. h. mangelhaft an Wissen und Harmonie —

und lehrt uns die Lebensweise, welche der Seele wahres Eden hervorbringt.

Unter den Juden herrschte in Palästina ein von der egyptischen Rechtspflege abgeleiteter Gebrauch, dem zufolge jedem Kinde die jüdische Geschichte und Gesetzeskunde gelehrt werden mußte. Dieser Methode entsprechend, wurde der Knabe Jesus, der Sohn Josephs und der Maria nach dem Tempel des Gesetzes, der Heilkunde und der Gottesgelahrtheit gebracht. Es heißt, daß er damals erst zwölf Jahre alt war und daß er sich dahin begab, um seinen Namen in die Listen der männlichen Mitglieder der Nation eintragen zu lassen. Es war in jenen Tagen auch Gebrauch, daß die Gesetzeskundigen, die Diener der Gerechtigkeit, die Lehrer der Sonntagsschulen und die Gottes- oder Schriftgelehrten (Pharisäer) den jungen Knaben gewisse Fragen über Geschichte, Gesetze und Religion vorlegen sollten, um sich von deren Patriotismus und der Streng-Gläubigkeit zu überzeugen.

Joshua (=Jesus; das letztere Wort ist griechisch, statt dem hebräischen Joshua) schien alle Professoren zu befriedigen mit Ausnahme jener „Gottes- oder Schriftgelehrten", die nicht blos erstaunt, sondern auch verdutzt waren über die Gründlichkeit seiner Antworten. Er manifestirte die Sprache der unmittelbaren Erkenntniß — eine Thatsache, welche ebenso sehr der Wirkung der an ihn gestellten Fragen wie auch der verborgenen Ueberlegenheit seiner Antworten zuzuschreiben ist. Ja, es heißt in der Bibel, daß die Katechumenen und Doktoren (die Schriftgelehrten) über die Antworten staunten, die sie dem Joshua (Jesum) entlockten. Und die modernen Theologen und Schriftgelehrten glauben, daß nur ein von Gott Gesandter, nur ein von Gott Inspirirter solches vollbringen könne. Es ist nur zu bedauern, daß die Historiker vergessen haben, die gestellten Fragen und die darauf gegebenen Antworten der Nachwelt aufzubewahren; denn, wenn

die Gottes-Gelehrten in den Tagen des Joshua in Betreff spiritueller Prinzipien nicht besser erleuchtet waren, als dieselbe Menschenklasse in unserer Zeit es ist, können wir nur annehmen, daß diese „Gelehrten“ lange, lange Zeit schon höchlich erstaunt waren, bevor sie überhaupt etwas „Tiefes“ erreicht hatten.

Ich glaube, daß sie hätten erstaunt sein und vielleicht auch belehrt werden müssen über Jesu durch seine muthige Ankündigung seiner reformatorischen Anlage und geistigen Sendung, nicht weniger auch durch seine von angeborener Weisheit und unmittelbar (intuitiv) erlangter Erkenntniß zeugenden Aussprüche, welche vollkommen natürlich bei seiner Organisation waren, die aber allen Knaben seines Alters und seiner beschränkten Erziehung weit voraus war. Dabei laßt uns aber nicht vergessen, daß all dies durch die Stellung geeigneter Fragen aus ihm herausgelockt worden war.

Fragen machen nicht immer die Bewegung der Lippen und einen Laut an das Ohr nöthig. Jeder Mensch ist an und für sich ein Fragezeichen! Sein Dasein, seine Existenz schon regt zu Gedanken an. In der „harmonischen Philosophie“ werdet Ihr folgendes Motto finden: „Spontane (unwillkürlich entstehende) und gründliche Fragen sind lebendige Repräsentanten innerer Wünsche, um aber diejenigen reinen und wunderbaren Antworten erhalten und sich daran erfreuen zu können, diejenigen Antworten, welche wirklich erhebend und ewig sind, darf der Fragesteller nicht oberflächliche, wenn auch noch so angesehene Autoritäten um Rath fragen, sondern allein nur die ewig dauernden, ewig unwandelbaren Lehren der Natur, der Vernunft und der unmittelbaren Erkenntniß (Intuition).“

Als ich diese Zeilen vor Jahren zum ersten Male niederschrieb, konnte ich den Sinn derselben nicht erfassen, jetzt aber sehe ich ein, daß jeder Theil des menschlichen Wesens eine Frage ist. Er frägt: „Von wannen?“ — „Wohin?“

— „Wie ist unser Ursprung?" — „Was sind wir?" — „Was ist unsere Bestimmung?" —

Die Bibeln und Kirchen aller Sekten halten sich weder zu Aufwerfung dieser Fragen noch zur Ertheilung von Antworten darauf für „ausschließlich privilegirt" und halten mit Zähigkeit an ihren sich selbst ertheilten Patenten fest. Wir sollen aber keine oberflächlichen Autoritäten befragen, vielmehr müssen wir die Antworten in jener Sphäre zu finden suchen, aus der die Fragen selbst hervorgingen. Und doch können wir nicht aus uns selbst herausarbeiten, ausgenommen durch Stellvertretung. Kein Mensch kann sich selbstbeantworten, obwohl er seinen Bruder befriedigen kann. Nach diesem Prinzip „gehen Schusters Frauen und des Schmiedes Pferde unbeschuht." Aerzte, wenn sie selbst erkranken, müssen Aerzte zu Hülfe nehmen. Doch es wird nicht immer so bleiben. Die Menschen werden gehaltvoller werden, wenn sie mehr kultivirt sind oder wenn sie erkennen, wie Dinge und Ideen zu gebrauchen sind, ohne dieselben durch Verkleinerungen und Uebertreibungen zu entstellen, — worin wir den Grund zu dem sogenannten Irrthum wie zu den Oberflächlichkeiten unserer Pilgerreise zu finden meinen.

Wenn Ihr im 5. Kapitel des Evangelium Matthäi die weltbekannte „Bergpredigt" leset, werdet Ihr bemerken, daß der Prediger „seinen Mund aufthat, sie lehrete und sprach", als beantworte er an ihn gestellte Fragen. „Und die Menge folgte ihm," sie wollte Antworten auf ihre innersten Gedanken. Jeder einzelne Mensch war eine Frage, eine fragende Organisation! Wären es ebenso viele Schafe oder Kühe gewesen, denkt Ihr, daß seine Seele sich befragt gefühlt haben würde? Seine besten Worte sind Antworten auf an ihn gestellte Fragen.

Die entschieden wichtigste Frage richtete Pilatus an Jesum, die wichtigste von allen, die uns überliefert wurden. Nachdem Pilatus nämlich den Angeklagten in Bezug auf

sein Königthum u. s. w. ausgeforscht hatte, frug er ihn: „Was ist Wahrheit?“ — Die Bibel erzählt uns: „und als er dies gesagt hatte, ging er hinaus.“ Es ist daher bis zum heutigen Tage eine offene Frage geblieben. Im Interesse der ganzen Menschheit müssen wir bedauern, daß Pilatus die Antwort auf seine Frage nicht abgewartet hat, denn welch' unendliche Masse Dogmatik würde sie verhindert haben! Die katholischen und protestantischen Geistlichen haben ihre Patent-Antworten und jeder Sektirer behauptet ebenfalls der allein seligmachenden Kirche anzugehören. Welch Unmasse theologischer Projektemacherei ruht nicht auf der Unterlassungs-Sünde des Pilatus! Außerdem aber ist die Welt auch im Zweifel gelassen in Bezug auf die Art der Wahrheit, die der römische Statthalter meinte, ob nämlich gesetzliche, geologische, historische oder theologische Wahrheit? Da Jesus die Frage nicht beantwortete, sollte sich jede einzelne Menschenseele darum befragt fühlen und sich selbst so gut antworten, als sie es vermag.

Ungeheure Berge von Gold sind für die Menschheit weitaus nicht so werthvoll, als die Entdeckung, daß die Kraft eine Frage zu stellen, nicht minder die Kraft, sie auch zu beantworten, voraussetzt und garantirt. Ich behaupte, daß Pilatus die Macht besaß, seine eigene Frage zu beantworten; da es aber ein Naturgesetz ist, daß die Eichel der Eiche vorhergeht, ebenso und zwar nach demselben Gesetze gehen Fragen oft lange ihren Antworten voraus. Wenn eine Seele nicht genügende Kraft aufbringen kann, ihre Fragen weder heute oder während ihres Erdenwallens befriedigend zu beantworten, noch während der nächsten hundert Jahre, nichtsdestoweniger wird die Zeit dennoch kommen und zwar ganz sicher, wo sie dies mit größter Leichtigkeit im Stande sein wird — und dann nicht nur dies, sondern sie wird auch die Fähigkeit gewahr werden, nach größerem Wissen, höherer Erkenntniß zu streben, welche beide zu er-

langen der Geist die Stunden der Ewigkeit benützen wird, wie sie sich an dem Rade der Zeiten ab- und aufrollen, und so wird der Geist in seinem glücklichen Fortschreiten nach dem unerreichbaren Unendlichen niemals ruhen.

„Was ist Wahrheit?" frug Pilatus. Es hängt nun ganz von der Bedeutung ab, ob er sich diese Frage in einer Stunde, in einem Jahre oder in fünf oder in Millionen Jahren beantworten kann. Meinte er „alle Wahrheit" — wissenschaftliche, philosophische, theologische und spirituelle — dann richtete er, durch die Centralität seines eigenen individuellen Bewußtseins, seine Frage an das Unendliche, und wird je nach seinem Aufsteigen in den Erkenntniß-Sphären der unbegrenzten Zukunft nach und nach, Satz für Satz, Problem für Problem sich zu beantworten, zu lösen vermögen.

Denn meinte er wirklich „alle Wahrheit", dann stellte er eine ewige Frage und die Antwort könnte durch seine eigene Seele in nicht weniger unbegrenzter Zeit kommen. Und doch, nach seinem unentwickelten Zustand zu schließen, konnte er nicht „alle Wahrheit" meinen, — denn nur ein Gott könnte eine so tiefe Frage bewußt stellen — und daher behaupte ich, daß er viele Antworten finden wird, deren jede zur Zeit ihm als das Ultimatum der Befriedigung erscheinen mag, und welche Befriedigung ihm eine Zeit lang genügen und ihn erfreuen wird. Bald aber kommt dann die Fähigkeit, weitaus gründlichere Fragen zu stellen und zwar in anderen Richtungen des Daseins. Und so kommt es dann, daß seine Seele, durch eine Methode spontanen, inneren Antriebes, sich immer mehr in der Anmuth des Lebens entwickelnd, vorwärts schreitet durch unermeßliche Serien von Graden der Weisheit und Erkenntniß.

Ich, für meine eigene Person, muß bekennen, daß die Verehrung meiner Seele für Jesum sich tief angeregt fühlt durch die Fragen, die ihm vorgelegt wurden, denn ich be-

zweifle, ob irgend Etwas sonst die überreichen Schätze geistiger Schönheit hervorzurufen vermocht hätte, die seine Antworten charakterisiren. Plato fühlte sich von der Gesammtmenschheit befragt und so antwortete er: „Alle Dinge sind zum Zwecke des Guten und das Gute ist die Ursache von allem Schönen.“ Und die Welt, in manchen kultivirteren Theilen, fühlte sich von der Weisheit des Griechen so bezaubert, daß sie ihm erwiderten: „Würde Jehovah auf die Erde niedersteigen, er würde die Sprache Plato's reden.“

Plato fühlte die Bedürfnisse der Welt, fühlte deren Fragen und widmete dementsprechend sein Leben dem Dienste, der so von seiner reichbegabten Natur verlangt wurde. Es wurde behauptet, „er habe ein Feuer entzündet, so intensiv in dem Centrum des Lebens, daß wir die Sphäre erleuchtet sehen und die Pole, den Aequator und die Linien der Grade zu unterscheiden vermögen, jeden Bogen, jeden Knotenpunkt; eine Theorie so gründlich durchdacht, so herrlich formulirt, daß Ihr versucht seid zu sagen, die Winde von Jahrhunderten hätten dies rhythmische Gebäude durchzogen und daß es unmöglich das Erzeugniß eines kurzen Schriftsteller-Lebens sein könne.“

Die Reinheit und Wahrheit einer Antwort hängt von der Qualität der Frage ab. „Eine ruhige Antwort verscheucht den Zorn“, ist sicherlich richtig, eine ruhige Antwort können aber nur jene Seelen geben, die ihre Bruderliebe befragt (angeregt) fühlen. Jeder Mensch ist fähig, der Menschheit große Dienste zu leisten, ob die Menschheit sie aber von ihm erwiesen bekommt oder nicht, wird immer der Welt überlassen bleiben, zu entscheiden. Der Mensch ist fähig zu arbeiten, es muß ihm aber jene Beschäftigung gezeigt werden, die g u t, n u t z b r i n g e n d f ü r A l l e ist; oder ist er geboren für Thätigkeit irgend einer Art, wird er den unharmonischen Theil ausführen. Erniedrige einen Menschen zum Sklaven und er wird, in Folge seiner Erniedrigung, versuchen auch

Dich zum Sklaven zu machen. Begeht eine Ungerechtigkeit und Ihr werdet dafür leiden müssen, denn Fragen und Antworten, gleich Ursache und Wirkung müssen sich wesentlich entsprechen. Hier stehe ich nun und handle getreulich in Uebereinstimmung mit meiner Persönlichkeit und deren Grenzen. Wißt Ihr nun, wie Ihr mich zu gebrauchen habt und zwar so, wie es meine Natur vorschreibt, dann werde ich Euch einen permanenten Vortheil gewähren; befindet Ihr Euch aber in Unwissenheit in Bezug auf Euch selbst (und daher auch in Bezug auf mich), so verwendet Ihr mich nicht zur besten Dienstleistung und werdet den Nachtheil dafür bald empfinden. Dieser Nachtheil ist übrigens nichtsdestoweniger ein Vortheil, wenn auch nur ein negativer, sie wird Euch nicht die Wahrheit lehren, wohl aber den begangenen Fehler zeigen und zugleich auch den Weg, denselben in Zukunft zu vermeiden.

Der Baum ist treu seiner selbst und so bin ich mir selbst treu. Weiß ich genug von mir selbst, um die geeignetsten Fragen an jenen Baum richten zu können, so wird er mir die besten Lektionen des Vortheils geben — Lektionen, die weder der Forstmann empfängt, noch der Vogel, der in des Baumes Zweigen singt, noch das Eichkätzchen, das sich von seinen Früchten nährt. Doch bleiben für den Forstmann, für den Vogel, für das Eichkätzchen a n d e r e Vortheile an dem Baume, die zu erhalten ich weder die Neigung noch die Macht habe. Auf diese Weise wird derselbe Baum, wenn richtig erprobt, hundert verschiedenen Individualitäten dienen und nützen und das in hunderterlei Formen, der Erde, dem Wasser, der Atmosphäre, den Vögeln, den Vierfüßlern und der Menschheit. Seine Kraft, dies zu vollbringen, liegt übrigens nicht so sehr in ihm selbst als in seinen Befragern. „Ich werde in die Wüste ziehen und unter Ruinen wohnen", sagt Volney, „und werde die alten Denkmäler über die Weisheit vergangener Tage b e f r a g e n." Er befrug die Ver=

gangenheit um ihre Geschichte des Uebels in der Welt und sie antwortete ihm.

Versteht Ihr auch nicht die Meinung meiner Worte — vielleicht des neuen Kleides wegen, das ich meinen Gedanken angezogen — so werdet Ihr doch nichtsdestoweniger Etwas bekommen. Was ich sagen will, werdet Ihr vielleicht nicht erfassen, wahrscheinlich aber werdet Ihr erkennen, was ich nicht zu erkennen vermag, und möglicherweise theilt Ihr mir in der nächsten Stunde mit, was mitzutheilen ich jetzt keine Macht habe. Den Fußpfad zu Einer Wahrheit kann ich Euch vielleicht jetzt zeigen, aber, während ich selbst mich auf dem Wege befinde und im Begriffe bin, Euch darauf zu führen, mag es sich ereignen, daß ich plötzlich eine neue Wahrheit lerne, die mich veranlaßt, diesen Weg nicht weiter zu verfolgen. Oder auch ich mag weitere Gründe entdecken, die mir zeigen, daß ich den eingeschlagenen Weg durchaus nicht verlassen soll, oder auch Ihr möget wieder Gründe finden, warum Ihr ihn nicht weiter verfolgen sollt. Ich setze meine Stellung Euch gegenüber fest, könnt Ihr aber die Gründe oder die Legitimität meiner Stellung nicht erkennen, so liegt in Euch selbst die Macht und die Freiheit, ohne meine Leitung vorwärts zu schreiten. Und wenn Ihr Euch einen neuen Pfad bahnt, und dabei nicht verfehlt, von Allem, was Ihr habt, und dem Ihr begegnet, den besten Gebrauch zu machen, so kann sogar auch das, was mir in der Entfernung nur Steine zu sein scheinen, für Euch Brod sein und Gesundheit bringen, auch das, von dem ich Gift und Tod erwartete. Die Wasserschierlings-Blume gewährt der Biene Honig, die instinktiv weiß, wie sie sie darum befragen muß, dem Menschen aber gewährt sie nur Bitterkeit und Tod. Die Biene befragt die Blume, die Menschen die Biene, die durch geometrische Zellen und Gänge antwortend aus jeder Pore die Lebenselemente der Süßigkeit hervorquellen läßt.

Laßt daher Jedem sein eignes Ich, will er aber seinem

Zustand aufhelfen, dann möge er den Nachbar gut benützen, denn wir können uns selbst meist nur durch Hülfe Anderer helfen. Das Gewebe des Lebens muß gesponnen werden und der Mensch, gleich der Spinne und dem Seidenwurm muß von innen heraus arbeiten. Die Vortheile des Individualismus, so mannigfach, so komplicirt, entgehen dem Bewußtsein Jener, die zu beständig von Aeußerlichkeiten in Bezug auf Theilnahme und Unterstützung abhängen. Daß wir von Allem und Jedem, innerlich wie äußerlich Vortheil ziehen im Verhältniß zu der Gerechtigkeit, mit der wir das Alles und Jedes behandeln, ist auf der Erde noch nicht praktisch anerkannt. Ich sage Gerechtigkeit, denn sie ist erhabener als alle Humanitätslehren — Sympathie, Wohlthätigkeit, Philanthropie —, denn Gerechtigkeit schließt sie alle in sich und ist daher die höchste Manifestation einer wahren Religion.

Jene Eiche da drüben — so einsam, so stark, so großartig — hat sich der Welt noch nicht erklärt und zwar einfach, weil die Welt es noch nicht verstanden hat, sie richtig zu befragen. Reich ausgestattet an Quantität wie Qualität der Materie — sich selbst vertheidigend gegen Sturm und Wetter durch ihre eigene Stärke und Rüstung — steht sie da, ein Fremdling für den Menschen. Sie ist aber auch nicht minder ein Fremdling für sich selbst! Wer weiß, was sie sonst noch kann, als Schiffe bilden, Bretter geben und das Feuer des Hüttenbewohners erhalten? Es erübrigt noch, daß sie darum befragt wird. Wo ist der Mensch, der genügend von sich selbst weiß, dies zu thun? —

Was in den geheimsten Tiefen meines Wesens verborgen liegt, ich habe noch nicht die Macht, es jetzt zu enthüllen. Ich sehne mich darnach, daß der rechte Mensch — mag er irgend einer Lebensstufe angehören — komme, um meiner Seele die rechten Fragen zu stellen, denn dann werde ich ihm antworten mit Gedanken, und in Ausdrücken, ebenso gründlich und wunderbar schön, wie wahr und erhebend, so

daß ich nicht weiß, wenn ich mich von dem Erstaunen über mich selbst erholen könnte. Bei diesem ganzen Arkanum (Geheimniß) von „Fragen und Antworten“ aber sind Wahrheiten in jedem Manne zu finden, die ihm nur ein weibliches Wesen entlocken kann und wiederum giebt es Kräfte im weiblichen Wesen, die nur auf das Gebot eines männlichen Wesens zum Vorschein kommen. Zahllos sind die Leute, von denen der betrübende Ruf ertönt: „O, Gott! Es gibt nicht Einen, der mich verstehen kann, — von nicht einem sympathischen Geist werde ich begriffen!“ Dieser unerträgliche Seelenschmerz, dieser unerfüllte Wunsch nach Verständniß und Anerkennung macht sich bei sensitiven, gebildeten Naturen in Aeußerungen Luft. Sie verbringen kostbare Momente in inneren Akten von Selbst-Bemitleidung; sie weinen, wenn Erleichterung naht; zuweilen aber auch wird die Empfindung zu tief für Thränen, dann wirft Schweigen, gleich dem Schleier der Nacht, seinen Mantel darüber und hüllt die Seele ein, gleichsam sagend: „Hab Frieden! Sei ruhig!“ Solche Menschen singen die schwermüthigsten Lieder, sie schreiben Gedichte, durchdrungen von unbestimmtem Schmerz. Beharren sie aber in dieser Ausdrucksweise, so gewinnen sie endlich ein Resultat, und zwar das wichtigste von allen, von welchem Resultate aber der Verstand in seiner Unkenntniß über die Natur und deren Anwendungen nicht wußte, wie und wo er es suchen sollte. Dadurch kam es auch, daß die Leiden der „Five Points“ in der Literatur erschienen. (Anspielung auf eine Geschichte jenes unheimlichsten aller Stadttheile von New-York, deren es übrigens in allen sogenannten Weltstädten gibt.) Die Herabwürdigungen halbverthierter Männer und die Ausschreitungen verlassener Frauenzimmer sind in die Literatur der englischen Sprache gedrungen und Wehklagen über den „Auswurf der Menschheit“, über das „Gesindel“ ist in den fashionablen Salons zu hören — vielleicht wohl gar aus dem reizenden Munde einer „Angebeteten“

kommend, die, nach der neuesten Mode gekleidet, einen Bankier, einen Großhändler, Fabrikanten u. s. w. zu ihren zeitweiligen „Anbetern“ hat. So sehen wenigstens die zuvor Unbeachteten den Fußpfad, der endlich zur Gerechtigkeit und Genugthuung führt — indem ihr Zustand literarische Bekräftigung erhält, was verspricht, denselben in nächster Zeit zur allgemein bekannten Thatsache zu stempeln. Selbst-Erkenntniß wird übrigens, obwohl sie immer der Zielpunkt geistigen Strebens sein sollte, über der Fähigkeit des Verständniß-Vermögens stehen. So vermag auch der Verstand nicht zu erklären, was Verstand ist, was er aber nicht ist, das kann er leicht unterscheiden. ‚Was die Menschen Gewissen nennen, — der summarische Schluß aller Funktionen des Geistes — nenne ich Gerechtigkeit. Was aber Gerechtigkeit ist, kann keines Menschen Geist bestimmen, eine Ungerechtigkeit dagegen kann er sofort erkennen. „Was Gott ist“, — sagt ein deutscher Denker — „weiß ich nicht, was Gott aber nicht ist, das weiß ich“. Für immer wird diese Thatsache in des Menschen Natur — diese Macht, Positives nur durch das Negative bestimmen zu können — seine Seele in mehr oder weniger Mystik eingehüllt halten. Der Mensch ist die unbestimmte Welt, denn er bewegt sich zwischen Dingen und Ideen, zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen.

Viele Philosophen erlaubten sich, cynisch und sarkastisch zu werden, nachdem sie von den immer wiederkehrenden Widersprüchen und Paradoxen der menschlichen Natur ermüdet waren, wenn sie bemerkten, wie dieselben ganz ungereimt handelten, wo Weisheit am Platze gewesen wäre und unerträgliche Schwäche da zeigten, wo Stärke nöthig war. Die Welt empfindet Widerwillen gegen solche Philosophen und daher verbringen sie, gleich Diogenes, ihre Tage in muthwillig erzeugter Menschenfeindlichkeit. Mr. Emerson sagt: „Ich kannte einen Philosophen, der gewohnt war, in folgenden Worten das Facit seiner Erfahrungen über die mensch-

liche Natur zu ziehen: ‚Der Mensch ist ein verfluchter Schuft!‘“ Vielleicht war es auch ein solcher Erguß von Ungeduld über menschliche Ungereimtheiten, welcher den Nazarener veranlaßte, die „Geldwechsler“ aus dem Tempel zu peitschen, und der ihn reizte, viele „Schlangen und Natterngezücht, nur werth der ewigen Verdammniß“, zu nennen. Der Mensch ist immer das Unbestimmte — er muß nur befragt werden. Kaum nehmen wir an, daß wir uns selbst nach irgend einer neuen Phrenologie oder Anthropologie vollständig analysirt und endgültig klassificirt haben, so bringen wir auch schon wieder neue Erscheinungen zu Tage und bringen dadurch uns selbst nicht minder wie unsere Dogmatiker in Verlegenheit. Neue geistige Fähigkeiten, neue Charakteristiken zeigen sich, für die weder Wissenschaft, noch Religion, noch Bibel für Gesetze und entsprechende Erklärungen vorgesorgt haben. Und so werden wir, trotz aller willkürlichen Einschränkungen und trotz aller kanonischen Einwürfe gegen Selbstgewißheit, unverzüglich auf unser eigenes Centrum zurückgeworfen, um eine neue Serie von Fragen und Antworten zur Erreichung des Selbst-Verständnisses zu beginnen. Man kann ganz naturgemäß sagen, daß die Geschichte des Menschen von Zeitalter zu Zeitalter substantiell dieselbe bleibt, von ihr wird kein neues Gesetz entwickelt. Ich denke aber, nur in einer Beziehung bleibt die Menschheit sich immer gleich, und das ist: in der Unveränderlichkeit ihrer Veränderlichkeit. Es ist dieses Gesetz der Einheit in der Verschiedenheit, das zu verstehen wir so sehnsüchtig wünschen.

Das große Endziel, das zu erreichen wir streben müssen, besteht darin, Alles und Jedes in einen Vortheil, in eine Wohlthat zu verwandeln. An jenem Bergabhang drüben werdet Ihr ein fröhliches Bächlein herabspringen sehen, um sich im Thale einzufurchen — gleich einem glücklichen, fröhlichen Kinde, das sich beeilt auf den Fluren unten mit Gräsern und Blumen zu spielen. War es zum Spielen geschaffen?

Kann es weiter nicht von Nutzen sein? — Sicherlich! Die durstigen Kühe auf der Weide können an seinem Busen mächtige Züge erquickender Stärkung sich holen und die Feldlerche, indem sie sich im Spiegel der klaren Wasserfläche bewundert, singt wohl doppelt süß für die Menschenkinder. Und ist das Alles? Kann Niemand einen wichtigeren Dienst von ihm erlangen? Ei, sicherlich kann es die Menschen tief verpflichten, wenn die Menschen es nur verstehen, ihm zu helfen, ihnen alle Vortheile zu gewähren. Der Bach kann Mühlen treiben, er kann arbeiten und spielen zu gleicher Zeit und erleidet nicht den geringsten Verlust dabei, aber das Wasser kennt seine eigene Kraft nicht und wartet auf die Befragung. — Der Blackstone-Fluß, der im Staate Massachusetts entspringt und durch einen Theil des Staates Rhode Island fließt, eilte bald sprudelnd, bald ungestüm, bald ruhig dahin seit Jahrtausenden. Wie lange flossen seine Wasser dahin in Einsamkeit! Der rothe Mann trieb wohl mit nerviger Hand sein Kanoe (spr. Känüü) auf seiner Oberfläche, aber der Eingeborene kannte den Fluß nicht. Da kam zuletzt der weiße Mann und der verstand es, die mäßige Kraft mit Vortheil auszunützen. Er hemmte den Lauf des Flusses durch mächtige Bauten, und wie des Menschen Verstand vor einer Frage stehen bleibt, so auch staute dieser mächtige Damm die Wasser. Als konsequente Folge traten die Fluthen zurück, überschritten die Ufer und dann mit der Macht vereinten Gewichtes stürzten sie sich in den neu für sie bereiteten Kanal und stürmten mit aller Macht vorwärts gegen ein eingesetztes Rad, das, sich beständig um seine Axe drehend, den ganzen Mechanismus einer Schafwollspinnerei in Bewegung erhält. Kannte dieser Fluß zuvor seine Fähigkeit, Segen zu bringen? Konnte er sich aus eigener Kraft an die Arbeit machen? Er kannte nicht seine Leistungsfähigkeit noch seine innewohnende Kraft und somit rollte und floß er träge dahin. Jetzt aber treibt dieser spielende, musikalische, wunderbar schöne Strom

nicht weniger als 130 große Spinnereien und Fabriken! Er gibt nicht minder den weidenden Heerden erquickenden Trunk, seine Wasser bewässern nicht minder die Fluren, er sprudelt und eilt nicht minder leicht und frei dahin jetzt wie vor Hunderten und vor Tausenden von Jahren, er ist eben so wunderbar schön für des Menschen Auge wie „in seiner Kindheit Tagen", springt und hüpft ebenso munter über felsige Abhänge und ebenso furchtlos stürzt er sich in die Tiefe hinab — und doch treibt er jetzt, weil ihm die geeigneten Fragen vorgelegt worden sind, auf der kurzen Strecke von fünfzig Meilen von seinem ursprünglichen Spielplatz entfernt, zwischen Worcester und Providence ohngefähr zwei Millionen Spulen und Spindeln.*) Während er noch in Unthätigkeit war, fand er keine intelligenten Bewunderer, denn das ist nach einem Naturgesetz das Schicksal aller Drohnen. Jetzt aber ist er die Wonne und Lust von Hunderten von Arbeitern und Arbeiterinnen, die, wenn sie auch nicht in ihrer emsigen Arbeit pausiren, um sich mit dankerfülltem Herzen der Wohlthaten, die ihnen der Strom erzeugt, zu erinnern, doch Jahr aus Jahr ein ihren Unterhalt verdienen, indem sie gehorsam die Räder und Spindeln bedienen, die sich drehen und schwirren durch den sanften, aber ausgiebigen Druck seiner immer fließenden Wellen. Erleidet er dadurch Verlust? Verliert die Sonne an Licht, wenn sie Photographien zeichnet? Verliert die Seele an Leben durch das Denken?

O nein! Der Bach wird zum Fluß, der Fluß zum Strom, der Segel- und Dampfschiffe trägt und mächtig geworden, ergießt er sich endlich ins endlose Meer. Von da

*) „So großartig sind die Verbesserungen in der Technik der Spinnerei-Maschinen, daß ein einziger Mann 1088 Spindeln bedienen kann, jede Spindel spinnt drei Knäuel, macht 3264 per Tag und Mann, so daß mit der Arbeitsfähigkeit des gewandtesten Spinners in Hindostan verglichen, der amerikanische (und nicht minder der deutsche!) Arbeiter die Arbeit von 300 Männern verrichten kann."

steigt er in Dämpfen auf, bildet unzählige, flockige Wolken, erfüllt des Künstlers Herz mit Liebe und Belehrungen und in den frischen Formen der Schönheit kehrt er vielleicht zu seiner Ursprungsquelle zurück. So kann er sein nützliches und schönes Leben immer wieder durchlaufen. Und so arbeitet er in seiner Eigenartigkeit, — spielend mit den Kräften, deren Vorhandensein er nicht ahnte, — hellleuchtend wie der Geburtstag der Blumen nimmt er seinen Weg durch duftende Triften, Wälder und Felder, an manchen Stellen prahlend gleich dem Delaware, an manchen pitoresk gleich dem Hudson und dann mehr industriell wie der berühmte Merrimack-Strom.

Ebenso ist auch der Mensch unthätig, bis die Welt seine Natur befrägt. Durch Stellung der richtigen Fragen zur richtigen Zeit und in der rechten Weise kann der menschliche Geist nachweisbar sich selbst enthüllt werden und in dieser Kunst liegt die wahre Methode der Erziehung.

„Erkenne Dich selbst! Versuche nicht, Gott zu erforschen!" sagt Pope, und in diesem Rath ist hohe Weisheit enthalten, denn wer sich so recht in das Wesen der eigenen Seele geistig vertieft, wird so viel des Göttlichen wahrnehmen, als sein Geist überhaupt zu fassen vermag. Außer diesem giebt es keine tiefere, weitere, höhere Offenbarung. Die Seele kann sich aber nicht selbst befragen! Der Mensch muß seine Fragen an die Natur richten, er muß frei sein, dies thun zu können und nicht minder frei, Fragen zu beantworten, die die Natur ihm stellt. Kein unterjochter, kein bigotter Gläubiger, Heide, Jude oder Christ kann frei sein, eins von Beiden zu thun und so beleidigen sie das Gesetz und ziehen die Strafe für Ungerechtigkeit auf sich und verursachen inzwischen Welten-umspannende Leiden zwischen den Verbindungen untrennbarer Sympathien.

Alle Katechismen der Vergangenheit enthalten Fragen, die die Welt gestellt in den Zeiten ihrer ersten Kindheit und deshalb mag auch dieses reifere Zeitalter dieselben verzeihen.

Welche Fragen erscheinen aber gegenwärtig? Wer soll fragen? Wer soll antworten? Wir dürfen keinen Dogmatismus mehr haben! Kommt denn, Ihr Kinder der Erfahrung, lasset uns Eure Worte hören! Sprecht, und die Welt wird all' die Wahrheit, die Ihr uns geben könnet, annehmen! Lasset die rechte Stimme erschallen und sehet! Gleich dem musikalischen Wogenspiel der friedlich rollenden See wird unser geistiges Vergnügen anschwellen — sich ausdehnen, sich erweitern, erhöhen — bis wir als Engel in höheren Welten Erfrischung erhalten und reiner, schöner werden — selbst wenn wir aus Quellen trinken, die der dunklen, traurigen Erde entspringen.

Das Gesetz der Fragen und Antworten regulirt die Welt. In allen Dingen erblicken wir ein Gesetz der Association, was bedeutet dieses nun? Insekten, Vögel und Vierfüßler bilden sich in aufsteigender Entwickelung und bilden zugleich untereinander eine Verwandtschaft: warum existiren sie? Was antwortet die Bibel? Wohin sollen wir uns wenden, um Aufklärung und Weisheit zu erlangen? Blutige Kriege, welche so viele Seelen entkörpern und ganze Familien und Nationen in's Unglück stürzen: warum existiren sie? Was und wo ist Gott? Welches sind seine Gesetze? Sind wir unsterblich? Und wenn wir es sind, warum sind wir es? Und wenn wir nicht unsterblich sind, warum sind wir es nicht? Wer wird antworten? „Heureka!"*) Der Mensch muß sowohl wünschen als lernen, jede Frage zu beantworten, die zu stellen er die Kraft findet!

Hierin liegt die Grundursache aller fortschreitenden Entwicklung.

Der Hunger fragt den Menschen: „Weißt Du auch,

---

*) „Heureka!" Wort aus dem Griechischen, bedeutet: „Gefunden!" oder „ich habe es gefunden!"

wie Du mich befriedigen kannst?" und der Mensch bearbeitet die Erde; Ermüdung fragt den Menschen: „Weißt Du Mittel, um auszuruhen?" und der Mensch erfindet Betten und Möbel; die Liebe legt ihm eine Frage vor und er sucht sich eine Lebensgefährtin; die Weisheit fragt und der Mensch sucht das Unendliche; die Wissenschaft fragt und er studirt das Endliche; die Philosophie fragt und der Mensch wendet sich dem Unbestimmten zu; der Verstand fragt und der Mensch sucht sich mit sich selbst näher bekannt zu machen und mit den anderen beiden Welten sich harmonisch auszugleichen.

„Seid fröhlich, oh, Ihr Bewohner der Erde, denn es wird eine Zeit universellen Friedens allgemeiner Eintracht dereinst kommen."

Spiritualistische Antworten auf Fragen über Inhalt des kleinen Katechismus.

Jedes Jahrhundert, das über die Erde dahinrollt, fügt gleichsam der Welt-Bibliothek einen neuen Band hinzu. Jede Seite zeigt eine Art Daguerreotyp-Eindruck irgend eines Ereignisses, Zufalles, Umstandes oder einer Entwicklung, und jede Person ist sicher, etwas darin zu schreiben, der Hohe, wie der Niedere, beide sind sie Mitarbeiter, ebenso jedes individuelle Ding, der Baum, der Vogel, die Blume, das Thier, die Quelle, die Sonne, die Sterne — alle liefern sie getreulich Beiträge für die einzelnen Seiten dieses geheimnißreichen, zusammenhängenden Berichtes. Wir versetzen uns selbst in das Leben der Nachwelt, körperlich und geistig; wie das Bächlein von der Hügelseite vorwärts strebt, um den Ocean schaffen zu helfen, so hat jede Person einen unsterblichen Einfluß, selbst in dieser, der embryologischen Sphäre menschlichen Daseins. Bei dem Umwenden und Verfolgen der so zuletzt geschriebenen Seiten dieses Jahrhunderts — besonders bei jenen, die von den vorgeschritteneren Theilen unseres Geschlechtes geschrieben wurden — bemerke ich die häufige Wiederkehr wichtiger Fragen, sowohl körperliche, als

sociale, und moralische, wissenschaftliche wie spirituelle Gegenstände betreffend. Diese Fragen beweisen überzeugend, daß die Erdenbewohner keine Befriedigung finden konnten aus den Antworten, die von den in Ansehen stehenden Quellen der Belehrung geboten werden. Theologische Monopole, wenn sie veraltet sind, stellen sich dem individuellen Fortschritt hemmend entgegen; die wissenschaftlichen Entdeckungen sollen die Fortschritte in der Theologie und Religion nicht überflügeln, sondern mit diesen gleichen Schritt halten, eine Ansicht, welche innerhalb fünf Jahren übermäßiges Gewicht und unvergleichliches Ansehen erlangt hat. Angeregt und ermuthigt nun durch die wohlwollende Aufnahme, welche mehreren großartigen Verbesserungen in den Künsten und Wissenschaften von allen befähigten und furchtlosen Klassen der Gesellschaft gewährt wurde und in der festen Ueberzeugung, daß solche Menschen Verbesserungen auf dem Gebiete der Theologie nicht minder freundlich aufnehmen werden, — habe ich mich entschlossen, hier eine „vermehrte und verbesserte Ausgabe“ des weltbekannten „Kleinen Katechismus der Gesellschaft“ vorzulegen und es ist aufrichtig zu hoffen, daß die Aenderungen, Kürzungen und Berichtigungen, wie sie hier gegeben werden, obwohl in der Form der Westminster-Methode ähnlich, nämlich in Fragen und Antworten sich darstellend, von keinem theologischen Monopolisten unnachsichtlich verurtheilt oder für eine strafbare Verletzung seines Vorgängers erklärt werde. Beginnen wir also im besten und friedlichsten Einverständniß zwischen dem Vergangenen und Gegenwärtigen und so wage ich die Vorlegung von Antworten auf wichtige Fragen, natürlich in Uebereinstimmung mit meiner Auffassung der Lehren, wie sie die Harmonische Philosophie entwickelt.

Was ist der Hauptzweck des menschlichen Daseins?

Der Hauptzweck des menschlichen Daseins ist, kurz ge-

sagt, endloses Fortschreiten; Gutes zu thun, glücklich zu sein, Weisheit zu erwerben und ruhig nach Vollkommenheit zu streben; harmonisch zu werden wie es Gott der Vater und Mutter Natur sind.

Welches Gesetz haben uns Gott der Vater und Mutter Natur gegeben, um diesen Hauptzweck zu erreichen?

Unsere himmlischen Eltern geben uns ein Gesetz in der geistigen Konstitution unseres Wesens, auch in dem dieser angepaßten Bau der äußeren Körperform; dann, auf einer in der Konstitution und lyrischen Harmonie des uns umgebenden Universums.

Wie wird dieses Gesetz genannt?

Die Sensualisten nennen es — Vergnügen; die Religionsgläubigen Bibel; die Harmonialisten — Fortschritt. —

Welche von Diesen haben am meisten Recht?

Jene, welche, ohne sich durch äußere Autorität beirren zu lassen, nach Fortschritt streben.

Warum haben diese am meisten Recht?

Weil die Sensualisten oder Materialisten nach Vergnügen, als Endziel, streben; die Religionsjünger nach der Wahrheit, wie sie ihnen die begünstigten Glaubensbekenntnisse und Formeln geben; Harmonialisten aber nach ewigem Leben und endloser Verbesserung, wovon Vergnügen und Wahrheit die zufälligen Folgen und immer heilsamen Begleiter sind.

Aus wie viel Personen besteht die Gottheit?

Die Gottheit und der Körper Gottes (d. h. die unvergänglichen Wohnungen Gottes des Vaters und der Mutter Natur umfassen alle Personen, die je auf einen Stern im Firmament oder auf der Erde hienieden sich entwickelt haben, alle Menschen, alle Geister, alle Engel, Erzengel und Seraphs, welche die unermeßlichen Sphären des Lebens und Werdens bevölkern, denn wir „leben, weben und sind" im Schooße

der göttlichen Existenz, „deren Körper die Natur, deren Seele Gott ist."

Welches sind die Gebote Gottes?

Die Gebote Gottes sind die ewigen Gesetze seines Lebenssystems, geschrieben auf die Konstitution des Menschen und in jedem neugeborenen Kinde aufs Neue verkündet.

Wie werden sie genannt?

In Uebereinstimmung mit kürzlich gemachten Entdeckungen nennen wir sie: Association (Gesellung), Progression, (Fortschritt), Entwickelung.

Sind diese Gebote — die Gesetze der Association, der Progression und der Entwickelung — auf den individuellen Menschen anwendbar?

Ja, aber nur in jener staunenswerthen Anwendung der Ideen, welche den Menschen als mikrokosmischen Theil des Universalsystems erkennen läßt.

Welches sind denn jene Gebote Gottes, welche die unmittelbare Beherrschung und Erlösung des Menschen betreffen?

Alle belebten Wesen, besonders die Menschen, werden nach bestimmten, festen Gesetzen geleitet — physischen, organischen und spirituellen — die ersteren bestimmen die Beziehungen des Körpers zu jedem anderen Gegenstand seiner Temperatur, Elasticität, Dichtheit rc.; die zweiten bestimmen die Beziehung der organischen oder Lebensbedürfnisse des Körpers und reguliren die Beschaffung nach dem Bedürfniß; die dritten endlich bestimmen die Beziehung der Seele in ihren Freundschaften und Sympathien für sowohl sichtbare, wie unsichtbare Dinge, zeitliche wie ewige; und nach diesem bewundernswerthen Kodex von Geboten steht das Glück oder Elend des Individuums immer und überall, und zwar vor wie nach dem Tode, im Verhältnisse zur Befolgung oder Ueberschreitung jener göttlichen Verordnungen.

Wie können wir uns dieser Gebote vergewissern?

Durch Anwendung unserer intellektuellen sozialen und spirituellen Fähigkeiten. Jedes Gesetz und dessen positive Bestimmungen können nur durch jene Theile oder Fähigkeiten oder Funktionen wahrgenommen werden, welche es (das Gesetz) bestimmt ist, zu beherrschen und mit dem System der Schöpfung außerhalb in Einklang zu bringen.

Was soll damit gesagt werden?

Das will ich sagen, daß der Körper vermittelst des sympathischen Nerven an sich selbst befähigt ist, die Beziehung wahrzunehmen, die zwischen ihm und allen anderen Körpern und Gegenständen besteht; daß die intellektuellen Fähigkeiten, indem sie entsprechende Beobachtungen ansammeln, eine Wissenschaft der Schwerkraft, der Angrenzung 2c. schaffen, daß nach demselben Prinzip des Sehens und Erfassens des Gleichartigen die organischen und Lebensfunktionen, die Chemie der Nahrungsmittel, der Flüssigkeiten, Gerüche, Geschmäcke, Töne, Farben und dergleichen erkennen; daß die sozialen und Gemüthsprinzipien die Natur und den Werth der Freundschaft, der Kindheit, der Geschlechtsliebe und der universellen Identificirung und Einheit der menschlichen Interessen und Anziehungen wahrnehmen, daß endlich die spirituellen Fähigkeiten, deren Organ an dem oberen Theile des Gehirnes gelegen sind, ihre wunderbaren, vielumfassenden Kräfte entwickeln, womit sie jene staunenswerthen, schönen, unendlichen, anziehenden, erhabenen, göttlichen, himmlischen und übernatürlichen Wirklichkeiten, die auf unserer Erde nur im Entwickelungszustand begriffen vorkommen, in der höheren Heimath der Seele aber in voller Ueppigkeit und Blüthe stehen, zu erkennen vermögen. Menschliche Wesen können daher körperlich gesund und sozial elend sein, oder können sich umgekehrt des Geistigen erfreuen und in den organischen Theilen des Daseins leiden, je nachdem sie das Gesetz, welches

bestimmt ist, diesen Theil zu beherrschen und zu kontrolliren, befolgen oder übertreten. Somit hat jeder Theil der menschlichen Natur sein unwandelbares Regulirungsprinzip, das nothwendigerweise die Quelle segenbringender, herrlicher Vortheile oder schmerzhafter Strafen, eine Ursache des Glückes oder Elendes ist, je nachdem eben der Mensch während seines Lebens sich entscheiden wird.

Wie vollstreckt Gott seine Gebote?

Indem er selbst genau in Uebereinstimmung mit den unveränderlichen Prinzipien seines eigenen körperlichen und geistigen Wesens lebt; durch Verallgegenwärtigung seines Geistes und dadurch, daß er die unbedeutendsten Dinge zu Beispielen seiner Liebe und Weisheit macht.

Was ist das Werk der Schöpfung?

Es giebt keine Schöpfung, sondern nur beständige Entwickelung (Formation).

Wie erschuf Gott den Menschen?

Gott hat den Menschen nicht erschaffen. Der Mensch kam aus dem Mutterschoß der Natur, gleich dem Kinde aus seiner Mutter Schooß, er ist ein Produkt der Natur und gleich einem Kinde blickt er zu ihr auf nach Erhaltung, Schutz und Belehrung.

Was sind Werke der göttlichen Vorsehung?

Alle Dinge des Universums; nichts ist besonders bezeichnet; Alles entwickelt sich in seiner natürlichen Ordnung und im angemessenen Grade in Uebereinstimmung mit unveränderlichen Gesetzen.

Blieben unsere ersten Eltern in dem Zustande, in welchem sie erschaffen wurden?

Als unsere ersten Eltern entdeckten, daß sie intellektuelles Begriffsvermögen und körperliche Bedürfnisse hatten, begannen sie sich zu regen in Uebereinstimmung mit den Instinkten der Entdeckung und Selbsterhaltung; sie begannen zu lernen, zu leiden, sich zu fügen. Ehe und mechanische

Arbeit wurden als unzertrennlich erkannt; so sind junge Vögel gezwungen, zu lernen, wie sie Nester bauen können für sich und ihre Jungen. Nach diesem Prinzip schritten, obwohl auf einer außerordentlich niederen Stufe des Daseins, unsere ersten Eltern langsam vor aus dem Zustande der Unwissenheit zu vergleichsweiser Erkenntniß, doch waren sie wahre Barbaren im Vergleich mit irgend einem Theile der heutigen kultivirten Menschheit.

Haben unsere ersten Eltern nie an ihrer Unschuld gefehlt?

Sie konnten nicht, denn sie wußten nicht, was Unschuld ist; sie begannen körperlich und geistig in dem tiefsten Thale des menschlichen Daseins; da es also keine tiefere Tiefe mehr gab, kann auch von einem „Fall" (Sündenfall) keine Rede sein. Uebrigens haben sie oft genug gestrauchelt während ihres Aufsteigens auf den Berg fortschrittlicher Entwickelung.

Wie kann diese Behauptung bewiesen werden?

Durch die gesegneten und sogar unfehlbaren „heiligen Schriften".

Welche heiligen Schriften sind damit gemeint?

Jene heiligen Schriften, welche der wahre ewige Gott geschrieben hat. Das ganze Universum ist erfüllt mit empfindenden Wesen, von denen jedes ein ausdrucksvolles Wort des höchsten Wesens ist. Die Natur ist ein Buch und jeder Satz darin beweist das Aufsteigen des Menschen von einem kleinen Lebenspunkte aus; die ersten Produkte der Natur sind immer geringer, als jede ihrer folgenden Entfaltungen.

Was ist Sünde?

Sünde ist der Name für Ausschreitung; eine Verfehlung des Zielpunktes seitens des Menschen in seiner Entwickelung, ein Graben, in welchen wir, durch Unwissenheit oder von Leidenschaft geblendet und vom rechten Wege abgeführt, für einen Augenblick stürzen.

Was ist die Folge?

Wir werden von der Verunreinigung durchdrungen, vielleicht gesättigt. Je tiefer wir fallen, desto verunreinigter werden wir, endlich so übermäßig beschmutzt, daß wir uns fürchten, im Tageslichte gesehen zu werden. Wir begeben uns daher (geistig) in die tiefste Finsterniß, meiden in Folge unserer Erniedrigung die Sonne (der Wahrheit) und den Blick ehrlicher Augen.

Fiel die ganze Menschheit bei der ersten Uebertretung?

Die Natur in allen ihren Theilen wird durch dieselben unveränderlichen Prinzipien regulirt — eines davon ist das Gesetz fortschreitender Verbesserung; daher zieht die Nachwelt, indem sie von den ursprünglichen Stämmen in gewöhnlichen Generationen sich fortpflanzt, Vortheil, nicht Schaden aus ursprünglichen Mißleitungen, denn so groß, so mächtig, so gerecht ist der göttliche Geist, daß alles Uebel durch Gutes überwältigt wird und einer der ursprünglichen Irrthümer unserer frühesten Vorfahren erwies sich als Mittel siegreicher Vollendung der Rechtschaffenheit, viel werthvoller als Millionen Akte passiver Redlichkeit oder negativer Gutheit, denn solche ursprüngliche Verirrungen des Menschen sind nicht das Resultat willkürlicher Neigung oder bewußter, auf entsprechende Erfahrung gegründeter Wahl, — sondern sie sind im Gegentheil Handlungen, die durch das Darüberstolpern aus dem Sande des Fortschrittes gestoßen werden, wie der kostbare Diamant durch die achtlose Zehe eines Wilden an das helle Tageslicht und in die sprüchwörtliche Berühmtheit geschleudert. Ein solcher Irrthum bedingt weder Verdienst, noch Schande, ist aber nichts desto weniger eine Entdeckung, welche unzählige Vortheile verschafft.

In welchen Zustand brachte der Sündenfall die gesammte Menschheit?

Was die Theologen einen „Sündenfall" nennen, war

in Wahrheit die größte Wohlthat für die Menschheit, entwickelte körperliche Industrie verschönerte die Erde, verbesserte das Klima, übte die geistigen Fähigkeiten, erweckte das Bedürfniß der geselligen Verbindung und die geistigen Verwandtschaften; kurz, nach diesem morgenländischen Mythus trieb dieser Sündenfall die aristokratische Familie von den Sammtbetten, von den verschwenderisch mit Blumen bedeckten Pfaden, von der Gegenwart nie endenden Wohlgeruchs, von den Gartenstühlen, (aber nicht das Produkt vergnügenbereitender Erfindungsgabe und siegreicher Technik), von den von der Natur mit Blumen besäeten Ruheplätzen unter den herrlichen Kronen riesiger Bäume hervor, die nie von eines Menschen Hand gepflanzt oder aufgezogen waren, von den verführerisch-süßen, harfentönenden Gesängen der Paradiesvögel, von dahin fließenden Strömen, deren indolente Kräfte nie das mächtige Maschinenrad einer Fabrik oder das einer Säge- oder Mahlmühle eines Hinterwäldlers trieben — daher war der „Sündenfall" in Wirklichkeit der erste Schritt aufwärts, der erste Schritt auf jenen Hügel, der zu männlichem Unternehmungsgeist und weiblicher Unabhängigkeit führt, — der demokratische Weg zu nutzbringender Erkenntniß.

Worin besteht die Sündhaftigkeit jenes Zustandes, in welchen der Mensch gerieth?

Die Sündhaftigkeit, jene ursprüngliche Revolution in den Gewohnheiten und Neigungen der adamitischen Aristokratie, besteht in der Thatsache, daß, gemäß der Ueberlieferung der Bibel, die Handlung nicht das Resultat vorhergehender Ueberlegung, sondern nur das „müssiger Neugierde" war, ad libitum (nach Gefallen) alle auf jener sonnigen Erde gedeihenden Früchte zu versuchen; kurz, die Sünde (oder der Schaden) besteht in der Verzögerung, in dem Mangel an Fleiß und selbsterhaltender Anstrengung, die das berühmte erste Paar charakterisiren und die sie auf alle reelle Arbeit verachtenden Theile der Nachwelt vererbt haben.

Worin besteht das Elend jenes Zustandes, in welchen der Mensch gerieth?

Das Elend besteht für die Aristokraten und anderen Müssiggänger in der Entdeckung, daß aller wahre Erfolg und das bleibende Ausgezeichnete von ernstem, thätigem, persönlichem Unternehmen abhängen, welches geregelt wird durch die Prinzipien der Gerechtigkeit, Wahrheit und Menschenliebe, sowie Ehrfurcht vor Gott und Mäßigkeit in allen Dingen — worin nur Jene ein Elend erkennen, welche auf Kosten der Arbeit Anderer zu leben wünschen, Jene, die Reichthum und Ansehen selbst durch Unterdrückung und Erpressung von den Armen zu erlangen suchen, die nach Berühmtheit und Popularität ehrsüchtig streben und nicht nach Wahrheit um der Wahrheit willen.

Verließ Gott die Menschheit, damit sie in diesem Zustand untergehe?

Welch' gotteslästernde Frage! Wie kann ein allgegenwärtiger und unveränderlicher Gott seinen Geist von dem Menschen abwenden, in welchem jeder Tropfen seines Seelenlebens von der ewigen Quelle abgeleitet ist?

Erwählte Gott Einige zum ewigen Leben, Andere für die ewige Verdammniß?

Gott ist der Vater der Geister aller Menschen, daher haben alle Menschen ihr ganzes Dasein in dem einen allgegenwärtigen Geiste der Gottheit. Glaubt Ihr vielleicht, daß das Ganze sich eines vollkommenen Glückes erfreuen könne, wenn viele Theile desselben elend sind?

Menschliche Seelen sind abgesonderte, individualisirte Personificationen der göttlichen Natur und Wesenheit, und die Unvollkommenheit oder Vernichtung einer einzigen Abtheilung würde, gleich dem Verlust eines der winzigsten Räder einer vollkommen guten Uhr, deren Güte stören und die endlose Vollkommenheit des universalen Mechanismus hemmen.

Wer ist der Erlöser der Menschheit?

Wenn ihr mit dem Worte „Erlösung" Verbesserung in allen natürlichen und spirituellen Dingen meint, dann ist der Menschheit Erlöser die Weisheit, — der wunderbar schöne Sohn einer heiligen ehelichen Verbindung von Liebe und Erkenntniß; der Seele „Christus-Prinzip" — ein natürlicher Prophet, ein Friedensfürst, ein geistiger Priester, ein von Gott inspirirter König jenes Königreiches, das in Euch selbst ist.

Wie kann Weisheit, die doch eine Summe menschlicher Fähigkeiten ist, den Menschen erlösen?

Durch Oeffnen der Seele für die Wahrnehmung geistiger, himmlischer Dinge. Gleich einem Pfirsich, welcher die Vollkommenheiten des ganzen Baumes, der ihn hervorbrachte, in sich schließt, zieht Weisheit alle Schönheiten der Neigungen zu Liebe und Erkenntniß in sich zusammen (wie ausführlicher im 4. Bande der „Harmonischen Philosophie"*) erläutert ist), und öffnet so die Portale der Seele für die unendliche Liebe, die ewige Wahrheit, Gott, dem Vater, und für die Mutter Natur.

Welche Wohlthaten erlangen die Gläubigen bei ihrem Tode von der Weisheit?

Reine Weisheit hat die Seele für ein erhabenes Bewußtsein von der Existenz einer besseren, minder rudimentalen Welt im Jenseits empfänglich gemacht und bringt einen stillen Frieden dem Verstande und umgiebt des Gläubigen Bett in seinen letzten Stunden mit vielen Geistern und Engeln.

Welche Wohlthaten erlangen die Gläubigen von der Weisheit bei der Auferstehung?

Bei der Auferstehung werden die Gläubigen, die sofort, nachdem das irdische Herz aufgehört hat zu schlagen, erhoben

---

*) „Der Reformator", von A. J. Davis, deutsch von Wittig, Verlag von Osw. Mutze, Leipzig.

werden, im Geisterland von Schaaren von Freunden erkannt und willkommen geheißen und so, ungleich den Ungläubigen, zu unmittelbaren Theilnehmern an jenen wahren Freuden gemacht, die nur die Harmonischen kennen.

Welches sind die Pflichten, deren Beobachtung Gott von den Menschen verlangt?

Der eine, wahre, ewige Gott-Vater verlangt von dem Menschen treue Erfüllung des Verlangens seiner höchsten Anziehungen. (Vergleiche auch Fragen in Betreff des „Lebens"!) Recht und gerecht handeln nur aus Pflichtgefühl, aus Zwang, aus Furcht, wie so viele Menschen thun, ist weit unter jenem erhabenen Motiv, welches edle Menschen veranlaßt, Gutes zu thun und die Wahrheit zu sprechen, um ihren Anziehungen zu entsprechen.

Welches sind des Menschen höchste Anziehungen?

Des Menschen höchste und beste Anziehungen entspringen den oberen Theilen des Gehirnes, genannt die Weisheitsregion, d. h. in den Organen des Wohlwollens, der Verehrung, der Gewissenhaftigkeit, der Festigkeit, der Selbstachtung, der Hoffnung, der Erhabenheit, der Idealität, des Wunderbaren und der Wahrheitsliebe.

Was offenbarte Gott zuerst dem Menschen als Gesetz für seinen Gehorsam?

Gott, in des Menschen Seele vom allerersten Anfange an lebend, offenbarte seine religiösen oder Weisheitsfähigkeiten: — „Fleischlich gesinnt sein ist Tod; geistig gesinnt sein ist Leben und Friede.

Wie offenbarte Gott dieses Gesetz?

Gott offenbarte dieses Gesetz: 1) in den gewöhnlichen Beziehungen, welche zwischen Mensch und Mensch bestehen; 2) in der „leisen, zarten Stimme" der vollständigen Wahrnehmung der Gerechtigkeit, genannt Intuition (unmittelbare Erkenntniß); 3) durch die verschiedenen Geister und Engel,

welche immerwährend über Erdenkinder liebevoll wachen, sie leiten und die zuweilen zu jungen Männern in Visionen sprachen, in Träumen zu Frauenzimmern und durch Befehle zu religiösen Anführern.

Wo ist das Moralgesetz in ganzer Vollständigkeit zu suchen?

Das Moralgesetz, welches das unwandelbare Prinzip der Gerechtigkeit bezeichnet, das sich allenthalben in der höchsten Form als Gott Vater und Mutter Natur offenbart, ist voll enthalten und wunderbar ausgedrückt in Körper und Seele des Menschen.

Wo ist das Moralgesetz wirklich sichtbar?

Das Moralgesetz ist voll und praktisch dargestellt und vollzogen, wo immer ein menschliches Wesen die volle Harmonie erlangt hat — die volle Höhe eines vollkommenen Menschen in Liebe und Weisheit — und zwar durch Gehorsam gegen seine eigenen göttlich entsprungenen und himmlisch beglaubigten zwölf Gebote.

Was ist die Summe der zwölf Gebote?

Der Hauptinhalt oder die Summe der zwölf Gebote ist: Thut gute und harmonische Werke für die Erlösung und Erhebung Eurer Mitmenschen. Solche Werke, um vollkommen rein und gut zu sein, müssen gethan werden ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Glaube oder Ansehen, denn das Menschengeschlecht ist nur eine Familie — alle Menschen sind nur Theile eines Körpers — in welcher es weder Juden noch Blaublütige, weder Nazarener noch Griechen, weder Neger noch Kaukasier giebt.

Welches ist die Einleitung zu den zwölf Geboten?

Die Einleitung zu den zwölf Geboten lautet: „Wende Dich an mich als Einer, welcher seine Mitmenschen liebt.“

Was können wir aus dieser Einleitung lernen?

Diese Einleitung lehrt uns, daß, weil der Mensch sich nicht selbst erschuf, sondern als Kind von Gott Vater und Mutter Natur willenlos ins Dasein gebracht wurde; es ist daher die beste und Gott wohlgefälligste Huldigung, welche die Menschenseele der „großen ersten Grundursache alles Seins“ — das vor allen Dingen existirte und in dem alle Dinge existiren, — erweisen kann, wenn die Seele sich bestrebt, die menschlichen Mitwesen zu lieben, zu veredeln und ihren Lebensweg so glücklich wie möglich zu machen.

Wie lautet das erste Gebot?

Das erste Gebot lautet: „Gehorche der normalen Forderung der Selbstliebe, welche Centralprinzip des menschlichen Daseins ist.

Was wird in dem ersten Gebote verlangt?

Das erste Gebot verlangt von uns, die Weisheit Gott Vaters zu erfassen und anzuerkennen durch die Wahrnehmung, daß dieses Gesetz der Selbstliebe der Grundstein aller individuellen Rechte und Freiheiten ist.

Was wird in dem ersten Gebot verboten?

Das erste Gebot verbietet sowohl die extreme, wie die verkehrte Ausübung dieser centralen Neigung; die Strafe für die Uebertretung ist sowohl eine unmittelbare wie eine spätere, und wenn der Uebertreter darin verharret, eine bleibende.

Welches ist die extreme (übertriebene) und welches die verkehrte Ausübung?

Extreme Selbstliebe beschäftigt sich mit dem Huldigen des Zeitlichen, mit Jagen nach Reichthümern — ist voll von Gemeinheit und Egoismus, illiberal und bestechlich; verkehrte Selbstliebe erzeugt entgegengesetzte Wirkungen — nicht Edelherzigkeit und Großmuth, sondern Selbstverläugnung, laue Nachlässigkeit und persönliche Schmutzigkeit, wie in der „Harmonischen Philosophie“ erläutert wird.

Wie lautet das zweite Gebot?

Das zweite Gebot lautet: „Gehorche dem Gesetze der ehelichen Liebe von ganzem Herzen und mit ganzer Seele"; denn aus den Konsequenzen dieses Prinzips gehen die Myriaden von Generationen der Menschen, Geister und Engel hervor.

Was wird in dem zweiten Gebote verlangt?

Das zweite Gebot verlangt die Empfangnahme und Bewahrung aller reinen und vergeistigenden Begriffe wahrer ehelicher Beziehungen, deren Central-Idee ist, daß Mann und Weib eine zweifache Manifestation Eines Daseins sind, jede in der anderen wirkend als ein Messias, durch die ganzen ewigen Welten hindurch.

Was wird in dem zweiten Gebote verboten?

Das zweite Gebot verbietet die Prostitutionen der Extremisten und die Pollutionen der Inversionisten (der Verkehrten), ebenso auch das Erzählen aller jener Anekdoten und das Lesen aller jener unreinen Romane und Erzählungen, die dazu dienen, unkeusche Gefühle in der Seele zu erregen.

Welches sind die Ursachen so vielfachen Unglückes in den Ehen?

Die Ursachen sind: 1. Unkenntniß der Bestimmung und Heiligkeit der Ehe; 2. Mangel an geistiger Bildung unter Jenen, die, in anderen Beziehungen, intelligente und musterhafte Persönlichkeiten sind; 3. ein den Uebergang bildendes Faktum, beweisend das langsame geistige Wachsthum des Zeitalters.

Wie lautet das dritte Gebot?

Das dritte Gebot lautet: „Gehorche dem Gesetze der Elternliebe mit reiner und ehrfurchtsvoller Ergebenheit," denn die Grundlage der Welt ist die Kindheit und die Glückseligkeit künftiger Sphären quillt hervor aus irdischen Quellen.

Was wird in dem dritten Gebote verlangt?

Das dritte Gebot verlangt, daß Eltern die Rechte des neugeborenen Kindes schon vor der Geburt beachten sollen, durch Enthaltung von aller Uebermäßigkeit in sinnlicher Liebe, ebenso nach seiner Einführung in die objektive Welt; daß die Eltern oder Vormünder der Jugend viele Freiheiten gestatten und ihr ruhig und nur soweit sie dafür Fragen stellen, die erwachenden Fähigkeiten entwickeln helfen, bis jene Zeit herangekommen ist, wo körperliche Thätigkeit und geistige Disciplin sowohl nothwendig wie natürlich sind, dann sollte die harmonische Erziehung fortschreiten mit dem nothwendigen Prozeß der Harmonisirung des Körpers und Geistes der heranwachsenden Jugend.

Was wird in dem dritten Gebote verboten?

Das dritte Gebot verbietet alle unharmonischen Beispiele, welche Eltern in der Gegenwart von Kindern geben können, wie Unmäßigkeit in Essen und Trinken, den Gebrauch des Tabaks, übermäßigen Genuß von Fleischspeisen, gewohnheitsmäßiges Trinken von Thee oder Kaffee, rohe Gewohnheiten und Worte, Mangel an Pünktlichkeit bei gegebenen Versprechen, zweideutige, auf Täuschung berechnete Antworten, vorurtheilsvolle Aeußerungen über Nachbarn oder andere Personen, Weiterverbreitung von Verläumdungen, üble Reden über religiöse Andersgläubige oder Verhöhnung anderer Religionen, ebenso auch jede Gattung von Mißachtung, die Lässigkeit in den Moral-Prinzipien oder Verblendung für die göttliche Existenz erwecken könnte.

Wie lautet das vierte Gebot?

Das vierte Gebot lautet: „Gehorche dem Gesetze der Bruderliebe aus ganzer Seele und mit all' Deinem Verständniß, denn das ist das Prinzip, das den Menschen an den Menschen bindet in der unermeßlichen Bruderschaft der Stämme und Nationen.

Was wird in dem vierten Gebote verlangt?

Das vierte Gebot verlangt die Ausübung jenes veredelnden Gefühles brüderlichen Wohlwollens, „das an nichts Böses denkt," und dies in deinem eigenen Haushalte, wie auch in den Wohnungen deiner Nachbarn; denn für den wahrhaft mit Weisheit Begabten gibt es nichts Unreines oder absolut Gottloses, ausgenommen in dem Sinne von unrichtiger Anwendung oder Auslegung von Gesetzen und Zuständen, z. B. wenn ein Mensch sich Gewohnheiten aneignet, die nur den Thieren eigen sind oder wenn Jemand statt der Regierung civilisirter Völkerstämme despotische, willkürliche, kriegerische Gesetze einführen will, die eigentlich nur bei wilden, barbarischen, auf niedrigster Bildungsstufe stehenden Generationen vorkommen.

Was wird in dem vierten Gebot verboten?

Das vierte Gebot verbietet alle Ausschreitungen des Prinzipes der Bruderliebe, daher alle theologischen Unterscheidungen verboten sind.

Welche Beispiele von unheilvollen theologischen Unterscheidungen können gegeben werden?

Solcher Beispiele gibt es in der Kirchengeschichte unzählige! und noch mehr in der bluttriefenden Geschichte der wilden Menschheit. Das alte Testament anerkennt nur Herren und Sklaven; Könige und Unterthanen sind in strengem Gegensatz dargestellt und ich höre kränkende, unbrüderliche Worte in Betreff von Patriziern und Plebejern, ja ich höre von den Kanzeln der gottgeweihten Kirchen herab aus dem Munde gottgelehrter, frommer Prediger erbarmungslose Predigten über die Guten und Bösen, die Schaafe und die Böcke, die Auserwählten und die Verstoßenen. Der Geist dieser Lehren steht im direkten Gegensatze zur brüderlichen Wohlfahrt und zum friedlichen Fortschritt der Menschheit. Die brüderlichen Interessen der Welt sind dadurch getheilt, der Mensch befeindet den Menschen; die Einheit der Geschichte wird durch

die Verkündigung solcher Lehren als Glaubensatz schwer geschädigt, sie hindern das Wachsthum und die Ausbreitung des Gefühles universeller Zusammengehörigkeit, denn „wir sind alle Brüder!“ — Die ganze menschliche Geschichte gleicht dem Wachsthum eines Baumes: — zuerst das winzige Samenkorn, dann seine Ausdehnung unter der Erdoberfläche, dann das Hervorkommen verschiedener Wurzelfasern von dem Keimpunkte des Samenkorns, dann das Aufsteigen eines ästigen Stämmchens vom Mittelpunkte, dann das Erscheinen von Dornen an seinem Körper und zuweilen unscheinbaren Auswüchsen, dann die Reproduktion von den unterirdischen Wurzeln mit all' ihren wunderlichen Excentricitäten in der Form von oberirdischen Aesten, dann eine unbegrenzte Verdopplung dieser in der Gestalt von Zweigen aus den Aesten herauskommend, und endlich brechen verheißungsvolle Knospen hervor an jedem Ende der Zweige — prophezeihend und verkündend das Herannahen von Blüthen, sowie die Blüthen das Entstehen der Frucht prophezeihen. So sollte die Geschichte der Menschheit studiret werden! Keine Klagen über die Verderbtheit der Welt; kein Schelten und Fluchen von der Kanzel herab in dem, dem Gotte der All-Güte und Liebe geweihten Tempel, keine priesterlichen Herabwürdigungen. Zu einer Zeit bringt die Gattung nur knorrige Auswüchse hervor, wieder zu einer anderen Zeit nur trockene Aeste ohne Schönheit, dann wieder solche mit Schönheit aber ohne Triebkraft, aus allem aber, zur rechten Zeit und nach der gehörigen Zeit dieser Entwicklung, wird das Ganze in unendlicher Fruchtbarkeit erstrahlen — alles rein, alles edel, alles harmonisch!

Wie lautet das fünfte Gebot?

Das fünfte Gebot lautet: „Gehorche dem Gesetze der kindlichen Liebe mit all' der Freiwilligkeit eines dankbaren Gemüthes“; denn dieses wundervolle Prinzip ist es, welches Niedere zu Höheren, Thiere an die Menschen und Menschen an das Innere, Höhere und Spirituelle reiht.

Was wird in dem fünften Gebote verlangt?

Das fünfte Gebot verlangt die Ehrfurcht vor Deinem Vater und Deiner Mutter, denn durch sie erhieltest Du ein ewig individualisirtes Dasein! Dankbarkeit reiht sich zunächst an Edelmuth. Dieses Gesetz der kindlichen Liebe verlangt aber nicht den Gehorsam eines Kindes einem verrückten oder der Trunksucht ergebenen Vater gegenüber, noch verlangt es Sklaven, die sich blindlings den Befehlen sich selbst aufdrängender Herren unterwerfen, Herren, die nur Rechte geltend machen und Pflichterfüllung verlangen von Jenen, die ihnen dienen, denn es giebt weder ein natürliches noch ein göttliches Gesetz, welches fordert, individuelle Rechte zu opfern, um Pflichten zu erfüllen, die von solchen auferlegt werden, die sich mit despotischer Autorität umgeben.

Was wird in dem fünften Gebot verboten?

Das fünfte Gebot verbietet die Vernachlässigung jener kindlichen Ehrerbietung, die jeder Person, jeder Idee oder Wahrheit gebührt, die den Charakter der Ueberlegenheit und innewohnenden Rechtschaffenheit an sich trägt. Jede geringschätzende, hochmüthige Behandlung eines menschlichen Wesens — jede Mißachtung der in Armuth Lebenden — jedes einfältige Betragen; sich besser dünken, gegenüber Jenen, die im Schweiße ihres Angesichtes das Feld bebauen, in Werkstätten, Küchen oder an Straßen arbeiten müssen, um ihr Dasein zu fristen, alle Unterdrückungsversuche der Rechte der Nebenmenschen, alle Verhöhnung, Schmähung und Verdammung dessen, was — ohne gründliche Prüfung und Erkenntniß — als der Moral und Religion entgegengesetzt bezeichnet wird, alle und jede Mißachtung und politische Ueberhebung gegenüber Bürgern fremder Staaten oder Länder, sowohl in Gedanken wie in Worten, kurz endlich alle willkürlichen Uebertretungen dieses Prinzipes der kindlichen Liebe in Bezug auf den Menschen auf der Erde, auf die Geister im Himmel, auf die Engel in den Sphären, auf die Seraphs

in den Konstellationen oder auf Gott-Vater in der ehelichen Umarmung der Mutter-Natur — all dies ist für jetzt und immerdar verboten.

Welche Resultate werden durch Befolgung des fünften Gebotes erzielt?

Die Resultate, welche durch Befolgung des fünften Gebotes erzielt werden, fließen gleich krystallhellen Fluthen durch den Garten der Seele. Die Wirkungen sind wunderbar schön und errettend gleich den unsterblichen Blumen, die mit unvergänglichem, süßem Duft den Pfad des Lebens erfüllen, — Dankbarkeit, Edelmuth, Geduld, Ergebenheit, Mäßigung, Gerechtigkeit! — Dies sind die Kleinodien, welche das Kind der Natur verherrlichen, denn sie haben die Macht langes Leben und Wohlergehen zu bringen.

Wie lautet das sechste Gebot?

Das sechste Gebot lautet: „Gehorche dem Gesetze der universellen Liebe mit der ganzen Offenherzigkeit Deiner innersten Natur;" denn dieses unumschriebene Prinzip ist es, welches in allen Adern und Venen und Arterien der Menschheit cirkulirt, und sie durchzittert.

Was wird in dem sechsten Gebot verlangt?

Das sechste Gebot verlangt, daß jedes Individuum sein Glück, sein Wohlergehen, seinen Frieden mit dem jedes seiner Mitmenschen identificirt. Isolirtes Dasein und ununterstütztes Handeln sind nicht verträglich mit wahrer Humanität und beständigem Fortschritt. Die universelle Liebe ist in der belebenden Essenz universellen Daseins begründet und sollte die höchsten und edelsten Antriebe, die in dem weiten und breiten Gebiete menschlicher Natur wirken, reguliren.

Was wird in dem sechsten Gebot verboten?

Das sechste Gebot verbietet alle Selbstsucht und alles isolirte Streben nach Reichthum und Macht. Monopolistische Unternehmungen und rivalisirendes Streben sind durch den Geist dieses Prinzipes verboten. Durch eine philosophische

Analyse Dessen, was „Leidenschaften und Verbrechen des Menschen" genannt wird, entdecke ich, daß, mit wenigen Ausnahmen, die schlimmsten und ungereimtesten Charakter-Manifestationen in den starken Befestigungswerken politischer, kirchlicher und socialer Institutionen erzeugt und vertheidigt werden.

Wie nahmen diese Institutionen ihren Ursprung?

Diese tyrannischen, willkürlichen Institutionen, welche die Menschheit unterjochen und Umwälzungstheorien entwickeln, haben ihren Ursprung in der Unwissenheit der Menschen und nicht in deren Entartung, wenn auch Unwissenheit eine Menge ungefügiger Neigungen erzeugt, die Weisheit allein besänftigen und bessern kann. Man sollte sich beständig vor Augen halten, daß der Mensch (und die ganze Menschheit ebenfalls) ein fortschreitendes Wesen ist. Sein (resp. ihr) Leben und seine (resp. ihre) Thaten zu verschiedenen Perioden der Welt, zeigen gleich den Zeigern einer Uhr, die Art und den Grad seines Fortschrittes und „Regeneration" ist eine beständige Erscheinung des menschlichen Daseins. Die Erhebung und Ausdehnung der Neigungen des Menschen bis zur universellen Liebe ist die vollkommene Frucht am Baume des Lebens, kein Resultat wunderbarer „Umwandlung des Herzens" sondern des immerwährenden Wachsthums in Liebe und Weisheit. Würde dieses Gebot richtig und allerwärts befolgt, so würden sich die verschiedenen Völkerstämme durch gemeinsame Organisationen der Interessen und in einem Alle umfassenden, harmonischen Tempel die Hände reichen.

Wie lautet das siebente Gebot?

Das siebente Gebot lautet: „Gehorche dem Evangelium der Nutzanwendung," — denn diese ist die erste Manifestation des Prinzipes der Weisheit.

Was wird in dem siebenten Gebote verlangt?

Das siebente Gebot verlangt die Nutzanwendung aller Dinge, die dazu dienen, das Wachsthum, die Veredlung und

die Glückseligkeit unseres körperlichen und geistigen Daseins zu fördern. Es gibt weder einen Grashalm noch ein Sandkorn, und überhaupt absolut Nichts, das nicht in Beziehung zu den Bedürfnissen des Menschen gebracht werden könnte. Subjektive Weisheit sucht objektives Dasein, sie gibt dem Künstler einen intelligenten Antrieb zur geeigneten Anwendung der Farben, dem Naturfreund den Wunsch, seine Heimstätte in malerischen Gegenden zu wählen, dem Kunstliebhaber, seine Wohnung mit Kunstwerken der Malerei und Bildhauerei zu schmücken. Der Mann der Nutzanwendung, dessen Sinn derselben ganz ergeben ist, ist ein Mann der Wirkungen und Einzelnheiten; die exakten Wissenschaften und die bildenden Künste sind Ausarbeitungen dieses Gesetzes. Wenn wir irgend ein Element in der Natur zur Nutzanwendung bringen, wenn wir uns bestreben, in der Welt, in der wir leben, eine nutzbringende Stellung einzunehmen, wenn wir einen Unglücksfall in ein Mittel des Erfolges verwandeln, wenn wir eine körperliche oder geistige Gabe zu dienstbarer nutzbringender Arbeit verwenden, wenn wir über einen Fehler triumphiren, dadurch, daß wir ihn zwingen, den guten Einflüssen zu weichen, wenn wir, einem Gotte gleich, über dem Vulkan voreiliger und unbesonnener Neigungen stehen und die brennend heißen Fluthen verzehrender Leidenschaften in demselben Momente zurückstauen, wo das Feuer und der Rauch der Prostitution und Profanation die Cidatelle innerer Reinheit bedrohen — dann gehorchen wir dem siebenten Gebote.

Was wird in dem siebenten Gebote verboten?

Das siebente Gebot verbietet die Entwürdigung irgend eines natürlichen Gegenstandes durch Mißbrauch, ebenso die Profanation irgend einer Funktion oder Fähigkeit durch verkehrte Anwendung. Z. B., wenn man eine Kuh oder ein Pferd, ein Frauenzimmer oder einen Mann zu einer Arbeit verwendet, die durch elektro-magnetische Kräfte, durch Dampf-

oder Kalorische Maschinen besser und schneller gemacht werden könnte; wenn man seine Hand dazu gebraucht, den Bruder zu schlagen; wenn man die Zunge dazu benützt, um Tabak zu befeuchten oder gemeine Worte zu sprechen; wenn man nur die Lippen im Gebet zu Gott bewegt oder damit den Judaskuß gibt; wenn man das Gedächtniß nur als Koffer benützt für Aufbewahrung all' jenes ungesiebten und überflüssigen Unsinnes, den wir während unserer Lebensweise angesammelt haben mögen; wenn man seine Wissens-Fähigkeiten dazu anwendet, um den Nebenmenschen zu überlisten, zu übervortheilen; wenn man die poetischen Antriebe als Engel des Lichtes verwendet, um ein anderes menschliches Wesen durch gebrochenes Eheversprechen dann in den Abgrund zu stoßen; wenn man die Gaben des Hellsehens zu selbstsüchtigen Zwecken oder geschäftlichen Unternehmungen verwendet; all' dies und unendlich viel mehr wird in dem siebenten Gebote verboten.

Wie lautet das achte Gebot?

Das achte Gebot lautet: „Gehorche dem Evangelium der Gerechtigkeit,“ — welche die zweite Manifestation des Prinzipes der Weisheit ist.

Was wird in dem achten Gebote verlangt?

Das achte Gebot verlangt von uns „die gesetzmäßige Beischaffung und Beförderung des Wohlstandes und äußeren Besitzes sowohl für uns selbst wie für Andere;“ es verlangt auch von Jedermann, daß er ein Gleichgewicht der Interessen und Pflichten herzustellen versuche, so daß Niemand aufgefordert wird, das zu thun, was nicht in Uebereinstimmung mit der striktesten Gerechtigkeit ist. Z. B., der Rechtsanwalt ist am meisten in menschlichen Mißverständnissen interessirt; der Arzt in menschlichen Krankheiten; der Geistliche in menschlicher Unterwerfung unter äußerliche aufgestellte Autoritäten; während zur selben Zeit es des Rechtanwaltes Pflicht ist, für Frieden auf der Erde zu sorgen, die des Arztes für Ge-

sundheit und die des Geistlichen für individuelle Harmonie und Achtung vor der Obrigkeit zu sorgen. Daher entspringen aus unseren gegenwärtigen socialen Bestimmungen alle möglichen Gattungen von Ungerechtigkeit, die, weil durch Nothwendigkeit verlängert, von Allen als unwillkommen anerkannt wird.

Was wird in dem achten Gebote verboten?

Das achte Gebot verbietet Alles, was die Rechte und Freiheiten Anderer beeinträchtigen könnte. O Erde! Du dreifach Schöne! so geeignet für die Entfaltung des jungen Geistes, wenn die Menschen die Gerechtigkeit lieben und ihr gemäß leben würden! Gerechtigkeit! Du höchste Form wahrer Religion bereichert durch Engel-Harmonien, mit schlaflos alles durchdringenden Augen blickst Du gerade in die Beweggründe und schauest den Gedanken vor der That, die Substanz durch den Schatten, zerreißest den falschen, flimmernden Schleier, den die Weltmenschen im Geheimen zwischen sich und die Außenwelt hängen! Auf die jetzt unbewußten Blätter des ewigen Lebensbaumes schreibt dieses majestätische Prinzip jeden Gedanken, jedes Wort, jede That des unsterblichen Geistes nieder.

Wie lautet das neunte Gebot?

Das neunte Gebot lautet: „Gehorche dem Evangelium der Macht,“ — welche die dritte Manifestation des Prinzipes der Weisheit ist.

Was wird in dem neunten Gebote verlangt?

Das neunte Gebot verlangt die energische Anwendung von Körper und Geist zum menschlichen Vortheil und zur menschlichen Glückseligkeit. Was Sokrates auf dem Marktplatz gethan; was Plato den Studierenden der Metaphysik lehrte; was Aristoteles bewies in Betreff von Atomen, von Welt, Zeit, Raum, Ewigkeit, Unendlichkeit; was immer sonst von der langen Reihenfolge erhabener Denker gesehen, gesprochen oder prophezeiht wurde von einem Locke, Hume,

Kant, Bacon, Newton, Cuvier, Goethe, Spinoza, Fourier, Humboldt, Parker, Emmerson — ist auch Dir möglich, ja Dir, ungläubiger Leser! Ja selbst größere Werke denn diese sollt Ihr vollbringen! Das menschliche Leben ist ewig, und die Macht, den höchsten Flug zu vollbringen, liegt in Dir verborgen; daher: Glaube und sei gerettet.

Was wird in dem neunten Gebote verboten?

Das neunte Gebot verbietet körperliche Trägheit, geistige Schwäche und ungeeignete Entwicklung des Herzens und des Kopfes; ebenso ist aber auch fortwährende Ueberanstrengung zum Nutzen und zur Bereicherung von Aristokraten untersagt.

Wie lautet das zehnte Gebot?

Das zehnte Gebot lautet: „Gehorche den Einflüsterungen des Geistes wahrer Schönheit," — welche die vierte Manifestation des Prinzipes der Weisheit ist.

Was wird in dem zehnten Gebote verlangt?

Das zehnte Gebot verlangt von uns, unsere Lieblingsneigungen und geistigen Wünsche durch und durch zu harmonisiren und so jene Schönheit zu schaffen, voll von Symmetrie und regelmäßiger Bestätigung, jener Schönheit, die sich als eine ewige Freude erweisen wird.

Was ist Schönheit?

Objektive Schönheit ist das, was durch das Auge auf das spirituelle Temperament wirkt und in demselben Vergnügen erweckt. (Vergl. Band 4 der Harmon. Philosophie.) Wir brauchen nicht durch die unermeßlichen Bezirke reicher Erhabenheit zu schweifen, noch brauchen wir zu versuchen, die tiefen Schachte körperloser Essenzen oder metaphysischer Abstraktionen zu ergründen, um diese einfache Frage zu lösen. Wahre Schönheit ist das, was innerhalb oder außerhalb, was geistiges Vergnügen gewährt und herzliche Dankbarkeit erweckt.

Was sagen die Alten von der Schönheit?

Man erzählt, daß Sokrates die Schönheit eine kurz

lebende Tyrannei nannte; Plato ein Privilegium der Natur, Theophrastus einen schweigenden Betrug, Theokratius ein ergötzliches Vorurtheil, Carneades ein einsames Königreich; Domitian sagte, daß es nichts Graziöseres gebe; Aristoteles, daß Schönheit besser sei, als alle Empfehlungsbriefe in der Welt; Homer, daß sie ein glorreiches Geschenk der Natur sei; Ovid nennt sie eine Gunst, von den Göttern gewährt; Emmerson meint, daß Schönheit das Merkmal ist, das Gott der Tugend giebt, und ein französisches Sprichwort sagt daß Schönheit ohne Tugend, der Blume ohne Wohlgeruch gleicht.

Welche Definition kann der Spiritualismus, uns von der „Schönheit" geben?

Ich behaupte, Schönheit ist die Inkarnation von dreierlei Prinzipien — Nutzanwendung, Gerechtigkeit, Macht — die Krönung von Allem, was zweckdienlich, harmonisch energisch ist. Derjenige, der wahrhaft schön sein will, darf nicht durch Ostentation, durch Prahlerei verunstaltet sein.

Was wird in dem zehnten Gebot verboten?

Das zehnte Gebot verbietet alle körperlichen Gewohnheiten, welche möglicherweise das angenehmste Verhältniß von Form oder Gesichtszügen stören, mehr noch, jede geistige Neigung, welche die reichere Schönheit, mit welcher Gott-Vater das innere Leben geziert hat, entstellen könnte. „In Thaten und in Beweggründen verschwiegen von der Zunge — vom Griffel nicht erzählt — unbesungen von Poeten — lebt das wahrhaft Schöne in den Tiefen der Seele." —

Was ist besonders im zehnten Gebote verboten?

Das zehnte Gebot verbietet*) alle Unruhe des Geistes,

*) Der Leser wird gütigst dieses diktatorische Wort entschuldigen, wenn ich darauf hinweise, daß es verbatim dem „Katechismus" entnommen ist und versichere, daß es mir nicht in irgend einem sectirerischen Sinne so abstoßend ist.

die in wenigen Jahren die schönste Stirne mit Falten überzieht, es verbietet auch alle thierischen Eigenschaften, weil thierische Sinnesart die Grazie der Knochen zerstört, ein Hervorstehen der Gelenke erzeugt, von den Zähnen, Augen, Haaren und der Haut die Jugendfrische wegnimmt (vergl. Band 4 der „Harmon. Philosophie"); es verbietet alle Unzufriedenheit mit den Zuständen, die von einer Embryo-Existenz unzertrennlich sind; ferner „Neid und Mißgunst um das Gute unseres Nachbars und alles ungerechte Verlangen nach irgend Etwas, das sein Eigen ist." Die Natur bewilliget aber keinem Menschen mehr, als für seinen Unterhalt erforderlich und eine Sicherstellung gegen die Zudringlichkeiten der Armuth ist, sowohl geistig wie körperliche; alles Uebrige, obwohl gemäß den bestehenden Einrichtungen individueller Rechte vollkommen gesetzmäßig, ist nichts weniger, als eine Aneignung von dem Eigenthum unserer Nachbarn und Beraubung eines Mitmenschen um die Mittel zu seinem Wohlergehen.

Welchen Schluß können wir daraus ziehen?

Daraus können wir den Schluß ziehen und auch sofort beschließen, daß in dem zehnten Gebot alle socialen oder Civil-Gesetze verboten sind, welche die Schönheit universeller Gerechtigkeit beeinträchtigen; ferner alle Regionen, welche aus der Kreuzigung des Organs der Idealität und des normalen Bedürfnisses des spirituellen Temperamentes eine Tugend machen. Den schönen äußeren Gegenständen — Gemälden, Statuen, Blumen, Ornamenten, den schönen äußeren Gerüchen — zarten Parfüms, dem Veilchen-, Mignonetten-, Geranium-, Cascarillo-Duft, den schönen äußeren Tönen und Gesängen, der musikalischen Instrumentation, den Worten der Liebe, den Klängen der Freiheit, den abgerundeten Kadenzen der Worte der Weisheit, den schönen äußeren Geschmacksrichtungen — allen Beeren und anderen Früchten, die im Sonnenlichte reifen und dem Gaumen mun-

den, und so allen den massenhaften, gründlichen und mystischen Einfachheiten des alltäglichen, die Sinne berührenden Daseins gegenüber — verbietet das zehnte Gebot jeden bürgerlichen Umstand oder religiöse Verpflichtung, welche die symmetrische Entwickelung jener inneren Schönheit beeinträchtigen könnte, jener inneren Schönheit, welche mächtig ist, wie die Wahrheit und wesentlich zur Glückseligkeit führt wie der Himmel selbst.

Wie lautet das elfte Gebot?

Das elfte Gebot lautet: „Gehorche dem Evangelium der Aspiration, (dem Streben nach Höherem)“ — welches die fünfte Manifestation des Prinzipes der Weisheit ist.

Was wird in dem elften Gebot verlangt?

Das elfte Gebot verlangt von uns, daß wir in unserem täglichen Verkehr und unserer täglichen Unterhaltung unser dankbares Bewußtsein alles dessen anerkennen, was innerlich und höher ist — unsere Beziehung darauf und unsere Abhängigkeit davon — was gleichzeitig eine Quelle unvergänglichen Vergnügens und eine Ursache des Wachsthums in reichen Domainen glorioser Betrachtung ist; ausgedehnter als die Felder intelligenter Kultur, tiefer als die Oceane. theologischer Weisheit, süßer als Tausende von Gärten voll paradiesischer Blumen, göttlicher als die Gesänge der wogenden Mornia, rein wie die vollkommene Liebe.

Was ist „Aspiration“?

Aspiration ist, wie das Wort andeutet, ein spirituelles Streben nach Höherem — ein Gebet um Hülfe bei der Vorsehung, ein Sehnen nach Dingen und Wahrheiten höherer Art — eine Anziehung nach dem, was für die Seele in Vorbereitung ist.

Was wird in dem elften Gebot verboten?

Das elfte Gebot verbietet alle Undankbarkeit, alle Vernachlässigungs-Gewohnheiten in den Fähigkeiten der Weisheit, ebenso alle Mißachtung gegen das, was wirklich nützlich, ge-

recht, kraftvoll, schön ist — nicht blos in Bezug auf Körper und Sinne, sondern auch gegen Alles, was dazu dient, die höchsten Fähigkeiten liebevoll und weise zu entwickeln; ferner aller Mißbrauch dessen, was der Einbildungskraft Flügel leiht und die Fassungskräfte des innersten Verständnisses erweitert.

Wie lautet das zwölfte Gebot?

Das zwölfte Gebot lautet: „Gehorche dem Evangelium der Harmonie" — welche die sechste Manifestation des Weisheits-Prinzipes ist.

Was wird in dem zwölften Gebote verlangt?
Das zwölfte Gebot, welches die Summe aller Weisheit ist, verlangt von uns alles das zu sein und zu thun, was unseren Mitmenschen die besten Dienste und die längste Glückseligkeit verschaffen wird.

Was wird in dem zwölften Gebote verboten?

Das zwölfte Gebot verbietet jedes Regierungssystem und alle Religionen, die den Fortschritt der Menschheit, der harmonischen Einheit entgegen hemmen.

Ist jeder Mensch vollkommen im Stande, die Gebote Gottes zu halten?

Kein Mensch kann für sich allein, ohne Freund, ohne Unterstützung durch Rath und Magnetismus von höheren Persönlichkeiten, alle diese Gebote halten; ein fester Entschluß aber, eine ernste Aspiration, es zu thun, wird Jedem die Freundschaft der Engel hülfreich zuführen und ihm helfen, seine persönlichen Fähigkeiten zu centralisiren.

Ist die Hülfe der Engel das hauptsächlichste und nothwendigste Ding?

Nein; der hauptsächlichste Zustand, welcher dem individuellen Fortschritt günstig ist, ist äußerliche Harmonie, nicht nur in körperlicher Gesundheit, sondern in den verschiedenen durch die mannigfachen Arten der Liebe verlangten Erziehungen. Ein verheirathetes Wesen verlangt außer ihrer natürlichen,

eigenen Friedfertigkeit, einen guten und intelligenten Lebensgefährten. Kein Salon ist harmonisch, wenn Unfrieden in der Kirche herrscht. Spirituelle Rechtschaffenheit und Glückseligkeit sind Dinge der Unmöglichkeit, während die äußerlichen Zustände des socialen Lebens des Menschen in Widerspruch stehen. O! Könnten doch die Kirchenleute mehr von der Zeit sehen in ihren Wohlthätigkeits-Unternehmungen! Die Angelegenheiten ewiger Welten können leichter verstanden und kontrollirt werden durch ihre Bewohner. Die Erlösungswerke des Menschen sollten dieser Welt angepaßt werden.

Welche Erklärung kann der Spiritualismus über den Mangel an Harmonie unter den Christen geben?

Es ist von der größten Wichtigkeit, daß wir die wahre Theorie der Reform verstehen, gleichzeitig aber auch den Grund, warum das Kirchensystem nicht erfolgreich ist. Die Kirche erklärt, vollkommen gerüstet zu sein, mit der Sünde zu kämpfen, gleichzeitig aber auch mit all' den wahren Mitteln für sociale Reform versehen zu sein. Sie behauptet, das erstaunliche „Wort" auf ihrer Seite zu haben — und nicht das allein, sondern die Allmacht auch dazu. Ja, alle Personifikationen der Gottheit sind in Anspruch genommen als Hauptantreiber sowohl wie auch als Mitarbeiter auf den ausgedehnten Feldern menschlicher Erlösung.

Welche Resultate bringt diese Kirchen-Association hervor?

Das ganze übernatürliche System hat seit nahezu zwei Tausend Jahren daran gearbeitet, 50 Millionen Protestanten in religiöse Sektirer zu verwandeln, diese fünfzig Millionen sind aber trotz alledem weit entfernt reformirt und harmonisirt zu sein. Viele halten noch immer Sklaven (wenn auch nicht schwarze, so doch weiße!), halten die Gesetze für desertirte

Sklaven*) aufrecht und wehren sich mit aller Macht gegen die Entthronung des Königs Aberglauben. Diese Kirchenlichter und Kirchenbeschützer bilden durchaus keine besseren Wirthschafter; als Handelsleute sind sie nicht im geringsten ehrlicher als ein ehrlicher Zweifler, oder wie sie solche gewöhnlich nennen: Ungläubige; sie sind weder klügere noch gütigere „Herren" den Arbeitern und Taglöhnern gegenüber; sie sind nicht edler, nicht hochherziger, ja meist nicht einmal so edel oder hochherzig wie die sogenannten Skeptiker und Nichtwieder-Geborenen.

Wie erklärt der Spiritualismus diese Thatsache?

Einfach dadurch, daß die ganze kirchliche Reform-Theorie unnatürlich ist, sie ist nur logisch vom Standpunkte der Mythologie und vergißt dabei die Zeit in ihrem Fortschreiten der Ewigkeit zu. Alle Christen bekennen offen, daß es dem natürlichen Herzen des Menschen sehr unnatürlich ist, ein Bibel-Christ zu sein, daher eine fremde oder übernatürliche Hülfe angerufen wird. Endlich nehmen sie dann an, daß sie falsche Hülfe erhalten und werden dann „Christen" — d. h. sie werden unnatürlich — vielleicht aber nicht um eine Idee reiner, ehrlicher, humaner. Es würde ein seltsames Resultat liefern, würde man die beschworenen Aussagen von Hundert Lehrlingen sammeln, von denen fünfzig fromme Kirchenleute zu „Herren" und die anderen fünfzig Lehrmeister haben, ohne Bekenntniß zu irgend einer sektirerischen Religion. Die Frage ist: „Welche Klasse ist die heiterste, gütigste, ehrlichste, humanste?" Ich bin vollkommen überzeugt, daß wir den günstigsten Bericht von den sogenannten Nicht-Wiedergeborenen erhalten würden. Es ist leider nur zu bekannt, von so manchem armen Knaben oder Waisenmädchen,

---

*) Davis hat dieses Buch vor Aufhebung der Sklaverei geschrieben.

wie unerträglich strenge die Hausdisciplin bei Kirchendienern und bei betenden Laien ist; sie geben die tyrannischsten Gebieter, die unbeugsamsten Sklavenhalter, die grausamsten Eltern, die unwissendsten Feinde der Wissenschaft und jeden gesunden Fortschrittes, die stärksten Unterstützer der Bigotterie und die Verbreiter von Geistesbeschränktheit.

Worin fehlt die christliche Kirche?

Die Kirche fehlt darin, daß sie nach der unrechten Quelle um Hülfe sucht. Sie erwartet, die Welt reformiren zu können durch Predigen der Liebe — und des Hasses — eines allmächtigen Jehovah, mit der Nothwendigkeit des Glaubens in die Wirksamkeit jenes blutigen Dramas, genannt: Jesus Christus und seine Kreuzigung. Die Welt kann auf diese Weise unterdrückt, zurückgehalten, nicht aber reformirt werden. Das sektirerische Joch mögen Tausende geduldig tragen, sie mög n so gut und gelehrig in den Spuren der Pflicht arbeiten, gleich an die Zügel gewöhnten Pferden, aber was sind sie dann am Ende des Lebens? Sind sie entwickelt in Liebe und Weisheit? Sind sie anziehende Repräsentanten der göttlichen Liebe? — Nein; sie enden ihre irdische Pilgerreise oft ebenso in Knechtschaft — ebenso wenig entwickelt — als wie sie dieselbe begannen. Die größte, zeitliche Heldenthat eines protestantischen Christen ist, über die Todesfurcht zu triumphiren — eine Fertigkeit, welche der Krieger, der Hindu, der Türke, der Römisch-Katholische in vorzüglichem Grade besitzt, indem sich jeder auch von diesen mit ernster Resignation auf das Todenbett hinstreckt.

Ist Liebe die beste Ursache der Reform?

Menschliche Liebe an sich selbst ist keine Quelle der Harmonie, doch finden wir in der Liebe das, was gut und vollkommen ist. Euer warmes Herz mag von Liebe überfließen, seid Ihr aber deshalb ein harmonischer Mensch? Nein; die liebevollste und enthusiastischste Person ist, wenn

sie nicht durch Intelligenz geleitet wird, vielleicht die antreibendste und unzufriedenste. Weisheit muß ihren mildernden Einfluß über die Liebe ausüben, bevor die Seele in Selbstgleichgewicht und aufrecht in Charakter werden kann.

Was kann in Bezug auf moderne Kirchen-Religion gesagt werden?

Ein Korrespondent des Southern (südlich) Literary Herald erwidert sehr treffend, nachdem er einem von Dr. theol. Hawk geleiteten Gottesdienste in einer Kirche New-Yorks beigewohnt: „Die prachtvoll geschnitzten Kirchenstühle waren überall mit elegant gekleideten und behäbig aussehenden Damen und Herren gefüllt, sehr wenig erinnernd an die Leiden und Drangsale der Christen früherer Tage, die sich auf den offenen, wüsten, dünnen oder unter blattlosen Eichen der winterlichen Wälder versammelten, um ihre Stimmen in Lob- und Dankgebeten zu Gott zu erheben.... Wir könnten nicht vermeiden, unwillkürlich daran zu denken, wie die Gedanken sogar Vieler dieser scheinbar andächtig lauschenden Versammlung auf die Operationen des nächsten Tages an der Börse mehr gerichtet waren, als auf die fulminante Predigt, und daß die Liturgie ein entschieden stärkerer gewesen, wenn unter den übrigen Bitten auch diese kleine Einschaltung gemacht worden wäre: — Und erlöse uns, o Gott, von allen Verlusten zu Land und Wasser, von Bankfallimenten und schlechten Kapitalsanlagen, von falschen Polizen und vor einem Fall in Getreide, Staatspapieren ꝛc.“ — —

Die moderne Religion wird solange begünstigt, gesucht, unterstützt, als sie in kostbaren Kathedralen und Domen residirt, einen gelehrten Anstrich hat und — fashionable ist.

Sind alle Uebertretungen der zwölf Gebote gleich verabscheuungswürdig?

Einige Uebertretungen sind an und für sich und vermöge verschiedener äußerer, erschwerender Umstände mehr schädlich als andere.

Welche sind die geringeren Uebel?

Die geringeren Uebel sind jene, welche nicht durch willkürliches Nachgeben in der Versuchung begangen werden, von denen aber der Geist leidet, da sie durch die umgebenden Umstände unvermeidlich oder zufällig sind.

Was verdient jede Sünde?

Jede Sünde verdient sofortige und gänzliche Vernichtung.

Was verdient das Opfer oder der Sünder?

Der Sünder verdient die Liebe und den Segen Gottes unfehlbar mehr als der sich selbst Beherrschende und Gutentwickelte; denn der Weise und der Glückliche bedürfen keines Arztes, wohl aber Jene, welche krank und unglücklich sind.

Was verlangt Gott von uns, damit wir seinem Zorn und Fluch entgehen, die wir durch unsere Sünden auf uns laden?

Der Bibel-Gott, der jedoch nicht der Gefährte der Mutter-Natur ist, verlangt von uns Glauben an Jesum Christum.

Was ist Glaube an Jesum Christum?

Dies wird ausführlich in einem anderen Abschnitt wichtiger Fragen beantwortet werden.

Was ist Reue im Leben?

Reue im Leben ist ein Entschluß, den wir durch die Fähigkeiten der Weisheit fassen, indem wir einer persönlichen, üblen Gewohnheit vor der ganzen Engelwelt entsagen, deren Hülfe wir anrufen; ein Entschluß praktisch ausgeführt in jeder folgenden Handlung unseres Lebens.

Welches sind die äußeren und gewöhnlichen Mittel, durch welche uns Christus die Wohlthaten der Erlösung zuwendet?

Die äußeren und gewöhnlichen Mittel sind die wohlwollenden und weisen Anstrengungen, den Zustand der Menschheit zu verbessern, — Anstrengungen, die Jugend zu unterrichten, die Gebeugten aufzurichten, die Intelligenten zu veredeln, das Genie zu entwickeln, die nationalen Interessen zu harmonisiren, gleichberechtigte, industrielle Beziehungen zwischen den verschiedenen Klassen zu schaffen, bestehende Regierungen zu läutern, Knechtschaft aufzuheben, bigotte Glaubensbekenntnisse zu reformiren, die Harmonie des Himmels auf die ganze Erde zu bringen.

Wie wird „das Wort“ zur Erlösung wirksam gemacht?

Wenn unter dem „Wort“ die zwölf lebenden Gebote verstanden werden, die Gott-Vater und Mutter-Natur in die ewige Substanz jedes menschlichen Wesens geschrieben haben, dann wird es wirksam gemacht nur durch ein vernünftiges Verstehen seiner positiven Lehren und durch sich damit in Uebereinstimmung bringen mit einer unerschütterlichen Liebe beständiger, persönlicher Rechtschaffenheit.

Was ist unter „persönlicher Rechtschaffenheit“ zu verstehen?

Unter persönlicher Rechtschaffenheit ist zu verstehen das Thun alles dessen, was recht ist, im Lichte Eurer eigenen unmittelbaren moralischen Erkenntniß; das Gegentheil alles dessen, was Ihr für Unrecht haltet.

Wie soll „das Wort“ gelesen und gehört werden, um für die Erlösung wirksam zu werden?

Wenn Ihr unter „Erlösung“ die Rettung des Menschen von Unwissenheit und deren üblen Folgen versteht, dann mag „das Wort“ (Körper und Seele bedeutend) wirksam gehört und gelesen werden, wenn Selbstsucht hochherzig genug sein wird, um eine **harmonische Brüderschaft** auf der Erde zu ermöglichen, weil die höchste Selbstsucht identisch ist

mit universellem Wohlwollen; „Ehrlichkeit ist die beste Politik" und das, was Glückseligkeit jedem Individuum beständig gewährt, ist ein beständiger Segen für die ganze Menschheit.

Was ist „wahre Religion?"

Wahre Religion ist universelle Gerechtigkeit — welche am Mittelpunkte der Persönlichkeit beginnt, sich wellenförmig wie der Ocean ausdehnt und nach außen erweitert, bis Alle in einer einzigen, reinen Umarmung der Liebe eingeschlossen sind — so hervorgehend die Harmonie Aller, auf Grund der Harmonie des Einzelnen.

Welche sind die Sakramente dieser Religion?

Die Sakramente dieser Religion sind: 1. persönliche Reinlichkeit und Keuschheit; 2. ein Herz voll warmer, ergebener Liebe zu Menschen und zu Gott; 3. ein Kopf voll ernster, starker und beständiger Weisheit; 4. Ehrfurcht vor der ehelichen Gesellung; 5. die Generation der Welt so weit als möglich durch rechte Erziehung der Kinder; und 6. jede humanitäre Einrichtung, die das Wohlergehen der verschiedenen Arbeiterklassen befördert.

Welches sind die Sakramente des neuen Testamentes?

Wenn Ihr unter „Neuem Testament" die neue Offenbarung des Spiritualismus versteht, dann sind die Sakramente folgende: Erstlich, die Unsterblichkeit der Geister aller Menschen; zweitens, die unmittelbare Auferstehung der Seele (die Körperform zurücklassend) beim Tode in einer reineren, fortschrittlichen Welt; drittens, die Freude des Verkehrs mit den Abgeschiedenen durch verschiedene Vermittlungen.

Was ist Taufe?

Taufe ist ein Sakrament der neuen Offenbarung und bezeichnet ein Baden in den Flüssen unendlicher Wahrheit,

die ungehindert durch die grenzenlosen Gärten des Daseins fließen — durch die immensen Territorien des Geistes und der Materie — das unvergängliche Heim von Gott-Vater und Mutter-Natur, durch deren geheiligte Labyrinthe die Füße der Menschen mit Festigkeit schreiten mögen, in deren Tiefen durchsichtiger Gewässer der irdische Pilgrim seine müde Seele baden und dadurch Kraft erlangen kann, die höheren Berge forschender Intelligenz zu ersteigen.

An wem soll die Taufe vollzogen werden?

Getauft sollen nur Jene werden, welche nach neuen Wahrheiten verlangen — das ist, Niemand kann das Bad progressiver Idee empfangen, ausgenommen er sucht Mutter-Natur zu erkennen, um sein Lebenswerk mit ihrem allweisen Gefährten in Einklang zu bringen.

Was ist das „Abendmahl“?

Das „Abendmahl“ ist irgend ein gastfreundschaftliches und philanthropisches Fest, sowohl körperliches wie geistiges, welches weder den Körper schädiget noch die Seele verthiert, sondern Freude gewährt und Dankbarkeit erweckt.

Was ist Gebet?

Gebet ist ein freiwilliger Akt der Kindes-Liebe; der Seele unwillkührliches Sehnen nach beständiger Hülfe; eine unmittelbare Anerkennung des Uebernatürlichen zum Zwecke des Daseins; ein Wunsch nach ferneren Wohlthaten und dauernder Glückseligkeit.

Was ist der Ursprung des Gebetes?

Die Gewohnheit formalen Betens hatte ihren Ursprung unter den religiösen Sekten Egyptens; eine Methode für Abwendung der Rache der erzürnten Gottheiten und für Erflehung von Hülfe von übernatürlichen Wesen, auch um drohende Verlegenheiten abzuwenden, Krankheiten zu heilen und lokales Wohlergehen sich zu sichern.

Wird Gott-Vater durch Gebet beeinflußt?

Die ganze menschliche Geschichte giebt eine verneinende

Antwort, alle Erfahrung, besondere Vorsehung genannt, führt zu einer anderen Erklärung. (Vergl. Band 2 der „Harmon. Philosophie.)

Welches ist die rechtmäßige Wirkung des Gebetes?

Die Wirkung des zu vielen Sich-Verlassen auf die Hülfe des Unsichtbaren besteht darin, Schwachköpfigkeit und Unfähigkeit für irgend ein größeres Unternehmen zu erzeugen; kein Mensch kann viel leisten, der seine persönlichen Fähigkeiten in Zweifel zieht und individuelle Verantwortlichkeit scheut.

Hat Gebet keinerlei gute Wirkung?

O ja. Die normale Wirkung des Gebetes ist zweifach: — 1. die Seele dem spirituellen Einfluß und der Erleuchtung zu öffnen und dieselbe vorzubereiten; — 2. einen Theil der Engelwelt in Harmonie mit unseren inneren Nothwendigkeiten anzuziehen.

Welche weitere Definition läßt sich vom Gebet geben?

Eine weitere Erklärung von Gebet würde ich geben durch Behauptung, daß es allen theologischen Kindern naturgemäß ist und nur freiwillig bei Jenen, welche als Kinder von religiösen Gefühlen, inneres Verlangen hegen, daß nur das Gebet sie vollkommen befriedigen und sättigen kann.

Sollen wir laut beten?

Wahres Geistes-Gebet steigt, gleich der Glorie des Morgenthaues, geräuschlos auf. Und die Antwort darauf? Sie (die Glorie des Morgenthaues) kommt, willkommen gleich dem Regenfall, wenn die Seele am meisten der Nahrung bedarf.

Ist die Gewohnheit täglichen Betens wohlthätig?

Das ist nicht wohlthätig, was Eure Abhängigkeit vermehrt, was die symmetrische Entfaltung der so wunderschönen

selbstbewußten Mannheit beeinträchtigt. Dessen ungeachtet giebt es Zeiten unvermeidlicher Prüfungen, wo selbst das gestählteste Herz, nachdem es gegen irgend einen schrecklichen Feind des Lebens und Glückes sich gewehrt, und vergeblich abgemüht hat, gezwungen ist, über die objektive Natur hinaus im Gebet sich dem Uebernatürlichen zuzuwenden.

Ist wahres Gebet ein willkührlicher Akt?

Willkührliches Gebet wird durch das Bewußtsein unerfüllter Wünsche angeregt, anderseits aber, wenn Bedürfnisse (nöthiger als Wünsche) sich am Altar der Vernunft anmelden, schwillt das Herz auf und überfließt seine Ufer in freiwilliger Anerkennung der verborgenen Quelle unendlicher Güte in den Worten „Gott meiner Väter! Heiliger, gerechter und guter! Mein Gott! Mein Vater! meine nie fehlende Hoffnung! . . . Wen habe ich in all den Himmeln als Dich allein? Auf der Erde nur Dich! Wem sollte ich lobsingen? Wen lieben?"

Sollen kleine Kinder fleißig beten?

Kleinen Kindern sollte gelehrt werden, daß Gott-Vater ein Geist ist und daß Jene, die zu ihm beten, im Geiste und in der Wahrheit zu ihm beten müssen; d. h. Kinder sollten nicht weder an eine besondere Körperstellung, noch auf Worte denken lernen, sondern darauf, ein gutes Leben zu führen und Gutes um des Guten Willen thun. Die tägliche Erinnerung hieran und die Uebung dieses geistigen Emporstrebens ist ein Gebet im „Geist," während das Widerstehen der Versuchung, das Sprechen der Wahrheit, das friedfertige Leben, das Waschen des Körpers, das Lernen der Weisheit und Ausübung des Guten anderen Kindern gegenüber, — das Gebet in „Wahrheit" ist und der Allvater wünscht solches Gebet von seinen Kindern.

Kann ein unfriedlicher Mensch beten?

Ja; es ist keine Nothwendigkeit für ein Gebet vorhanden, wo es keine Versuchung — keinen Un-

frieden giebt; das Leben des guten Menschen ist ein beständiges Gebet.

Sind Worte der natürliche Ausdruck dankerfüllten Gebetes?

Hannah More hat hierauf trefflich geantwortet:

„Quell' der Barmherzigkeit! O scharfes Auge,
Das das Inn're kann erschauen und was d'rin vorgeht,
Nimm was ich denk' als Dank: Nicht Worte finde ich!
Die Seele, ganz durchfluthet mit Dankbarkeit, verschmäht
Der armen Sprache Hilfe! — O Gott! sieh' mir in's Herz."

Sollen wir, wenn wir beten, uns einen persönlichen Gott denken?

Wahres Gebet ist nicht das Ergebniß intellektueller Wahrnehmung von Personen, Beziehungen, Wirkungen oder Prinzipien, es bricht plötzlich hervor wie der Ausruf der Freude oder der Furcht, wie das Wort des Lobes, wie der Ton der Musik, wie der Hülferuf; daher all' der scholastische Lippen-Dienst in den Kirchen, gleich dem hastig gesprochenen Tischgebet hungriger Menschen beim Anblick eines einladenden Mahles eine unvermeidliche Entheiligung ist. O, wie frei ist jener Bruder und jene Schwester, — das freiwillige Kind von Gott-Vater und Mutter-Natur, — die um spirituelle Hülfe bitten, die Befriedigung eines selbstlosen Wunsches —

„Nach Licht und Stärke, auch zu tragen
Noch unsern Theil der Sorg' und Plagen,
Die beugt in der Verzweiflung Tagen
Das halbe menschliche Geschlecht!"

Was soll mit den hier häufig gebrauchten Ausdrücken „Gott-Vater" und „Mutter-Natur" gesagt werden?

Mit dem Ausdruck „Gott-Vater" will ich die lebende Quelle aller Verursachung bezeichnen, mit „Mutter-Natur" die Quelle aller Verwirklichung.

Sind diese Prinzipien männlich oder weiblich?

Beides, in der harmonischen Verehelichung dieser nebeneinander seienden und mit einander ewigen Prinzipien, halb personifizirt und fortschreitend veränderlich folgten unzählige Sprossen — Kinder, Männer, Geister, Engel in unbegrenzter Ordnung der Entwicklung, der Vervollkommnung, welche die zahllosen Welten ringsherum bevölkern und die Geister-Länder jenseits, deren immergrünende Haine nie die Stürme von Gegenwinden fühlen, deren endlose Avenüen nie durch unkultivirte Wildniß führen, deren Landschaften nie das Auge ermüden, noch die Seele erschöpfen, die die Pilgerfahrt der Ewigkeit liebt.

Wie kann die Nachkommenschaft dieser heiligsten Ehe weiter noch erklärt werden?

Der Spiritualismus erklärt sie weiter durch die Behauptung, welche sind: 1. alle Formen und Grade und Beziehungen der Materie; 2. alle Formen, Entfaltungen und Wirkungen des Geistes. Dies ist die allumfassendste allgemeine Erklärung der Werke der Natur.

Wenn menschliche Wesen und unsichtbare Geister legitime Kinder sind, gleichen sie nicht ihren Ahnen?

Ja; der Körper des Menschen ist die physiologische Wiedergabe des physischen Universums, und das spirituelle Universum ist psychologisch im Geiste des Menschen dargestellt, daher trägt der harmonische Körper die Züge von Mutter-Natur, und die beste geistige Organisation repräsentirt das Bild und Antlitz von Vater Gott.

Was ist wahre Moralität?

Wahre Moralität ist das Leben nach Euren eigenen Ideen und Gefühlen wahrer Religion. Derjenige Mensch ist wahrhaft und erhaben moralisch, dessen Handlungen der Neigung universeller Gerechtigkeit entspringen, dessen Thaten

eine Geburt der Liebe menschlicher Güte und Glückseligkeit entsprechen.

Was ist Treue?

Treue ist die Reinheit Eurer Seele ihr selbst gegenüber; — die Folgsamkeit dem Engel Gottes in Euch — zu Eurem Besten und den höchsten Anziehungen gemäß.

Was ist Untreue?

Untreue ist die eigensinnige Uebertretung und Verletzung alles dessen in Euch, was Ihr für Wahrheit, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit haltet.

Was ist Wahrheit?

Wahrheit ist jenes göttliche und ewige Prinzip, welches „Alles erfüllt, verbindet und ausgleicht“ — die Ursache und die Wirkung unendlicher Harmonie — überall kohäsiv und zu allen Zeiten konsistent — wie in den materiellen, so auch in spirituellen Reichen des Daseins.

Wer ist der weiseste Mensch?

Jener ist der weiseste Mensch, der die Grenzen seiner eigenen Unwissenheit kennt und die Kunst versteht, sie zu zerstören.

Wer ist der erfolgreichste Mensch?

Derjenige ist der erfolgreichste Mensch, welcher den geheimen Sieg sucht, der immer in jedweder Niederlage des Gegners wohnt, der jeder ernsten Anstrengung folgen kann.

Wer ist der mächtigste Mensch?

Derjenige ist der mächtigste Mensch, welcher zu jeder Zeit und unter allen Umständen die Impulse der Liebe durch die Stimme der Weisheit kontrolliren kann.

Wer ist der größte Menschenfreund?

Derjenige ist der größte Menschenfreund, der Gutes Vielen thut, Böses Niemandem.

Wer ist der heiligste Mensch?

Der ist der heiligste Mensch, der nie gegen sein höchstes Verständniß von Recht handelt.

Wer ist der beste Nachbar?

Derjenige ist der beste Nachbar, der seine persönlichen Neigungen und öffentlichen Thaten nach dem Prinzip der gleichvertheilenden Gerechtigkeit regulirt.

Wer ist der beste Ehegatte?

Der ist der beste Ehegatte, welcher, wenn Ihr ihn nach Euren höchsten Anziehungskräften prüft, den reinlichsten Körper und den klarsten Geist hat.

Wer ist der vorzüglichste Vater?

Jener ist der vorzüglichste Vater, welcher seine Nachkommenschaft durch die Reize reiner, unverfälschter, ehelicher Neigung zeugt, und wer, wenn mit der Gegenwart von Kindern gesegnet, gleichzeitig ihr Freund, Bruder, Spielkamerad und Lehrer ist.

Welche ist die beste Ehefrau?

Diejenige ist die beste Frau, welche, wenn Ihr sie durch die Anschauungen Eures höchsten Temperamentes prüft, das süßeste, lieblichste weibliche Wesen, die treueste Freundin, die zärtlichste Schwester ist.

Welches ist das Gesetz persönlicher Fortschritte?

Das Gesetz persönlichen Fortschrittes kann nur in bewußten Thaten zum Wohle Anderer gefunden werden. Der Seele größtes Kardinal-Gesetz ist: Handeln; wenn richtig geleitet, führt es, gleich dem sanft dahinströmenden Flusse, zu Selbst-Veredlung und Selbst-Vervollkommnung: in Werken der Güte für die Menschheit.

Was ist Humbug? (Amerikanisches Wort für Aufschneiderei in betrügerischer Absicht.)

Dieser zornige Ausdruck wird sehr geeignet angewandt auf Personen, Verbindungen, politische und andere Parteien oder Einrichtungen, welche öffentlich bekannt geben, gewisse Kunststücke oder Heldenthaten zu vollbringen oder eine ganz besondere Wirkung hervorzurufen, jedoch weder

die dadurch gegebenen Versprechungen noch Erwartungen erfüllen oder befriedigen, dabei aber deßungeachtet mit dogmatischer Hartnäckigkeit darauf bestehen, daß sie die öffentlich gemachten Versprechungen oder privatim gegebenen Versicherungen vollkommen erfüllten. Das Wort „Humbug" wird gewöhnlich einem eitlen Prahler, einem Falschspieler, einem Fälscher gegeben, zuweilen auch Jemandem, der keiner von den genannten Species angehört, der aber gedankenlos dieses Wort auf einen Gegenstand anwendet (auch auf eine Lehre), nur weil er neu ist und den althergebrachten Ansichten von Gesetzen, Physik, Göttlichkeit ꝛc. entgegensteht.

Können davon einige Beispiele gegeben werden?

Ja! Manche politische Ideen und einige kirchliche Einrichtungen haben nie die Versprechungen erfüllt, welche sie von Zeit zu Zeit in ihren Programmen und anderen Veröffentlichungen gegeben haben. Das so populäre evangelische wie katholische System der Besserung der Menschheit, vermittelst religiöser Ordonanzen, kanonischer Ritualen oder bischöflicher Hirtenbriefe und Encyklika's, hat nicht den zehnten Theil dessen erfüllt, was ihre Vorfahren Hunderte von Jahren früher pomphaft verkündeten und was diesen Versicherungen zu Folge schon lange vor der gegenwärtigen Zeitepoche hätte erfüllt worden sein müssen.

Was ist der Mensch?

Der Mensch ist das Produkt des ganzen Universums und zwar physiologisch — aller Ordnungen und Grade der Materie (des Stoffes); psychologisch — aller Essenzen und Eigenschaften des Geistes.

Wie sollte der Mensch studirt werden?

Der Mensch sollte als der Auszug (epitome) von Gott-Vater und Mutter-Natur studirt werden. Er kann in Bezug auf sein Dasein durch die Wissenschaft, durch die Kunst, durch die Musik, durch die Embleme, die Sinnbilder, der

sichtbaren Schöpfung, durch die Anatomie, durch die Physiologie, durch die Einbildung, durch das Gewissen, durch all die Elemente seiner Herzensliebe und durch all die Attribute seiner Weisheit Fragen stellen.

Was ist Wissenschaft?

Wissenschaft ist eine intellektuelle Wahrnehmung und systematische Einreihung von Thatsachen.

Was ist Kunst?

Kunst ist die temporäre Verschönerung gewöhnlicher Gegenstände durch die Geschicklichkeit der menschlichen Natur; die Transformation, die Umwandlung niederer Substanz zu menschlichem Gebrauch und nutzbringenden Wohlthaten.

Was ist Musik?

Musik ist die normale Uebersetzung stummer Gefühle in ausdrucksvolle Töne; die beste Offenbarung der himmlischen Schönheiten, welche die menschliche Seele beleben; die einzige Sprache der Engelwelt, welche die Harmonien der Natur bespricht.

Was ist Anatomie?

Anatomie ist eine Kenntniß der Formen und Strukturen.

Was ist Physiologie?

Physiologie ist eine Kenntniß der Organe und Funktionen.

Was ist Psychologie?

Psychologie ist eine Kenntniß des geistigen Prinzipes, gestützt auf eine Wahrnehmung und Eintheilung seiner Erscheinungen.

Was ist Theologie?

Theologie ist eine intellektuelle Forschung, eine muthmaßliche Betrachtung in Betreff der Persönlichkeit und Regierung eines Wesens, genannt „Gott". Moderne Theologie ist Mythologie der Alten, in Samen übergegangen, ein Pro=

dukt der Poeten und Halb-Philosophen von Egypten, Griechenland und Rom.

Was ist Philosophie?

Philosophie ist ein Ausdruck, welcher auf alle legitimen Ausübungen des Verstandes und der unmittelbaren Wahrnehmung angewendet werden kann. (Vergl. Band 2 der „Harmonischen Philosophie.") Der Spiritualismus wendet dieses Wort an auf eine intellektuelle Wahrnehmung von Thatsachen, auf eine moralische Würdigung von Wahrheiten, auf ein unmittelbar empfundenes Verständniß von Prinzipien, demgemäß alle Wissenschaft, alle Theologie, alle Religion umfassend.

Was ist das Vernunft-Prinzip?

Das Vernunft-Prinzip ist die Totalität von Liebe, Spiritualität, Verstand. Die Vernunft ist die Blume des Geistes; ein Gesetz der Wahrheit, das das ganze Dasein des Menschen regulirt — körperlich, social, intellektuell, moralisch, spirituell —; ein anderes Wort für „Weisheit", der Seele eventueller Heiland.

Was ist Einbildung?

Einbildung ist der subjektive Spiegel der Embleme und Bilder der objektiven Natur; der bevollmächtigte Vorläufer des Verstandes; der Haupt-Dolmetsch der Empfindungen; der poëta laureatus (der lorbeergekrönte Dichter) der spirituellen Fähigkeiten, der Argusäugige Hellseher der ganzen inneren Natur.

Was ist das richtige Amt der Einbildung?

Die wahre Aufgabe der Einbildung ist, die metaphysischen Lehren von der Schöpfung zu prüfen, den Schatten Gestaltung zu geben, zwischen Diesem und Jenem zu unterscheiden und in der Gegenwart fein gezogener Unterscheidungen zu schwelgen, Essenzen, sonst körperlos, zu gestalten, Festigkeit und Ansehen unsichtbaren Gedanken zu geben, die Qualität einer Handlung zu symbolisiren, zu individualisiren

und der Unsterblichkeit ein Adjektivum zu geben, geheimnißvolle Gebiete zu erforschen und die verbotenen Siegel am Lebensbuch des Menschen zu erbrechen; die Guten und die Treuen, die Reinen und die Freien in gleichzeitig süß menschlichen wie majestätisch göttlichen Worten zu besiegen; endlich die Einbildungskraft zu bestimmen immermehr zu wirken als Hebel in der Umwandlung der versteinerten Thatsachen einer schlaflosen Wissenschaft in „Brod des Lebens“, in dem Umformen der Oberfläche — Wahrheiten würdevoller Philosophie in jede denkbar mögliche Form von Schönheit, Glorie, Erhabenheit und Herrlichkeit — ja, tiefer noch, in allen Dingen die Anwesenheit von Wahrheit zu entdecken, in jedem Menschen einen Gedanken Gottes, in jeder Form das Schöne zu finden.

Was sind menschliche Gedanken?

Menschliche Gedanken sind die Wirkungen organisirter, cerebraler Bewegungen, die Wellen der Gewässer des Lebens, die Kinder organischer Empfindung, die Zeichen von Intelligenz.

Was sind fixe Ideen?

Menschliche Ideen, wenn sie fix, d. h. unverwandt auf einen Gegenstand gerichtet sind, sind die Patriarchen der denkenden Fähigkeiten, sehr eingenommen für Ueberwachung, besonders im nämlichen Charakter, und gleichmäßig hochfahrend; heimisch sind sie in der Reihe der Bischöfe, in den Concilien, die zuerst die theologischen Mysterien kanonisch erklären, zu Dogmen machen und dann jede Forschung, jede Kritik verbieten, ja mit dem Banne bedrohen.

Was sind Begriffe?

Vorstellungen oder Begriffe sind die herrlichen Erst-Gebornen der Einbildungskraft; in Anordnung weiblich, in Wirkung beruhigend und erhebend; sie wirken auf das Bewußtsein. (Gewissen.)

Was ist Gewissen?

Gewissen ist ein spirituelles, zartes Gefühl mit zwei-

facher Fähigkeit, da es auch einen zweifachen Ursprung hat: — 1. angeboren und ewig; 2. anerzogen und temporär. Letzteres ist als ein künstliches Produkt der Umstände unseres Daseins die jüngste und thätigste Fähigkeit; natürliches Gewissen dagegen ist zuerst in der Seele, ist am innerlichsten, am tiefsten, ist absolut und weniger vernehmbar. Hier ist der Unterschied zwischen Erziehung und unmittelbarer Erkenntniß wahrzunehmen und auch der Grund, warum Personen mit entgegengesetzten Religionen gleichzeitig hingebungsvoll, aber auch bereit zur Verfolgung sind, und was das äußere Gewissen der Christen das gegenwärtige israelitische System in Handel und Verkehr analysiren kann.

Warum nehmen wir dieses natürliche Gewissen nicht deutlicher wahr?

Das nie sterbende Gewissen ist in seinen Anstrengungen, die Aufmerksamkeit der Seele auf sich zu lenken, gehindert. Es ist die Erklärung des Prinzipes der Gerechtigkeit — die klare Stimme Gott des Vaters in dem Garten unseres inneren Edens, — betreffend Alles was Recht für sich selbst und gerecht für alle Menschen ist. O, wie glorreich, ein natürliches Gewissen zu besitzen! Doch, wie geht es in der Welt, wie außerordentlich schmerzlich und unbequem! Seine Forderungen an den Besitzer sind zur selben Zeit gebieterisch und unliebsam, seine Urtheilssprüche sind weder zeitgemäß noch vorübergehend, seine goldenen Worte sind eingravirt durch die Einbildungskraft im Buch des Lebens, und die Stimme der Worte durchzittert die Labyrinthe verborgener Erfahrung, verweigert dem Unzufriedenen, der sündenvollen Seele das Schweigen für eine Minute, bis jedes persönliche Uebel mannhaft besiegt und der Platz von Allem, was wahrhaft gerecht und unvergänglich schön ist, eingenommen worden ist.

Ist die Einbildungskraft trügerisch?

Ja; wenn der Verstand schwach oder unentwickelt ist

oder wenn das natürliche Gewissen überwältigt oder zeitweilig durch die maßgebenden Ansichten der Welt von Recht und Unrecht verdrängt wurde, dann tritt der Fall ein, daß die Einbildungskraft mit unreifen Formen und schädlichen Phantasien erfüllt wird.

Was ist die Wirkung auf den Geist?

Das subjektive Resultat ist, daß diese Formen und Phantasien — obwohl nicht wesentlich falsch in der Anwendung, welche unter der Behandlung des erleuchteten Verstandes möglich ist, — den Geist mit unzähligen Schnurren und lästigen Ausschreitungen plagen, daher begegnen wir auch Personen, die, mit lebhafter Einbildungskraft und wenig Gewissen, sich selbst das größte Vergnügen zu bereiten scheinen, wenn sie Geschichten und Abenteuer, in welchen sie selbst die Herren und Sieger waren, wieder erzählen können.

Beeinträchtigt der Verstand die Einbildungskraft?

Weit entfernt davon! Im Gegentheil, Verstand und ein gesundes Gewissen vereint bringen Anmuth und immense Erleichterungen dieser prophetischen Gabe; sie erschließen ihre mystische Hellsehergabe, inspiriren ihre Schwingen mit herkulischer Kraft und machen sie zum bezauberndsten Gast und zum besten Philosophen.

Warum zerstört philosophische Erziehung den Aberglauben?

Aberglauben ist das Produkt der Einbildungskraft, während diese Fähigkeit sich noch in den Kinderjahren befindet vor ihrer Kultivirung der Mannbarkeit; daher auch je wilder und ungebildeter ein Volk (gleich den alten Chinesen, Egyptern, Persern, Juden und — leider! manchen jetzt lebenden Völkerstämmen), je roher ihrer Begriffe von Gott — desto übernatürlicher und verrückter ihre Vorstellungen von Religion.

Sind Religion und Philosophie unvereinbar?

Religion und Philosophie sind Bruder und Schwester, keine Zwillinge von Gott-Vater und Mutter-Natur befanden sich je mehr in Uebereinstimmung, als diese.

Wie sind dann die Widersprüche zu erklären, welche so häufig zwischen beiden vorkommen?

Es giebt keinen Widerspruch zwischen Natur-Religion und wahrer Philosophie. Philosophie ist ein universeller Verbreiter von Harmonie und kommt mit Religion nur dann in Widerspruch, wenn der furchtbare Aberglaube und daraus folgende Ausschreitungen der Letzteren, den höchsten Behauptungen der Seele widersprechen, — eine gerechte und heilsame Einmischung, welche, gleich den Eltern, die ihres Kindes Ungestüm oder Lügenhaftigkeit tadeln, kein Unrecht anthun, dafür aber die ursprüngliche Glorie aller wahren Religion und reinen Menschenliebe noch mehr stärken, verschönern und erhöhen. —

Was ist Leben?

Leben wird von zahllosen Myriaden von Wesen gefühlt; Leben hat für Jeden einen veränderlichen Werth und eine verschiedene Bedeutung, deshalb sind auch viele und verschiedene Worte, die unähnliche Vorstellungen verkörpern, zur Erklärung nöthig. Es giebt im gegenwärtigen Augenblicke an Tausend Millionen menschlicher Wesen auf diesem Planeten, es giebt daher an 1300 Millionen Lösungen des Problems Leben. Die Vorstellung des Menschen von der Antwort auf diese Frage wird mit zwei Bedingungen übereinstimmen, 1. mit den Umständen seines Körpers, 2. mit den Centralstandpunkten seines Geistes. Wie immer widerstreitend die Antworten aber auch sein mögen, die von diesen in entgegengesetzten Standpunkten des Fleisches und Geistes hervorgehen, alle Antworten werden doch bei der Schluß-Analyse und bei synthetischem Urtheil wesentlich homogen erklärt werden und in jeder Beziehung übereinstimmen mit der Lehre von einer universellen Brüderschaft.

Was ist das Leben für die Kindheit?

Eine Dankeskrone Dir, werther Leser, dafür, daß Du diese Frage vorlegtest! Die Scene, welche sich vor meinem Geiste entrollt, ist süß-duftend und zum Ueberfließen voll von Verheißung. Für eine wohlgeborene und glückliche Kinderschaar ist das Leben ein Leben mit still-keimenden Gräsern, mit smaragdfarbigen Landschaften, mit lachendem, hüpfendem Bächlein, mit der nervösen Freude summender Bienen, mit schwellenden Knospen und blühenden Veilchen, mit blühenden, duftende Früchte tragenden Bäumen, mit dem süßen Duft einer Apfelbaumplantage, mit dem Pflücken von Klee und süßem Gras auf Feld und Flur, mit dem Plätschern des Bächleins, das unter den Weiden sprudelnd dahineilt, mit Schiffchen fahren auf dem glänzenden Weiher am Ende des Waldes, mit laubbedeckten Weinreben, die sich lieblich aufwindend über die Grotten und Lusthäuser im Garten ausdehnen, mit erröthenden Erdbeeren in den Rissen und Spalten des felsigen Hügels, mit den Elfen-Bewohnern schattiger Waldungen, mit dem Sonnenstrahl unter duftenden Rosen, mit den verschiedenen Melodien, die die Lüfte des mystischen Westens durch die Bäume haucht, mit dem muntern Zirpen des Zaunkönigs und Rothkehlchens, mit den Abend-Träumen der Wiesen voll frischgemähten Heues, mit der üppigen Schönheit der Landschaften jenseits des Sonnenaufganges, mit der überwältigenden Herrlichkeit eines schönen Morgens, mit dem frühen Tanz der Eichhörnchen auf der alten Steinmauer, mit dem lustigen Füllen und dem noch zitternden Kälbchen und dem Truthahn im Hofe und dem furchtsamen Lamm auf der wogenden Wiese, mit den silbernen Herrlichkeiten der Hochsommer-Farben, mit der Stille eines Juli-Mittags, mit dem Regenfall, mit der aufsteigenden Feuchtigkeit, mit dem Regenbogen, eben jetzt sich über dem fernsten Horizonte wölbend, mit dem Engel des Schlafes, mit dem Engel der Träume, mit den Göttern der

Jahreszeiten, mit der unerklärbaren Romantik neuer Gesichter, die im Hause Besuche machen, die am Tische mitessen, die mit dem Jüngsten lächeln, die unschuldige Geschichten von Ländern und Städten erzählen, so weit, weit weg, mit den eintägigen Bezauberungen ungewöhnlicher Spiele, mit der Freude über das Wiederfinden eines verlegten Spielzeuges, mit der halb traurigen Aufregung, wenn zügellose Antriebe von der einsprechenden Stimme oder starken Hand mütterlicher Wachsamkeit verhindert werden; endlich und mit kurzen Worten: Leben für die beste Kindheit ist die Negation solider Glückseligkeit, das Erröthen der Vorempfindung ohne die Freude der Theilnahme, die Wahrnehmung, das Vergnügen am Sein ohne den Luxus des Verstehens desselben, eine Unschuld, welche nie die Freude widerstandener Versuchung fühlte, gleichbedeutend mit anfänglichen Bezauberungen und unzähligen, schimmernden Freuden, welche die Citadelle undisciplinirter Empfindungen umgeben und die in der schnell sich entfaltenden Einbildungskraft die Samen von Ideen pflanzen, welche mit den Sirenen-Inseln an Schönheit, und ebensogut mit den Wirklichkeiten dieses Planeten rivalisiren. Die Kindheit ist daher auch bei allen Poeten eine heilige Vorahnung von den Freuden des Geisterlandes, eine Art avant courier (Vorläufer) der Thatsachen eines höheren Daseins als das gegenwärtige, ein Inhaltsverzeichniß des Buches der kommenden Zeiten; ein Daguerrotype, sozusagen, der jenseitigen Welt, auf die Erde gemalt von der ewigen Sonne des Univercoelums.

Was ist Leben für die unglückliche Kindheit?

Für die unglückliche Kindheit ist das Leben der athmende Fluch unkeuscher und mißhelliger Vorfahren; ein organisches Abmühen, keuchend zwischen Lächeln und Thränen; ein Marterpfahl für den Ausdruck häuslicher Unzufriedenheit und elterlicher Brutalität; ein Behältniß für rohe und verkrüppelte Ideen von Gott und Menschheit; die Quelle

verschiedener Krankheiten, die sich in kommenden Jahren auf eine nachfolgende Generation fortpflanzen. O, welch' unliebsame Scene!

Was ist Leben für die Jugend?

Jugend wird leicht magnetisirt durch die verschiedenartigen Erscheinungen des Lebens. Sie wird so leicht davon berauscht, mehr und mehr, Tag für Tag, bis jeder natürliche wie künstliche Gegenstand ihre Sinne mit verführerischer Macht durchzittert, ausrufend: „Sieh'! Ich bin nur ein Abbild dessen, was Du einst besitzen kannst, — der bloße Schatten der morgenden Substanz! Strebe vorwärts!! Vorwärts!!!"

Was ist Leben für das Mannesalter?

Eine ätherische Flamme, ausgehend von dem Munde Gottes; gegeben, nicht um die Welt aufzulösen, wohl aber um deren Schlacken wegzuräumen und alle ehrbaren Beziehungen zu verschönern.

Was ist Leben für das reifere Alter?

Die Träume der Kindheit sind geschwunden, die frühesten Freuden aber kommen zurück mit erneuerter Anziehungskraft; jugendliche, ungehaltene Vorsätze und Theilnahmen, die nie das Maß der Wünsche füllten, besuchen den alten Mann, dessen Barke auf jener berghohen Welle schwimmt, die ihn schnell über die Region der Gefahr hinaus, hoch hinauf in den Schoos des Unendlichen werfen wird. Jean Paul Richter sagt: „Das Leben ist kurz. Der Mensch hat nur 2½ Minuten zum Leben; eine zum Lächeln, eine zum Seufzen, und eine halbe Minute zum Lieben, denn in der Mitte dieser Minute stirbt er. Das Grab ist aber nicht tief — es ist der leuchtende Pfad des Engels, der uns sucht. Wenn die unbekannte Hand den Speer nach dem Haupte des Menschen schleudert, dann beugt dieser sein Haupt und der Speer nimmt nur die Dornenkrone von seinen Wunden fort."

Was ist das Leben für den religiösen Mann?

Für den orthodox Gläubigen ist das Leben ein überschwenglich-mysteriöses und unaussprechlich unsicheres Geschenk Gottes, damit der Mensch, durch seine eigene freie Kraft und durch seine Kenntnisse der moralischen Gesetze, während er sich in dieser Welt befindet, seinen Charakter und Zustand für ewige Zeiten bestimmen kann.

Ist diese Ansicht richtig?

Richtige Ansichten ziehen die Pläne göttlicher Bemühungen nie in Zweifel, noch beunruhigen sie die menschlichen Seelen durch schreckenerregende Ideen von dem weiten Jenseits.

Was ist damit gemeint?

Daß Diejenigen, die an populäre Dogmen glauben, von tyrannischer Furcht gepeinigt werden und nicht wagen dürfen, frei zu denken, damit nicht Gott ihren Zweifel erlauschen könnte. — Der religiöse Mann unterhält daher eine Idee von Gott, welche gleichzeitig der Majestät göttlicher Weisheit und der Universalität göttlicher Liebe widerspricht.

Was ist dann das Leben für den Mann der Weisheit?

Es ist der Vorbote jener Wohlthaten, welche die Sichel der Zeit nicht abmähen, noch der chemische Prozeß des Todes schwächen kann, der Vorbote von Lehren, welche entweder in unseren früheren Jahren, beachtet und bewahrt oder nicht, die Anfangs-Ursachen und nothwendigen Grundlagen einer ewigen Erziehung sind. Der weise Mensch denkt, daß das Leben dieser Welt, gleich einer goldenen Harfe von unendlicher Größe, denjenigen Nutzen verschafft, den man davon erlangen will; Musik entströmt den schwingenden Saiten der Harfe oder auch Dissonanzen rollen und winden sich durch die Gewebe des Daseins, je nachdem wir darauf spielen. John G. Whittier sagt ganz trefflich:

(Im englischen Original-Rhythmus:)

Wir formen selbst, was künft'ge Zeit
An Leid und Freuden uns bereitet —
Und ob uns in der Ewigkeit
Licht oder Schatten kleidet.

Die Farben, die der Stoff enthält
Des Lebens — liefern selbst wir — seht:
Wir ernten auf des Schicksals Feld
Nur, was wir selbst gesä't.

Still häuft die Seele in der Zeit
Hienieden Schatten emsiglich.
Im Canevas der Ewigkeit
Malt das Vergang'ne sich!

Denn jenseits lebt von Neuem auf
Mit uns des Lebens Lust und Leid —
Es folgt uns unsrer Thaten Lauf
Noch in die Ewigkeit!"

Was ist das Leben für den Autor von Büchern?

William Hazlitt, sowohl gedankenreich wie voll Einbildungskraft, ist mit seiner Erwiderung bereit, er, der nie einen seichten, düsteren, geschmacklosen Satz geschrieben, dessen Stellung jedoch, halb spirituell und ganz rationell, will nicht die verlangte Erklärung geben. Er sagt:

Es ist keine leichte Aufgabe für einen Schriftsteller, selbst in so einem bescheidenen Grade, wie ich es bin, die er auf sich nimmt. Er wird gehetzt und lächerlich gemacht, wenn der Erfolg ihm fehlt; und hat er Erfolg, dann sind Feindschaften, Kabalen und Bosheiten, mit denen er angegriffen wird, im genauen Verhältniß zu seinem Erfolge. Die Kälte und Eifersucht seiner Freunde halten nicht selten Schritt mit dem Haß seiner Feinde. Sie lieben Euch nicht im Geringsten mehr, nachdem Ihr die gute Meinung, die sie von Euch hegten, auch wirklich erfülltet. Sie würden es viel lieber sehen, wenn Ihr stets das Gute nur ver-

sprechet, im Ganzen aber zu Geringes leistet, so daß sie Gelegenheit hätten, darüber zu spotten. Das zeigt ihren Scharfsinn und beleidigt nicht ihre Eitelkeit. Ein Schriftsteller verschwendet seine Zeit an tiefes Studium und eifrige Nachforschungen, um einen Athemzug von Popularität zu erlangen und zum Dank dafür begegnet er in neunundneunzig Fällen von hundert nichts Anderem als Aerger und Enttäuschungen; oder, wenn er glaubt den Preis zu erhaschen, findet er ihn nicht der Mühe werth — den Duft einer Minute, flüchtig gleich dem Schatten, dumpf gleich dem Schall: „wie so oft ohne Verdienst erlangt, ohne Schuld verloren." Er denkt, daß die Erreichung anerkannter Vorzüglichkeit ihm den Ausdruck jener Gefühle bei Anderen sichern wird, welche das Bild und die Hoffnung darauf in seiner eigenen Brust erregte, statt dessen aber begegnet er nichts (oder beinahe nichts) Anderem, als scheeläugigem Verdacht, idiotischem Erstaunen und Zähne fletschendem Zorn. Es scheint ihm daher kaum werth, daß er, um dies zu erreichen, sich all' diesen schmerzlichen Erfahrungen aussetzte. In der Jugend borgen wir Geduld von unseren späteren Jahren; der Frühling der Hoffnung gibt uns Muth zum Handeln, zum Leiden. Eine Wolke schwebt über unserem Pfade nach vorwärts und wir bilden uns ein, jenseits dieser Wolke ist wieder Alles Sonnenschein. Die Fernsicht scheint endlos, denn wir kennen ja das Ende davon nicht. Wir denken, das Leben ist lang und daß, weil wir viel zu vollbringen haben, es wohl werth ist, zu handeln, oder daß keine Anstrengungen zu groß, keine Opfer zu schmerzlich sind, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Das Leben ist ein beständiges Abmühen, das zu sein, was wir nicht sind, und das zu thun, was wir nicht thun können. Nähern wir uns einmal der Grenzmarke, dann ziehen wir die Zügel straff, der Antrieb ist geringer und wir haben nicht soweit zu gehen; da wir die Gegen-

stände näher sehen, so werden wir weniger sanguinisch in unserem Streben; es ist nicht das Verzweifeln an der möglichen Erreichung, es ist mehr das Bewußtsein, daß es nichts des Erhaltens Werthes gibt und die Furcht, nicht einmal etwas übrig zu lassen, das wünschenswerth wäre. Das dämpft die Wißbegierde und schwächt die Anstrengung. Wir stolpern vorwärts die wenigen Schritte bis zum Ende unserer Reise, machen vielleicht noch eine letzte Anstrengung und sind froh, wenn unsere Aufgabe vollendet ist.

Was ist das Leben poetisch betrachtet?

Poetisch betrachtet „ist das Gewebe unseres Lebens aus verschiedenen Fäden, guten und schlechten zusammengesetzt. Unsere Tugenden würden stolz sein, wenn unsere Fehler sie nicht verwischten und unsere Verbrechen würden verzweifeln, wenn sie nicht von unseren Tugenden liebkost würden.“ Das sind die schönen Worte jenes Welten-Schriftstellers Shakespeare, der in einem kurzen Satze die Sprache des Gedankens darreicht, angemessen bei fruchtbaren Seelen, der Produktion von zwanzig Broschüren und fünfzig Predigten über das Geheimnißvolle des Lebens und seiner Wohlthaten.

Ist das Leben nur Lust und Freude, kann der Mensch seine Liebe für's Leben aufgeben und sich nach einem ewigen Dasein jenseits des Grabes sehnen?

Es ist sehr einleuchtend, daß Letitia E. Landon's geistiger Garten von unsichtbaren Händen gepflegt wurde. Während aber von dessen blumenreichen Abhängen himmlisch duftende Rosen, voll Süßigkeit und spiritueller Dankbarkeit sprießen, schwebt weltwärts dieser niedere, tiefe Seufzer: „Ach, Liebe und Leben sind Geheimnisse, die segnen und gesegnet werden, und doch, wie viel lehren sie den Herzen von Versuchung und Unruhe!“ Auch „das

Opfer der Sympathie" — vor einigen Jahren veröffentlicht — enthält eine gute Antwort auf vorstehende Frage:

„Warum, wenn Alles hell und selig, sollte Dunkelheit
Um uns herum gebreitet werden? O, blind-sinnlose Seele!
Die gleiche Kraft ist's, die regiert, die gleiche Liebe auch
Und könnt Ihr finden sie im Sonnenschein wie auch im Schatten:
Die Wolke, die den Donner birgt in ihrem dunkeln Innern,
Sie kommt zum Menschen Gutes wollend und auch Gutes wünschend,
So stark ach, würden wir der Erd' ankleben und auch lieben
Zu viel der Erden Lust und Freud'.
Wenn es nicht Schatten gäb' auf ihren Bildern voll von Licht,
Wenn nicht auch Schmerz gemischt mit jedem Freudenbecher wär,
Wenn unsern Wünschen die Erfüllung stets auch folgen würde.
So ist die Frühlingsblume gleich der saft'gen Knospe innerer Entfaltung.
Wir suchten wahrlich keine and're bess're Welt als diese;
Wo bliebe dann das Streben, wo das Sehnen uns'rer Seele
Nach höh'rer Freude, und nach jener reinern Lust,
Die keinen Wohnplatz haben als den Himmel!"

Was ist das Leben für den Chemiker?

Chemisch betrachtet ist das Leben ebenso eine Wirkung wie ein Begleiter von Verbrennung; eine Kraft eingewickelt, ertheilt und koncentrirt durch die Zersetzung gewisser Elemente, unorganischer wie unwägbarer. Chemico-Physiologen finden die Wärme des menschlichen Körpers in allen Theilen der Welt ungefähr 98 Grade F. zeigend. Wärme ist Leben und Kälte ist Tod, sagt der Physiolog. Die menschliche Nahrung enthält Kohlenstoff und Wasserstoff. „Diese existiren in dem Chylus (Milchsaft der Darmgefäße) ...... Das Oxygen der eingeathmeten Luft dringt in die Kapillar-Gefäße der Lungen, vermischt sich mit dem Blut, mit welchem es nach dem Herzen gebracht wird und von da nach den ernährenden Kapillarröhrchen eines jeden Theiles des Systems. In diesen Gefäßen vereinigt sich der Sauerstoff des Blutes in den Arterien mit dem Kohlenstoff und Wasserstoff der unnützen Atome und es bilden sich Kohlensäure und Wasser. Dieser Wechsel unter den Partikeln des

Körpers ist durch die Bewegung von Wärme begleitet.“ — Und das ist die chemische Idee vom Leben.

Was ist das Leben physiologisch betrachtet?

Physiologisch und in Uebereinstimmung mit dem Materialismus der populären Schulen der Physiologie betrachtet, ist das Leben der organisirten Körper, — eine Kraft der Belebung und Wiedererlangung, erkannt an ihren verschiedenen Erscheinungen, bekannt durch eine Varietät von lateinischen Namen: „vis insita“ oder eine Kraft in dem animalischen Muskel, welcher zuweilen unabhängig von der Willenskraft handelt; „vis nervea,“ eine ähnliche Erscheinung des Muskels, aber durch die Nerven, statt durch äußere Reizung hervorgerufen; „vis medicatrix naturae,“ oder jene inwohnende Kraft belebter Wesen, welche im Falle von Krankheiten oder Unfällen sofort sich anschickt, um entgegenzuwirken, Schäden gutzumachen und das System zur ursprünglichen Gesundheit zurückzuführen.

Was ist das Leben vom harmonischen Standpunkte?

Vom wissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, ist das Leben die erste Entwicklung der Bewegung und die zweite prophetische Manifestation (in der Pflanze und dem Thiere) jener Intelligenz, welche eventuell in dem menschlichen Sensorium sproßt und blüht. Leben ist der Geist alles warmen Blutes, es schlägt ewig durch das Gefäß-System der Unendlichkeit — himmlisch gesund, freiwillig oder besser wildwachsend schön und all' belebend — frisch ausfließend aus dem Central-Herzen des vereinigten, sich drehenden Himmels. Von poetischer Stellung aus betrachtet, ist das Leben die Seelen-Liebe der ganzen Natur. Theologisch betrachtet ist das Leben die Lebens-Essenz des unendlichen Geistes. Und moralisch betrachtet, stimmen wir mit Longfellow überein:

Leben ist wirklich! Leben ist ernst,
Das Sterben Deine Pflicht:
‚Staub bist Du — und wirst zu Staub,‘
Sagt von der Seel' man nicht.

Nicht Vergnügen und nicht Schmerz
Ist uns Bestimmungszeit;
Sondern, daß am andern Morgen
Wir weiter sind als heut.

Trau' der Zukunft nicht zu sicher,
Geschehenes verschmerz,
Handle im lebend'gen Jetzt
Mit Muth und Gott im Herz.

Das Menschenleben uns ermahnt,
Erhebt in Freud und Leid,
Scheidend hinter uns wir lassen
Die Spur'n im Sand der Zeit.

Spur'n, die Andere vielleicht
Im Sturm des Lebens stählen
Und im Schiffbruch manchen Bruder
Mit frischem Muth beseelen.

Laßt uns denn, trotz Mißgeschick,
Mit Lust und Freude schaffen;
Arbeit und Geduld dazu,
Das sind die besten Waffen.

Was ist das Leben vom socialen Standpunkt aus betrachtet?

Es ist ein bezaubernder Kreislauf endloser Freundschaften; ein ebbeloser Strom gesegneter Sympathien; die Quelle und der Hauptursprung aus dem Herzen geborner Freuden und liebender Güte und der süßesten Zartheiten — Sanftmuth, Milde, Lieblichkeit, Glückseligkeit.

Was ist das Leben für den Politiker?

Ein Programm des Handelns, des Ehrgeizes, der Enttäuschung, nicht regulirt durch Prinzipien, sondern durch politische Ansichten und Zufälligkeiten gemäß den populären

Strömungen und den Nothwendigkeiten des Tages; mehr geeignet, zu herrschen als zu verbessern, sicherer zu unterdrücken als zu befreien von den Unglücksfällen politischer Streitigkeiten und grundsatzloser Gladiatoren in der Arena der Regierung, von den Schrecken des Gottes der Aristokratie, dessen Name „Mammon" ist; von allen zeitlichen Verlusten, durch Tod freiheitliebender Naturen und durch Wahlen, von rücksichtsloser Gesetzgebung unentwickelter Geister. — Herr, unser Gott, befreie uns!

Was ist das Leben für die spirituell Gesinnten?

Gemäß dem Berichte, der uns von Jesu Ausspruch; dem mediumisirten Sohne des Zebedäus und der Salome überliefert wurde, lernen wir, daß mit dem Prinzip der Liebe (oder dem Christus-Prinzip) ganz vereint, der geistig Gesinnte darin aufgeht; der gesegnete Reformator der Moral sagt: „Ich bin das Brod des Lebens, — wer zu mir kommt, soll nie hungern — und wer an mich glaubt, soll niemals dürsten... Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, wird das ewige Leben haben; . . . das Wasser, das ich ihm reichen werde, soll in ihm zur Quelle werden, die zum ewigen Leben führt." Pauli Worte aber mögen, weil deutlicher und schöner, als nicht weniger heilsame Ausdrucksweise angenommen werden: „Fleischlich gesinnt zu sein, ist Tod, — geistig gesinnt zu sein, ist Leben und Friede."

Was ist unter „spiritueller Gesinnung" zu verstehen?

Jeder Mensch mit sektirerischen Neigungen, mit einem Verstande angefüllt mit sich selbst aufgenöthigten Erklärungen der Bibeln und Schriften, hat seine eigene Antwort darauf, — einen Ausdruck seiner intellektuellen Wahrnehmung dessen, was von den alten Meistern in spiritueller Selbstbetrachtung gelehrt wurde; da aber der Spiritualis-

mus auf gleicher Freiheit steht und nicht ausgedehntere Freiheiten spiritueller Meditation sich aneignet, lehrt er, daß Derjenige spirituell gesinnt ist, welcher absolute Reinheit des Herzens und Lebens als das reichste menschliche Besitzthum betrachtet, und daß strikter Gehorsam der höchsten Fähigkeiten und Attribute (oder Anziehungen) der Seele die einzigen Mittel sind, sie zu erlangen.

Ist Jener spirituell gesinnt, welcher der aufrichtigste Lehrer von Moral und Religion ist?

Wohlan! Die Antwort kommt — wiederhallend in dem Firmamente an dem Kanzelschirme von Theodor Parker, dem furchtlosen Ikonoklasten (Bilderstürmer) des Christenthums: „Der Lehrer der Religion muß dahin streben, alle Menschen edel zu machen. Er soll Einen nach dem Vorbild des Andern machen wollen — er soll beschleunigen, zu leiten, zu helfen suchen jedem Menschen, und die höchste, die vollendetste Form menschlicher Natur zu gewinnen bestrebt sein, die zu erreichen überhaupt fähig ist; jedem Individuum muß er helfen, daß es ein fühlender, denkender, wollender Mensch wird, der auf eigene Rechnung lebt und seiner speciellen Seelen-Individualität getreu ist. Ich wünschte, die Menschen könnten verstehen, daß ihre Individualität vor Gott ebenso geheiligt ist wie irgend eine andere. Achtung vor Eurer Männlichkeit und Weiblichkeit, wie gering Eure Anlagen auch immer sein mögen, ist die erste aller Pflichten. Wie ich einen Körper gegen alle von außen kommenden Anfälle vertheidige und meine Glieder ganz und heil zu erhalten suche, so muß ich auch die Integrität meines Geistes werthschätzen und keines anderen Menschen Verstand oder Gewissen, Herz oder Seele als meinen Herrn gelten lassen, — der Hülfreiche für alle Hülfsbedürftigen, für Despoten aber nicht. Heiligkeit, die Treue zu meinem eigenen Gewissen, ist die erste der männlichen und weiblichen Pflichten; wird diese erhalten, so folgt

alles Andere sicher." So sind die Pflichten eines Religionslehrers in unseren Zeiten.

Was ist dann das richtigste Leben?

Kein Mensch kann eine richtigere Antwort geben, als der Autor von Festus: „Wir leben nur in Thaten, nicht in Jahren, nur in Gedanken, nicht in Athemzügen, nur in Gefühlen, nicht in Ziffern auf der Uhr; wir sollten die Zeit nach Pulsschlägen zählen. Der lebt am meisten, der am meisten denkt, der am edelsten fühlt, der am besten handelt."

Wer versteht die Triebfeder des Lebens am besten?

Jener weitsehende, verständnißreiche, intelligente Visionär, welcher, unterstützt von einem unmittelbaren Bewußtsein der ewigwährenden Prinzipien, unsichtbar für die äußeren Sinne, jenes universelle, gigantische Gesetz erfaßt, welches von jeder Ordnung und jedem Grade des Lebens Sprache hervorbringt, denn innere Anziehungen sind absolute Prophezeihungen äußerer Bestimmungen; oder mit anderen Worten, daß jeder radikale, menschliche Wunsch eine Anweisung ist, gezogen und übertragen von dem ewigen Gott, zahlbar an der immer solventen Bank endlicher Befriedigung. Dies ist, in vollster Wahrheit, die frohe Botschaft von jener großen Freude, welche unter das ganze Volk kommen soll: eine Botschaft, gegeben allen willfährigen Geistern von dem allmächtigen und liebevollen Geiste der universellen Natur.

Was ist das Leben für den Mann des Schweigens?

Es ist jene geheimnißvolle Stimmung, die den „unbekannten Gott" in sich schließt, — das großartige Urbild unendlicher Traurigkeit, — die einzig natürliche Folge vorgeburtlicher, unaussprechlicher Kümmernisse.

Was soll damit gesagt sein?

Ich beabsichtige zu sagen, daß es zwei Arten des

„Schweigens" giebt, — jenes Schweigen, welches von Ueberanstrengung, dem Denken und Fühlen, herkommt, und jenes, welches von der Abwesenheit der vorigen geschaffen und erzwungen wird. Die erstere Art betrachtet das Schweigen als den einzigen wahren Ausdruck von Liebe, Anbetung, Dankbarkeit, Verehrung; die letztere wird von sich selbst überwältigt, wie eine Wüste von ihrer eigenen, drückenden Nacktheit und isolirten Verlassenheit. Carlyle spricht von erhabenem Schweigen: „Wenn ich auf zu den Sternen blicke, dann sehen sie auf mich herab mit Mitleiden von ihren ernsten und schweigenden Räumen, gleich Augen voll glitzernder Thränen über das Schicksal des Menschen. Tausende von Generationen, alle gleich lärmend wie unsere eigene, wurden verschlungen von der Zeit und nichts, nichts erinnert mehr an sie, doch Arcturus und Orion, Sirius und die Plejaden scheinen immer noch in ihren Bahnen, klar und hell und jung, als wie zur Zeit, in welcher der Schäfer zuerst sie sah in den Ebenen von Shinar."

Was ist wahres, richtiges Schweigen?

Wahres Schweigen ist die Hausmagd der Betrachtung, sie ist eine gute und getreue Freundin dessen, der im Geheimen betet.

Was ist Betrachtung?

Betrachtung ist eine wunderschöne Engel-Königin, gekleidet in weiße Gewänder spiritueller Reinheit, hat ihren Thron innerhalb des Krystall-Palastes ewiger Wahrheit, innerhalb des Hauses „nicht mit Händen gebaut," — die Heimstätte Gottes, dessen zahllose Wohnungen — erwärmt mit Liebe, erleuchtet mit Weisheit, gelüftet mit Freiheit, eingerichtet mit Frieden — die Felder der Unendlichkeit schmücken; jedes Haus mit vielen Thoren; jedes Thor eine Oeffnung auf einen neuen Weg für die Pilgerfahrt des Fortschrittes; jeder neue Weg führt den Wanderer in ein verschiedenes Gebiet von Vater Gott und Mutter Natur!

Welche Regeln sollen wir von all' den vorhergegangenen Begriffen vom Leben annehmen, um individueller Harmonie und socialer Glückseligkeit zu dienen?

Meine ganze Antwort ist in der folgenden Richtschnur für Gründung der harmonischen Dispensation konzentrirt:

„Dein Reich komme zu uns!" — Wie es zu erlangen: — 1) Morgens stehe auf, entschlossen nichts gegen, wohl aber Alles für das Königreich des Himmels auf Erden zu thun; 2) da Glückseligkeit für Alle das Ziel ist, so lasse jede Handlung während des Tages von solch' wohl ausgedachten und wohl entwickelten Gedanken entspringen, die zu ihrer Erreichung führen; 3) Abends lege Dich nieder — in Frieden mit Dir selbst — in Frieden mit den göttlichen Prinzipien universeller Liebe und Weisheit. „Dein Wille geschehe!" — Wie ihn zu thun: 1) Lasse Dich durch die Vergangenheit belehren und durch Alles, was sie Dir gebracht hat; 2) sei dankbar für die Gegenwart und all' ihre Segnungen; 3) sieh hoffnungsvoll der Zukunft entgegen und Allem, was sie Dir zu gewähren verspricht.

Beobachtet diese Regeln und die Harmonien des Königreiches Gottes werden mit Euch sein und Friede auf der Erde und das Wohlwollen unter der Menschheit wird zur Thatsache werden.

Fragen in Betreff der Theo-Physiologie.

Was ist Natur?

Natur ist die siebenfache Manifestation des großen positiven Geistes.

Wer oder was ist der große positive Geist?

Der große positive Geist ist die Krystallisation aller Essenzen, — der Brennpunkt aller Prinzipien — in einer vollkommen unfaßlichen Ausdehnung.

Ist Natur getrennt von diesem Geiste?

Nein; was wir Natur nennen, ist der ewige Gefährte der Gottheit, — eines in und durch das Andere lebend, „Alles in Allem," gleich der wechselseitigen Abhängigkeit von Ursache und Wirkung.

Was sind Prinzipien?

Prinzipien sind die unveränderlichen *Methoden*, durch welche alle Essenzen in ihrem Aufsteigen von dem Anfänglichen zum Vollendeten regulirt werden, — von einem Zustande blasser, abstrakter Lebensfähigkeit zu ordnungsgemäßer Verkörperung und permanenter Organisation, — von Einfachheit zur Vervielfältigung.

Ist Gott in einem Centrum oder Focus im Raume eingeschränkt?

Der Geist Gottes ist ein allgegenwärtiges, spirituelles Prinzip, — das universelle Ganze regulirend und belebend, — und ist selbst wieder regiert von den unwillkürlichen Nothwendigkeiten seiner eigenen Konstitution.

Weiß Gott alle Ereignisse unzählige Jahre vorher, bevor sie eintreten?

Gott weiß und erkennt nur durch die immer erwachenden Intelligenzen seines universellen Daseins.

Kann Gott alle Dinge vollbringen?

Gott ist nicht hinreichend mächtig, um Selbstvernichtung zu vollbringen. Es giebt daher Mängel in der Allmacht.

Ist Gott ein progressives Wesen?

Es giebt keine Zunahmen in den Quantitäten von Geist oder Materie, aber in dem Fortschritt der Qualitäten und Permutationen (Vertauschungen) giebt es keine Begrenzung.

Ist das Universum grenzenlos?

Grenzenlosigkeit ist ein vergleichsweiser Ausdruck, nur anwendbar auf die Unendlichkeit, nicht aber die organischen und unorganischen Inhalte derselben; was die Menschen Unendlichkeit nennen, ist jene uferlose Ausdehnung des Raumes, in welcher das Universum sich dreht.

Sind die Inhalte der Unendlichkeit ewig festgestellt, fixirt?

Ewige Feststellung (Fixirung) kann nur von Prinzipien behauptet werden.

Giebt es nicht auch unveränderliche Essenzen?

Unveränderlichkeit von Essenzen ist nur richtig, wenn angewendet auf ihre endlos mannigfachen und unaufhörlichen Mutationen (Veränderungen), damit soll gesagt sein, alle belebenden und nachdrücklichen Elemente sind genau unveränderlich in ihrer Veränderlichkeit.

Existiren Essenzen für immer?

Es giebt keine Nicht-Existenz. Unendlichkeit ist Etwas, das Etwas enthält. Endloser Raum ist zu allen Zeiten mit unfaßbaren Feldern von Materie und Bewegung angefüllt, — elementare Prinzipien sind es, auf ihrem Wege aufwärts zu den schwindelnden Höhen der Unermeßlichkeit, die fortschreitend nach Ausdruck durch lebende Organisationen streben.

Giebt es kein Departement der Unendlichkeit, das unthätig ist?

Nein; es giebt keinen Raum, der nicht besetzt ist, — keine Leere für das einladend, was zerstört werden sollte. Es giebt Nichts im Dasein, ohne Verkörperung göttlicher Ideen dienender, ewiger Gebrauchsanwendungen. Was immer gut und nützlich ist, kann nicht zerstört werden, und insoferne es Nichts giebt, was nicht von dem einem Geiste der Güte und Nützlichkeit belebt wäre, so giebt es auch Nichts in all' den Reichen der Unendlichkeit, das der Vernichtung fähig wäre.

Geht die Individualität des Menschen in den zukünftigen Sphären verloren?

Nein, nie! Denn des Menschen spirituelle Wesenheit, ungleich jener von irgend einem minderen Wesen, ist ein Produkt von einer unlösbaren, ehelichen Verbindung zwischen allen Atomen der Materie und allen Prinzipien des Geistes; sie ist die endliche Form aller Kräfte, die Frucht des universellen Baumes, sie hält das Bild zurück und ererbt die Unsterblichkeit seiner göttlichen Vorfahren.

Welche ist die wichtigste Frage?

Die wichtigste Frage für dieses Zeitalter ist jene, welche nach dem Ursprunge der menschlichen Species gerichtet ist, nach der Vervollkommnung des Menschen vom allerersten Anfang an.

Wie kann dies geschehen?

Gesunde und wohlgebaute Nachkommenschaft kann vermittelst gerechter, keuscher und harmonischer Ehen von Männern und Frauen in's Dasein gerufen werden; durch Gehorsam gegen die zwölf Gebote.

Wie können solche Ehen gesichert werden?

Wahre Ehen könnten von den Eltern gesichert werden, wenn sie ihren Söhnen und Töchtern die Nützlichkeit solcher Beziehungen lehrten, und dann, nachdem ihnen eine Kenntniß von den Central-Temperamenten beigebracht wurden, mögen sie hingehen und auf ihre eigene Verantwortung hin ihre Wahl treffen. (Vergl. Band 4 der „harmonischen Philosophie," ebenso auch: „Ehe und Eltern" von H. C. Wright.)

Wie sollen wir aber Ihre Philosophie von den Central-Temperamenten verstehen?

Durch Beobachtung und unmittelbares Studium, wie Ihr jede andere verläßliche Kenntniß eines Gegenstandes erlangt, sei er wissenschaftlicher oder religiöser Natur.

Kannst Du nicht mehr Einzelnheiten in Bezug auf Temperamente geben?

Noch nicht! Der „Reformator" wurde geschrieben, um die Welt in der Richtung des ehelichen Fortschrittes anzutreiben und so, durch Aufrühren der Gewässer des Lebens, Fragen hervorzurufen, die irgend ein anderer Tag beantworten wird; jener Tag dämmerte aber noch nicht über der Welt.

Würden solche Ehen fruchtbarer sein?

Nein; wahre, eheliche Beziehungen, auf harmonischer Grundlage vollzogen, würden, während sie enorme Ernten von goldenen Früchten geben, für die Welt in der Vervielfältigung von Kindern weniger fruchtbar sein.

Wie erklären Sie diesen Mangel an Produktivität?

Die Erklärung ist: daß Niemand als nur der im Motiv Intellektuelle und Spirituelle sich eine höhere Ordnung der Ehe im Geiste vorstellen oder in sie eintreten kann; und deshalb nothwendigerweise weniger, aber in jeder organischen Wesenheit bessere Kinder zeugen wird, als der Sinnenmensch in der Blutliebe.

Was ist das unsichtbare, spirituelle Prinzip im Menschen?

Das spirituelle Prinzip ist ein Ausdruck, der in dieser Philosophie angewendet wird, um jenen sehnlich begehrenden und intelligenten, dynamischen Einfluß zu bezeichnen, durch welchen die menschliche Organisation belebt und beherrscht wird.

Die Harmon. Philosophie sagt aber, daß Krankheit ein Mangel an Gleichgewicht in der Circulation des spirituellen Principes ist.

Nun, wenn dieses Prinzip organisirt ist, Form und Festigkeit hat, wie kann es dann in dem Körperlichen cirkuliren?

Die Erklärung ist vollständig, wenn vier Worte hinzugefügt werden und welche lauten: — Krankheit ist ein Mangel an Gleichgewicht in der Cirkulation von den überflüssigen Elementen des spirituellen Prinzips. Dieses spirituelle Prinzip ist, da es aus unendlich verfeinerten Essenzen zusammengesetzt ist und mehr oder weniger mächtige Affinitäten mit mehreren unwägbaren Elementen enthält, von denen es theilweise seine Substanz und Individualität ableitet, denn dieses spirituelle Prinzip ist der Gegenstand für dessen positive oder negative Thätigkeit. Damit soll gesagt sein: die überflüssigen Elemente, welche das spirituelle Prinzip durchdringen, können erhitzt oder aus-

gedehnt, und abgekühlt oder koncentrirt werden durch die Thätigkeit magnetischer Atmosphären oder elektrischer Vermittler, welche zu allen Zeiten und an allen Orten den Körper der menschlichen Seele umgeben. In dieser Weise kann das spirituelle Prinzip in seinen überflüssigen Abtheilungen zusammengezogen oder ausgedehnt werden, und zwar durch die Anwesenheit von Hitze oder Kälte, wie durch gewöhnliche Erfahrung bewiesen ist und auf diese Weise auch zum Verluste seines gesunden Gleichgewichtes gebracht werden. In diesem Falle wird das Individuum von einem dieser zwei Zustände befallen — Fieber oder Fieberfrost — der eine hervorgebracht durch einen positiven oder magnetischen, der andere durch einen negativen oder elektrischen Zustand.

Wie überträgt sich Empfindung, welche theilweise an die Oberfläche des Körpers kommt, von ihren Gefäßen in andere mehr innere Behältnisse, z. B. die schleimigen Membranen?

Obwohl das unsichtbare, spirituelle Princip eine organisirte und keiner Zerstörung unterliegende Substanz ist, ist es doch von einem vorübergehenden Medium, genannt „Empfindung" bekleidet, das fähig ist, durch Hitze oder Kälte beeinflußt, zurückgestoßen oder angezogen zu werden, wie bereits erläutert. Zur weiteren Illustration mag bemerkt sein, daß „Empfindung" ein Ausdruck ist, der in der „harmonischen Philosophie" mit zwei Bedeutungen gebraucht wird.

Welche sind diese zwei Bedeutungen?

Die erste, daß Empfindung ein Ingredienz oder elementares Princip des unsterblichen Geistes ist; die zweite, daß Empfindung ein durchdringendes Attribut des spirituellen Körpers ist, gewöhnlich an den äußeren Oberflächen wohnend. Weil dieses Attribut nun, da es an den wässerigen Membranen und der Oberfläche der Nerven wohnt, der Thätig-

keit der Elemente in der äußeren Welt bloß gestellt ist, so ist sie (die Empfindung) geeignet, in die verschiedensten Phasen der Thätigkeit gedrängt zu werden, verursacht, wie zuvor erwähnt, durch die Gegenwart und den Einfluß verschiedener Grade der Temperatur.

Wie kann diese Proposition veranschaulicht werden?

Die gewöhnliche atmosphärische Elektricität z. B. ist fähig, gleichzeitig die Empfindung an der Oberfläche zu vermindern und die Sensibilität der inneren Theile zu vermehren, während anderseits atmosphärischer Magnetismus der Produktion von präzis entgegengesetztem Wirken angemessen ist.

Kann ein Theil, welcher im Begriffe ist, eine perfekte Organisation zu bilden, der Art versetzt und verpflanzt werden, ohne Disorganisation hervorzurufen?

Ja; all dies was ein Wechsel der Thätigkeit unter den Blutatomen und ein Wechsel der Temperatur in den feineren Flüssigkeiten ist, mag sich ereignen, ohne in irgend einem Grade die göttlichen Substanzen zu stören oder zu verletzen, noch in Anwendung zu bringen, von denen das spirituelle Innerste zusammengesetzt ist, selbst wenn solche Wechsel sich in die Länge ziehen oder genügend sein sollten, die physiologischen Funktionen zu zerstören und den unsterblichen Geist zu befreien. Ihr seht daraus, daß Empfindung — nicht als ein elementares Prinzip der organisirten Seele, wohl aber, wenn in der Capacität eines Attributes oder Medium — verschiedenen Versetzungen unterworfen ist. Diese werden bezeichnet als „ein Verlust des Gleichgewichtes“, — das Beginnen aller Krankheiten, — deren Anfangsbuchstaben Fieberhitze und Fieberfrost sind.

Wodurch macht sich die Welt nicht glücklich?

Ihr mögt die wirksame Ursache in der Produktion von

dem Unglück Anderer sein, 1. dadurch, daß eure Selbstbeherrschung und Wohlwollen gegen Andere zu gering ist, so daß ihr euch beständig über Andere ärgert und mit ihnen zanket, (obwohl sie ebenso gut sind wie Ihr selbst,) und deren vorherrschende Temperamente natürlich mit den Euren differiren; 2. daß ihr im praktischen Leben der extremen oder verkehrten Weise der Selbst-Liebe fröhnt; 3. durch Verletzung irgend eines der zwölf Gebote, wie sie in diesem Werke und auch im 2. Bande der „harmonischen Philosophie“ erläutert ist.

Was haben wir auf Vergnügungsreisen zu beobachten und zu unterlassen?

1. Alle Geschäftsangelegenheiten oder die Unannehmlichkeiten des Haushaltes. 2. Ohne Plan die Reiseeffekten zu packen und 75 Percent mehr Gepäck mitnehmen, als unumgänglich nothwendig ist. 3. Bei der geringsten Unbequemlichkeit ist Aerger auszulassen, und über Verspätungen der Passagier-Züge zu streiten. 4. Große Quantitäten Nahrung zu verschlingen und stimulirende Flüssigkeiten oder Wasser zu trinken, wenn nicht wirklich Durst vorhanden. 5. Anhaltend in geschlossenen Räumen jeden Luftzug verschließen und mehr Kleidung zu tragen, als die Temperatur erfordert; endlich verkehrter Bruder-Liebe sich hinzugeben, und über Fehler irgend eines an- oder abwesenden Bekannten grübeln, oder ihn um sein gutes Glück beneiden.

Wodurch werden Kinder auf einer Reise nervös, ärgerlich und krank gemacht?

Es gibt eine Unmasse von Ursachen dafür, aber keine richtiger, als die folgende: Gebt dem Kinde ein kleines Stück von Etwas zum Essen jede 15 oder 20 Minuten während der ganzen Reise, außerdem — verbietet ihm sein fortwährendes Plaudern, verbietet ihm sein Weinen, wenn selbst schon lange zurückgehalten, verbietet seinen Wunsch, herum

zu laufen und haltet seinen Mund halb erstickt am Busen seiner Wärterin.

Diese gegebenen Regeln und Fingerzeige werden noch durch eine große Menge anderer von den amerikanischen Müttern (auch von vielen Deutschen) auf Reisen mit Kindern begangene Fehler vervollständigt. Z. B. dadurch, daß man die Unruhe der Kinder möglichst zu beschwichtigen sucht, ihnen ein Durcheinander von Süßigkeiten, Obst, Backwerk; dann Pfeffermünz, Chokolade, Fleischspeisen (Wurst); und an den verschiedenen Stationen durch Milch, Bier, Wein, Wasser, Kaffee im Uebermaaß aufbürdet. Und dann wundert man sich, daß das sonst gesunde Kind so plötzlich krank geworden. Es wird der Doktor geholt und geklagt, daß das Kind gar keinen Appetit habe. Der Doktor untersucht das Kind und auf die Frage der bekümmerten Eltern, was dem Kind fehle? — erwidert der gelehrte Mann: „Der Puls zeigt ein starkes Fieber — gastrische Reizung — Krämpfe können eintreten, — eine gefährliche Diarrhöe, — Unterleibsentzündung, — vielleicht Scharlachfieber, — voraussichtlich Wasser im Gehirn. — Hm! ich kann erst morgen Näheres sagen." — — Stirbt das Kind, dann wird gejammert: „Ach mit was haben wir das verdient, daß uns die Vorsehung so schwer heimsucht?" — Dann kommt der Geistliche und belehrt die Eltern, daß das eine Weisung Gottes sei, an den Herrn Jesum Christum zu glauben. Am Grabe wird dann von den geheimnißvollen Wegen der Vorsehung gesprochen, die für die Menschen unergründlich sind. Und pathetisch wird geschlossen, daß der junge Geist hingegangen ist „nach dem Lande, von dem kein Wanderer wiederkehrt," daß er hingeschwebt nach jenen himmlischen Gefilden, die nur erreichbar sind durch den „Glauben" an die anerkannten und vorgeschriebenen Hauptlehren der evangelischen Wahrheit. —

Wie soll ein Kind während einer Reise behandelt werden, um sich wohl zu fühlen?

Durch Befolgung einer diametral der vorigen entgegengesetzten Behandlung. Die Aufregung der Abwechselungen und der beständigen Bewegung ohne die Arbeit des Thun's, ist die Ursache fingirten Verlangens nach Speise. — Kinder und Erwachsene bedürfen während einer Reise nur wenig Nahrung — und diese soll so genau als möglich zu denselben gewohnten Stunden, wie zu Hause genommen werden. Erhaltet auf diese Weise Euer Gleichgewicht und Eure Reise wird, selbst um die halbe Welt herum, erheiternd und vergleichsweise ohne Ermüdung sein.

Was ist das Auge?

Das Auge ist das Portal, durch welches die Seele auf das Universum blickt; es ist das Licht des Körpers, der Meister-Künstler in der Maler-Akademie intelligenter Zeichnung; es ist das Bild eines Prinzips.

Welche Verrichtungen sind den Gesichts-Organen zugetheilt?

Den Gesichtsorganen sind die Aufgaben zugewiesen: 1. den exacten Schatten äußerer Gegenstände auf jene unsichtbare und allumfassende Leinwand, genannt Einbildungskraft zu malen; — 2. das Gedächtniß durch Erleuchtung und Ausdehnung des Verständnisses zu festigen und zu reguliren; 3. in der Wildniß menschlicher Erfahrungen die immer angenehmen und immer anziehenden Pfade reiner Weisheit zu entdecken, — Pfade die im tiefsten Thale beginnen, selbst am Fuße der Wiege des Lebens, die sich all' den Weg entlang um die immense Basis anfänglichen Daseins winden und von da mit einem unmerklichen Uebergang, ihre ununterbrochene Führung spiralförmig aufwärts durch eine endlose Milchstraße goldener Heimstätten in ewigen Firmamenten fortsetzen.

Wird die Pilosophie des Sehens verstanden?

Nein; die Philosophie des Sehens ist bis jetzt noch wenig verstanden. Wenn gesagt würde, daß die wunderbare Bauart des Augapfels, eine getreue Repräsentantin von drei großartigen Naturgesetzen ist, würden die Aerzte lächeln; doch was ist für den Okulisten bekannter als die wissenschaftliche Eintheilung der Seh-Membranen und — Flüssigkeiten wie folgt:

Erste Lage, a) Tunica sclerotica } b) Tunica cornea } beide bilden die erste Lage der Augenhäute und geben wegen ihrer Steifigkeit dem Augapfel die Gestalt und dienen den Augenmuskeln als Anheftungspunkte.

Zweite Lage, c) Tunica choroidea. Sehr gefäßreich, mit schwarzem oder schwarzbraunem Farbstoff durchdrungen. Am vorderen Theile trennen sich ihre Bestandtheile von einander, in Form von verschiedenen Gebilden als: Ligamentum ciliare (Strahlenband) und corpus ciliare (Strahlenkörper).

Dritte Lage, d) Tunica retina. Eine zarte weiche Membran an der innern Fläche der choroidea, den Glaskörper (corpus vitreum) größtentheils umgebend.

Ist das Ohr ähnlich construirt?

Ja, und jedes Organ, das im thierischen sowohl wie im geistigen Reiche gefunden wird. Das Ohr z. B. ist aus drei anatomischen Theilen zusammengesetzt: 1. der gefurchte Knorpel oder das äußere Ohr; 2. das Tympanum oder mittlere Ohr; 3. das Labyrinth oder innere Ohr. So lernen wir auch durch die wissenschaftliche Eintheilung, daß der labyrinthische Theil zusammengesetzt ist aus einer dreieckigen Höhle, genannt: der Vorhof, die Schnecke und die

halbzirkelförmigen Kanäle. Erkennt hierin die Thätigkeit dreieiniger Gesetze!

Was ist die Zunge?

Die Zunge ist das Normalmaaß der Beurtheilung für die vereinigte Verdauungs-Organisation, außerdem aber auch der Seele hauptsächlichster und getreuester Dolmetsch.

In wiefern ist die Zunge eine Quelle der Beurtheilung?

Durch ihre Empfindungsfähigkeiten. In Folge der bewunderungswürdigen Genauigkeit ihrer eindrucksfähigen Nerven, ist die Zunge befähigt, sowohl in Krankheit als in Gesundheit zu entscheiden, welche Nahrungsmittel und Getränke den Functionen des Magens am zuträglichsten sind. In dieser Beurtheilung ist sie weiser, wie all' die schlußziehenden diätetischen Systeme der Chemiker und Physiologen; wenn genau befolgt und daran geglaubt wird, bewahrt sie den ganzen Körper vor allen Extremen und physischen Mißhelligkeiten. Daher: „Jede Zunge muß ihr eigener Richter sein."

Wenn dies richtig ist, wie kommt es denn, daß Personen, welche Appetitslaunen Folge leisten, über Unwohlsein und sich weiter verbreitende Krankheiten klagen?

Weil sie in den Tagen jugendlicher Unbesonnenheit jenes Normalmaaß des Geschmackes verletzten, welches am stärksten auf der Zunge ist. Alkohol, Opium und Tabak wurden ursprünglich in den Mund gezwungen gegen wiederholte Einwendungen der Zungen-Empfindlichkeiten, bis Zwang und Insulten eine Regierung temporärer Duldung und des Schweigens schufen, sowohl auf der Zunge, als auch im Bewußtsein. — Die Wehen aber, der Tage-, Monate-, oder Jahrelangen Fortdauer, äußern eine Sprache der Verurtheilung und treiben den gelähmten Willen an, das Werk der Selbstreform zu beginnen.

Was ist die Aufgabe der Zunge?

Die Aufgabe dieses unschätzbaren Instrumentes ist eine vierfache; und zwar: 1. um dem Auge des Arztes über den verborgenen Zustand der sympathischen Nerven und der ganglienischen Mittelpunkte zu berichten. 2. Um dem Ohre der Freundschaft die Neigungen und Gemüthsbewegungen mitzutheilen; 3. um die tiefsten Gedanken in Laute zu kleiden, welcher der horchende Geist sich nach vielen Jahren noch erinnern kann; 4. um die ewig anregenden Lehren, welche entfesselte und fortschreitende Seelen von dem Lebenssystem der Unendlichkeit absorbiren, mitzutheilen.

Wann wird die Zunge mißbraucht?

Wenn sie benützt wird, um irgend Etwas, unwillkommen ihrem unfehlbaren Normalmaß von Gerechtigkeit, zu umfassen. Ihr wißt ganz gut, daß Euer Geschmack nicht von einer ursprünglichen, intellectuellen Wahrnehmung desselben entspringt, — nein, die intellectuellen Fähigkeiten erlernen ihre Neigung in Bezug auf Nahrungsmittel und Getränke von den Empfehlungen und Warnungen der dreimal weiseren Zunge, die, wenn mit Verständniß und gewissenhaft beachtet, sofort eine immerwährende Scheidewand der Vertheidigung gegen das Eindringen massenhafter Medizinen und epikuräischer Gewohnheiten (gegenwärtig so außerordentlich fashionable) erröthen würden. Eine Regel ist für das Menschliche wie für das Thierische, in Krankheit wie in Gesundheit für immer sicher, nämlich: Fragt das Organ des Geruches, was es erfreut, und fragt das Organ des Geschmacks, welche Wahl es treffen will und dann — esset und trinket wie im 4. Bande der „harmonischen Philosophie“ angegeben, und Nase und Mund werden Euren Verstand benachrichtigen, daß ein Schluck einer Flüssigkeit und ein Mund voll Brod, nachdem der Durst gelöscht und der Hunger gestillt, eine verschwenderische und

verderbliche Ausschreitung ist, wodurch Unmäßigkeits-Gewohnheiten und Keime von Krankheiten vererbt werden.

Wann ist die Zunge ein Instrument der Tortur?

Wenn sie ausruft: „Kreuziget ihn! kreuziget ihn!!" — Worte die, weil sie keine frohe Botschaft künden, mächtige Waffen der Verfolgung in die Hände der Unwissenden und Vorurtheilsvollen liefern. Hütet Euch vor jener Zunge, die an den abgethanen Ursachen und privaten Einzelheiten einer abgebrochenen Freundschaft Gefallen findet, die die letzte Geschichte von Unglück oder Verläumdung, die Individuen oder Familien in der Heimath, oder Streitigkeiten zwischen Nationen in fernen Ländern betreffen, weiter verbreitet.

Wann ist die Zunge ein Engel der Güte?

Wenn sie, erwärmt von einem überfließenden Herzen voll Zartheit, die Worte jener Freundschaft äußert, welche weder durch goldne Geschenke des Ueberflusses erkauft, noch verkauft werden kann, wenn das Unglück einen Auktionator sendet, um über Eure vergänglichen Besitzthümer zu verfügen.

Wann ist die Zunge die edelste Freundin des Menschen?

Wenn sie mit Donnerstimme die unwiderruflichen Prinzipien der Liebe, der Weisheit und der Freiheit zum Besten jeden Volkes und für alle Menschenracen verkündet. Gegen den verderblichen Haß der Tyrannen, gegen den ungezügelten Despotismus der Monarchien, gegen die Bitterkeiten und die Bigotterie der Religionssecten, gegen jede Institution, die der sittlichen Freiheit auf breitester Basis für jedes Object, welches das Bildniß der Menschheit an sich trägt, widerstreitend entgegenarbeitet.

Wann ist die Zunge eine Beförderin von Vergnügen?

Wenn sie im Cirkel der Freundschaft lehrreich unterhält, und wenn sie ohne Ironie und Satyre, die Räder von Witz, Humor und gastlicher Heiterkeit in harmonische Bewegung setzt. Und doch ist Geschichten erzählen (gemäß eines Ausspruches von Dekan Swift) zwei unvermeidlichen Mängeln ausgesetzt: Häufiger Wiederholung und baldiger Erschöpfung des Vorrathes, so daß derjenige, welcher diese Gabe an sich selbst werth hält, eines guten Gedächtnisses bedarf und häufig angewiesen ist, seine Gesellschaft zu verändern.

Welches ist die Nutzanwendung des Menschenkörpers?

Die Nutzanwendung des menschlichen Körpers besteht darin: sein inneres Prinzip jene unzerstörbare bewußte Einheit, genannt: Seele, Verstand, Geist, — zu formen, zu organisiren, zu entwickeln.

Welche ist die Nutzanwendung von Seele, Verstand und Geist?

Die Nutzanwendung des Geistes ist, wie bereits in der ersten Frage beantwortet wurde, in Vereinigung ein unbestimmtes Problem, ein göttliches Geheimniß, welches möglicherweise eine kurze Sentenz zertheilen, d. h. einen bewußten intelligenten Ausdruck für die ewigen Attribute von Gott-Vater und Mutter-Natur geben kann.

Wird das denkende Prinzip des Menschen, sein Geist, von was immer er athmet, ißt oder trinkt, ausgezogen oder empfangen?

Der spirituelle Körper des Menschen, (welcher sein innerstes Wesen enthält) wird vermittelst seiner verschiedenartigen körperlichen Organe von nichtatomisirten Substanzen, die aus Luft, Nahrung, Wasser und den verschiedenen unwägbaren Prinzipien ausgezogen werden, ausgearbeitet und gebildet. Das Innerste des Menschen aber, — sein spiri-

tuelles Prinzip — ist eine göttliche Essenz; entwickelt von allen existirenden Substanzen als das Feinste und Beste, was eine Welt in Verbindung mit dem Höheren je hervorbringen konnte. —

Fragen in Bezug auf den Despotismus der Meinung.

Wie viele Arten von Despotismus giebt es?

Es giebt drei Arten von Despotismus, — zwei sind institutionell, Verordnungen enthaltend, eine ist individuell, — nemlich: politischer Despotismus, kirchlicher Despotismus der Meinung.

Was kann von Nord-Amerika als Land gesagt werden?*)

Politisch betrachtet und ungeachtet seiner Rechtfertigung der Sclaverei als bewegliches Gut ist Nord-Amerika als Land das freieste und beste.

Deutschland, Frankreich und England aber erfreuen sich, obgleich unter zahlreichen Bedrückungen leidend, mehr der Freiheit der Meinung. In Amerika ist der Despotismus der Meinung mächtig. Er führt zur Organisation der Mode, — zur Nachahmung, — zu einem Normalmaaß des Urtheils, durch welches die Majoritäten die Minoritäten beherrschen, der Starke den Schwachen; Macht wird mit Recht verwechselt und die schlimmsten Arten von Tyrannei, und die schönsten Phasen von Freiheit leben Seite an Seite

*) Ist immerhin auch für Europäer von Interesse.

unter dem Schatten des sternbesäten Banners der Nation, Symptome künftiger Veränderung.

Was versteht der Spiritualismus unter Meinung?

Unter Meinung ist zu verstehen ein Etwas, was demonstrirbar ist, — wie die Thatsachen der Geschichte, die Phänomene der Wissenschaft oder die Prinzipien der Wissenschaft; diese sind alle der gründlichsten Demonstration fähig. Meinung ist im Gegentheil ein Vagabund, ein Herumstreicher in den Gefilden perceptibler Logik, — ein intelligentes Kind des Verstandes, — eine Art Bastard, dessen Eltern nie genau ausgefunden, oder gesetzmäßig bestimmt werden können. Meinung wird daher von keiner gut festgesetzten Thatsache, von keinem bestehenden Prinzip abgeleitet. Wäre sie davon abgeleitet, so wäre sie nicht länger Meinung, sondern absolutes Wissen, das eine Meinung ausschließt.

Was ist der Ursprung einer Meinung?

Meinung wird von solchen Eltern empfangen und hervorgebracht, wie Schlüssen, Deductionen, Muthmaßungen, Annahme, Vermuthungen, Irrthümern, unrichtigen Darstellungen, Mißverständnissen 2c. Dies sind die Eier, und jedes der Mittelpunkt einer Bastard-Meinung, jedes das Saamenkorn zeugungskräftigen Despotismus, ausgebrütet von schwachen Köpfen und zeitgemäßen Institutionen. Supernaturalismus und methaphysische Theorien entspringen aus Conjuncturen, die, wenn sie zur Meinung und zwar durch allgemeine Zustimmung und nicht durch Verständniß, zur Autorität werden, und von da an das Recht der individuellen, freien Diskusion verweigern.

Was hat der Spiritualismus durch Forschung uns ermittelt?

Durch Forschung ist die Erkenntniß ausgemittelt, daß

jede Theologie eine despotische Theorie, eine Meinung und nichts weiter ist.

Ist ein Unterschied zwischen Theologie und den Doctrinen Jesu zu machen?

Ja; die Doctrinen Jesu in Betreff von Moralität und Spiritualismus sind unveränderliche Wahrheiten. Theologie ist aber nicht auf Thatsachen und Prinzipien der Natur basirt, sondern auf Schlußfolgerungen, Muthmaßungen und Annahmen, die despotisch wurden, wie eben jede andere Meinung auch. Wissen birgt keine Sclaverei in sich, Meinung keine Freiheit. Meinung ist die Erbauerin der Kerker, die Erfinderin und Eigenthümerin aller Folterwerkzeuge, der Groß-Inquisitor, der zuerst das Feuer für die Märtyrer entzündet, und die schrecklichen Urtheilssprüche ausführen läßt. Das ist der Despotismus der Meinung. Absolutes Wissen schließt, da es inhärirend positiv ist, alle Meinung aus, ist für immer unabhängig von bloßem Glauben. Natürlich verstehe ich darunter solches Wissen wie das, was die gesammte Seele sich durch Fleiß vermittelst ihrer geeigneten Kanäle des Bewußtseins erwirbt, das, was in Folge des angemessenen Wachsthums-Prozesses zur Weisheit wird. Und es ist zu wiederholen die Behauptung, daß Kirchen-Theologie nur eine Meinung ist, ein subjectiver Glaube, all jenes Wissens ermangelnd, dessen sie sich rühmt.

Sind Beweise für diese Behauptung beizubringen?

Ja, Kirchen-Theologie z. B. wird nur von jenen Personen geglaubt, welche im Allgemeinen noch sehr unwissend in Bezug auf die Größe und Ausdehnung der Natur sind; ihre Gesetze, ihre Functionen, ihre Beziehungen, ihre Harmonien werden selten von einem Anhänger der verschiedenen orthodoxen Theologien wahrgenommen, denn der Geist des Sectirers, weniger belehrt, frei herumzuschweifen in den un-

endlichen Räumen des Universums, studirt weniger die Astronomie, Geographie und Philosophie, als die Kirchenväter und Geschichten der Heiligen, doch finden sich auch unter gläubigen Theologen sehr viele rühmliche Ausnahmen.

Sind wir zu besseren Ideen erwachsen?

Ja, Gott sei Dank! Die sich aufschwingende Seele der Wissenschaft hat die Dämme der Ignoranz durchbrochen, — die ergiebige Quelle alter Theologie — und des Menschen langsam, aber sicher sich entwickelnde Erkenntniß, hat die Fluthen der todten Gewässer des Irrthums zurückgestaut und dem Despotismus der Meinung Grenzen gesetzt.

Von wo leitete die Welt die Idee her, daß die Erde das Centrum des Universums sei?

Von den orientalischen Stämmen. Das erste Buch Mosis lehrt die überwiegende Stellung, die Gestalt und Wichtigkeit dieser Erde; Sonne, Mond und die Myriaden Sterne ihr untergeordnet dienstbar. Die Milchstraße aber wurde lange schon von der Astronomie zerlegt, aufgelöst und in immense Constellations-Gruppen abgetheilt; die Größe von einigen derselben ist hinreichend, unser ganzes Planeten-System bis zum Ueberlaufen auszufüllen, — die riesige Bahn des Neptun zu übertreffen — und sich weit in die unermeßlichen Tiefen des jenseitigen Raumes auszudehnen.

Kann die Idee dieser planetarischen Größen durch Beispiele erläutert werden?

Ja! „Alcyone" z. B. ist der Name eines der hellsten Sterne der Plejaden. Um diesen herrlichen Central-Punkt wandert unsere gesammte Sonnen-Brüderschaft — die Sonne und ihre immense Familie von Planeten, — schnell, geräuschlos, unablässig, ohne Rast auch nur eine Minute lang, ohne momentane Ermüdung. Und doch gleich einem lebenden, athmenden, harmonischen Menschen, liegt unsere planetarische Organisation, anscheinend jeder Belebung ermangelnd,

nahe dem Centrum eines weit ausgebreiteten Bettes von eingeflochtenen und bewohnten Sternen. Für die äußeren Sinne scheint es zu schlafen, zu träumen auf dem Ruhebette der Unendlichkeit. Dessenungeachtet läuft unser Sonnensystem (anscheinend still und träge) mit der erschreckenden Schnelligkeit von vierhunderttausend Meilen*) per Tag vorwärts und doch, obwohl seine Eile eine so große ist, sind achtzehn Millionen und zweihunderttausend Jahre für unsere Sonne und ihre planetarischen Unterthanen erforderlich, um einmal um „Alcyone" herumzukreisen! Dieser Hauptstern ist ein Hundert und achtzehn Millionen mal größer im Umfang als unsere Sonne, die ihrerseits wieder, wie Ihr ja wissen werdet, so und so viel Mal größer ist, als die Erde oder irgend ein anderer bekannter Planet. Manche Sterne sind noch so weit entfernt, daß dreißig Millionen Jahre in Vergessenheit versinken, unendliche Zahlen von Menschen leben, sterben und verwesen werden, bevor ihr Licht unsere Erde erreichen kann! und es dürfte Eure Fassungskraft unterstützen, wenn Ihr Euch erinnert, daß das Licht per Sekunde zweihundert Tausend Meilen*) durchfliegt. Mit dieser Offenbarung über die Natur des Universums, was sollen wir von den orientalischen, kosmologischen Ideen halten? — von der Basis der alten aber populären Theologie — genannt „Genesis," oder erstes Buch Mosis, welche die Erde als das Centrum aller Schöpfungen und die Erdenbewohner als die Quelle unaufhörlichen Aergers für die Gottheit darstellt?

Wenn gewinnt der Menschengeist einen gereinigteren Glauben als den der alten orthodoxen Theologie?

Wenn der Menschengeist im vollen Gleichgewicht sich befindet, wenn die Person meßbar harmonisch in sich selbst

---

*) Nach englischer Berechnung.

und ebenso weit civilisirt im Bezug auf religiöse Dinge, wie im Bezug auf Tages-Politik und die Alltäglichkeiten des Lebens geworden, dann verläßt ihn diese Theologie, — sie weicht zurück, um einer besseren Ueberzeugung Platz zu machen.

Ist in dieser Behauptung nicht viel individuelle Ansicht enthalten?

Weit entfernt davon! Indem der Spiritualismus diese Behauptung aufstellt, sei nicht zu vergessen, daß populäre Theologie von vielen talentirten, gewissenhaften und wohlwollenden Männern und Frauen unterstützt wird. Man möge sich aber erinnern, daß die intelligentesten und muthigsten unter ihnen, Vertheidiger dieses Systems gewesen sind, und haben nicht Alle darin den Zweck verfehlt, die Theologie vor den intellectuellen Fähigkeiten der Menschheit zu rechtfertigen? Dr. Adam Clarke z. B. war genöthigt, einen ausführlichen Commentar zur Bibel zu schreiben.

Warum schrieb Dr. Clarke seinen Commentar?

Er schrieb ihn einfach deshalb, um der menschlichen Natur eine erklärende Abbitte für den Glauben an das anzubieten, was ein intelligenter und gesunder Verstand ewig verwerfen wird.

Was versteht man unter „Commentar?"

Ein Commentar ist in vielen Fällen, ein Versuch eine Sache zu vertheidigen und zu mildern, welche entweder für unmöglich, zweideutig, widersprechend oder unwahrscheinlich gehalten wird. Könntet Ihr die Anfänge und veranlassenden Ursachen der verschiedenen Bibel-Commentare wahrnehmen, Ihr würdet, das weiß ich, erstaunt sein zu finden, daß jeder Verfasser durch eine unangenehme persönliche Nothwendigkeit gezwungen daran arbeitete; eine Methode des Abschwächens der positiven Proteste, der intellectuellen Fähigkeiten und unmittelbares Erkenntniß. Dr. Bucher's unlängst veröffentlichtes erläuterndes Werk: „der Conflict der Zeitalter" ist

der unglücklichste Versuch eines Apologisten, geschrieben, um die Forderungen des menschlichen Verstandes zu befriedigen, den Conflict zwischen seinen eigenen höheren und niederen Fähigkeiten zu unterdrücken. Die letzten fünfzig Jahre sind ihrer apologistischen Predigten wegen bemerkenswerth.

Ueberzeugt das Dasein des Uebels in der Welt nicht Viele von der alten Theologie?

Ja. Theologie als eine Meinung, wird von Hunderten ehrlichen Leuten bevorzugt, weil sie den Ursprung, die Natur, so wie die Heilung des Uebels nicht verstehen können. Solche Leute sollten die Harmonische Philosophie lesen! Sie betrachten das Uebel als absolut und nicht als relativ und bedingungsweise. Viele glauben, daß das Uebel daher komme, daß die geschriebenen Gebote Gottes übertreten wurden, und nicht, daß die Uebel und die Sünden (wie sie genannt werden) ihren Ursprung in der Unwissenheit des Menschen in Bezug auf seine eigene Natur und in dem daraus folgenden Mißbrauch derselben haben.

Wie kann Philosophie der Welt helfen?

Die „harmonische Philosophie" erweiset dieser Welt einen monumentalen Dienst durch Erklärung der Natur und Darstellung der Heilung der Uebel, — ein Werk, das Theologie nicht verrichten kann. Warum nicht? — weil Theologie eine Meinung ist, — gestützt, wie gezeigt worden, auf Annahmen, Muthmaßungen 2c. 2c. und nicht auf „Wissen" das keine Gemeinschaft mit Meinung oder despotischem Fanatismus hat.

Welch andere Ursachen giebt es für den Glauben an Theologie?

An die Theologie halten sich jene Personen, welche von Kindheit unterdrückt, jetzt andächtig vor dem Altar populärer und erziehender Theologie knieen, was sie nicht thun würden, könnten sie erkennen, daß alle wahre Religion in der Natur, Vernunft und Anschauung zu finden ist, nicht

anerzogen, — daß alles wahre Leben innerlich natürlich und göttlich ist, und nicht aufgesogen, wie ein Schwamm Wasser anzieht und aufnimmt.

Wer bekennt sich weiter zum Glauben an Theologie?

Jene Personen, welche an dem Altar der Politik, der Schicklichkeiten, der Compromisse, der Schmarotzer, der Wucherer &c. anbetend knieen; jene Personen, welche glauben, Prinzipien gäbe es nur in Gedichten und der Metaphysik, seien nur fanatischen Reformatoren und Revolutionären geistesverwandt, wie in einem späteren Kapitel gezeigt werden wird.

Würde die populäre Theologie mit der Ankunft korrekten Wissens verschwinden?

Ja, denn es ist einem intelligenten Menschen unmöglich, an die Märchen des alten Egyptens zu glauben.

Welche Erfahrungen haben Jene gemacht, die nach Kenntnissen im Reiche der Natur strebten?

Die Beantwortung dieser Frage würde eine sorgfältige Zusammenstellung der Geschichte der Wissenschaften und ein Kapitel über die theologische Opposition gegen unabhängige Forschung nöthig machen. Da dies aber eine sehr delikate Frage ist, wird der Leser wohl erlauben, den „wöchentlichen Pensilvanier" hierauf antworten zu lassen. Dieser sagt: „Wir glauben fest, daß die Welt nicht nur besser zu werden im Begriff ist, sondern auch weiser — und nichts hat diesen wünschenswerthen Zustand der Thatsachen mehr befördert, als die Genauigkeit und Solidität modernen Lernens. Die nebelhaften Ideen und der Aberglaube, welcher die Erkenntniß vergangener Zeiten umnachtete, wurden in hohem Grade zertheilt und die Menschen fangen an für sich selbst zu denken, und das Volk ist willig sich nur von dem leiten zu lassen, was den gesunden Menschenverstand für sich hat. Die Lehrer der Jugend und die Verkünder der Wahrheiten der Wissen-

schaft fürchten sich nicht länger vor den Schrecken einer brutalen öffentlichen Meinung, die einst ganze Nationen gefangen hielt. — Als der Glaube an die Unbeweglichkeit der Erde allgemein war, empfing Copernikus die Offenbarung, daß die Sonne das Centrum und die Erde ein Planet ist, gleich Mars und Venus um die Sonne kreiset. Und doch wurde der Gründer dieses neuen astronomischen Systems von den Weisen des Vatikans im Jahre 1543 exkommunizirt, weil er an seinen ketzerischen Lehren festhielt und der päpstliche Gerichtshof fand sich erst fast dreihundert Jahre später (1821) bewogen, diesen albernen Urtheilsspruch zu annulliren. — Als Galileo, der große Nachfolger im Werke der Erforschung wissenschaftlicher Wahrheiten, in das Inquisitions-Gefängniß geworfen worden (1633) und gezwungen wurde, auf seinen Knien, seine rechte Hand auf das Evangelium gelegt, vor einer Versammlung unwissender Mönche und Prälaten die glorreichen Wahrheiten, die er lehrte, abzuschwören, und laut und öffentlich zu bekennen, daß die Erde stille stehe, erhob er sich aus seiner demüthigen Stellung und rief, unwillig mit dem Fuße stampfend, die weltberühmten Worte: „Und sie bewegt sich doch!“ — Für diese neue Beleidigung der römisch-katholischen Kirche wurde er wieder auf unbestimmte Zeit in die Kerker der Inquisition geworfen und gezwungen, während drei Jahre wöchentlich die sieben Bußpsalmen Davids herzusagen. (Uebrigens brauchen wir gar nicht so weit zurück zu gehen, war es doch einem Pastor Knack „im Staate der Intelligenz“ möglich, eine Brochure erscheinen zu lassen, die die Welt still stehen machte!) Jetzt ist aber das Copernikanische System eine wissenschaftlich anerkannte Thatsache und hat sich also trotz aller vatikanischen und anderer Verdummungsversuche Bahn gebrochen. Daß es einem Tycho de Brahe, Kepler, Herschel und Newton möglich war, die Resultate ihrer Geistesarbeiten in Frieden zu veröffentlichen, ungeachtet der allgemeinen Verkehrtheit,

mit der an Irrthümern festgehalten wurde, mag anderen Ursachen zugeschrieben werden. — Galileo und Sokrates sind Beispiele von der Aufopferungsfähigkeit jener Männer, die sich der Ausbreitung und Verkündung von Wahrheit, unter mißlichen Verhältnissen, gegen die voreingenommenen Ideen, Vorurtheile und den Aberglauben unwissender Zeiten widmeten. Einem Columbus, Fulton, Franklin wurde nicht minder entgegen getreten, jedem in seinem besonderen Wege zu den Entdeckungen, sowohl von Einzelnen, wie von der öffentlichen Meinung, von der sie umgeben waren, und Nichts hätte sie vor der Bezeichnung: „reif für das Irrenhaus,“ retten können, hätten nicht ihre thatsächlichen und unvergleichlichen Triumphe die Bornirtheit und Engherzigkeit zum Schweigen gebracht.

Wie viel schuldet die Welt einem Leibnitz, Leverrier, Lambert, Michael Angelo, Delambre, Descartes und Galvani für ihre anstrengenden, mühevollen, mathematischen Kalkulationen, Komposition von Kräften und großartigen Analysen. Streicht, wenn das möglich wäre, ihre Entdeckungen aus den Büchern der Wissenschaften, und alles würde wieder finster chaotisch, der Ungewißheit preisgegeben sein. Es war vor nicht allzulanger Zeit noch fashionable, zu lachen und zu spotten über die Behauptung, daß die Welt länger als sechs Tausend Jahre bestehe; die geologischen Forschungen von Dr. Buckland und vielen anderen deutschen und englischen Geologen, haben durch unableugbare Thatsachen bewiesen, daß unsere Erde seit mehreren hunderttausend Jahren bestehen müsse. Und dennoch führen diese Forschungen und Entdeckungen nicht, wie von gewisser Seite behauptet wird, zum Atheismus, sondern zur wahren Erkenntniß Gottes und der Natur. Jene, welche sich mit dem bewegten Dasein zufrieden geben, stehen auf dem Punkte, indirect das Dasein einer göttlichen Kraft zu leugnen, und das ganze System natürlicher Theologie mit der Wurzel auszureißen. Die Voraus-

setzung eines Chateaubriand, daß die Erde gebildet wurde, wie sie jetzt ist, mit all' den Millionen von Fossilien in den Felsen und Urgesteinen eingebettet, würde all' die Grundlagen der Theorien Dr. Paleys vernichten und zum üppigsten Scepticismus führen.

Wenn die Gebirge, altersgrau und zerklüftet, nicht von dem Dasein ihrer vulkanischen Feuer vor vielen Jahrhunderten Zeugniß gäben, — wenn die Knochen der Fische und deren Flossen nicht für das Schwimmen bestimmt, — wenn die Augen der Fossil-Insecten zwecklos waren, — dann zeigen auch die so wunderbaren Bestimmungen und Einrichtungen des thierischen Organismus keinen bewußten Plan, beweisen nicht mit unfehlbarer Sicherheit den großen Architekten und Erfinder. —

Und doch, wie oft bleiben die Entdeckungen wahrer Wissenschaft ohne materielle Anerkennung, während die verschiedensten Systeme verdummenden Humbugs den glänzendsten und klingenden Beweisen der Gunst des Publikums begegnen. Wilh. Harvey, der die Circulation des Blutes bewies, begegnete nur Verleumdung und Verfolgung, die seine Praxis als Arzt zerstörten und ihn an den Bettelstab brachten, während die Erfinder von „Malz-Bonbons," „Wunderbalsam," „Theer-Pastillen" 2c. 2c. sich in Geld und Titeln wälzen und in prächtigen Karossen fahren. Vor der Zeit Franz I., im Beginne des sechszehnten Jahrhunderts, hemmten die Chirurgen bei Amputationen das Blut durch Auflegen kochenden Peches auf die Oberfläche des Stumpfes. Ambrosius Pare, der erste Chirurg jenes Königs, führte den Verband ein. Da wurde ein Geschrei erhoben, und dieser erfahrne, tüchtige Chirurg wurde von seinen würdigen und gelehrten Kollegen verlacht und behauptet: „wenn kochendes Pech seit hundert von Jahren sich wohl erprobt habe, wie kann er es wagen, ein Menschenleben an einen Faden zu hängen." So schrien sie. Als Paracelsus die Anwendung

von Antimonium in der Medicin einführte, und zwar auf Antrieb des Medicinal-Collegiums, erklärte das französische Parlament es als ein Verbrechen, und passirte ein Gesetz, wodurch die Anwendung dieser Arzenei in irgend einem Krankheitsfalle mit schweren Strafen bedroht wurde. Die Jesuiten brachten die Chinarinde nach Europa, und England hat den Ruhm, dieses Arzeneimittel sofort als „Erfindung des Teufels" zu verwerfen. Friedrich d. G. nahm es jedoch, trotz der Einwendung seiner Aerzte und wurde bald wieder gesund. Ja, 1792 entdeckte Dr. Groerevet die heilende „Kraft der spanischen Fliege" bei Wassersucht. Kaum hatte sich aber der Ruf von seinen glücklich durchgeführten Kuren verbreitet und er dadurch einen Namen gewonnen, als er auch schon auf Grund eines Verhaftsbefehles, den sich der Vorsitzende des Medicinal-Collegiums zu verschaffen wußte, in Newgate eingesperrt wurde, da er es gewagt, Kanthariden für innerlichen Gebrauch zu verschreiben. Lady Montague brachte, nachdem sie einige Zeit in der Türkei zugebracht, zuerst die Idee der Einimpfung für die Blatternkrankheit nach England, da sie die glücklichen Erfolge während ihres fremdländischen Aufenthaltes zu beobachten Gelegenheit hatte. Sie ließ das Experiment an ihren eigenen Kindern vornehmen und das Resultat war, daß das gewöhnliche Volk vor ihr, als einer unnatürlichen Mutter gewarnt wurde, da sie das Leben ihrer eigenen Kinder riskire. Die Aerzte groß und klein, erhoben sich en masse und verkündeten absolutes Fehlschlagen und die gefährlichsten Folgen, und die Geistlichkeit? — O, die donnerte von den Kanzeln herab, gegen das gottlose Gebahren, wodurch die Werke der Vorsehung zu hemmen gesucht würden. Die Lady erklärte öffentlich, daß kein Tag seit ihrer Rückkehr in die Heimath vergehe, an dem sie nicht ihr patriotisches Unternehmen beklage und betheuerte, daß sie, hätte sie geahnt, welchen Chikanen, Lästerungen und Verfolgungen sie ausgesetzt werden

würde, lieber geschwiegen hätte. Beinahe dasselbe Schicksal ereilte eine Zeit lang Dr. Jenner, der die Möglichkeit (?) der Impfung entdeckte.

Ist's doch in unseren Tagen des Fortschrittes, der Aufklärung und Lernbegierde nicht besser! Heutigen Tages wird zwar mit Fug und Recht die Vaccination ebenfalls unter großer Opposition verworfen, aber nicht mit Gründen aus der Bibel und verrosteter Meinungen, sondern mit Gründen der Vernunft und der Thatsachen!

Wie donnerten die Gelehrten gegen Hahnemann, den Homöopathen! Und giebt es nicht jetzt noch Aerzte, welche die Homöopathie rundweg für Charlatanerie erklären? Werden nicht die Mesmerianer verlacht? Und nun gar der „Spiritualismus", die größte Errungenschaft aller Zeiten, für den größten Humbug unseres Jahrhunderts erklärt!? Unsere Kindeskinder werden wohl auch über die Gelehrten unserer Zeit mitleidig lächeln, wie diese über die „Protomedikus", „Feldscheerer" &c. des vorigen Jahrhunderts! Was liegt aber daran! Jetzt sind sie die Matadore der Wissenschaft, reich an Ehren, Titeln und Mitteln, und jetzt lachen sie über den „spiritualistischen Schwindel", der einer wissenschaftlichen vorurtheilslosen Prüfung, einer Beobachtung gar nicht werth ist, der mit einem wissenschaftlichen Bannfluch aus dem Bereiche der Beachtung verwiesen wird.

Laßt uns hoffen, daß es der Macht der öffentlichen, confessionellen Schulen, der Macht des gesunden Menschenverstandes, der vorurtheilslos zu denken vermag, der Macht einer wirklich „sittlich freien Presse" gelingen möge, gegen die anstürmenden Fluthen der Bigotterie, der Intoleranz der Gelehrten — Arroganz — dem Gelehrten-Hochmuth — festen Fuß zu fassen, sie auf diese zurückzuwälzen, und so zu hindern, daß die ruhige Oberfläche einer weiseren, schöneren, stärkeren Menschheit nicht länger mehr

gestört werde. Laßt uns hoffen und dafür arbeiten, daß gründliches Wissen jeden Tag mehr und mehr verbreitet werde, daß jeder Tag neue Erfindungen von nützlichen, Arbeit ersparenden Maschinen bringen möge, daß es keinen Fleck auf der großen weiten Welt mehr giebt, wo Webstuhl und Ambos, wo Dampf und Elektrizität den Menschen fremd sind, daß der Tag bald dämmern möge, ja, daß er schon erschienen ist, wo Schwindel und Unverstand nicht länger mehr geduldet wird, wo jeder Mensch überall und unter allen Umständen nur mit Thatsachen, nicht mit Einbildungen sich befaßt, nur die Wahrheit und keine Spitzfindigkeiten verkündet, keine tollen Phantasiegebilde, die sich mitten unter den ausgebrüteten Eiern dunkler Zeitalter entwickelten, bestimmt sich zu verbreiten und die Welt zu verpesten. Laßt uns hoffen, daß dieses praktische vernünftige Zeitalter bereits eingetreten; — und wir glauben fest, daß mit diesen Ansichten die Welt im nächsten Jahrhunderte mehr Fortschritt machen wird, als sie in irgend welchen vergangenen fünf Jahrhunderten unter den Bemühungen einer unterdrückten Civilisation machte. Willkommen! Zeitalter des gesunden Menschenverstandes, korrekter Ansichten, nützlichen Wissens, um so nützlicher weil wahrer!

Wie könnte es bewerkstelligt werden, daß „Wissen" statt „Meinung" zur Autorität in den Kirchen wird?

„Wissen" kann in den modernen Kirchen die Autorität über „Meinung" gewinnen durch Einberufung eines „Congresses aller Glaubensbekenntnisse" und durch Veröffentlichung aller Resultate, die solch ein Congreß erzielen würde. Das heißt: laßt uns einen Congreß aller Christen und Antichristenführer einberufen, eine volle Repräsentation jeden Religionssystems. Jedes Glaubensbekenntniß birgt ein Körnchen Wahrheit in sich, irgend ein Fragment eines Prinzips, dessen seine Rivalen entbehren.

Könnte Keiner von solch einer Konvention ausgeschlossen werden?

Hört Ihr das Echo! Könnte Keiner von solch einer Konvention ausgeschlossen werden? Wen könnte man einen Sitz in diesem Senate verweigern wollen? Wer könnte Eindringling genannt werden? Wer um Meinungswillen prohibirt werden?

Könnte nicht vielleicht Fenelon verbannt werden?

„Könnte Fenelon verbannt werden? — mit seiner souveränen Ueberzeugung, daß heilige Werke und Wohlthätigkeit die Regeneration der Seele beweisen?

Könnte nicht — vielleicht Luther — ein Fremder genannt werden?

„Vielleicht Luther?" — mit seiner Doctrin von Rechtfertigung durch Glauben, dem inspirirenden Elemente und conservativen Prinzipe des Charakters?

Könnte nicht vielleicht — St. Augustinus ausgeschlossen werden?

Vielleicht St. Augustinus? trotz seiner traurigen Idee von der so verderbten Majestät der ganzen menschlichen Natur?

Könnte nicht vielleicht Calvin zurückgewiesen werden?

Vielleicht Calvin? — mit seinen logischen Plattheiten in Betreff von „Vorherwissen, freiem Willen, Nothwendigkeit und der unprogressiven unausdehnbaren gefallenen Natur des Menschen?

Könnte nicht vielleicht Channing übergangen werden?

„Vielleicht Channing?" — mit seinem Glauben an des Menschen grenzenlose Fähigkeiten und endloses Wachsthum?

Könnte nicht ein Zweifler — vielleicht Hume — übersehen werden?

„Vielleicht Hume?“ — mit seiner Lehre von der Erfahrung als Probe der Wahrheit?

Könnte Niemand als Häretiker bezeichnet werden? — vielleicht Wesley.

Vielleicht Wesley? — mit seiner beherrschenden Idee von einem Missions-Werk?

Könnte kein Freund ausgeschlossen werden — vielleicht George Fox?

Vielleicht George Fox? mit seiner Lehre, daß der nie irrende Geist Gottes ein Gast jedes regenerirten Busens ist?

Könnte kein Kritiker mißbilligt werden — vielleicht Voltaire?

„Vielleicht Voltaire?“ mit seinem Glauben, daß das, was die Menschen Wahrheit nennen, stets zwei Drittheil Fabel ist?

Könnte kein Seher geächtet werden — vielleicht Swedenborg?

Vielleicht Swedenborg? — mit seiner Ansicht, daß das äußere Universum nur eine Draperie und ein Schein der spirituellen Existenz ist?

Könnte kein Liberaler ausgeschlossen werden, vielleicht Thomas Paine?

Vielleicht Thomas Paine? — mit seiner Ueberzeugung, daß der Verstand die einzige verläßliche Offenbarung ist einer ausreichenden Richtschnur für Glauben und Praxis?

Könnte keine Person zurückgewiesen werden? vielleicht John Murray?

Vielleicht John Murray? — mit seinem Glauben an die endlich zu erreichende Heiligkeit und Glückseligkeit der ganzen Menschheit und der Wiedererstattung aller Dinge?

Könnte nicht irgend ein weibliches Wesen abgewiesen werden, vielleicht Anna Lee?

Vielleicht Anna Lee? — mit ihrer Unterscheidungslehre zwischen jüdischen und heidnischen — christlichen Kirchen,

mit ihrer Doctrin von der Sinnlichkeit aller äußerlichen Ehen, und von der beständigen Inspiration?

Könnte nicht irgend eine anerkannt ehrliche Person ausgeschlossen werden, vielleicht Joseph Smith?

Vielleicht Joseph Smith? — mit seiner Lehre vom neuen Jerusalem in Gestalt einer mormonischen Organisation?

Könnte nicht irgend einem der leitenden Geister in Europa oder jenseits des atlantischen Oceans die Repräsentation in diesem Senate der Glaubensbekenntnisse verweigert werden?

Das Echo wiederholt nach: „Könnte irgend Jemand abgewiesen werden?" — Nein, denn die Führer, oder besser deren Nachfolger, sind unfähig, sich gegenseitig richtig zu beurtheilen. Jedes System hat ein Körnchen Wahrheit erlangt und in sich geborgen, und eines von dem andern nichts oder wenig wissend beansprucht jedes die Unfehlbarkeit seiner Glaubens-Decrete. Meinung wird Gesetz. Jedes sitzt verzweifelnd und haßerfüllt dem andern auf dem Nacken. Anstatt sich zu erfreuen, sich glücklich zu fühlen über des Anderen Ernst, Beredsamkeit und Anstrengungen zum Besten der Menschheit, anstatt brüderlich einander in die Hand zu arbeiten, verweigern die Secten einer der anderen die Gastfreundschaft und die Bekanntschaft, und trachten darnach, ein Glaubensbekenntniß als Summa Summarum der Wahrheit in Religionssachen der gesammten Menschheit aufzuzwingen. Sie theilen sich streng in bigotte Organisationen ab, — zeigen Geistesarmuth und Erbärmlichkeit, Leidenschaft und Thorheit und vereiteln so das Gute, das die besten Gläubigen in Aussicht haben.

Was kann von Priestern und Kirchen gesagt werden?

Priester und Kirchen haben, ohne es selbst zu wissen,

den Pfad der Wahrheit verlassen, die Würde eines ewig währenden Prinzips wurde auf Meinungen übertragen, und diese traurigen Meinungen der Theologie dienen nur dazu, den Geist zu unterdrücken und die Menschheit in Abhängigkeit zu erhalten.

Ist priesterlicher Einfluß den Menschen hinderlich?

Ja, die Priester haben sich von allen Andern, die sich in niedrigen socialen Stellungen befinden, abgesondert, und ihr Möglichstes gethan, die Menschen unter sich, Einer gegen den Andern, mißtrauisch zu machen.

Worin besteht die Theologie der Priester?

Ihre Theologie ist eine Zusammensetzung von Haß und Liebe, von Himmel und Hölle, von Belohnungen und Bestrafungen und ihre Lehrer und Verkünder athmen, wenn auch ihnen selbst vielleicht unbewußt, den Geist des Hasses und der Zwietracht, ja selbst dann, wenn ihr Thema „die Nächstenliebe" ist. Und so theilen sich die Menschen in Parteien, in Sekten, opfern die Interessen der Individuen auf den bluttriefenden Altären der Religionskriege. Sie sind die erklärten Feinde des freien Gedankens, des freien Wortes, der freien That, sie fürchten das menschliche Herz und könnten, hätten sie allerwärts die Macht dazu, die von Gott ins Menschenherz gelegten Bestrebungen beschimpfen und unterdrücken. — Meinung lehrt die Verirrungen des Verstandes und die Verrätherei seiner besten Richtungen. Meinung lehrt die Ueberlegenheit der Traditionen der Vergangenheit über die gegenwärtigen Wahrheiten. Wäre es möglich, würden die Priester die Geologie zwingen, ihre Enthüllungen zu verschweigen, Astronomie als Hexenwerk erklären ꝛc., lieber, viel lieber, als mit ansehen müssen, wie die Grundfesten alter Chroniken, moderner Glaubensbekenntnisse durch die moderne Forschung erschüttert werden, wie der denkende Theil der Menschen immer mehr zur

Ueberzeugung kommt, daß die jetzige Theologie nicht mehr auf der Höhe der Zeit steht.

Angenommen, wir verlassen die Glaubensgenossenschaft, die Kirche, der wir angehören; was dann?

Es steht uns frei, uns mit den göttlichen Offenbarungen von Mutter Natur in Verbindung zu setzen; ihre süßen melodischen Stimmen sind ewig ermunternd, ihre Offenbarungen ewig willkommen für ihre Kinder. Sie ladet sie ein, im Tempel der Unendlichkeit zu beten, ihre Priester sind: die ausgebreitete Erde, die entfalteten Himmel, die Sterne hoch oben, die Sphären, die in die Unendlichkeit jenseits sich verbreiten, und all die Myriaden von Gästen, die auf ihnen leben und lieben.

Das unerfaßliche Universum, sowohl das negative wie das positive, das materielle wie das spirituelle, das ist die heilige Schrift! das ist das Wort Gottes des Vaters, — das ist das heilige Buch, das seine Versprechungen, seine Absichten, seine Prinzipien enthält, — weit erhabener als die Dampf-Pressen des Despotismus der Meinung! Ein gehöriges Studium seiner Bibel-Kapitel und Verse, so wundervoll geschmückt von Engelshänden, erweckt den Genius der Weisheit — macht die Menschen thatkräftig, muthig, harmonisch, schön. Es lehrt den Menschen, ehrlich und gesellschaftlich, verständig und friedfertig, gerecht und furchtlos zu sein. Die unveränderlichen Gesetze dieses Buches enthalten unsere Lebensregeln und strikte Befolgung derselben ist unsere Tugend, unsere Religion.

Welche Stellung nehmen wir jetzt als praktische Bewohner dieser Erde ein?

Wir nehmen eine Uebergangsstellung ein, unsere Füße pressen die Planken jener temporären Brücke, welche die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, halbwegs zwischen der schlechteren und der besseren Aera. Während die Sonne

reiner Weisheit, die eben jetzt über der Stirn des besseren Tages heraufsteigt, ihre erquickenden, erleuchtenden Strahlen auf die höchst entwickelten Geister auf unserer Erde herabsendet, wird die Dunkelheit moderner Theologie — die sie dann als eine despotische Meinung ohne positives Wissen erkennen werden, — desto haltloser und abstoßender erscheinen. Die Thäler menschlichen Lebens, — die Archive und Alkoven existirender Doctrinen — erscheinen mehr und mehr unsympathisch; eine Abstoßung, die sich siebenfach vermehrt, je höher wir auf den Alpenhöhen reinen unparteiischen Verstandes emporsteigen. Das Licht der Zukunft macht die Nacht der Vergangenheit nur noch dunkler; während unsere Antagonisten, die gemächlich situirten und im Thale der Mystik wohnenden Leute, von all dem nichts sehen und keine solchen Offenbarungen haben. Frohen Muthes wenden wir unsere Schritte von der Finsterniß ab. Frohen Muthes blicken wir vorwärts — weit — weit hin auf den Hügel nach der Stadt des lebendigen Gottes! Die Vergangenheit? sie hat imaginärem Wesen gehuldigt; die Zukunft? sie wird für die Menschheit wirken.

Fragen in Betreff des Märtyrerthums Jesu.

Die schwer=wichtige Kavalkade von Sonnenkörpern längs der Milchstraße ist nicht majestätischer, als der ununterbrochene Marsch menschlicher Zeitalter auf der Straße der Zeit. Ich belauschte die Vergangenheit mit ihren zahllosen Lauten, Lauten froher Danksagungen und Gesängen, wie auch voll Klageliedern und spiritueller Traurigkeit. Die Wellen des Lebens, sie zwingen ihre allmächtigen Strömungen durch die menschlichen Angelegenheiten, sie schwemmten hinweg die gescheiterten Schiffe verschiedener Nationen, verschiedener Regierungssysteme, verschiedener Religionen — und jedes trägt in seinem Helm den Namen eines Führers, eines Monarchen oder eines Märtyrers. Wiederhallend durch den moosbedeckten Dom längst vergangener Zeitalter ist der traurige Gesang sterbender Helden zu hören, — der ersterbende Klagelaut eines von Feuer umgebenen Märtyrers, — triumphirend über Haß und Verfolgung und jede Art von Versuchung, mit gottähnlicher Macht, scheinbar unterworfen, aber unfehlbar siegreich. Mitten unter den sich verdichtenden Wolken von Rauch, und mitten durch die gierig auflodernden Flammen schaut der Märtyrer die Engelschaaren, alle, alle voll Freude, voll herzlichsten Willkommens!

Welche sind die charakteristischen Merkmale eines wahren Märtyrers?

Ein wahrer Märtyrer ist Jener, welcher lieber muthig den Schrecken, den Folterqualen, jedem Tode in's Auge sieht, womit mächtige Feinde, mächtig an Zahl und Gewalt, ihn bedrohen, als eine liebgewonnene Ueberzeugung abzuschwören oder zu widerrufen; Jener, welcher mit einem moralischen Enthusiasmus, der den Instinkt des Selbsterhaltungstriebes und jedes selbstsüchtige Motiv weit übersteigt, dem Tode in seiner furchtbarsten Gestalt furchtlos entgegen geht, um Zeugenschaft abzulegen von der Erhabenheit irgend eines wahrhaft göttlichen Prinzipes.

Wo können wir wahre Märtyrer dieser Welt finden?

Oeffnet das Buch der Geschichte von Asien, der Geschichte von Europa, der Geschichte von Amerika und blickt hin auf das Märtyrerthum der Edlen und Guten! Unter der Erde blumenbedecktem Busen liegen die vergänglichen Reste von Männern, von Frauen, von Kindern, — die dem Verbrechen, den Tyrannen persönlichen Widerstand geleistet haben. —

„Wo schlafen sie? Die Lieben und die Treuen,
Deren heilge Thaten ein glorreich Licht
Auf ihren Lebenspfad geworfen —
Ein Licht, leuchtend durch der Zeiten Nebel,
Erhellend jeder Zeiten Lauf und Klima
Mit Glanz und Herrlichkeit so überhell."

Ist es nicht natürlich, den Geburtsort Jesu zu verehren?

Des Christen tief empfundene Verehrung für Palästina, dem Geburtslande seines Heilandes, ist eben so natürlich wie schön. Die Elemente und die heftigen Antriebe des Patriotismus, der Dichtkunst, der Beredsamkeit, des Gebetes, des Strebens nach Vollkommenheit — ja all' der zarteren

Gefühle der kindlichen Liebe, all' die geheiligten Vorurtheile und Einbildungen betreffs Religion, all' die schmerzlichen Bemühungen der Zeit und die erschreckenden Mysterien der Ewigkeit, — erwachen durch die magische Berührung dieser seltsamen, ereignißreichen Geschichte. Der einsame Stern von Bethlehem hat für den poetischen Gläubigen die Strahlen von tausend Sonnen. Das Gemurmel der heiligen Flüsse und Bäche, wie sie über die sandigen Ebenen und längs den purpurnen Ufern des heiligen Landes dahinrauschen, haben für ihn die melodischen Töne, welche die schweigenden Lüfte des Eden erfüllen. Sanft fällt der Thau vom Hermon. Der Witwe grambeladenes Herz findet Ruhe im Schatten der Cedern des Libanon. Die Winde des galiläischen Meeres säuseln mit traumartiger Ruhe über die fruchtbaren Ebenen von Judäa. Zu den Ufern des durch die Taufen bekannten Flusses wallfahrtet der Christ in Selbstbetrachtung. Seine Wasser singen das Lied von Ihm, dessen Kleid aus Kameelhaaren war, und sie athmen Segnungen über Jenen, der von Galiläa kam, um getauft zu werden. Und die Seele dieser seiner Musik erfüllt sein Herz. Er wirft einen sehnsüchtigen Blick auf Kanaans schöne und glückliche Gefilde, und sehnsüchtig blickt er voll Glaube und Hoffnung nach dem Orte, „wo die Elenden aufhören eine Plage zu sein. — Nein, ich wundere mich nicht, daß Palästina ein „Heiliges Land" für Jenen ist, welcher vollkommen glaubt, daß eine seiner bäuerlichen Scheunen der Palast*) war, der die Geburt eines vom Himmel herabgestiegenen Prinzen vor den profanen Augen verbarg, — daß einer der ungeschnitzten und ungepolsterten Futtertröge die Wiege des ewigen Heilandes der Welt war, der auf dieser Erde wandelte, dessen sympathische Thränen sie bewässerten, dessen Athem, schwer beladen mit Worten des Trostes für die freundlosen Söhne

---

*) So spricht und empfindet ein A. J. Davis.

der Menschen, sich mit der Luft vermengte und dessen Hand in den Sand schrieb: „Wer unter Euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“

Was erzählt die Geschichte über diesen Gegenstand?

Die heilige Geschichte erzählt, daß in der Dämmerung gedankenvoller Stunde ein junger Mann die Wildniß aufsuchte. Wegziehende Winde fächelten leise die schrecklichen Einöden und musizirten in melancholischer Weise. Er hatte Egypten bereist und dort gelebt bis zum Tode Herodes. Goldene Dome des Stolzes, heilige Tempel des Irrthums und Burgen des Krieges hatte er gesehen, war der Welt begegnet und hatte sich unter sie gemischt. Der Geist Gottes aber lebte in ihm und die Engel erhoben ihre Stimmen über der Wildniß und befahlen ihm: „Vorwärts!“ Mit Pathos wahr und rührend sprach die Stimme der Mutter Natur — zu seiner ermüdeten Seele. Sogleich öffneten sich die Himmel und er sah einen Geist von Gott dem Vater, niedersteigend gleich einer Taube. Und dann sprach eine Stimme: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“

Was kann von den Juden in diesem Zusammenhang gesagt werden?

Die Juden sind die beschränktesten Anbeter der Macht, und wissen nichts von Gott, dem Vater; sie beten den imaginären Gott der Patriarchen und Propheten an, nicht die nie versiegende Quelle der Geister aller Menschen, sie studiren ein Glaubensbekenntniß, nicht das offene Buch der Natur. Die Juden sind die besten und die schlechtesten Menschen: tugendhaft und lasterhaft, witzig und ernst und zuweilen heiter, geschickt in manchen Künsten, zeitweise freigebig und tapfer, unveränderlich, heuchlerisch und geizig, gleich perfid wie treu, materialistisch und spirituell.

„Den Juden muß der Weg, die Wahrheit und das

Leben gelehrt werden," sagten die jungen Männer, ... und nach vierzigtägiger Vorbereitung „ging er hin und lehrte sie."

Wer hörte ihn frohen Muthes, gemäß der Bibel-Geschichte?

Die Armen hörten ihm frohen Herzens zu, hauptsächlich, weil er unter den Aermsten von ihnen geboren worden war, und dann, weil er für ihre Sache als Vertheidiger auftrat. Er öffnete seinen Mund und lehrte die Menge und heilte Viele, die da krank waren. Und er that all' dies ohne aus der damals populären Bibel zu lesen, oder Arzneien aus den orthodoxen Apotheken zu verschreiben.

Was folgte dieser Mißachtung der damals maßgebenden Autoritäten?

Die Aerzte, die Anwälte, die Geistlichen jener Zeit untersuchten seine Behauptungen, sie bezweifelten seine Macht, Geister zu unterscheiden und verlachten öffentlich seine psycho-magnetischen Wunder. Einige seiner eigenen Anhänger verleumdeten und verließen ihn. Er wurde unter Anklage der Ketzerei gegen die jüdische Kirche und der Verschwörung gegen die römische Regierung verhaftet. Sie machten ihm den Prozeß, ohne Gerechtigkeit walten zu lassen und kreuzigten ihn ohne Erbarmen. — Welch' ein großartiges Märtyrerthum! Welch' ein getreuer Blutzeuge war er Gott dem Vater, von dem er Inspiration empfing! Welch' ein Märtyrer seiner spirituellen Prinzipien.

Wie würde sich nach den neuesten spirituellen Entdeckungen psychologischer Wissenschaft die Geburt Jesu erklären?

Materie ist die Dienerin des Geistes. Nichts ist allgemein bekannter, als die sympathische Alliance dieser beiden ewigen Prinzipien. Geist ist das bewegende Prinzip, Stoff oder Materie das Prinzip, das bewegt wird, und es ist vollkommen festgestellt, daß der produktive Geist Körper und

Seele sowohl vor wie nach der Geburt beeinflußt und gestaltet. Die Geschichte ist übervoll von Beispielen und beweist diese Lehre als vollkommen richtig, nämlich, daß das ungeborne Kind durch den mütterlichen Geist psychologirt wird. (Vergl. Band II, III und IV der „Harmonischen Philosophie“, sowie „Aus dem Leben eines Arztes“.)

Sind keine Beispiele mütterlicher Psychologie vorhanden?

Ja, es giebt viele Beispiele davon. Fünf Monate vor der Geburt Calligula's, des nachmaligen römischen Kaisers, träumte seiner Mutter, daß ein übernatürliches Wesen einen Adler vom Himmel herabbrachte und ihr übergab; der Adler verwandelte sich langsam in eine giftige Schlange, die von der Menge zu Tode gesteinigt wurde. Der Engel sagte: „Der Adler ist die Macht, die Schlange die Tyrannei und das Letztere bedeutet Ermordung.“ Nur durch ihre Einbildungskraft gerechtfertigt, bestand sie darauf, daß ihr die Geschichte ihres neugeborenen Kindes im Traume durch Symbole vorhergesagt wurde. Dieser schreckliche Eindruck wirkte gleich einem Zauber auf den werdenden Geist des Kindes und — Leben und Tod dieses Calligula waren die genaue Erfüllung des Traumes seiner Mutter.

Was begegnete der Mutter Nero's?

Die Mutter Nero's sah im Traume eine Taube niederfliegen, in ihrem Schnabel einen Scorpion haltend, den sie auf ihren, der Schlafenden, wallenden Busen fallen ließ und der sich sofort durch einen Stich tödtete. Wenige Wochen vor der Geburt ihres Sohnes wiederholte sich dieser Traum. Sie erklärte ihn so: erst Friede, dann Verfolgung, dann Selbstmord. Und die Geschichte Nero's war damit in Uebereinstimmung!

Hatte die Mutter Moses' auch eine solche Erfahrung?

Ja, während ein junges Frauenzimmer sich im Hause

des Levi befand, hatte sie daselbst einen eindrucksvollen Traum, in welchem sie ein wunderschönes Mädchen erblickte, die über den Rand des Flusses sich lehnend, mit ihrem schönen Gesichte theilnahmsvoll die Form eines unschuldigen Kindes betrachtete. Plötzlich wuchs dieses Kind aber zur Höhe eines großen Mannes heran, dessen Macht sich auf der ganzen Erde fühlbar machte. Ein Engel stieg jetzt von der Bergeshöhe nieder und sprach: „Sieh', so soll es mit Deinem Sohne werden!" . . . . . Nicht lange nach diesem Traume wurde dieses Frauenzimmer die Braut eines entfernten Verwandten. Zwei Mal noch vor der Geburt ihres ersten Kindes hatte sie denselben Traum, der gleiche Engel erschien mit der gleichen Botschaft. Natürlich war der psychologische Effekt vollständig. Ihres Sohnes Name aber war „Moses".

Giebt es noch mehr ältere Beispiele?

Ja, eine Frau von bedeutendem physischen Muthe bestieg ein Pferd, ritt an der Seite ihres Soldaten-Gemahls und sah mit ihm dem Einexerzieren der für die Schlacht bestimmten Soldaten zu. Die aufregende Musik und Scene zusammen begeisterten sie zu dem sehnsüchtigen Wunsche, eine Schlacht und einen Sieg mit ansehen zu können. Dieser Vorfall ereignete sich wenige Monate vor der Geburt ihres Kindes, dessen Name „Napoleon" war.

Welche psychologische Wirkung war auf den Geist von Dante's Mutter von Einfluß?

Während der wichtigen Periode unmittelbar vor der Geburt Dante's hatte seine jugendliche Mutter eine Vision von überraschender Großartigkeit und tiefer Bedeutung. Sie erblickte eine bevölkerte Weltkugel von symetrischen Formen, sich langsam aus dem Meere erhebend und zwischen Himmel und Erde schwebend. Sie war geziert mit jedem denkbaren Elemente natürlicher und künstlicher Schönheit. Auf einem hohen großartigen Berge, der sich im fernen Horizont ver-

lor und der sich nach links reizend herabsenkte in das Thal und an die Seen und die Länder, die sich zu seinen Füßen ausdehnten, stand ein Mann von bezaubernd herrlichem Aeußeren, dies wußte sie, ist ihr Sohn. Mit seiner erhobenen Hand zeigte er nach rechts und lud sie damit ein, auf der rechten Seite des Berges herabzusehen. Da erblickte sie eine schauerliche Tiefe, senkrecht abfallend, gleich der Mauer einer unermeßlichen Schlucht von unbekannter Tiefe, wobei sie dachte, daß sie im Uebermaß von Furcht in Ohnmacht fallen würde. Ihr Sohn aber war heiter wie der Morgenstern, und als sie wieder auffah, erblickte sie nichts Uebles mehr. Nach dieser schauerlichen, wunderbar schönen Vision hatte Dante's Mutter nur noch die künftige Größe ihres neugeborenen Kindes vor Augen, — dessen Genie als Schüler, als Gelehrter, als Dichter, als Schöpfer einer Welt von Phantasiegebilden in allen Ländern der civilisirten Welt bekannt ist.

Giebt es noch andere Beispiele von den wunderbaren Wirkungen des Geistes auf das ungeborne Kind?

Als weitere Belege könnten noch Hunderte ähnlicher Fälle unter Dichtern, Malern, Musikern, Mathematikern und religiösen Anführern citirt werden. Ein weiterer Fall mag übrigens genügen, um den mysteriösen Einfluß des Geistes auf die Materie zu demonstriren und noch spezieller, um den vorbereitenden Effect zu beweisen, welchen die spirituellen Ueberzeugungen der Mütter auf ihre zu hoffenden Kinder ausüben. Das Weib eines sehr armen, aber achtbaren Handwerkers träumte einige Male von der Geburt ihres Kindes, daß ein Engel ihr erschienen sei und zu ihr gesagt habe: „Gegrüßt seist Du! Der Herr ist mit Dir, Gebenedeite!" — Der Engel sah liebevoll auf sie herab, doch sie verstand den Sinn seiner Worte nicht und wurde verwirrt. Der Engel aber zerstreute bald ihre Verwirrung,

indem er zu ihr sprach: „Fürchte Dich nicht, Du wirst einen Sohn gebären, den Du „Jesus“ nennen sollst, ... denn er wird der Sohn des Höchsten genannt werden, ... er wird über das Haus David für immerwährende Zeiten regieren . . . und seines Reiches soll kein Ende sein.“ Im richtigen Verlauf der Zeit wirkte die eindrucksfähige Einbildungskraft dieses Weibes und sie erwartete mit festem Glauben die buchstäbliche Erfüllung ihrer Vision. Das Resultat war genau auf dem Geiste ihres neugebornen Kindes daguerreotypirt, und dieses Kind lebte und starb auf der Scene der Geschichte, als wäre seine ganze Seele, — angetrieben von einer übernatürlichen Prädisposition, — sich abmühend, die erhabene und immense Aufgabe des Traumes seiner Mutter zu erfüllen.

Was ist an einem Namen so etwas Wundervolles?

„Jesus“ ist das griechische Wort für das hebräische „Josuah“ und der Ausdruck „Heiland“ ist die deutsche Wiedergabe. Das Wort „Christus“ war beigefügt worden, um ihn von vielen Anderen desselben Namens zu unterscheiden. „Messias“ ist das hebräische Wort für das griechische „Christus“ und der Ausdruck „Gesalbter“ ist die deutsche Auslegung. Die Juden nannten jeden politischen oder religiösen Anführer einen „Gesalbten des Herrn“ — weil ihre Doctrin theokratisch war, — daher wurden auch Saul, David und Salomon als die speziellen Agenten Gottes betrachtet, und Jesaias nennt Cyrus den „Gesalbten des Herrn“, was dasselbe bedeutet, wie Christus oder Messias. „Christus“ wörtlich übersetzt, bedeutet einen von Gott gesandten und beauftragten Agenten oder einen diplomirten Arzt. Es würde daher vollkommen korrekt sein zu sagen: „Josuah der Arzt“, um ihn von den übrigen Bewohnern Palästinas auszuzeichnen!, oder noch buchstäblicher „Doktor Josuah, den Märtyrer von Calvarie“, — um auf diese

Weise diesem spirituellen Essäer eine gerechte und genügend klare Stellung unter den Märtyrern dieser Welt einzuräumen.

Wovon können wir aus seiner frühesten Geschichte überzeugt sein?

Außer den Einblicken der Hellsehenden und den Zeugnissen von Geistern im täglichen Verkehr mit den Menschen ist von Josuah's Kindheit und Jugend nichts bekannt.

Was sagten die alten Philosophen?

Sehr wenig, jedenfalls nichts Verläßliches. Celsus, ein epikuräischer Philosoph des zweiten Jahrhunderts, sagt aus, daß Jesus oder Josuah einige seiner Kinder- und Jugendjahre in einem dichtbevölkerten Winkel Egyptens zubrachte, daß er sich während seines Aufenthaltes daselbst bedeutende Intelligenz aneignete und die Kunst erlernte, durch mysteriöse Worte und Manipulationen Krankheiten zu heilen, daß er nach seiner Rückkehr nach Palästina eine spezielle Mission zu haben ausgab und auch erklärte, einen der Welt unverständlichen Verkehr mit dem Vater der Geister zu haben. Origines, ein ursprünglicher Christen-Vater, betrachtete Celsus als Ketzer und erwiederte ihm demgemäß.

Was kann über seinen Ruf gesagt werden?

Die Wildniß von Judäa hallte wider von den Herold-Tönen des guten, ehrlichen Johannes. Er säete Saamen in Palästina, glaubte aber, er könne auf der anderen Seite des Jordan ernten. Jesus schien kein Verständniß davon gehabt zu haben, daß er die Person sei, von der Johannes sprach, und so, da er einen religiösen Charakterzug besaß, ging er gleich jedem andern bekehrten Geist hin zum Johannes, um sich taufen zu lassen. Johannes aber wehrte ihn ab und sagte: „Ich sollte eher von Dir getauft werden!“ Da fühlte ohne Zweifel Jesus die verborgene Stimme aus seiner Mutter Traum und mit innerster Erhebung, die seiner ernsten Seele so wohl anstand, taufte er den Propheten, und von da an hatten seine Freunde, wie sie annehmen zu

können glaubten, gegründete Ursache, große gewichtige Worte und Thaten zu erwarten. Sein Ruf verbreitete sich über ganz Syrien, denn er hatte viele Kranke geheilt.

Kann man sagen, daß sein Ruf sein Unglück wurde?

Wir lieben es nicht, Wunder vollbracht zu sehen für den einzigen glorreichen Zweck, der leidenden Menschheit heilsam zu sein, wir lieben es vielmehr, Jesus in dieser selbstlosen Arbeit zu betrachten, ein Motiv, das allein seine ersten Anstrengungen leitete. Nach einiger Zeit übrigens finden wir ihn allerdings, so zu sagen nur seines Rufes wegen arbeiten. „Daß wir erkennen mögen, daß der Menschensohn die Macht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben," sagt er Matth. IX, 6. und heilte die Lahmen. — Seine Wunder anstatt dem Besten der leidenden Menschheit hauptsächlich zu dienen, wurden von Anderen als positive Beweise seiner göttlichen Sendung erklärt. Johannes X, 37., XI, 15. 2c.

Jesus hatte außerordentliche Macht, war diese Macht begrenzt?

„Gebiete diesen Steinen sich in Brod zu verwandeln!" sagten die spirituellen Sceptiker. Gab er ihnen ein Zeichen? Das Volk glaubte nicht an physische Manifestationen sie verlangten Beweise. „Wenn Du der König der Juden bist, so rette Dich!" Er wurde ans Kreuz genagelt und hatte den Ruf, ein Medium und ein Gott zu sein. Konnte er aber auch nur einen Nagel entfernen? Konnte er vermittelst übernatürlicher Kräfte vom Kreuze herabsteigen? Wenn so, warum that er es nicht? — Alles, was das Volk verlangte, waren „Beweise". Seltsame Geschichte! Nie bewegte sich ein Tisch, kein Stuhl wurde von unsichtbaren Händen aufgehoben, Wasser wurde nie in Wein verwandelt, wenn die Sceptiker eine Manifestation verlangten. Nein! Die Wunder wurden alle vollbracht, als Professor

Faraday, und der Präsident Manhan und andere Gelehrte dieser Zeit nicht vorbereitet waren, die Methoden dieser „Taschenspielerkunststückchen" zu entdecken. Es wurde behauptet, Jesus sei allmächtig, und doch war der Erfolg seiner Macht bedingungsweise. „Er vollbrachte nicht viele Wunderthaten wegen ihres Unglaubens." Wir staunen, daß der Mensch dergestalt die Wege Gottes begrenzen konnte. Nach rationellen Gesetzen jedoch ist Alles schnell zu erklären.

Wird der Wahrheit ein Dienst geleistet, wenn wir Personen mit Prinzipien vermengen?

Es kann nichts Unglücklicheres geben. Die universelle Vergötterung lokaler Personen und die konsequente, damit verbundene Verfinsterung allgemeiner Prinzipien ist eine allgemeine Erscheinung in der religiösen Welt.

Es sollte vielleicht als ein reptilartiger Irrthum beschrieben und beklagt werden, der beständig an dem Herzen der angebornen Religion der Menschen nagt — als eine neidische Schlange, die im Garten der menschlichen Seele herumkriecht, und die höheren Gefühle fortwährend in Versuchung führt, Personen für Prinzipien zu substituiren — den Geist antreibt, leeren Glaubensartikeln und Ceremonien zu dienen, als ob diese die Summe alles Guten, aller erlösenden Rechtschaffenheit wären.

Können wir Jesus für die Mängel und Fehler seiner erklärten Nachfolger verantwortlich machen?

Nein kein wahrhaft harmonischer Philosoph, kein rationeller moderner Spiritualist wird jemals Jesus für die unzähligen Absurditäten Jener verantwortlich machen, die behaupten, daß er ihr „Meister" und sie seine Nachfolger seien. Die heiligen Prinzipien jener spirituellen Religion, welche von der Congregation der Bischöfe unter Constantin patentirt und von den späteren und geringeren Autoritäten die „christ-

liche" überschrieben wurde, würde transcendental und magnetartig anziehend sein, könnten sie nur aus dem allgemeinen Friedhof gespenstiger Glaubensartikel ausgegraben werden. Es giebt wohlmeinende Geistliche im Ueberfluß, die durch die Straßen ihrer Profession wandeln, mit pedantisch abgemessenen Schritten, gekleidet in Gewänder des Schmerzes, der Trauer, mit einer düstern Wolke über dem Antlitz, gleichsam als wären sie ganz plötzlich und unerwartet irgend eines weltenbeglückenden Wohlthäters beraubt worden. O, es ist leider nur zu wahr! Sie haben ihren besten Freund vernichtet. Es ist der Hintritt, der Tod, von der Natur einziger Religion. Das Christus-Prinzip universaler Liebe wurde unter dem schweren Steine einer ganz äußerlichen Helden-Anbetung des Märtyrers vom Calvarien-Berge begraben. (Ausführlicheres über Jesus und das Christus-Prinzip findet der Leser auf den nachfolgenden Seiten.

„Preis't Alle Jesu Macht und Thron,
Laßt gesunk'ne Engel fallen,
Bringt herbei die Königskron',
Er sei Herr und Meister Allen."

Es gab eine Zeit, wo der Geist eines neueren großen Naturphilosophen über die Extravaganz dieser Todesanzeige und über die gespensterhafte Prozession von Priestern und Anhängern in Staunen versetzt wurde, — aber damals war er noch ein Kind und hatte wie so viele Andere jetzt noch seine Freude an pomphaften Schaustellungen, an Glanz und Flitter. Jetzt sympathisirt er nur halb mit diesen Trauernden und halb ruft er sie auf, zu Reue und Buße. Das System und die Formen der Religion ist Supernaturalismus. An dem ersten Tage jeder Woche besuchen unsere evangelischen Geistlichen den Kirchhof des Supernaturalismus, — das System und die Ceremonien der Religion. Dieser Kirchhof hat eine traurige Geschichte. Die Stürme von achtzehnhundert Jahren haben darüber hinweggefegt. Religionskriege

und Ketzerstürme, die während dieser blutbedeckten, schmutzigen Zeiten mit der schrecklichen Stärke von tausend Katarakten dahin rollten, haben Tag und Nacht durch die Grüfte dieses Platzes gefegt und die Stimmen des Entsetzens, des Elends und der Gefolterten, die der Menschheit geflucht haben, — sie alle mischen ihre Klagen, ihre Seufzer mit unschönen Tönen römischer Bullen, in dem Lande der Freiheit mit dem tiefen hohlen Bellen protestantischer Dogmen, mit dem unlauteren Quiken des „Kleinen Katechismus".

Worin besteht die, diesem Begräbniß beigegebene Ceremonie?

Die Begräbniß-Ceremonie, welche bei jeder religiösen Secte mehr oder wenig verändert wird, besteht: 1) im Singen von „Horch von den Gräbern" 2c. — 2) in der Anrufung eines unbekannten Gottes, — 3) in dem Durchlesen und Commentiren eines Kapitel so und so viel, Vers dto. eines hübsch gebundenen Buches, — 4) in dem Hersagen einer Leichenrede mit dem Gespenst einer alten Idee als Text, — 5) im Absingen eines zweiten Trauer- und Bußgesanges, — 6) im Segenspenden mit dem Versprechen, sich am nächsten Sonntag wieder zu begegnen und das Drama vom Begraben des „Christus in Glaubensartikeln" oder absolute Religion in ihrer fashionablen Umgebung zu wiederholen. Praktische und unbeflekte Religion bestand nicht in einem wohlgeordneten Leben universellen guten Willens, besteht jetzt aber im Glauben an irgend ein Bekenntniß, im Festhalten an der Form, im populär sein — und im Zurückweisen der Lehre von der progressiven Entwickelung.

Was ist die Folge von dieser Vergötterung von Personen?

Jedes Mißverhältniß erzeugt Unfrieden, jede Ueberschätzung ist Ungerechtigkeit und die Vergötterung von Personen sind: „Sonnenflecken" der Rechtschaffenheit. Jede Uebertreibung vermeintlicher Gottheiten, jede Ueberschätzung

der Weisheit der Geister, hat eine entsprechende Erniedrigung der Menschheit im Gefolge.

Wie ist diese Idee ausführlicher zu erklären?

Wenn wir vom Charakter des Menschen wegnehmen um damit den Charakter der Gottheiten (der Geister oder Engel) zu bereichern, wird die schwerste Strafe den Menschen treffen, denn die Menschen im allgemeinen, nicht die Gottheiten bedürfen der Erhebung. Ihr kleidet Eure Gottheiten und Eure Heiligen in die reichsten Gewänder, während an Eurer eignen Person unzählige Lappen und Fetzen hängen! Wenn Euch die genaue Ursache augenscheinlich werden soll, warum wir unter Christen so wenige edle Männer und Frauen sehen, — so wenig individuelle Integrität und selbststützende Intelligenz — so müßte gesagt werden, hauptsächlich deshalb, weil das Volk sich gestattete, von nicht spirituellen Lehrern sich fangen zu lassen, weil es, kurz gesagt, seine Seele auf goldplatirten Präsentirteller legt und mit gebeugten Knieen und unvernünftiger Ehrfurcht sie den Gottheiten der Ueberlieferung und der Zeiten darbringt. Wahrhaftig, die christliche Welt hat so viel intellektuellen Reichthum hingegeben, um die Kirchenaristokratie in poetischer Eleganz zu erhalten, — um die Tugenden und Vorzüge der Gottheiten zu preisen und zu erheben, — daß das Volk jetzt nicht mehr Ehrfurcht genug für Menschen hat, die noch übrig bleiben, um eben ein bescheidenes aber anständiges Detailgeschäft in praktischer individueller Religion zu beginnen.

Wie sollen wir dies gerechterweise auf Märyrer anwenden?

Dadurch, daß wir ihr Leiden und Sterben in seinem ganzen Umfange erkennen, in uns aufnehmen und unsere eigenen irdischen Leiden mit Geduld und Ergebung in Gottes unerforschlichen Rathschluß, und im unerschütterlichen Ver=

trauen für bessernde Zustände auf seine Vaterliebe, freudigen Muthes ertragen.

Giebt es außer Jesus keine anderen Märtyrer?

Der Körper Jesus konnte nicht mehr erdulden, und seine Seele muß, da sie durch das Bewußtsein einer Selbstaufopferung für sein hohes Prinzip sich gehoben fühlte, am meisten leiden über die geistige Verkommenheit seiner Zeit, denn: „seine Seele war betrübt bis in den Tod." — Jedoch das Rechtthun giebt Freude und Todesmuth. Sollen wir nicht an Stephan, Peter, Paul denken? und an die Märtyrer Italiens, Spaniens, Portugals? An die Opfer der französischen Revolution? An die Märtyrer der Wissenschaft: Galileo, T. Brahe, Kopernikus, Kepler? An den Erfinder der von der Idee des „Heureka" (Ich habe es gefunden) eingehüllt, weder Armuth, noch Krankheit, noch Verfolgung empfindet, die gleich hungrigen Wölfen über eine Beute über ihn herfallen, sollen wir aller Derer nicht auch denken?

Giebt es verschiedene Phasen des Märtyrerthums?

Ja, es giebt deren noch Andere — den Künstler, den Musiker, die Näherin, das Waisenkind, den Krüppel, den Geistesgestörten! Was sind das nicht für lebende Märtyrer? Oeffnet das Buch der Geschichte von Individuen und betrachtet Euch die Märtyrer des Neides, der Eifersucht, der Mißverständnisse, der schlechten Laune, der verfehlten Heirathen, der ungeschriebenen Uebelthaten, der noch unenthüllten Schandthaten! Dieses geistige Märtyrerthum ist zu vergleichen mit Kreuzigung. Es giebt Viele, die einen hartnäckigen Feind persönlichen Friedens und öffentlicher Nützlichkeit mit sich herumtragen, — irgend eine haßerfüllte Gewohnheit oder giftige Neigung, die sie bei Tag und Nacht verfolgt, ein immerwährendes Märtyrerthum, dem sie nicht entrinnen

können. Solche Menschen nageln sich selbst ans Kreuz, geben ihren Geist oft, sehr oft auf, im Laufe eines Jahres und schwitzen große Tropfen der Seelenqual, wenn sie allein sind! Jene sind Selbstgekreuzigte, auf welche die guten Engel mit thränenfeuchten Augen und erlösender Sympathie herabsehen.

Wodurch entsteht gewöhnlich das Märtyrerthum?

Märtyrerthum ist das Resultat eines individuellen Protestes gegen Verbrechen, — eines persönlichen Tadels der Zeiten, der Ungerechtigkeiten und Fehler, die gewaltsame Kreuzigung desjenigen, der von der Ueberzeugung erfüllt ist, daß „Widerstand gegen Tyrannen soviel wie Gehorsam gegen Gott ist“. Im Lichte eines individuellen Protestes betrachtet, eines Protestes gegen eine Formen-Religion und gegen eine Regierung der Politikmacherei.

Die despotische Meinung treibt einen eisernen Stab in die Erde, Unwissenheit kettet einen Reformator daran, Vorurtheil bringt die Reisigbündel, Fanatismus legt das Feuer daran, der Staat lächelt zustimmend, die Kirche leiert Gebete ab und die Schale eines unsterblichen Wesens wird zu Asche verbrannt! Arme Anhänger der Unwissenheit! Wenig denken sie daran, daß des Märtyrers Scheiterhaufen der Feuerwagen ist, auf dem seine Seele in das Himmelreich fährt! Des Reformators gröbere Form, seines Geistes äußere Hülle, sie mag in den Flammen verschwinden, der Gedanke aber — der die Idee, das Prinzip, für das er sein Leben hingab — das lebt auch nach ihm fort. Die Natur hat angeordnet, daß Kinder die Ernte des Irrthums-Saamen einheimsen sollen, die ihre Voreltern gesäet und so erkennen lernen, gezwungen durch eine konsequente Nothwendigkeit, mit Wahrheit zu pflügen, zu pflanzen, zu genießen.

Sind Beispiele von diesem Gesetz der Gerechtigkeit in der Natur vorhanden?

Ja, am besten ist diese Idee vermittelst einer Parabel

zu veranschaulichen. Eine Sage erzählt, daß die Erde einst nur von zwölf tapfern ehrgeizigen Rittern bewohnt war. Zu einer Zeit, wo es weder Sonne noch Mond gab und die Welt in einem Aether ununterbrochener Finsterniß schwebte, wurde Einer von den Zwölfen, schöner und sanfter als die Uebrigen, ein Opfer ihres Neides und Ehrgeizes. Mit dem Zweck im Auge, ihn zu vernichten, forderte Einer den Andern zum Zweikampf heraus und setzten als Bedingung fest, daß der, welcher unterliegt, dem sicheren und sofortigen Tode durch Verbrennen geweiht sei. Demgemäß zündeten sie ein riesiges Feuer an und die Krieger schritten zum grimmigen Kampfe, — wobei durch die vereinte Kraft der Uebrigen der schönste und beneidetste Ritter überwältigt wurde und wie einst Joseph seinen eifersüchtigen Brüdern zum Opfer fiel. Er wurde in die Flammen geworfen, die schnell seinen Körper verzehrten und der in dem brennenden Haufen verschwand. Aber seht! In derselben rasch fortschreitenden Weise, als sein Leben auf Erden dahinschwand, erschien am Firmamente eine goldene Sonne, — die Licht und Wärme spendete, die weite Oberfläche der Natur beleuchtete, den Gesang der Vögel wachrief und die Blumen allerwärts hervorzauberte. Mit sprachlosem Erstaunen erkannten die neidischen Ritter in dem Antlitz der glorreichen Sonne den Geist ihres schönen und unschuldigen Bruders und beim Anblick dieser seiner triumphirenden Auferstehung waren sie über ihre eigene Niederlage bestürzt. Einer der übriggebliebenen Ritter, ehrgeizig nach einer ähnlichen Beförderung, sprang rasch entschlossen in die Flammen und hatte die Qualen des Verbrennens an sich zu erfahren, als aber sein Kopf in den Flammen verschwunden war, erblickten die noch übrigen Zehn das Erscheinen eines krankhaft blassen Mondes, dessen vergleichweise Unbedeutenheit sie von fernerem Suchen nach Ruhm und Ansehen in dieser Richtung abhielt.

Welche Wahrheit lehrt die Fabel?

Diese Fabel stellt bildlich eine erhabene Wahrheit vor, sie verkörpert gleichsam die Bestimmung zweier Klassen. Derjenige, welcher nach des Märtyrers Dornenkrone strebt, nur aus dem Grunde, um in der Geschichte als berühmt und populär zu glänzen, wird nur ein kleiner Satellite (ein Nebenplanet) am Firmament der Gerechtigkeit werden, während Jener, der selbstvergessen, durch die Hand der Gewalt stirbt, um zu bezeugen, daß das, was er für ein großes Prinzip hält, es auch wirklich ist, wohl werth dafür sein Leben hinzugeben, als goldene Weltkugel erscheint am sternbedeckten Dome, der sich über dem Tempel der Menschheit wölbt.

Giebt es eine Prinzipvertheilende Gerechtigkeit in den Angelegenheiten der Welt?

Es giebt einen unwiderstehlichen Golf-Strom vertheilender Gerechtigkeit mit ebbeloser Fluth, mit ebbeloser Energie pulsirend, den Ozean menschlichen Lebens gerade durchfließend, eine Strömung, welche die begünstigte Nachkommenschaft zwingt, den Mann mit dem Glorienschein zu krönen, der durch die Irrthümer der Vorfahren zum Märtyrer gemacht wurde. Kinder segnen, was die Väter verfluchten, und der Märtyrer erhebt sich einem Phönix gleich aus seiner Asche und schwebt über den Schauplätzen früherer Verfolgung, allezeit unbelästigt und aufgemuntert durch Lobgesänge.

„Und so die Welt sich rund um dreht
Und geniale Zeiten mit,
Doch stets die Wahrheit oben steht,
Gerechtigkeit hält mit ihr Schritt.“

Wie verhält es sich bezüglich der Unfehlbarkeit und Gehaltes des alten und neuen Testamentes?

Das harmonische Programm soll frei sein, frei in des Wortes vollster Bedeutung, frei für jede Person von Güte des Beweggrundes, die im Stande ist, selbst zu urtheilen

um jede Stellung, die genommen werden mag, zu bekämpfen oder zu korrigiren. In Bezug auf die „Heilige Schrift" mag Jeder anderer Meinung sein, wenn er nun den Pfad der Rechtlichkeit und allseitigen Gerechtigkeit sucht.

Sind alle Leser vorbereitet, diese Frage leidenschaftslos zu betrachten?

Nein, es scheint, als ob nicht Viele einfach genug sind, auf die einfache und unverfälschte Wahrheit zu gelangen. Viele fürchten sich zu sehr davor, „was die Welt dazu sagen würde", Viele besitzen nicht genug eigene Fähigkeiten, Individualität und Selbständigkeit und fürchten sich, eine Gefühlsäußerung laut werden zu lassen, die in allen Kreisen als zu radikal, als absolut ketzerisch gegenüber den anerkannten Lehren des christlichen Systems verschrieen werden würden. Von dieser Klasse giebt es Viele. Es giebt auch einige Wenige, eine gesegnete Gruppe, die erhaben über solche Furcht, durch unabhängige Forschung bedeutend in Erkenntniß der Wahrheit vorgeschritten sind, nicht nur durch Befragen dessen, was spirituelle Manifestationen genannt werden, sondern auch durch eine freie und redliche Prüfung der Cardinal-Lehren, welche den Kirchen des 19. Jahrhunderts zu Grunde liegen. Es wird sich auch erweisen, daß Jene, welche die halbpopulären, spirituellen Phänomene untersucht, welche die Prinzipien des Christenthums für das Seelenheil ausgelegt haben, welche sich über das Normalmaß, das von der Welt als orthodox anerkannt wird, zu erheben vermochten, Personen sind, deren Werke und Spuren von den Völkern künftiger Zeiten nicht als Autoritäten, aber als Wegweiser zu noch größerer und höherer Offenbarung werden betrachtet werden.

Was sagen die Geistlichen in Bezug auf die heiligen Schriften?

Achtenswerthe Männer der Kanzel sagen uns, daß die Bibel inspirirte Wahrheit ist: das Wort Gottes. Es würde

nun vollkommen gerecht sein zu fragen: wie ist es denn Geistlichen möglich, vernunftgemäß eine solche Behauptung auszusprechen, ohne daß sie eine andere, eine überlegenere Offenbarung erhalten und verstanden haben?

Wie ist es einem natürlich vernünftigen Manne, einem, der nur die gewöhnlichen Schulen besucht und außerdem künstlich für den geistlichen Stand vorbereitet wurde, möglich, genügende Erleuchtung zu besitzen, um die Bibel sicher und wahrheitsgemäß als das Wort Gottes zu erkennen?

Es ist ihnen dies nur zum Theil möglich, das als Wahrheit anzunehmen, was außerhalb des Bereiches des vernünftigen Verstehens ist, ist eine Stellung ähnlich jener, die jeder Führer und Anbeter im Heidenthum einnimmt. Ein Mann z. B. glaubt an Juggarnant (den Wallfahrtsort der Inder) und zwar deshalb, weil seine Vorväter daran glaubten, keinesfalls aber aus irgend einem Verständniß, warum. Ein Anderer glaubt, daß alle religiöse Wahrheit von der Höhe herabgestiegen ist, durch die Schastras der Hindu. Warum? Weil die Meister und Anbeter dieses großartigen Werkes sagen, es sei so. Und so ist es auch größtentheils noch bei uns! Denn es giebt noch genug Leute, die wirklich glauben, daß die Bibel das Wort Gottes sei. Glauben sie es in Folge intelligenter Auffassung irgend eines darin enthaltenen Prinzips? — oder in Folge eines weisen Verständnisses des Zweckes und Zieles des Ganzen? — Sehr selten! Warum glauben sie es denn? Weil sie in Folge des Umganges und der Belehrungen ihrer Väter und Vorväter, und Jener, die in ihrer Umgebung hohe Stellungen einnahmen, einseitig als die einzig wahren Lehrer dieses Buches und seiner Wahrheiten zu betrachten, sie von Jugend auf angehalten wurden und nie daran selbst dachten, weitere Umschau zu halten! Wie kann Etwas übernatürlich bezeichnet werden, wenn

keine Erfahrung vorliegt, wodurch wir die Frage verstehen und entscheiden können? Zu behaupten, wie Viele sagen, die Bibel sei wahrhaftig und vollständig die Mittheilung Gottes an die Erdenbewohner durch verschiedene Männer, ohne irgend einer übernatürlichen Offenbarung, ist, um das Geringste zu sagen, eine Anmaßung von Autorität, gestützt auf Meinung, welche mehr gesunder Menschenverstand von den Intellekt- und Wahrheits-Fähigkeiten verdrängt. —

Ist der gewöhnliche Verstand fähig, durch Thatsachen das Vorhandensein eines Prinzipes zu erkennen?

Nichts ist klarer, als daß der menschliche Verstand, wenn in seinem höchsten Zustand, naturgemäß Prinzipien erkennt, so wie auch, daß diese Prinzipien zu äußerlicher Verkörperung dienen. Z. B.: Es giebt ein Prinzip der Architektur im menschlichen Verstande. Was folgt daraus? Im Laufe menschlicher Entwickelung werden Häuser gebaut, Schiffe zusammengesetzt und verschiedene Formen ornamentaler Schönheiten kommen zum Vorschein, sowohl auf dem Lande wie zur See. Sie erscheinen alle als die äußerlichen Manifestationen eines Prinzipes in der menschlichen Seele. So giebt es auch in der Menschenseele ein Prinzip der Liebe. Dieses Prinzip ist ein Abstraktum, eine Lebensessenz, sie manifestirt sich aber direct äußerlich. Sie erzeugt die gesegneten Beziehungen zwischen Bruder und Schwester, zwischen Kind und Eltern, zwischen Gatte und Gattin, Beziehungen, die sich vorwärts und rückwärts ausdehnen, verbinden und alle Erdenbewohner zu einer Familie verweben. Dann werden Heimstätten gesucht und gefunden. All' die ergötzlichen Erfahrungen des häuslichen Lebens, all' die Bezauberungen und Verkehrtheiten der Gesellschaft, alle sind sie äußerliche Manifestationen dieses Seelenprinzipes, genannt Liebe. Ebenso ist auch jede andere Beziehung, Ereigniß und Zustand das Resultat irgend eines Prinzipes in der mensch-

lichen Konstitution, das in äußere Verkörperung und Ausdruck übergeht. Sobald als die Menschen eine Neigung für irgend Etwas verspüren, empfangen sie auch den intellectuellen Antrieb, dieselbe in irgend einer Weise zu befriedigen.

Dem Triebe ein Haus, ein Dampfschiff zu konstruiren, folgt in angemessener Zeit die ausführende Kraft, durch welche jener Trieb befriedigt werden kann. Kurz, es giebt ein Attribut der Weisheit in dem Verstande, — eine Kraft, äußerlich Form, Ordnung und Proportion auszudrücken, — durch welche der Mensch intuitiv ewige Prinzipien wahrnimmt.

Manifestirt sich dieses Prinzip der Weisheit ebenfalls offen?

Ja, und mit ihm kommt noch eine andere Manifestation — die Anbetung der Manifestation, wodurch das gänzliche Vergessen der Quelle, aus der die Seele entspringt, bloß gelegt wird. Es giebt viele Personen, die dem Katholizismus entsagten und beim Rückblick auf die römisch-katholische Kirche sich verwundern, wie es möglich ist, daß es noch immer intelligent sein wollende Menschen giebt, die vor Altären, vor Bildern und geschnitzten Heiligen auf den Knieen liegen können. Der intelligente Katholik kniet weder vor den Bildern noch betet er sie an, sondern es ist das Prinzip, an welches er bei deren Anblick erinnert wird, welches sie angeblich repräsentiren. Ein Anderer aber, der weniger intelligent und mehr materiell gesinnt ist, glaubt, er müsse den Gegenstand anbeten. So giebt es auch Christen, welche in Bezug auf die Bibelfrage dieselbe Stellung einnehmen zu müssen glauben.

Was geht daraus hervor?

Daß dadurch das göttliche Prinzip im Menschen vergessen wird, welches sich in Büchern, in Ideen, in Schattengebilden, Symbolen und Bildern auszudrücken sucht, — daß sie auf diese Weise das Prinzip mit der Verkörperung, den Geist mit dem Buchstaben verwechseln. Sie nehmen die Ver-

körperung als das Wesentliche, vergessen das Prinzip und übertragen endlich auf das Buch selbst unbegrenzte Ehrfurcht und Vertrauen. Ein intelligenter Katholik denkt, daß er das Prinzip göttlicher Erleuchtung vom Himmel niedersteigen sieht, ein Segen, welcher ursprünglich dem Weibe des Joseph zugesagt worden; er betet aber das Bild der Maria nicht als das Ultimatum religiöser Verpflichtung an, es ist nur der ungebildete Katholik, der das vollzieht. Ebenso ist der gebildete Christ nicht in seiner Ehrfurcht für das Buch versunken, für den vergänglichen Einbanddeckel oder die gedruckten Buchstaben, welche tödten, sondern er sieht durch und über all' dies hinaus, sieht ein göttliches Prinzip, das nicht mehr abhängig vom Buche ist, sich Ausdruck zu verschaffen, als das Bildniß der Jungfrau Maria nothwendig ist, für das Dasein jungfräulicher Reinheit, das es darstellen soll. Wenn ich einem intelligenten und spirituellen Christen begegne, sei er Katholik oder Protestant, finde ich einen Mann, einen Bruder, sofort bereit, mir die Hand zu reichen und ohne Zittern über die Bibelfrage zu sprechen. Wenn ich aber einer Person begegne, die das Buch verehrt, dabei das Prinzip vergißt, dann habe ich Jemand gefunden, welcher mich und alle Jene, die so denken wie ich, als hoffnungslos und ungläubig betrachtet. Er bemitleidet mich wegen meines Skeptizismus und ich — ich bemitleide ihn wegen des seinigen. Der Unterschied zwischen uns ist daher: — er verehrt das Buch ohne Geist, während ich den Geist ohne Buch verehre. (Anders ist es mit dem Bilde oder der Handschrift eines Freundes oder Freundin, die mir lieb und werth ist.) Wir müssen bedenken, daß alle Manifestationen von Prinzipien nothwendigerweise mehr oder weniger unvollkommen sind. Es ist nicht anzunehmen, daß wir durch all' die Jahrhunderte der Vergangenheit hindurch eine getreue und verläßliche Beschreibung dessen überliefert erhalten können, was Jesus, Johannes und Paulus gedacht, gelehrt und voll=

bracht haben. Niemand, der nur etwas verläßliche Kenntniß menschlicher Handlungen oder Menschen-Geschichte besitzt, kann dies glauben noch annehmen.

Giebt es viele Personen, die fähig sind, ein Prinzip von seinen Manifestationen zu trennen?

Es scheint, daß es nur sehr wenige Personen giebt, die die Kraft und die sich selbst unterordnende Abstraktionsfähigkeit besitzen, durch die Formen Prinzipien zu erkennen. Die meisten Personen verlieren jede Idee von Prinzip, wenn sie die Manifestationen zu verehren beginnen. Viele der Christen z. B. sind empfindlich, wenn wir den Namen Jesus aussprechen, als ob das Dasein Jesus, für das Dasein des Christus-Prinzips nöthig war, als ob Jesus der gesegnete Bruder, ein und dasselbe mit dem erlösenden Prinzip wäre? Wir sagen, daß Prinzipien ewig sind, und wenn sie ewig sind, daß sie allgemein, universell sind; Jedermann weiß aber, daß Jesus aus Nazareth war — nicht allgegenwärtig, in all' den Welten gleich einem Prinzip, ja nicht einmal in allen Ländern dieser Welt. Ein Wahrheits-Prinzip aber kann im Gegensatz nicht auf einen Centralpunkt beschränkt sein, nicht auf ein Land, eine Nation. Ein Wahrheits-Prinzip ist unbegrenzt gleich der Unendlichkeit, ohne Veränderlichkeit, ohne Schattenseiten. Ein Mensch aber hat seine Eigenheiten, seine Idiosynkrasien, die nothwendigerweise mehr oder weniger mit dem Prinzip vermischt werden, mit dem Prinzip, das sein Charakter, seine Handlungen angeblich repräsentiren. Kein Erleuchteter, denke ich, wird in Abrede stellen können, daß Christus der alleinige Repräsentant des Prinzips der Liebe war.

Ist aber ein Repräsentant ein wesentliches Erforderniß für das Dasein des repräsentirten Prinzipes?

Nein, denn das Prinzip bestand zuvor ebensogut wie seither. Es ist das „Christus-Prinzip" einfach, weil es

familiär und nachgiebiger klingt. Christus bedeutet: Heiland, Erlöser, auch Arzt, es bedeutet jenes Prinzip, das die Seele des Menschen erhebt, badet, verschönert, durchdringt, spiritualisirt, das sie in Harmonie bringt mit den Engeln, den Seraphen, mit dem Herzen aller Dinge. Das Christus-Prinzip ist universell, es leuchtete durch mehrere Naturen vor Jesus, leuchtete durch ihn, als er lebte und leuchtet jetzt und für alle Zeiten in der Menschheit durch jedes gute Wort, jede edle That. Jesus war durch organische Anordnungen und unmittelbare Charakteristiken vorbereitet, die Natur der Liebe zu verbreiten und vortrefflich darzustellen.

Wie sind die Eindrücke bezüglich Jesus durch Worte wiederzugeben?

Nichts erhebt, läutert den Geist rascher, als die Wahrnehmung seiner eigenen Möglichkeiten, selbst wenn durch das Vorhandensein irgend eines andern Geistes vorher angedeutet. Laßt uns also Jesu als einen Menschen betrachten. Seine allgemeine Organisation war wirklich bemerkenswerth insofern, als er vereint die vollendetste Körperschönheit, geistige Kräfte und verfeinerte Talente besaß. Er war allgemein beliebt in seiner Jugend, sowohl wegen seiner mächtigen Beurtheilungskräfte, wie auch wegen seinem Wissensdrang und seiner Neigung, die Ursachen geistiger Erscheinungen, der gesellschaftlichen Zustände und der sichtbaren Manifestationen der Natur zu erforschen. Ebenso allgemein beliebt war er aber auch wegen seiner reinen, natürlichen Sympathie für Alle, die unter geistigem oder körperlichem Trübsal zu leiden hatten. Sein Wohlwollen, seine Liebe für Alle ohne Unterschied, sein beständiges Streben, Alle, die von Herzen gut und rechtschaffen waren, an sich zu ziehen, seine ausgesprochene Achtung und Neigung für Jene, die älter waren als er, seine beständigen Besuche bei Jenen, die Befreiung von ihren Leiden erheischten und seine gütigen Worte des Trostes an Jene, die von Krankheit oder unglücklichen gesellschaftlichen

Verhältnissen niedergedrückt waren, — all' dies trug bei ihn zum Gegenstande allgemeiner Liebe und Anhänglichkeit zu machen, — und dies sind auch die Charakter-Eigenthümlichkeiten, die ihn vor allen andern damals lebenden Personen auszeichneten.

Wie erblicken wir Jesus auf der Scene der Geschichte?

Wir erblicken in Jesus den größten und besten Reformator, nicht in Verbindung mit einer wunderbaren oder mysteriösen Aristokratie, aber als geboren von niedrigen Eltern und großgezogen in dem Busen ihrer häuslichen Wohnung; als im Besitz von Intelligenz in einem hohen Grade, als unbegrenzte Liebe, Wohlwollen und Sympathie manifestirend; als Arzt der Kranken, der Blinden, der Lahmen und als Tröster der Betrübten, als Prediger der Liebe, Moral und des Friedens auf Erden und des guten Willens für alle Menschen; als Lehrer der Massen auf den Pfaden des Friedens und des Wohlergehens, als Einen, der Alle liebt, Keinen haßt. Wir erblicken ihn als verurtheilt ans Kreuz genagelt und sterbend als ein Märtyrer für die Sache der Liebe, Weisheit und Tugend. (Vergleiche Prinzipien der Natur II. Band und Band II der „Großen Harmonie".) Das ist eine der Urkunden als Zeichen der Zeit, das eine unwissende, mißleitete Welt zu ihrer eigenen Schande und Thorheit vollzogen hat.

Verehren unsere modernen Kirchen die Manifestation eines Prinzipes und nicht das Prinzip selbst?

Wir wissen, es giebt gebildete Mitglieder, welche begreifen, daß der Geist Leben giebt, der Buchstabe aber tödtet, sie aber sind leider nur zu schnell gezählt. Jene aber, die das Symbol verschlingen und sich in Buchstaben verlieren, in der Manifestation, — das Prinzip vergessen, das dem Symbol Buchstaben oder der Manifestation Leben und Licht

giebt, — Jene schaffen eine Differenz, welche all' diese Welt hindurch andauern wird. Jene beten die Jungfrau an und vergessen das Prinzip, das sie darstellt, diese verehren die Bibel und vergessen, daß sie nur Werth als ein Geschichtswerk hat. Es giebt ein Prinzip der Weisheit im Menschen, welches, wenn getrennt von Büchern und willkürlichen Normen ausgebildet, eine genügende Quelle der Erlösung sein würde. Es ist nicht nothwendig die Bibel zu lesen oder sie zu verehren oder zu wissen, wo sie gedruckt wurde, um erlöst zu werden. Die Erlösung besteht theilweise in der Selbstreorganisirung, — im Absorbiren seiner eigenen Natur und in dem sich daraus offenbarenden Christus-Prinzipe, dem Prinzip der Liebe — uferlos, grenzenlos, ohne Höhe, ohne Tiefe, doch immer innerhalb der Empfindungen und des Verständnisses eines wahren menschlichen Geistes.

Welche ist die verläßigste Erklärung populären Christenthums?

Es möge wohl beachtet werden, daß Christenthum, wie solches die Kirche versteht, ein System der Symbole, der Ordinanzen, der Unterwerfung unter eine höhere Autorität ist. Häufig wurde gesagt: „Das Christenthum hat sich noch nicht überlebt" — daß Alles, was wir wünschen, darin besteht, eine Gelegenheit zu finden, durch soziale Organisation und andere Einrichtungen die von Jesus gepredigten großen Ideen zu verwirklichen. Die Lehren, die die Kirchen über ihn verbreiten, haben sich überlebt. Die Menschen leben so zu sagen auf den Schalen fossilienhaltiger Vergangenheit, und doch glauben Viele, daß die Kirche ihnen Wasser, Nahrung und Kleidung reicht. Die Menschen beschäftigen sich mit den Formen und Symbolen der Religion und zwingen sich selbst zur Unterwerfung unter die angeblich heiligen Aussprüche der Vergangenheit, suchen sich mit den Kirchen in Uebereinstimmung zu bringen und verlieren dabei das Christus-Prinzip, das Jesus darzustellen versuchte, nämlich: den Geist der Liebe

— universelle und unauslöschliche Philanthropie. Das ist, wiederhole ich, das Christus-Prinzip. (Vergl. auch das Werk: Herannahende Krisis von A. J. Davis)*). Jesus war aber ein Mann aus Nazareth. Etwas Gutes kam aus Nazareth, ja aus dem Mann, der da geboren ward. In den Berichten über ihn sind Manifestationen eines himmlischen Prinzips zu finden. Wenn wir eine Demonstration des Prinzipes der Liebe erblicken, dann nehmen wir das wahr, was an dem Göttlichen theilnimmt, — eine Darstellung des Prinzipes intelligenter Verzeihung — und wir sollten uns davor beugen, sie ebenso schnell und gründlich an unserem nächsten Nachbar, wie an dem Mann von Nazareth in der Ueberlieferung verehren. In dem Verhältniß als die Menschen von dem Symbol oder dem Buchstaben absorbirt werden, werden sie materialistisch und vergessen oder ermangeln die spirituelle Seite des Prinzipes zu erkennen.

Was ist an dem Christenthum so sehr dem Vorwurf ausgesetzt?

Jeder ruhige Denker wird sofort erkennen, daß Folgendes auszusetzen ist: 1) der Materialismus der Kirchen und 2) die Verehrung des Buches als eine Autorität über des Menschen klare Vernunft.

Es ist das Prinzip zu verehren, das Prinzip der Weisheit und Glückseligkeit, welches direkt und zu allen Zeiten aus dem unendlichen Born von Vater Gott und Mutter Natur kommt. Wenn dieses Prinzip in allen menschlichen Herzen eingewurzelt ist, daß jede Natur es sich aneignen und genau soweit sich offenbaren kann, als unsere sozialen Verhältnisse und organischen Anlagen es erlauben, dann ist es universell. Daher sind die Menschen nicht zu tadeln, die in der Darstellung des Christus-Prinzips sich un-

*) Unter dem Titel: „Kulturkampf und seine Folgen" selbständig bearbeitet von Dr. G. v. Langsdorff. Leipzig bei W. Besser.

genügend zeigen, denn wenn wir suchen finden wir so viel in und um ihn, was die Abwesenheit einer solchen Manifestation hinlänglich erklärt.

Woher entspringt die Lehre von der Denunciation, von Tadel und Lob?

Der Hang zum Schelten ist heidnischen Ursprungs, — eine Ausgeburt der Unwissenheit. Das Prinzip der Verzeihung ist christlichen Ursprungs. Die Menschen bewunderten Jesus, wenn er gemäß dem Prinzip der Liebe handelte, sie bewunderten ihn noch mehr, wenn er, an's Kreuz genagelt und innerlich in diesem Prinzip vervollkommnet, betete: „Vater vergieb meinen Feinden — diesen Juden — denn sie wissen nicht was sie thun. Die Menschen verehren diese Darstellung und Viele beten den Mann an. Wundert Euch nicht darüber, daß beinahe jeder Künstler, der die Macht besitzt, seine Gedanken auf die Leinwand zu bringen, sich daran macht, dieses erhabene Schauspiel darzustellen. — Wenn man aber liest, wie Jesus hinging und die Geldwechsler mit der Geißel aus dem Tempel fortjagte, dann steht er bei denen nicht mehr im Kreise ihrer Verehrung. Hier erscheint sein besonderer individueller Charakter ohne Darstellung des Christus-Prinzips. Wenn er sich das mosaische Charakteristikon, die Menschen in die Spuren von Pflicht und Glauben hineinzugeißeln und zu schimpfen aneignete, dann ist dieser Auftritt nicht mit dem Liebe-Prinzipe in Einklang zu bringen und so erscheint er in dieser Scene gleich jedem andern Sterblichen, der durch Widerstand gereizt wird. Der Mensch muß in allem Thun und Handeln das Christus-Prinzip in Ausübung bringen, dann hat er sich erlöst von vielem Ungemach hier wie dort.

„Erlöst“ ist ein häufig angewandter Ausdruck in der Theologie und soll so viel wie ewige Errettung bedeuten, wie ist es zu verstehen?

Unter dem Worte „erlöst“ ist nicht erlöst von einem Orte endloser Leiden und Qualen zu verstehen, sondern von

unmittelbaren Zwietrachten, unmittelbaren Aengsten und Verlegenheiten in dieser Welt, erlöst von Zwietrachten und geistigen Nöthen für viele nicht zu bestimmende Perioden in der nächsten Welt, „erlöst“ nicht von ewigem Verderben, wohl aber von den Verwirrungen der Seele und der Gesellschaft. Nehmt das Christusprinzip an, durch die Weisheit, — nehmt das an, was Jesus angenommen hat — und dann sehet hinauf: „Gott geoffenbart im Fleische“.

Welche Beziehung besteht, theologisch genommen, zwischen den alten Juden und der Idee von der Erlösung?

In der Theologie wird angenommen, daß die Juden das auserwählte und begünstigte Volk Gottes seien, welches er aus allen Nationen der Erde sich erwählt habe, um sein Interesse darzulegen, das er an der praktischen Durchführung der Idee von der Erlösung nimmt. Jeder, der ihre Geschichte gelesen, weiß, daß die Juden — moralisch intellektuell, social und physisch — nicht besser waren als nomadisirende Stämme und verschiedene Nationen um sie herum.

Welche Beweise unterstützen diese Behauptung?

Das Zeugniß vom Propheten Jesaias ist in Bezug auf jenes Volk wohl sehr treffend. Er sagt: „O, wehe des sündigen Volkes, des Volkes von großer Missethat, des boshaften Saamens, der schädlichen Kinder“ (Jesaia I, 4) und dann an einer andern Stelle (I, 23): „Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebsgesellen, sie nehmen alle gerne Geschenke und trachten nach Gaben, den Waisen schaffen sie nicht Recht, und der Witwen Sache kommt nicht vor sie.“ Das ist das Zeugniß Jesaias in Bezug auf jenes Volk, die alten Juden, eine zu Sclaven gemachte Nation, von der die Kirche behauptet, sie sei ganz besonders von Gott aufgezogen worden, damit er offen seinen Vorzug kundgeben und den Weg für ein tragisches System der Erlösung vorbereiten könne. Er

giebt uns noch ein anderes Zeugniß: „Denn Jeder von ihnen ist ein Heuchler und Bösewicht und jeder Mund spricht Thorheit.“ Es dürfte schwierig sein, in irgend einer Klasse der Bevölkerung mehr Corruption zu finden. Jesaias sagt ferner: „Dazu sind diese auch vom Weine toll geworden und taumeln vom starken Getränke“ ꝛc. ꝛc. (Jesaia XXVIII 7. 8. nach Luther.) Dies, ich wiederhole es, ist das Zeugniß des Propheten Jesaias in Bezug auf das Volk, das — wie die Kirche glaubt, — Gott für seine besonderen Absichten aufgezogen hat, ein besonderer Stamm halbreligiöser Individuen, nicht so gut als viele gleichzeitigen Völker.

Waren die Juden mehr empfänglich für spirituellen Einfluß als andere orientalische Stämme?

Was immer die Ansichten der frühesten Christen (die meistentheils Convertiten von den Juden waren) in Bezug auf diese Nation gewesen sein mögen, so waren sie wohl für spirituellen Verkehr empfänglicher, als andere um sie herum, ausgenommen die andächtigen Seher und Dichter Asiens. Sie hatten alle Arten und Grade von Eindrücken, weniger aber die Eingebungen reiner Weisheit. Jeden, der so zu sagen in die Seele hinein sich stürzte, nannte der Empfänger „und so spricht der Herr!“ und wenn der Prophet einen Irrthum beging, sagte er: „Es ist nicht ich, sondern der Herr der täuscht“. Kein Prophet oder Medium konnte und wollte zugeben, daß er einen Irrthum begangen. Es wurde gesagt: — Und der Herr sagte Moses oder Aaron . . .“ Intelligente Menschen würden heut zu Tage sagen, daß irgend welche Agenten oder Geister sich geirrt haben. Die Menschen können jetzt von einem Zeitalter des „mehr Vernunft und mehr Licht“ sprechen. Die Juden scheinen eine Race von Medien, Wahrsagern ꝛc. gewesen zu sein, besonders gewisse Personen unter ihnen, wie Moses und seine thätigsten Agenten. Wie stark und tief war seine Eingebung,

um die ägyptische Gefangenschaft zu verlassen, den Anfang zu machen, das Volk zu überreden und hinauszuführen, eine neue Regierung anzubahnen und aus dem Besten der Alten eine neue Religion zu gründen.

War nicht dieses merkwürdige Vorgehen von Moses die Ausführung einer providentiellen Anordnung?

Nein, da war nichts Uebernatürliches in seinen Thaten. Moses war im wahren Centrum der Bildung, in Pharao's Haus aufgezogen worden, hatte den Vortheil von all der Wissenschaft Aegyptens und der Civilisation, welche sich an dem Hofe eines mächtigen Königs ansammeln. Es ist daher Nichts so Wunderbares daran, daß er geistig und moralisch befähigt war, ein Religionssystem, genannt die „zehn Gebote“ und eine theokratische Regierung, voll Barbarismus und Tyrannei, zu bilden. Es ist daher durchaus nichts Wunderbares daran, daß, da er ein Medium war, gleich den Hunderten, die es jetzt giebt, eine Stimme aus den Wolken zu ihm sagte: „So spricht der Herr! gehe hin und thue dies oder jenes!“ Es ist vollkommen in Uebereinstimmung mit unseren eigenen Erfahrungen, nur haben wir davon mehr, als er hatte, und mit einer rationellen Philosophie zur Erklärung an der Hand sagen wir, daß nicht Gott zu uns spricht, sondern im Gegentheil und viel erhebender, daß es irgend ein Freund, irgend ein Geist, irgend ein Engel ist. Moses gab übrigens seine empfangenen Eingebungen als absolute Autorität aus, die nicht in Frage gestellt werden durfte. Die Menschen haben aber Besseres gelernt, selbst in Religion würden Fortschritte gemacht. Wir geben jetzt derartige Mittheilungen nicht als Autorität aus, sondern als das, was untersucht werden soll — indem anzunehmen ist, daß Theile von jeder Mittheilung immer gut sind, — als Hülfsmittel und Stufen, die zu besseren Dingen leiten.

Waren die Juden für Jesus nicht annehmbarer als andere Leute?

Im neuen Testamente finden wir eine Fortsetzung desselben unglücklichen Zeugnisses über die Juden. Jesus stimmte bei und bestätigte vollständig das Zeugniß von Jesaias und zwar in Worten, mit denen die meisten Bibelleser bekannt sein werden. Sie sind zu finden im Bericht von Matthäus: „Wehe Euch, Ihr Schriftgelehrten, Ihr Pharisäer und Heuchler! denn Ihr verschließt den Menschen die Pforten des Himmelreichs. Ihr geht selbst nicht hinein und hindert Andre, hineinzugehen. Wehe Euch, Ihr Schriftgelehrten, Pharisäer und Heuchler — Euch Zeitungsschreibern, Euch Spekulanten und Wucherern, Euch Scheinheiligen — denn Ihr verschlingt der Wittwen Häuser" — nun denkt an all' die Banquiers, die Wechsler und Prozentenmännchen in jeder Stadt, in jedem Städtchen! — „und zum Schein sagt Ihr lange Gebete her" — nun denkt an die fein geputzten Damen, Mädchen und Herren, die mit gold- und silberbeschlagenen Büchern zur Kirche wandern — ja man pries ja seiner Zeit einen gar frommen Regierungspräsidenten, dem der Bediente einen mächtigen Folianten in die Kirche nachtragen mußte — — daher soll Euch die größere Verdammung treffen." Das Wort „Verdammung" ist hier sehr positiv und treffend, würde aber aus dem Zusammenhang herausgerissen nicht schicklich sein, anderswo würde es wie ein Fluch lauten, hier aber gleicht es einer Kanonenkugel, gefüllt mit ernstem und verdientem Vorwurf. Dieses Bombardement auf den jüdischen Charakter ist außerordentlich heilsam! — „Wehe Euch, Ihr Schriftgelehrten, Pharisäer und Heuchler! wenn Ihr Meer und Land durchkreuzt, um Proselyten zu machen, blühender Handelsgeschäfte wegen, denn wenn Ihr in solcher Voraussicht deren gemacht habt, so sind die Aermsten zu bedauern, denn Ihr habt sie mehr zu Kindern der Hölle — soll heißen: des Vorurtheils und Aber-

glaubens gemacht, als Euch selbst.“ Das Wort „Hölle“ kann in richtiger Bedeutung auch mit „Zwietracht“ gegeben werden: „Wehe Euch, Ihr Schriftgelehrten, Pharisäer und Heuchler! denn Ihr bezahlt den Zehent von Anis und Kümmel und habt die wichtigeren Dinge des Gesetzes — Urtheil, Milde, Glauben vergessen. Dies solltet Ihr gethan haben, dabei das andere nicht ungethan sein lassen. Ihr blinden Führer, die Ihr vor einer Mücke zittert und ein Kameel verschlingt.“ Das soll heißen: Wehe Euch, Ihr Zeitungsschreiber, Spekulanten, Politiker, Heuchler, Kapitalisten! denn Ihr präparirt Eure Geistlichen für das Werk künstlicher Beredsamkeit und Unterhaltung —, lehrt sie, lange schöne Perioden herzusagen, — innerlich aber seid Ihr und sie voll von Winkelzügen, Unterjochungsprojekten, hohen Gehalten und Lebensausschreitungen. (Diese Stelle ist ein Vorgeschmack von der revidirten und verbesserten Bibel.) Du blinder Pharisäer, der Du Nichts weißt von spirituellen Welten, reinige erst das, was in Deiner eignen Schale auf Deinem eigenen Teller ist, so daß auch die Außenseite derselben rein sei! Wehe Euch, Schriftgelehrte, Pharisäer und Heuchler! denn Ihr seid gleich übertünchten Gräbern, die schön erscheinen, innen aber voll Moder und Knochen sind — von Fossilien alter Mythen und verrottetem Vorurtheil.

Auf wen wendete Jesus diese aus dem Berichte Matthäus citirte Sprache an?

Das ist die Beschreibung, welche Jesus von Nazareth bis auf diesen Tag überträgt, die Beschreibung des Volkes, gegen welches auch Jesaias Zeugniß ablegte, und doch werden die Juden für das „auserwählte Volk Gottes“ gehalten! Er bezeichnet und erklärt sie als: „Schriftgelehrte, Pharisäer und Heuchler“, voll von Unreinlichkeit, voll von Zweideutigkeiten und Verkehrtheiten des Charakters. So predigte Jesus den Juden und verrichtete viele Werke für sie, gab ihnen Gesetze und ein gesegnetes neues Gebet, und

zwar in Erwägung dessen, daß er sich in einer Linie von successivem Supernaturalismus befand, mit Adam beginnend, legitim in der absteigenden Linie vom Hause David, der rechtmäßige Erbe für den Thron von Judea, und endlich gemäß dem Plane, daß er von demselben Volke, daß er zu erretten und zu erheben gekommen, vernichtet wurde; aber die Erde erbebte nach seiner Kreuzigung, die Sonne verfinsterte sich und der Vorhang des Tempels zerriß.

Was ist der nothwendigste Bedarf des Menschengeistes?

Des Menschen Geist muß trachten, die Idee eines universellen Prinzips zu erfassen. Jesus machte Vergleichungen und Unterschiede. Er sah auf der einen Seite eine heidnische Welt, auf der andern eine Welt von Juden. Er handelte für dieses Volk nicht allein, sondern für die Welt als Messias. Er repräsentirte ein universelles System vollkommener Reform, denn jedes seiner Worte deutet darauf hin.

Welche ist die Hauptlehre populären Christenthums?

Die Hauptlehre ist: „Liebe Gott über Alles und Deinen Nächsten wie Dich selbst." Gehorchet den bestehenden Gesetzgebern und populärer Ordnung. Das Christenthum ist in der menschlichen Geschichte bestimmt. Die meisten Anhänger aber leben von den Formen, den Symbolen und Schalen dessen, die sich überlebt haben. Kein erleuchteter Verstand wird von den Symbolen, den Buchstaben und der Autorität des Buches leben. Die Menschen haben eigene Seelen, sie mögen Erleuchtungen von der Vergangenheit, Gegenwart und der Zukunft empfangen.

Giebt es viele Personen, welche dies zu erfassen vermögen?

Die katholische Kirche war das erste wohl authencirte System einer sclavischen Unterwerfung der Niederen unter

die Höheren. Sie verlangt den unbedingten Gehorsam des Kirchenkörpers gegenüber seinen Häuptern oder Potentaten, und den Gehorsam der Potentaten gegenüber den speziellen Geboten von Josuah. Paulus, der beste jüdische Kommentator des christlichen Systems, — viel besser als irgend einer der populären Ausleger — lehrt: daß der Ehegatte der Kirche unterworfen sein soll, daß die Ehegattin dem Ehegatten gehorchen muß. Wie die Kirche Christus unterthan sein soll, ebenso soll das Weib dem Manne unterthan sein. „Einige Dich schnell mit Deinem Gegner, damit er Dich nicht ins Gefängniß werfen läßt.“ Unterwerfung ist Christenthum in solchem Sinne, und hat sich insofern überlebt. Es hat in dieser Beziehung Alles gethan, was es thun konnte. George Fox's Schule hat die Doctrin des Gehorsams der Niedern gegenüber den Höheren durchgeführt, des Gehorsams des Körpers gegenüber der Seele, und der Seele gegenüber dem noch inneren Geiste. Die Quäker haben die Idee des Nichtwiderstandleistens vertheidigt und ausgeführt, sie wollen sich lieber vom Bösen überwältigen lassen als mittelst körperlicher Gewalt Widerstand leisten. Das Quäker-System ist in einem Sinne die beste Auslegung des Christenthums, nämlich, daß Unterwerfung eine christliche Lehre ist. Sie erdulden lieber alle Arten von Unrecht, als es mit denselben Waffen zu bekämpfen, sie wollen nicht Böses thun, um daraus Gutes zu erwecken.

Welches sind die Thatsachen, die Unterwerfung in christlichen Staaten beweisen?

In allen christlichen Ländern giebt es Unmassen von Menschen, die der Autorität unterworfen sind; da sind z. B. gleich Jene, welche denken, die Bibel sei wirklich durchgehends das Wort Gottes, eine letztgültige Autorität in Glauben und Praxis. Ihr könnt von dem „Wohlwollen für die Menschheit“ bis an das Ende Eurer Tage sprechen, Ihr werdet aber die Kirche nicht befriedigen. Die Kirche sagt:

„Bekenne, daß die Bibel das Wort Gottes ist und ich will Dich einen Christen nennen.“ Dies würde aber nicht in Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Fortschritts sein.

Ist das Buch für die Erlösung wesentlich?

Es giebt viele Anhänger der Aeußerlichkeiten und Autoritäten, die so denken und doch wissen sie, daß es für Matthäus keine Bibel gab. Paulus war bemüßigt seine eigenen Inspirationen, seine eigenen Briefe, seine eigne Bibel zu schreiben. Er schrieb an die Thessalier, an die Korinther, an die Römer ꝛc. Und warum könnt Ihr nicht auch schreiben? — Schreiben in Eurem Leben, in Euren Thaten der Freundschaft und Zuneigung? Kann es schönere Briefe geben, als diese? Macht Auszüge aus der Bibel Eurer eignen Seele, in der immerdar das Christus-Prinzip lebt! Kommt einmal zu dieser spirituellen Grundlehre und seht dann, wie die Unterordnung des Niederen unter den Höheren, des Schwachen unter den Starken — was doch in der Hauptsache eine christliche Lehre ist — von natürlichen und heilsamen Einflüssen sein wird. — Vertheidigt nicht das Buch, sondern die Lehre der Liebe zu Gott und den Menschen: dies ist die Summe und Quintessenz jeder Religion.

Angenommen, wir würden uns entschließen, keine Autorität anzuerkennen, wie sollen wir uns gegenüber den Autoren des neuen Testamentes verhalten?

Es hat nichts zu bedeuten, ob Matthäus, Markus oder Johannes sagte und schrieb, die Frage ist: Bekennt Ihr in Eurem Leben, Eurer Seele das Prinzip universeller Liebe? Die ganze Frage dreht sich um den Punkt: wollt Ihr dem Geist den Vorzug geben vor dem Buchstaben, — wollt Ihr lieber die Idee annehmen oder das Symbol? Die guten Prinzipien des Buches sollen als Hülfsmittel, als Stufen zu höheren Offenbarungen dienen.

Liegt aber in der Verbindung der Person mit dem Prinzip, das sie vertritt, nicht etwas ganz Natürliches?

Ja! Derjenige, der das Christus-Prinzip liebt, wird auch die Personen, die es manifestiren, in gleichem Verhältniß lieben. Jesus war in einem bewundernswürdigen Grade ein „reiner edler Mensch Gottes". Weil er die beste praktische Auslegung des Prinzipes gab und sich das Gottes-Prinzip in ihm verkörperte. Der Bau des spirituellen Tempels wurde in Aegypten begonnen, — das Bauen währte durch alle Zeiten der Propheten und Seher, — aber wie viele geräumige Hallen unsterblicher Schönheit wurden von Jesus von Nazareth hinzugefügt! —

Helfen die Geister den Menschen diesen Tempel weiter zu bauen?

Ja! Der Tempel ist noch in vollem Bau begriffen, jeder Mensch hier und jeder Engel jenseits ist am Bau beschäftigt. Wenn die Menschen in die höheren Räume gelangen, dann befinden sie sich nahe der Region, wo Kommunikationen leicht und natürlich sind. Durch wirkliche Erfahrung verkehren die Geister mit den Menschen. Jeder der geneigt ist, mit diesen Prinzipien in Harmonie zu sein, ist ein Miterbauer des Tempels der progressiven Erlösung. Wir haben nur wenig mit der Vergangenheit zu thun; nur so weit als sie uns Belehrung verschafft. Die Vergangenheit ist für alle Ewigkeit abgethan. Niemand kann daran Etwas ändern. Weder Beten noch Predigen, noch spirituelle List, sind im Stande eine That zu verwischen, ungeschehen zu machen, oder die Geschichte einer Institution zu bemänteln. Der Hauptpunkt ist, von dieser Stunde an in strikter Bezugnahme auf den symmetrischen Aufbau des Tempels zu leben. Die Menschen werden in demselben Verhältniß schön und glücklich sein, als sie ihr Dasein gemäß dem Willen von Vater Gott, Mutter Natur und Christi Prinzip reguliren.

Fragen in Betreff der Mystik moderner Theologie.

Beschäftigt edle Leser jetzt eure Gedanken mit der unaussprechlichen Herrlichkeit und der unwandelbaren Ordnung des Universums! Wie Zehntausend Mal Zehntausend Weltenkugeln in stille Tiefen der Unendlichkeit scheinen, jede in ihrer eigenen, wundervoll schönen Sphäre, — jede ihre Pflichten in der großen Brüderschaft der Welten verrichtend, — jede voll von ewigen, inhärirenden, unveränderlichen Essenzen und angefüllt mit Eigenschaften und Prinzipien, welche, während sie sich Gehorsam sichern, selbst Gehorsam leisten — und dann betrachtet das Herz der Herzen, die göttliche Sache, den Quellenursprung aller dieser gewichtigen, mannigfachen und wunderbaren Existenzen, wie die ewige Sache wirkt zu einem Endziel und doch wirkt durch verschiedenartige Gesetze — unveränderlich, dasselbe gestern, heute, immerdar — ein Wesen, das lebt und wirkt so weit vom Endlichen entfernt, als wir vom Unendlichen entfernt leben und wirken, naturgemäß und wesentlich ohne Veränderung, noch einem Schatten von Wendung — vollkommen ohne irgend eine der Schwächen, so gewöhnlich der menschlichen Natur und nicht vergleichbar

mit dem Menschen in irgend einer Weise; unpartheiisch eine ewige strahlende Sonne, die auf die Gerechten wie die Ungerechten herabscheint, ohne Ausnahme zu machen; ganz und gar lieblich und anziehend, dessen Gedanken nicht unsern Gedanken gleichen, dessen Wege nicht unsere Wege sind, das völlig Gute, das ganz und gar Große, das Ewige, das Unendliche.

Wann wird die Menschheit im Stande sein die Philosophie der Wahrheit zu erfassen und praktisch auszuüben?

Die Zeit ist bereits angebrochen für das Individuum, welches ohne Prahlerei seinen intellektuellen Fähigkeiten gestattet, ihre Aufgabe zu erfüllen. Für ihn sind die Gesetze des Universums unveränderlich. Harmonie regiert triumphirend allerwärts. Ueberzeugt durch die sich ewig entwickelte und veredelnde Schöpfung, als erste große Ursache, — das göttliche Prinzip der Liebe und Weisheit erfassend, kann der menschliche Verstand nicht mehr blind sein und sich mißleiten lassen, die populären heidnischen Theorien von Himmel und Hölle anzunehmen! Wir bilden uns, oder haben durch das Zusammenwirken der äußerlichen Verhältnisse auf uns, unsern Himmel, unsere Hölle auf der Erden-Pilgerreise selbst gebildet; sie kommen nicht als willkürliche Belohnungen oder Bestrafungen, sondern als unvermeidliche Konsequenzen unseres Recht- oder Unrechthandelns. Warum also noch zweifeln, den Fortschritt für das Wahre und Bessere zögernd anzunehmen, wie der intuitive Verstand es gutheißen mag? —

In dem Werk „Prinzipien der Natur" wird unter Anderem behauptet, daß die Bibel auf dem Concilium zu Nicaea zusammengestellt wurde.

Grade in dieser Zeit giebt es keine Frage, die wichtiger ist, und es dürfte sich vielleicht nirgends eine treffendere, bündigere und beweiskräftigere Antwort finden als die folgende:

Die Vorgänge auf dem Concilium zu Nicäa sind gleich allen Ereignissen in der alten Kirchengeschichte in den Schleier der Dunkelheit gehüllt. Es schien wirklich als triebe ein starker Wunsch den Eusebius und die Uebrigen, welche an diesem Concilium Theil genommen, an, die Details der Welt zu verbergen oder wenigstens das ganze Vorgehen in eine mystische Wolke zu bergen. So erzählt uns Pappias, daß die Bischöfe, nachdem sie all' die Werke, die dem Concil zur Bestimmung und Auswahl übergeben worden waren, unter den Abendmahlstisch des Domes gelegt hatten, sie Gott inbrünstig anflehten, er möge die inspirirten Werke auf den Tisch legen, die unterschobenen aber unten liegen lassen, und daß es auch demgemäß sich ereignete. Diese Angabe ist auch ganz in Uebereinstimmung mit den gewöhnlichen Praktiken der Kirchenväter, auf die sich die moderne Priesterschaft mit so großer Vorliebe und Ehrfurcht bezieht, die aber, wenn wir die Zugeständnisse des Dr. Mosheim in Betracht ziehen wollen, verschmitzte, streitende, gröblich unehrliche Männer waren. Er erklärt nämlich im ersten Bande, daß: „es eine beinahe universell angenommene Maxime gewesen, daß es ein Akt der Tugend war, zu täuschen und zu lügen, wenn dadurch die Interessen der Kirche gefördert würden.“ In Betreff des fünften Jahrhunderts sagt er: „Die Beschränktheit und Unwissenheit im Allgemeinen förderte in jenen Zeiten die günstigsten Gelegenheiten zur Ausübung von Betrügereien und die Frechheit der Fälscher im Erfinden angeblicher Wunder war in regelrechter Proportion zur Gläubigkeit der Massen, während die Weisen und Klugen, welche die Betrügereien wohl durchschauten, sich in Schweigen hüllen mußten, wollten sie sich nicht den Gefahren, die ihrem Leben und ihrem Besitzthum drohten, aussetzen.“ In einer Uebersetzung des frommen und gelehrten Professors Michaelis in Göttingen durch Bischof Marsch finden wir folgende staunenerregende Behauptung: „Es ist eine sichere Thatsache, daß

verschiedene Lesarten in unserem gewöhnlichen Text nichts weiter als Veränderungen sind, die Origenes machte, ein Mann, dessen Autorität in der christlichen Kirche so groß war, daß Aussprüche, die er vorschlug, obwohl dieselben, wie er selbst zugestand, durch das Vorhandensein eines Manuskriptes nicht unterstützt wurden, doch sehr häufig angenommen wurden. Origenes war ohne Zweifel von größter Wichtigkeit für die Formirung und den Bestand der Priesterschaft, ebenso auch ein Mann mit ausgebreitetem Wissen und ein sehr fleißiger Autor und Sammler". Es wird auch behauptet, daß er der Erste war, der ein Verzeichniß der Bücher des neuen Testamentes anfertigte, ein Verzeichniß derselben Werke, die auch jetzt noch in dem sogenannten heil. Kanon enthalten sind, mit Ausnahme von Jacob und Judas, und diese anerkannte er in andern Theilen seiner Schriften. Diese Zusammenstellung, welche ungefähr 210 n. Chr. gemacht worden war, diente ohne Zweifel als eine Art Richtschnur für alle späteren Concile und ist jeder Grund zu glauben, daß sehr viele Stellen im neuen Testamente den offenherzigen Auslassungen und Einschließungen von diesem alten Gelehrten herrühren. Bischof Faustus, ein eminenter, christlicher Autor des vierten Jahrhunderts erklärt, daß es sicher ist, daß das neue Testament lange nach Christi Tode von unbekannten Personen verfaßt wurde und zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit die Namen der Apostel beigesetzt wurden.

Während aber die Forschungen in den mystischen Labyrinthen der Kirchengeschichte zu so vielen berechtigten Zweifeln führen, scheinen viele Dinge darauf hinzuweisen, daß das Concilium von Nicaea dasjenige war, dessen Entscheidungen in Betreff des inspirirten Buches am meisten autoritativ war. Das Verzeichniß des Eusebius, der wohl der einflußreichste und gelehrteste unter den anwesenden Bischöfen war, ist genau dasselbe wie das jetzige, ebenso das von Athanasius, der sein Zeitgenosse war. Sowohl die alten wie die modernen

Kirchenhistoriker erachten das nicaeische Concil als „eines der berühmtesten und interessantesten Ereignisse, das uns die kirchliche Geschichte aufweist," und ein allgemeines Bedauern wird laut, daß die bezüglichen Akten nicht mit mehr Sorgfalt und Treue zu Papier gebracht wurden.

Es ist eine wohlbegründete Thatsache, daß es von einer Anzahl von kriegerisch gesinnten Partisanen besucht war, deren bitt're Leidenschaft nur durch das Geständniß Konstantins gedämpft wurde. Dieser Despot behauptete schließlich, nachdem er über das halsstarrige Conclave präsidirt und dessen Entscheidungen kontrolirt hatte, daß Alles, was von diesen Bischöfen approbirt wurde, nichts Anderes sein könne, als die Entscheidung Gottes selbst; da der heilige Geist in solchen großen und würdigen Seelen wohne, enthüllte er ihnen den göttlichen Willen. (Vergl. Deskartes, Schul- und Kirchengeschichte B. 1, C. 9.) Daraus können wir ersehen, wie schwach die Grundlage ist, auf welcher der Glaube der Orthodoxie an die göttliche Inspiration der Bibel aufgebaut wurde. Wir sehen ferner, daß, während in den alten Berichten viel enthalten ist, das zur Bestätigung der Angaben in den „Prinzipien der Natur" sich eignet, es wenigstens keinen Beweis giebt — in all' jenen kirchengeschichtlichen Schriften, durch welche jene Behauptungen entkräftet werden könnten.

Was ist der forschenden Welt nöthig, um zu einer vernünftigen Schätzung des neuen Testamentes zu gelangen?

Um den gewöhnlichen Verstand von der Einbildung der unfehlbaren Inspiration der vier Evangelien zu befreien, bedarf die Welt ein Werk, das ohne geminderte Achtung für die wirklichen Verdienste derselben alle korrespondirenden Stellen der vier Evangelien zusammenstellt und ihre wesentlichen Uebereinstimmungen und Widersprüche in angemessener

leidenschaftsloser Weise darlegt. Solch ein Werk würde weit die Runde machen; wenigstens unter den liberalen und denkenden Menschen, würde sowohl zur endlichen Lösung der Frage über den Ursprung der Evangelien, wie zur Bestimmung des Geistes, in welchem sie geschrieben wurden, dienen.

Fragen in Betreff der Beweise für die Unsterblichkeit.

Die religiösen Fundamentalelemente, die in des Menschen höchsten Fähigkeiten wohnen, scheinen auf den ersten Blick unvereinbar mit freier Forschung. Es giebt nur wenige Menschen, die, befangen durch Vorurtheile, fähig sind zu urtheilen. Kommt dazu noch jene höchste und mächtigste aller Gemüthsbewegungen — die religiöse — dann läuft auch die Ueberlegung, die Uebereinstimmung und die Wachsamkeit davon. Wie wenige Personen giebt es doch, von denen Ihr gerade Offenheit, Verständigkeit, Wohlwollen und Mäßigkeit in allen Dingen erwarten dürft. Die Menschen mögen in Bezug auf die gewöhnlichen Lebensinteressen sehr intelligent und aufgeklärt sein, doch selten in religiösen Fragen! Unzählige Versuche wurden gemacht, mit mehr oder weniger Erfolg, das menschliche Gewissen aufzurütteln.

Was ist die Folge der geistigen Knechtschaft?

Die Folge ist, daß, während die Menschheit in Handel und Wandel und Wissenschaft Fortschritte macht, sie in allem, was sich auf Religion und Kirche bezieht, auf dem uralten

Standpunkte stehn bleibt. Daher verfiel auch eine ungeheure Masse der Menschen in Religionssachen dem äußersten Unglauben.

Wie viele Quellen des menschlichen Wissens giebt es?

Es giebt deren vier, und zwar 1) unmittelbare Wahrnehmung (Intuition), 2) Ueberlegung (Reflektion), 3) Auffassung (Perception), 4) Zeugenbeweis. Zwei sind angeboren und natürlich, zwei sind äußerlich und künstlich. Die verlässigen Quellen des Wissens sind: unmittelbare Wahrnehmung und Ueberlegung, die unverlässigen und secundären: Auffassung und Zeugniß. Diese wurden vielleicht niemals harmonisch zu Rathe gezogen.

Würde es nicht ein wunderbar schöner Tag sein, wenn die Menschen auch in religiösen Angelegenheiten so aufgeklärt wären, als sie es jetzt in ihren socialen und intellektuellen Ansichten sind?

Ja, ein herrlicher, ein himmlischer Tag wird es wirklich sein, wenn die Menschen es wagen, allgemein ihre Vernunft zu gebrauchen, in Betreff der großen Fragen des menschlichen Lebens. Wenn die Menschen einsehen werden, daß es ein reiches Privilegium und Vorrecht ist, den Verstand zu gebrauchen, dann werden sie nicht mehr bloße Wortfechter und Disputanten sein, sondern wahre und ernste Forscher in Bezug auf die beständige Fortdauer des Menschen.

Ist ein Unterschied zwischen debattiren und vernünftig urtheilen?

Ja, vernünftig urtheilen ist sehr verschieden von debattiren. Logik ist keine Quelle einfacher Wahrheit. Es giebt keinen sicheren und schnelleren Weg zu Irrthum, als dieses System der logischen Schlußfolgerung. Die Sophisten beginnen mit gewissen Prämissen und springen auf Schlüsse

über, sie treiben eine Art Gaukelei und Taschenspielerei. Fange das an, mein Freund, und Du bist auf dem geraden Wege zu Selbsttäuschung, zu Selbsterniedrigung; es bleibt sich gleich, wie immer brillant Deine Fähigkeiten, oder wie groß auch Dein logischer Erfolg in den Annalen der Welt geschätzt werden mögen, am Ende des Lebens wirst Du doch nur einen verschwindend kleinen Rest von Genugthuung besitzen. Wie viele unaufrichtige Personen giebt es doch, die nur ihre wahrnehmenden Fähigkeiten bei den zartesten Fragen des menschlichen Daseins in Anschlag bringen! Wenn die Frage über die Gottheit an sie herantritt, versuchen sie dieselbe mittelst des Vordertheiles ihres Kopfes zu verstehen, und da sie damit keinen Erfolg haben, beginnen sie zu zweifeln und eventuell auch die göttliche Existenz zu verläugnen. Das ist aber nicht Verstand, sondern Logik. Derjenige allein ist durchaus vernünftig, dessen Seele harmonisirt ist. Bloße logische Uebung ist eine Beschimpfung der Fähigkeiten. Intellektuelle Wahrnehmungen sind bestimmt, die Anfänge aller Dinge zu ermitteln, die Erscheinungen und Beziehungen zu vermitteln. Verstand ist der Ausfluß aller intellektuellen und Liebesprinzipien in der menschlichen Natur; vernünftig urtheilen ist der Prozeß, die Methode, durch welche die Seele sich übt. Verstand ist die voll geöffnete Blume des Geistes, der Duft ist Liebe und Erkenntniß.

Hat die Menschheit schon große Fortschritte gemacht in der Kenntniß eines künftigen Daseins?

Nein, die Menschen haben nur wenig Fortschritte darin gemacht. Seht die Geschichte Aegyptens oder die von Griechenland und Rom durch, oder die Anglo-Sächsischen Annalen hinauf bis zur Jetztzeit und Ihr werdet nur ein langsames Zunehmen in der Zahl der Beweise finden. Spiritualismus war schon den ältesten Völkerstämmen bekannt, den Indianern des Ostens und Westens. Ganze Völkerfamilien stützten sich

nur auf äußere Quellen der Kenntniß, in Betreff der Unsterblichkeit. Uebrigens sobald als der Intellekt die Oberhand gewinnt und das Gewissen von der Knechtschaft des Vorurtheils befreit ist, beginnt der äußerlich überzeugte Mensch diese Beweise in Betracht zu ziehen. Zuerst wird er wohl ein unglücklicher Sceptiker werden, endlich aber wird er hocherfreut sein, denn er sieht ja so klar, daß dieses Leben Alles ist, und daß die höchste Weisheit darin besteht, den besten Gebrauch davon zu machen.

Giebt es Personen, die ernstlich die Unsterblichkeit bezweifeln?

Ja! Es giebt Personen, die vollständig keinen vernünftigen Beweis von einem unsterblichen Dasein gelten lassen. Es giebt Leute, die einen Widerwillen gegen die Idee einer ewigen Fortdauer ihrer Individualität ererbten. Andere wieder haben versucht, nur Autoren zu studiren, die Logik treiben. Dadurch von der eventuellen Vernichtung des persönlichen Ich's vollständig überredet, nehmen sie diese Doctrin auch als die ihrige an und vertheidigen sie fernerhin vor der Welt.

Können wir nicht die Angaben der Hellseher als gute Beweise annehmen?

Es ist erst wenige Jahre her, seit Clairvoyance dem amerikanischen Volke geboten wurde, sie war lange zuvor in Frankreich, in Deutschland und in gewissen Gegenden Englands bekannt. In diesem Lande wurde sie als eine Gabe bekannt, doch ach, wie wenige sind damit beglückt! Wie wenige wissen mehr davon, als nur was ihnen durch die äußeren Quellen der Wahrnehmung und Bestätigung bekannt wird, sie nehmen die Bestätigung Jener an, die sich für die Phänomene derselben interessirten und die Schlußfolgerung ist, daß Clairvoyance, — da sie nicht eine allgemeine menschliche Erfahrung ist, — im besten Falle nur eine hergeleitete Augenscheinlichkeit für die Unsterblichkeit. —

Haben wir an den spirituellen Manifestationen nicht positive Beweise?

Ja! Man könnte sagen, daß eine Vereinigung der Action zwischen Medien und deren spirituellen Freunden stattfand, um die klarsten und unzweideutigsten Beweise beizubringen, daß die Seele des Menschen bei der Katastrophe des Todes nicht verloren ist. Spirituelle Manifestationen sind übrigens durchaus nicht allgemein, sie sind lokal, speziell und meistentheils privat. Die Sceptiker sagen: „Es giebt zu viele unwürdige Dinge, die nicht die höchste Natur des Menschen berühren, die den Beweis schädigen, der sonst klar und unbezweifelbar sein würde.“ Derjenige, der nie unsere Erklärungstabelle*) gesehen, erhebt sich und schreibt einen Bericht, und dieser Bericht, der unsern Beweis schwächt, erscheint dann in einflußreichen Zeitungen und Journalen und wird die vorherrschende Ueberzeugung. Obwohl die Manifestationen im Vergleich zu jenen vor sechs Jahren weit allgemeiner verbreitet und bekannt sind, ist doch die große Masse nicht überzeugt, daß Unsterblichkeit nicht ein bloßer religiöser Traum, ein enthusiastisches Gedicht ist. Fragt ein redlicher Mann einen Priester darüber, dann sieht sich dieser gezwungen zu schweigen oder zu tadeln. Sollte der Spiritualismus populär werden, dann werden dieselben Kirchenleute die materiellen Kräfte der Natur um Aufklärung angehen. Die spirituellen Männer und Frauen aber (die von der neuen Dispensation) haben positive Beweise erhalten; ohne Einschränkung können sie behaupten, daß die Unsterblichkeit des Individuums bewiesen ist, daß der erhaltene Beweis genügend ist, die Frage für immer als erledigt zu betrachten. Diese Beweise aber sind unglücklicherweise nicht allgemein, nicht an jedem Tische erreichbar, die Geister können nicht auf jeden Menschen in

*) Siehe ein Werk von A. J. Davis u. d. T. „Das gegenwärtige Zeitalter und das innere Leben.“

gleicher Weise einwirken und dies giebt Lagerraum für immense Zweifel von vielen Tonnen Last. Die Spiritualisten haben erst noch einige Entdeckungen zu machen, die, wie wir denken, jene Klasse sceptischer Personen zum Nachdenken bewegen werden. Die Lehrer der neuen Dispensation werden von den Sceptikern aufgefordert, einige positive Demonstrationen beizubringen, eben so klar für die intellektuellen Fähigkeiten als ein nach mathematischen Regeln gefundenes Facit. A. J. Davis hat dieser Aufforderung in einer Reihe von Vorlesungen entsprochen, die er kürzlich hielt, und die möglicher Weise den V. Band der Harmonischen Philosophie bilden werden.

Was ist in Bezug auf die Unsterblichkeit gesehen und enthüllt worden?

Durch unmittelbare Wahrnehmung ist gesehen worden, daß des Menschen Unsterblichkeit, um von irgend praktischem Werthe für ihn zu sein, in seiner religiösen Natur empfunden werden muß, und nicht blos von seinen intellektuellen Fähigkeiten verstanden wird. Für Jeden, der spirituell ausgebildet wurde, durchdringt diese erhabene Wahrheit das ganze Sein, die erhabene Wahrheit, daß die vervollkommnete Menschenseele nie ausgetilgt werden kann. Beweise, die etwas werth sind, liegen nicht ausseits, — nicht in den Tischmanifestationen, — nicht in spirituellen Geschichten und Gespensteranekdoten, die wahren Beweise kommen durch die zwei Quellen: unmittelbare Wahrnehmung und Erwägung, — durch die inneren Quellen der Weisheit. Jeder menschliche Kopf hat seinen eigenen Beweis, unmittelbare Wahrnehmung verschafft diesen Schatz aber zum Voraus. Jedes menschliche Wesen hält einen Wechsel an die Bank des ewigen Lebens in der Hand, das individuelle Dasein ist die Indosirung, die Seele enthält den positiven Beweis. Die Schätze der künftigen Welt, sie liegen in uns selbst. Wenn sich die Sceptiker doch so viel Muße aus ihren Geschäfts=

stunden nehmen könnten, wenn sie es wagen würden, gerecht, wahrheitsliebend und offen gegenüber den inneren Quellen des Wissens zu sein, — sie würden anfangen, die positiven Beweise der Unsterblichkeit zu fühlen. Spirituelle Manifestationen werden noch hundertmal mehr ersehnter werden, sie werden nicht mehr als Beweise für die Unsterblichkeit gesucht werden, sondern nur als Illustrationen. Möge es positiv bekannt werden, daß der Mensch in sich selbst die Macht der ewigen Fortdauer birgt und Jeder wird naturgemäß nach irgend einer Verbindung mit der andern Welt suchen. Er wird nicht erstaunt sein, wenn er eine solche Botschaft empfängt, noch wird er enttäuscht sein oder skeptisch werden, wenn er keine erhalten sollte. Ein Mensch, der sich auf äußerliche Quellen der Kenntnisse verläßt, unempfindlich für die inneren ist, kann überzeugt sein, daß er verloren ist, wenn die durch die Sinne wahrnehmbaren Beweise verschwinden. Solche Leute müssen den Beweis gleich und unter den günstigsten Umständen haben, oder sie verfallen einem unwiderstehlichen Skeptizismus.

Leidet nicht jede materiell gesinnte Person etwas unter der Abwesenheit intuitiver Kenntnisse?

Materiell oder äußerlich gesinnte Personen erfahren an sich einen tückischen und lauernden Verdacht, daß alle die sogenannten positiven Beweise eines künftigen Daseins auch möglicherweise durch irgend ein gewöhnliches Prinzip erklärt werden könne. Paulus befand sich meistens in diesem Zustande, jedoch wird Jedermann, der Paulus als Autor kennt, sehen, daß er ungeachtet dessen ein wahrhaft religiöser Mann war. Er unternahm es in der Frage der Unsterblichkeit, philosophisch zu sein. Des Menschen Individualität war, nach Pauli Auffassung, nicht von irgend einer organischen Qualifikation bestimmt, — er zog nicht den Schluß, daß der Mensch, den unsterblichen Schatz naturgemäß in sich

birgt, er folgerte: daß Jesus, nachdem er den mysteriösen Prozeß des Sterbens durchgemacht, in Wirklichkeit körperlich auferstanden ist.

Appellirt Paulus je an das, was man die inneren Quellen der Erkenntniß nennt?

Paulus verließ sich meistentheils auf Wunder, äußerliche Wahrnehmung und traditioneller Zeugnisse. Er war außerordentlich darauf bedacht, daß festgestellt werde: Christus wurde nach seinem Tode von verläßigen Zeugen gesehen. Dies war für den Glauben jedes Menschen vor Allem nothwendig; eine Idee, die Paulus nicht geschätzt haben würde, hätte er das Prinzip gefühlt. Jesus wurde gesehen von Zweien auf dem Wege nach Emmaus, dann von Zwölfen, dann von Fünfhundert auf einmal, endlich spirituell von Paulus selbst. Dieser Apostel dachte, daß all der Beweis, den der Mensch für ein zukünftiges Leben habe, in einem Wunder eingeschlossen sei, in dem Wunder der körperlichen Auferstehung Christi aus dem Zustande des Todes. Beim Anblick dieser Auslegung wird der Skeptiker sagen: Das ist eine außerordentliche Demonstration mit weniger als gewöhnlicher Augenscheinlichkeit, um sie annehmbar zu machen.

Wie kann ich an Unsterblichkeit glauben, auf Grund des Zeugnisses einer Person, die ich nie gesehen?

Diese Frage bezeichnet die Stellung des Skeptikers. Wie unverkennbar nothwendig ist es daher, daß Spiritualisten, während sie in der Aufregung über die Manifestationen sich befinden, es nicht unterlassen sollen, nach den innerlichen geistigen Beweisen der Unsterblichkeit zu sehen. Axiomatische, d. i. durch sich selbst erwiesene, spirituelle Prinzipien werden die Skeptiker retten, wenn die Manifestationen aufgehört haben werden. Kein vernünftiger Mensch (der das spirituelle Gesetz versteht) wird glauben, daß diese Phänomene ohne Veränderung andauern werden, sie werden im Gegen-

theil, soweit es ihre Verschiedenartigkeit betrifft, nach und nach von der Welt verschwinden. Seht! Der Saame ist bereits ausgestreut worden, es ist jetzt schon an der Zeit, die Ernte der Beweise einzuheimsen, laßt uns sie in Formen aufspeichern und in dem herrlichen Tempel der Spiritualität aufbewahren!

Werden die spirituellen Manifestationen weniger allgemein werden?

Ja, die Menschen müssen von diesen Manifestationen einen verständigen Gebrauch machen, oder sie werden in der Geschichte verschwinden, wie die Kunststückchen wandernder Personen. Blicket in Euch und forschet nach jenem Prinzip, das alle Wirkungen in der Außenwelt hervorbringt. Findet Ihr eine Ueberzeugung, daß Ihr unsterblich seid, eine Ueberzeugung, die durch keine Sophisterei geschmälert oder gestört werden kann, dann habt Ihr einen Schatz gefunden, dessen Schönheit durch spirituelle Manifestationen mächtig vergrößert wird. Sichert Euch erst diese innere Ueberzeugung, dann fügt die Illustrationen hinzu. In einigen wenigen Jahren mehr, — wenn hellsehende, heilende, beeinflußte (impressional) und schreibende Medien allein bekannt sein werden, — werden die Menschen die Ernte des Beweises eingeheimst haben. Die Zeugnisse von Hunderttausenden können dann angeführt werden. Personen, die Skeptiker sind, oder als solche gelten wollen, werden mit Interesse lesen, und die Zweifler werden ihre Fragen auch außerhalb der Kirchen beantwortet erhalten. Wenn einmal die Kirchen den Spiritualismus als ehrenwerth genug ansehen sollten, Euch anzuerkennen, dann seid vorsichtig, daß Ihr nicht abermals dem Despotismus der Dogmen verfallet.

Ist die spirituelle Welt ebenso fest und natürlich wie diese Welt?

Die andere Welt ist, astronomisch betrachtet, ebenso natürlich, als die von uns jetzt bewohnte Erde. Das Geister-

land hat Gesetze, Tage, Nächte, Sterne, Sonnen, Firmamente. In jener Welt sind nicht die künstlichen Thatsachen irdischer Gesellschaft verwahrt, wohl aber alle die elementarischen der Menschheit. Beginnt mit den unscheinbarsten Steinen zu Euren Füßen, beobachtet sie, wie sie durch alle Grade der Verfeinerung aufsteigen, bis sie ein physischer Theil der zweiten Sphäre werden. Die feinsten Theilchen von allen Dingen, die nicht von dieser Welt schon absorbirt wurden, steigen auf um eine spirituelle Weltkugel zu formiren! Gleich einer Zone entfaltet sich innerhalb der unermeßlichen „Milchstraße" die zweite Sphäre.

Läßt sich das Dasein dieser Geisterwelt durch vergleichliche Veranschaulichung mit den Gesetzen, wie solche der menschlichen Intelligenz wahrnehmbar sind, andeuten?

Ja! Das Vorhandensein einer Geisterwelt ist eben so nachweisbar, wie irgend eine Behauptung in der astronomischen Wissenschaft. Alles, was dazu nothwendig ist, besteht in einem verständigen, schlußfolgernden Aufsteigen, Stufe für Stufe, durch die materiellen Existenzen, die dazu führen. Der Verstand kann intellektuell dazu gebracht werden, daß er ebenso vollständig begreift, es giebt eine spirituelle Welt, wie er begreifen gelernt hat, daß die Erde sich um die eigene Axe dreht, wovon er doch auch keinen augenscheinlichen Beweis hat. Es giebt gewisse Thatsachen in der Natur, wie z. B. Fluth und Ebbe, Tag und Nacht, Eklipsen von Sonne und Mond u. s. w., die einer Erklärung bedürfen. Die Astronomen erklären alle diese Phänomene durch die Gesetze der planetaren Umdrehungen. Und Ihr glaubt es. Warum? weil Ihr begreifen gelernt habt, daß diese Erklärung alle die Thatsachen vollständig deckt. Ebenso giebt es auch in der menschlichen Erfahrung Thatsachen, die nicht auf Grund anderer Hypothesen erklärt werden können, als der, welcher das Dasein einer spirituellen

Welt zugiebt. Die Phänomene des menschlichen Selbstbewußtseins, die spirituellen Erfahrungen aller Nationen können nur durch eine Serie von Prinzipien erklärt werden, welche, wenn gehörig durchgeführt, folgerichtig, analogisch und positiv zur Annahme des Daseins von spiritualisirten Welten führen. Ich bin überzeugt, daß sechs Nächte der fortgesetzten Erforschung gewidmet, das Dasein einer spirituellen Welt werthvoller, familiärer machen würden, als die goldgesegneten Länder Californiens.

Giebt der Glaube an diese Philosophie dem Menschen inneres Glück?

Ja! die gewöhnlichen Angelegenheiten, von dieser Philosophie gekrönt, würden mit der größtmöglichsten Harmonie sich erledigen, sie wird immer mehr und mehr die stärkende kräftigere Macht für die Menschenseele werden. Man muß sich diesem Verkehr widmen gleich einem Künstler der Musik z. B. oder ein Handwerker den Prinzipien seines Berufes. Um in irgend Etwas Erfolg zu haben, muß der Mensch sich diesem Etwas ganz widmen.

Was ist das Phänomen des Todes für die weltlich Gesinnten?

Für die weltlich Gesinnten ist die fatale Gewißheit des Todes in Dunkelheit gehüllt, für solche Menschen durchdringen die Elemente des Wechsels und der Veränderung die ganze äußere Natur. Unbeständlichkeit und Wunderlichkeiten charakterisiren jede Form und Substanz, die die körperlichen Sinne des Menschen erkennen. Eine Geburt — eine flüchtige Existenz — ein sicherer Verfall, eines folgt dem andern in rascher Folge. Für die äußerliche Beobachtung ist Alles beständigem Wechsel unterworfen — von der knospenden Kindheit bis zur erröthenden Jugend — von der blüthentreibenden Mannbarkeit bis zum Verfall und Absterben — vom Zustande des Lebens bis zu dem des Todes. Vor wenigen Stunden war der Osten noch prachtvoll im Lichte der neu

aufgehenden Sonne, jetzt scheint sie vom Zenith herab, noch wenige flüchtige Stunden mehr und die helle Kugel ist verschwunden und die Natur ist wieder in die traurigen und düsteren Gewänder der Nacht gekleidet und Finsterniß hüllt die Welt ein. Doch giebt es auch in der Kirche Elemente des Glaubens und der Hoffnung, — Funken von Wahrheit, die die Dunkelheit erhellen.

Was ist es, das einen so großen Wechsel in den Begriffen des Menschen von Leben und Tod — von der Gegenwart und Zukunft hervorbringt?

Dies ist nicht der Platz, die Frage ausführlich zu beantworten, es mag aber immer gut sein zu bemerken, daß die Entdeckung des Vorhandenseins von inneren Sinnen im menschlichen Geiste (Clairvoyance) den Anstoß zum Fortschreiten in dieser neuen Gedankensphäre war. Und nachträgliches Forschen und Nachdenken hat über das ganze Wesen von Vielen eine klare und enthusiastische Freude gebracht, eine Freude, die jene Ernsthaftigkeit des Geistes giebt, ungeschmälert von Fanatismus, die so wunderbar schön den wahrhaft harmonischen Menschen charakterisirt.

Wie ist es zu erklären, wie diese inneren Sinne erhabener als die körperlichen Organe wirken, um die Thatsache der Unsterblichkeit an's Licht zu bringen?

Die inneren, hellsehenden Sinne können auf die höheren Welten blicken und neue Welten innerhalb der einen, in der wir gegenwärtig wohnen, enthüllen. Diese Sinne wenden sich an die inneren Quellen der Erkenntniß des Menschen, sie sprechen zu seiner unmittelbaren Wahrnehmung und seinem Verstande. Gleichwie die mikroskopischen und teleskopischen Welten in ihrer prismatischen Pracht und erschreckenden Größe der Macht und Fassungskraft der körperlichen Sinne des Menschen verborgen sind, so auch die überwältigende Herrlichkeit des spirituellen Universums, die flammenden Himmel

und die unbeschreiblichen Schönheiten der ewigen Sphären. Den inneren Sinnen aber sind all' diese Welten sichtbar, Menschen und Dinge, Planeten und Engel, künftiges Dasein und die lebendigen Gesetze von Gott dem Vater — — Alles, Alles erscheint in jener beständigen Ordnung und philosophischen Präcision, welche die Wahrheit auszeichnet. Für die inneren Sinne sind die Veränderungen der Natur Andeutungen unaufhörlicher Thätigkeit von unveränderlichen Prinzipien, — Schritte von Niederem zu Höherem — von Materie, von Stoff zu Geist. Eine Geburt, eine flüchtige Existenz, ein Tod, — sie sind Manifestationen der wunderbarsten Gesetze von Fortschritt und Entwickelung. Wenn der reizende Blätterschmuck, mit dem der Sommer die Wälder ziert, und die Blumen, mit denen die Erde bedeckt ist, sich verändern, — sich entfärben unter dem Hauche rauher Herbstwinde — und wenn die erröthende Rose und das züchtige Veilchen ihre zarten Blätter auf den gefrorenen Boden fallen lassen, dann empfindet das philosophische Herz keine Traurigkeit. Diese unvermeidlichen Veränderungen hüllen einen gesunden Geist nicht in melancholische Träumereien, sie beweisen doch nur, daß die kurze Periode der Ruhe gekommen ist, die der Auferstehung verwandter Elemente in höheren Formen und anderen Essenzen vorausgeht, um Kraft zu sammeln, wenn möglich einen noch lieblicheren Frühling und einen noch angenehmeren Sommer zu entfalten, wo dann die Domaine der Mutter Natur wieder mit prachtvoll entwickeltem Blätterschmuck und herrlichem Blumenflor bedeckt ist.

Findet der harmonische Philosoph einen Trost im objektiven Dasein?

Nein, und doch sieht der wahre Philosoph in jedem äußeren Vorgange und Gegenstand eine Form innerer Wahrheit, die voll von nie versagenden Trostes ist. Z. B.: Die Sonne absorbirt ihren weithin verbreiteten Glanz und verschwindet hinter den westlichen Hügeln, ein dunkler Vorhang

breitet sich über die Erde aus. Aber seht, die Dunkelheit enthüllt unermeßliche Mengen von Sternen. Diese königlichen Welten — gekleidet in Gewänder ätherischen Lichtes, regelnd gleich mächtigen Göttern, welche die grenzenlosen Domainen der Sonnensysteme durchkreuzen, — all' diese Welten sie sind nur sichtbar, wenn die Sonne verschwunden ist. Ihr Licht ist verschwunden, deshalb herrscht aber keine Dunkelheit und weder Tod noch Begräbniß. Obwohl die Wolken zeitweise die fernen Welten unseren Blicken verbergen mögen, eine traurige Stimmung sich uns'rer bemächtigt und ein traumreicher Schlummer ihr folgt, so ist doch, ehe wir wieder erwachen, die Sonne im Osten aufgegangen und färbt die fernen Wolken mit Auroras Glanze und verwandelt die Thräne des Thaues in Strahlen goldigen Lichtes und badet die Berge, die Thäler, die Gärten und Felder von Mutter Natur in frischer lieblicher Pracht.

Welchen möglichen Grund kann ein Erdenbewohner haben, vor dem Selbstmord zurückzuschrecken, wenn das Geisterland für alle Menschen so gleichmäßig glücklich geschildert wird?

Die Antwort ist umfassend und überzeugend. Es ist immer wahr, daß, wenn ein Körper auf der Erde abstirbt, eine Seele daraus im Engellande mehr oder weniger herrlich hervorgeht. Durch die Vergewaltigung von Naturgesetzen kann aber keine leuchtende Schönheit und Glorie erzielt werden, ebenso nicht durch willkürliche Verkürzung des Erdenlebens. Nein, nur wenn den Gesetzen von Gott Vater und Mutter Natur ihre volle und vollkommene Wirksamkeit gestattet wurde, — nur, wenn die Folgerungen unveränderlicher Prinzipien geduldig ertragen und gewürdigt werden, — nur dann werden durch die körperliche Auflösung Glorie, Glückseligkeit und Beförderung erlangt. Während der Reise von der Kindheit zur Mannbarkeit wurde unser Lebensschiff

oft von Stürmen bedroht, dunkle Wolken hängen über unsern Häuptern, bitt're Thränen weinend, gleichsam als sollten wir in der nächsten Stunde furchtbaren Schiffbruch leiden — und auch wir mischen unsere Klagelaute in den Trauergesang schmerzlicher Seufzer und ergeben uns dem schrecklichen Schicksal. Die nächste Stunde aber ist wieder angefüllt mit Sonnenschein und Sicherheit; die Elemente der Natur haben nur ihre Plätze gewechselt, — unbedeutendere Umstände wurden in höhere Zustände verwandelt, — unsere gestörten Gefühle haben nur einen ruhigen erfrischenden Schlummer durchgemacht und unser Vorwärtsschreiten ist von neuem Muth und dauernder Freude erfüllt. Dies ist die endliche Erfahrung desjenigen, der, nachdem er alles gethan was in seiner Macht steht, jede Gattung von Unglück und Unfrieden zu verhindern, dem legitimen Wirken der Natur sich ergiebt und in Harmonie mit Gottes ewigen Zwecken sich bewegt, gleichwie ein Kind an seiner Mutter Brust entschlummert. Dies ist die Erfahrung am Todtenbette desjenigen, der ein wahrer Studirender und Verehrer von Gott Vater und Mutter Natur war.

Wessen Produkt ist der Menschenkörper?

Der Menschenkörper ist die Frucht, das Produkt aller organischen Natur, der Geist-Körper wird von dem äußeren Leibe geformt. Der Körper ist die Konzentration aller Substanzen, der Geist ist die organische Kombination aller Kräfte. Die Repräsentation jedes Theilchens von Stoff ist daher schließlich der Mensch.

Ist damit gesagt, daß der Geist von dem Körper fabrizirt wird?

Nein, der Geistkörper (die Seele) ist das Resultat, das durch die physische Organisation ausgearbeitet wurde, nicht daß der Geist erschaffen wurde, sondern daß sein Bau vermittelst des äußeren Körpers formirt wird. Geist innerlich ist nicht eine Schöpfung oder das Ultimatum des Stoffes,

die geistige Organisation aber ist ein Resultat materieller Verfeinerung. Der Organismus des Menschen ist zusammengesetzt aus Muskeln, Knochen, Geweben, Membranen, Eingeweide, Organen, diese Gefüge müssen irgend einen besonderen Zweck haben.

Welchen Zwecken dienen diese Gefüge in der Oekonomie des Menschen-Körpers?

Der Zweck eines physischen Knochen ist, einen spirituellen Knochen zu bilden, ebenso macht der physische Muskel einen spirituellen, nicht die Essenz, sondern die Form davon. Der Zweck des Groß-Gehirns ist, die spirituelle Vorder-Stirne zu formen, ebenso das Klein-Gehirn ein spirituelles Hinter-Gehirn. Innerhalb des sichtbaren Rückgrates befindet sich das spirituelle, unsichtbare; die physischen Lungen enthalten die spirituellen der Respiration. Das physische Ohr wird von einem spirituellen Ohr belebt, kurz der ganze äußere Körper ist eine Repräsentation des innern, was unvergänglich ist. Gott Vater und Mutter Natur entwickeln zuerst die Lungen, die Augen, die Ohren, das Gehirn, die Knochen, die Muskeln und Gewebe. Welch' ein außerordentliches Wunder! Durch alle unterirdische Höhlen hindurch existiren diese Gefüge im Prinzip. Es giebt eine spirituelle Anatomie innerhalb der physischen, eine spirituelle Physiologie innerhalb der psychischen. Die physischen Gefüge des Menschen arbeiten gleich den Rädern und Maschinen einer Mühle, um die äußere Organisation des Geistes auszuarbeiten. Mutter Natur beansprucht den physischen Körper und Gott Vater beansprucht davon den geistigen Körper.

Wie ist dies weiter zu erläutern?

Pflanzt einen Pfirsichkern in die Erde und Mutter Natur wird ihn vermittelst ihres Magnetismus erwärmen und anschwellen machen. Bald bricht er durch die Kruste der Erde und kommt hervor. Anfangs ist nur ein Büschel zu sehen, nach und nach aber bildet sich Zoll für Zoll mehr

Gesträuch, dann entstehen herrliche Zweige, diese produziren wieder kleinere und größere und endlich ist der ganze Baum perfekt.

Wozu existirt dieser Baum?

Er existirt zu dem Endzweck, daß sein Ganzes Pfirsiche hervorbringen möge. Diese Pfirsiche bemühen sich zu geeigneter Zeit wieder Ihresgleichen hervorzubringen. Ebenso existirt die ganze Natur nur zu dem Zweck, daß der Mensch daraus hervorgehe, dann, nachdem die Typen begründet sind, verändert sich der Prozeß in die Fortpflanzung und die Menschen fahren fort sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern.

Ist des Menschen innerster Geist eine Substanz?

Ja! Geist ist wesentlich verschieden von Materie, ist ewig, ebenso ist auch Materie wesentlich verschieden von Geist, ewig. Diese Prinzipien leben als weiblich und männlich zusammen in unwandelbarer Ehe.

Inwiefern ist der Geist eine Substanz?

Der Geist ist die Abwesenheit von Undingen; Stoff wird, nachdem er seinen höchsten Punkt weiterer untheilbarer Verkleinerung erreicht hat, himmlischer Magnetismus, und die spirituelle Essenz bemächtigt sich dieses materiellen Magnetismus. Auf diesem Punkte angelangt, vermählen sich Beide und bilden eine Reihe von Ausarbeitungen, bis die gesammte spirituelle Struktur vollendet ist. — Zuerst giebt es Muskel, zweitens Nerven, drittens Blut, viertens Gewebe, fünftens Gehirn, sechstens Elektrizität, siebentens Magnetismus. Wenn alles dies auf der höchsten Stufe bei dem Lebensmagnetismus angekommen, ist der siebente der höchste wie feinste Grad erreicht. Laßt uns weiter gehen. Bewegung beginnt zufolge Magnetismus, Leben zufolge Bewegung, Empfindung zufolge Leben, Intelligenz zufolge Empfindung. Beginnt mit der Knochenbasis und schreitet auf-

wärts. Knochen, Muskel, Nerven, Blut, Gewebe, Gehirn, Elektrizität, Magnetismus, Bewegung, Leben, Empfindung, Intelligenz. Zwölf Sprossen in der aufrechten Leiter des Daseins.

Ist zu behaupten, daß Geist Stoff ist?

Nein, der Geist ist Substanz. Die allerbestimmteste Idee von Nichts, die je der Menschheit gegeben wurde, ist die theologische Vorstellung von Geist.

Ist zu beweisen, daß der Geist des Menschen eine Substanz ist?

Ja, man kann sich der Methode der wissenschaftlichen Welt bedienen und behaupten und beweisen, daß es keine Bewegung ohne Kraft giebt, daß keine Substanz bewegt werden kann ohne Gewicht, was eben Substanz in sich schließt. Die Erfahrung jedes Menschen ist eine vollständige Demonstration, daß der Geist eine Substanz ist, daß der Geist Gewicht bewegen kann. Seht auf jene Straße da drüben, seht Euch die Leute an, deren Körper von 75 bis 200 Pfund wiegen. Welche immense Masse! Im Durchschnitt wie viele Tonnen Gewicht! Jene Gewichtskörper, solides Gewicht, würde sich nicht bewegen, wenn der Geist daraus entflohen wäre. Keine Täuschung, es sind wirkliche Knochen, wirkliche Muskeln, wirkliche Materie. Kann es Bewegung ohne Kraft geben? Kann Substanz bewegt werden ohne Gewicht? Kann Etwas bewegt werden durch kein Ding=Nichts? Kann Sein bewegt werden durch Nichtsein? Die Thatsache des Bewegens Eures Körpers von einem Platze zum andern ist Beweis, daß der Geist Substanz ist. Es verlangt Intelligenz, um auf Empfindung zu wirken, Bewegung, um auf Magnetismus zu wirken, Magnetismus, um auf das Gehirn zu wirken und so fort durch das sympathische System — zusamengesetzt aus Membranen, Blut, Nerven, Muskeln — hinab bis der Knochen erreicht und kontrolirt ist. Auf diese Art geht Ihr jedesmal abwärts, wenn Ihr Eure Hand

bewegt, zwölf Sprossen abwärts der Leiter normalen Bewußtseins. Ihr bewegt Euch selbst, ohne zu denken. Ihr vermögt sogar eine gigantische Manifestation von Muskelkraft hervorzubringen ohne Gedanken. Und warum? Weil Euer verborgenes Geistprinzip aus allen Lebenskräften zusammengesetzt ist. Es kann in ein und demselben Momente eine große Menge Dinge denken und vollbringen. Jedesmal, wenn eine willkürliche Muskelbewegung gemacht wird, passiren Eure Gedanken durch mehrere Telegraphenstationen — Empfindung, Leben, Bewegung, Nerven, Muskel &c. wie bereits erklärt. Auf diese Art werden durch die Willenskraft nach allen Theilen des Systems telegraphische Depeschen abgesendet. Der Geist des Menschen demonstrirt seine eigne Substanzialität und zwar vermittelst seiner eigenen normalen Manifestationen. Laßt jeden intelligenten Menschen, der bezweifelt, daß der Geist eine Substanz ist, alle vorhergehenden Schlußfolgerungen von sich weisen, sich während zehn kurzer Minuten in sein Innerstes zurückziehen, diese Propositionen im Lichte seiner eigenen täglichen ja stündlichen Erfahrung in Betracht ziehen und ich bin fest überzeugt, daß er kein anderes, kein besseres Argument zu verlangen genöthigt sein wird.

Wie lautet die zweite Proposition, welche angedeutet wurde?

Die zweite Proposition ist folgende: obwohl der Geist des Menschen Substanz und Gewicht ist, obwohl er Elastizität und Theilbarkeit, sowie die verschiedenen Qualifikationen und Eigenheiten des Stoffes besitzt, — den Gesetzen gehorcht, die erhabener als die gewöhnliche Schwerkraft und erhabener (jedoch nicht antagonistisch genommen) als die bekannten physischen Kräfte sind. Schwerkraft bezieht sich auf Gewicht, auf Dünnheit, auf Dichte, auf Quadrate der Entfernung. Die physischen Kräfte in der Natur sind verschiedener Art, einige davon sind mechanisch, als z. B. der Hebel, die

Schraube ꝛc., der Geist des Menschen aber gehört einer Reihe höherer Gesetze an.

Durch welchen Beweis ist diese Proposition aufrecht zu erhalten?

Der Beweis ist prima facie — daß das Wesen des Menschen doppelt ist, zweifach durch und durch. Diese sind Anzeichen an der äußeren Struktur, welche auf die entsprechenden Quellen der Verursachung innerlich hinweisen. Der Mensch hat zwei Augen, zwei Gehirne, zwei Hände, zwei Füße, zwei Lungenflügel; das menschliche Herz ist doppelt und so ist jeder Theil des Systems. Was bedeutet das? Kaufleute hängen Firmatafeln über ihren Läden auf, um anzuzeigen, welcher Art ihre Beschäftigung im Laden ist.

Ist damit gesagt, daß der Körper die Seele errathen läßt?

Ja, die sichtbare, doppelte Struktur kommt von doppelten, unsichtbaren Prinzipien und diese sind männlich und weiblich. Sie wirken reciprok, sie reguliren jede Handlung und jede Belebung. Das Eine zieht zusammen, das Andere dehnt aus. Diese zwei Prinzipien verursachen die Empfindung, vom Kopfe nach den Extremitäten zu fließen und eine Rückwelle von den Extremitäten nach dem Centrum des Sensorium. Wenn da Harmonie herrscht, so ist auch Reciprocität da. Wie könnte da solch' eine wunderbar' schöne ausgleichende Thätigkeit im menschlichen System sein, wenn nicht daselbst einige großartige korrespondirende Prinzipien vorhanden wären, die Allem zu Grunde liegen, Alles hervorrufen? — Ich wiederhole: ein Prinzip ist positiv, das andere ist negativ, oder: eines ist männlich, das andere ist weiblich. Diese Prinzipien zusammen bilden eine Einheit — das doppelte System in eine einzige That vereinigend. Dieses positive und negative Gesetz ist dasjenige, dem der Geist gehorcht. Die Menschen gehen und kommen infolge dieses Gesetzes. Z. B. wenn Ihr im Koran eine Macht fühlt, mehr

positiv als jene, welche Euch beeinflußt, dieses Werk zu lesen, werdet Ihr binnen kurzer Zeit diese Seiten verlassen und die anziehenderen aufsuchen. Der Mensch gehorcht der stärksten Anziehung. Diese Anziehung mag nun durch die intellektuelle, die moralische oder die soziale Natur kommen, was immer die Richtung von der sie kommt, sie ist eine Manifestation dieses doppelten Prinzips. Warum soll man dann nicht sagen, daß das Leben viel umfassend und ein völlig inspirirtes Buch ist?

Ist diese Proposition noch weiter zu erklären und zu beleuchten, daß der Geist einem Gesetze gehorcht, das höher ist als das gewöhnliche der Schwerkraft?

Ja, das Herz treibt das Blut nach dem Kopfe. Nach welchem Gesetze geschieht dies? Ist es nicht ein höheres Gesetz als das der Schwerkraft? — Wasser hat Gewicht und läuft in Folge dessen abwärts. Im menschlichen Körper aber läuft das Wasser aufwärts! Das Herz sendet beständig eine Masse Blut nach dem Gehirn. Wo bleibt nun Euer physikalisches Gesetz? Wenn Ihr Euch daran macht, den Geist zu analysiren, nehmt Euch in Acht, damit Ihr nicht in Euren Analogien stecken bleibt; ist es doch so leicht, sich in den verworrenen Gebieten der Psychologie zu verlieren. Die Menschen schwimmen in einem Meere grenzenloser Konjekturen. Ja, das Wasser wird abwärts fließen, wendet aber diese Analogie auf den Geist an und sagt: daß, wenn der Geist eine Substanz ist, er nicht über die physische Gravitation der Erde hinaus kann, dann begeht Ihr einen fundamentalen Irrthum. Wollten wir behaupten, daß die Geister mancher Menschen, nachdem sie eine geeignete Zeit in der spirituellen Welt gewohnt haben, 75 Pfund wiegen, so würdet Ihr erwidern, daß solche Personen von dem Gesetze der Schwerkraft beherrscht werden, welches Gesetz einen Stein von weit geringerer Schwere, wenn in die Luft geworfen,

wieder zur Erde fallen macht. Wir erwidern aber, daß dieser Geist ungleich nicht belebten Körpern auf Grund eines positiven und negativen Prinzipes wirkt, vermöge dessen der Geist den Körper und der Körper den Geist aufrecht erhält.

Die zwei großen Propositionen lauten: 1) daß der Geist eine Substanz ist, 2) daß diese Substanz, obwohl nicht der Materie unähnlich, einem Gesetze gehorcht, das höher ist als Gravitationen. Die letztere Proposition ist bewiesen durch das Herz, welche das Blut nach den feinsten Aederchen des Gefäßsystems treibt und es dann wieder magnetisch nach den Ursprungsquellen zurückzieht. Das Blut läuft in jeder Sekunde Zeit aufwärts. Ihr habt wohl von der Analogie gehört, daß das Herz eine Kraftpumpe ist. Die Wahrheit aber ist, daß dieses Organ ungleich einer Pumpe auf Grund von Positivem und Negativem wirkt, — durch alternirende Ausdehnungen und Zusammenziehungen.

Was befähigt das physische Herz, diese Funktion auszuführen?

Das sichtbare Herz führt diese Funktion aus, weil sich in demselben ein entsprechendes spirituelles Herz befindet. Ein spirituelles Herz vollbringt eine materielle Manifestation. Das spirituelle Herz, das Etwas ist, bewegt das physische Herz, das ebenfalls Etwas ist, mehr äußerlich.

Wo befindet sich der Sitz und das Centrum der Seele?

Das Centrum der Seele befindet sich in der Nähe des Centrums des Gehirnes. Es befindet sich daselbst ein kleiner Kern, in welchem die Lebenskraft alles dessen concentrirt ist, was den Menschen ausmacht. In dem leblosen Gehirne ist dieser Platz nicht größer als ein Schrotkorn in dem lebenden, so groß wie die Beere einer Weintraube. Gebt nun zu, daß der Geist eine Substanz ist und daß er dessen ungeachtet einem höheren Gesetze als dem der Gravitation gehorcht und

Ihr werdet vorbereitet sein, viele der thatsächlichen Ereignisse bei dem Tode zu verstehen.

Wie schildern die Hellsehenden diese thatsächlichen Ereignisse beim Tode?

Der Tod ist eine beständige Manifestation. Der Körper verfällt nach und nach einem Zustande der Unempfindlichkeit. Betrachtet ihn, befühlt ihn, er ist noch genau derselbe, der er war, nur daß er kälter ist. Eine widerliche Feuchtigkeit und eine Starrheit, er hat das Ansehen beginnender Verwesung. Betrachtet ihn mit Euren körperlichen Augen.

Giebt es einen wahrnehmbaren Beweis, daß ein Geist von Substanz aus dem Gehirne aufsteigt?

Nein! Nur der sinnlich wahrnehmbare Beweis ist verschiedener Art. Wäget den todten Körper, er wird so viel wiegen, als vor dem Tode, vielleicht auch etwas mehr. Warum? Weil die Abwesenheit der Thätigkeit die spezifische Schwere vergrößert, dadurch, daß dem Gesetze der gewöhnlichen Schwerkraft ein größerer Vortheil eingeräumt wird. Dessen ungeachtet ist die Organisation des Geistes eine Substanz, die auch Etwas wiegt.

Erinnert der Tod eines Körpers und die Befreiung des Geistes an die Geburt eines Kindes?

Ja! — Das Centrum des Kopfes, der Sitz der Seele absorbirt die Lebensprinzipien aus den Füßen, den Händen, den Muskeln, den Knochen, den Nerven, dem Blute. Sofort dehnt sich dieses Centrum aus. Das Gehirn und die Hirnschale sind porös und es entsteht eine Ausschwitzung. Die ausgeschwitzte Substanz steigt durch die Wand auf und erreicht in der Atmosphäre einen Platz, höher als Wolken und Stürme. Wenn dort angekommen, finden sich eine Menge Accoucheure in Bereitschaft, Männer und Frauen, als Freunde des Ankömmlings aus der zweiten Sphäre, welche die neue Geburt abwarten. Es ist das Geborenwerden des

Geistes nicht größer als der Morgenstern; für das Auge ist es nur ein hellglänzender Lichtpunkt. Er beginnt sich auszudehnen und mehr einem menschlichen Gesicht ähnlich zu werden. Der Kopf wird immer deutlicher, ist aber noch klein, leicht und gasartig. Die Schultern und der Nacken bilden sich langsam aus. Alles wird deutlicher und jetzt seht Ihr die Schultern und Arme und die ganze Form vollendet! Die Lungen kommen in Formation und das Herz als getreue Prototype der physischen Organe. Das Herz hat seine Empfindungsgabe. Der Geist, gleich einem Kinde, ist eben im Begriffe ins Dasein einzutreten. Er fühlt den Druck einer frischen Atmosphäre fremder Umgebungen. Er fährt fort, sich leicht zu entwickeln, sehr ähnlich einem Kinde. Er ist befreit und vollständig über dem Sturm, vielleicht fünfhundert Fuß über dem Erdboden. Auf diese Weise wird das Geisteskind aus dem Körper geboren, der seine Hülle war.

Wächst der Mensch in der zweiten Sphäre und nimmt an Gewicht und Substanz zu?

Ja, der Geist wächst in der spirituellen Welt, wie Kinder in der natürlichen wachsen, und zwar vermöge Inspiration, Aggregation und Secretion. Pflanzt einen jungen Pfirsichbaum in eine halbe Tonne Erde, die sich in einem hölzernen oder irdenen Raume eingeschlossen befindet, mit nur wenigen Löchern, um die Feuchtigkeit durchzulassen. Vor dem Pflanzen sollt Ihr die Erde genau bis zur Unze wiegen. Nehmen wir an, daß Ihr eine halbe Tonne und 28 Pfund habt. Nun laßt den Baum wachsen in seiner wunderbaren Weise, Jahr auf Jahr, bis er Pfirsiche hervorgebracht hat. Dieser gereifte Baum wird jetzt vielleicht 150 Pfund wiegen. Dann wiegt auch die Erde nach und Ihr werdet finden, daß nicht mehr als zwei bis drei Unzen daran fehlen. Wie könnt Ihr nun über den Pfirsichbaum Rechenschaft geben, wenn die ihn stützende Erde nicht weniger wiegt? Diese

Frage beantwortet die andere. Der spirituelle Körper, welcher nicht mehr als ein sechzehntel Pfund wiegt, wenn er dem materiellen Körper entflieht, fährt fort, sich aus den unsichtbaren Elementen der Erde zu vergrößern, und dadurch nicht nur eine Kraft der Schwere, sondern auch eine Kraft, das Volumen des Geistes Keim übertreffend, sich aneignet.

Was kann in Bezug auf die Einheit der Ursachen gesagt werden?

Die Einheit und Festigkeit der Wahrheit setzt voraus und bestimmt die Einheit der Ursachen, d. h. was immer die Vegetation veranlaßte, produzirt immer die ähnliche Wirkung, nämlich: was immer für ein Gesetz die Manifestationen des 19. Jahrhunderts erklärte, wird auch die Manifestationen vergangener Zeiten angemessen lösen und so all das Geheimnißvolle und Unverständliche, das seither über den Gebieten des Wunders und des Supernaturalismus schwebte, verschwinden machen.

Was sagt Apostel Paulus in Betreff des Spiritualismus?

Paulus sagte: es gab in seiner Zeit Manigfaltigkeiten der Gaben und Manigfaltigkeiten der Ausübungen, die Manifestation des Geistes aber ist jedem Menschen zum Vortheil gegeben. Denn dem Einen ist von dem Geist das Wort der Weisheit gegeben, dem Anderen von demselben Geiste das Wort der Erkenntniß; einem Anderen von demselben Geiste Glaube, einem Anderen von demselben Geiste die Gabe des Heilens, einem Anderen das Wunderwirken, einem Anderen das Prophezeien, einem Anderen das Unterscheiden der Geister, einem Anderen die Gabe der verschiedenen Sprachen, all dies aber ist von ein und demselben Geiste und wird jedem Menschen zugetheilt, so er es will.

Ist die Darstellung des Apostels auf Theologie oder Philosophie basirt?

Paulus' Worte sind größtentheils theologisch, doch ver-

birgt sich gründliche Philosophie in diesen wenigen Sätzen. Zuerst behauptet Paulus, daß jeder Mensch ein Medium ist. Das Wort Gabe könnte auch in Begabung umgewandelt werden, als eine ererbte und organische Anlage. Hätte Paulus mehr philosophisch als theologisch gesprochen, würde er gesagt haben: „Es giebt Manigfaltigkeiten von Qualifikationen, meine Brüder, in Bezug auf welche ich Euch nicht unwissend zu sehen wünsche."

Was wollte der Apostel damit sagen, wenn er behauptet, daß diese verschiedenen Manifestationen alle von demselben Geiste sind?

Das Wort „Geist" bedeutet animus, dasjenige, was vereint, antreibt und Lebenskraft giebt. Es giebt verschiedene Qualifikationen, aber von demselben Prinzip. Wahrheit ist eine Einheit und gleiche Wirkungen sind rückführbar auf verschiedene Ursachen. Was immer für ein Prinzip die Manifestationen des 19. Jahrhunderts erklärt, muß nothwendigerweise auch auf alle ähnlichen Manifestationen in den Tagen von damals anwendbar sein.

Sollen Spiritualisten sich bemühen die Mitmenschen zu überzeugen, daß Spiritualismus bibelgemäß ist?

Nein, es ist von geringem Vortheil für Spiritualisten. Für Kirchenleute ist es wichtig zu wissen, daß Daniel, der eine Vision hatte, während der Zeit von drei Wochen kein wohlschmeckendes Brod aß, keinen Thee trank, auch keinen Kaffee, keine Cigarren rauchte, noch Tabak kaute und weder Speck nach Beefsteaks aß, sondern Körper und Seele der Betrachtung widmete, um eine Manifestation zu erhalten. Wie viele vollblütige Personen der Gegenwart würden nur während dreier Tage der gewohnten Nahrung, der gewohnten Genüsse entbehren wollen, um eine Manifestation zu erhalten? Voll des Fleisches und der Kartoffeln, voll Corruption und Ausschreitungen stehen sie auf — indem sie ihre

dominirende Stellung auf der Kanzel und in der Presse festhalten, — und spotten über die Erfahrung dessen, der bereit ist, alle Bequemlichkeiten des Lebens zu entbehren, um dem rein Geistigen sich zu weihen. Wenn sie nur ein Mal die Methode des Daniel versuchen würden, so könnten sie bald genug entdecken, daß Spiritualismus eine Wahrheit ist, die, durch wissenschaftliche Erforschung gestärkt wird. Die schlimmsten Mißstände würden entstehen, wenn die Kirchen die Entdeckung machten, daß es ihre beste Politik ist, Euch einzuladen, um ihren Spiritualismus Euch zu predigen; nehmt von ihnen an und Ihr werdet in Mitte der Verdichtung der Zeiten dienen, den Institutionen inkrustirt zu werden. In fünfzig kurzen Jahren würde unser Spiritualismus eine sektirerische Hülle haben. Dies, o Genius des Fortschrittes verhindere! Spiritualisten steht fest! Geht nicht rückwärts! Geht vorwärts und aufwärts, dem herrlich glänzenden Tempel von Gott Vater entgegen! Steht da fest zusammen und begrüßt in Euch das spirituelle Zeugniß.

„Und jene, die uns erzählen von herrlichen glorreichen Dingen,
Aus jenen himmlischen Sphären, bewohnt von glücklichen Schaaren,
Die wir so oft gefühlt durch sanft bewegte Schwingen
Und öfter bekannt uns geworden in letzteren Jahren; —
Wie sollen wir die hellen Engelgäste ehren,
Für all' die Lieb' und Nachsicht, uns so stark erwiesen?
Wie sollen wir sie segnen, die aus Himmelssphären
So willig zu uns kommen, so liebreich uns begrüßen?

Denn sie entschleiern die Augen, die ach, geschlossen waren,
Der Wahrheit nur zu lange, die Priester nie verkündet
Und nie gepredigt haben den großen Menschenschaaren,
Daß Gott Alliebe ist, der Tod uns niemals bindet.
Kommt, laßt uns dem Choralgesang uns jetzt anschließen,
Der weit ein Preislied sendet über die Räume der Welt,
Nach Sphären, die dereinst mit Glorienschein uns grüßen,
Entsprossen unserm Vater, der unsern Geist erhellt!

O Gott, wir danken Dir, daß die Zeit gekommen,
Wo schwindet jeder Schatten und Finsterniß so bang;

Die Finsterniß, o seht — sie wird hinweggenommen,
Hosianna, nun erschalle, erschall' o Lobgesang!
Die Morgenröthe bricht nun an — wie herrlich und wie schön.
Bringt sie den hellen Tag, den Menschen nie vergessen,
Die Strahlen brechen mächtig zur Erd' von Himmelshöh'n,
Aus jener Sonne Glanz, die nie ist zu ermessen!

Der Spiritualismus aber hat jetzt schon der Welt eine Masse der wichtigsten und praktischsten Wahrheiten eröffnet. Auf den Gebieten der Wissenschaft und Philosophie, besonders der Philosophie des Geistes, die ja bei allen intelligenten, gebildeten Menschen den vordersten Platz einnimmt, hat er frische Thatsachen enthüllt und allgemeine große Prinzipien demonstrirt. Die Wissenschaften des Magnetismus, der Elektrizität, der Chemie, der Physiologie, Clairvoyance, Psychometrie 2c. haben jede werthvolle Bereicherungen und sehr anregende Prinzipien, und zwar grade von einigen Abtheilungen des Spiritualismus, erhalten.

Weist die Welt solche Belehrung zurück?

Ja, solche Belehrung ist einfältigerweise von den Anhängern der diversen Sekten zurückgewiesen, — wird verworfen von den Vertheidigern kostspieliger Kirchen und reich bezahlter Priester.

Was sollen wir aber für das praktische Wohl der Menschheit dienlich ansehen?

Was immer die Summe menschlichen Wissens vermehrt und die Freuden der Menschenseele vergrößert, ist wohlthätig für die Welt.

Hat der Spiritualismus diese Wirkung wirklich auf die Menschheit?

Ja, der Spiritualismus hat, abgesehen von seinen wissenschaftlichen Wohlthaten, viele wichtige, religiöse Wahrheiten ans Licht gebracht, darunter die folgenden:

1) Beweist er, daß der Mensch ein organisirter, substantieller Geist ist.

2) Daß sein organisirter Geist unsterblich ist.

3) Daß seine Unsterblichkeit in einer unendlichen Reihenfolge von socialem, moralischem und intellektuellem Fortschritt besteht.

4) Daß alle Geister von niederen zu höheren Graden des Daseins vorschreiten.

5) Daß diese Welt nicht ein zur Probe bestimmtes Thal der Thränen ist, — daß sie nicht ein flüchtiges Jahrmarktsbild ist, der Phantasie des Menschen gewidmet, — sondern daß sie den Anfang seiner ewigen und gesegneten Laufbahn bildet.

6) Daß die populäre Doctrin „einer gänzlichen Verworfenheit“ falsch ist, daß sowohl die Menschheit, wie die ganze Natur fortschreitet, indem beide aus jeder Art und Schattirung von Unvollkommenheit aufsteigen.

7) Daß die populäre Doctrin von den „Höllenstrafen“ falsch ist, daß anstatt dessen jedes Individuum genöthigt ist, sei es in diesem, sei es in dem nächsten Leben, nach einem Gesetze seines eigenen Wesens, seine Erlösung von Irrthum und allen Arten der Sündhaftigkeit selbst zu vollbringen. Denn Strafe und Schmerz sind die legitimen und unvermeidlichen Folgen von Uebertretungen.

Dies sind einige wenige von den wichtigeren praktischen Wohlthaten des „Spiritualismus“.

Was sagen einige seiner Vertheidiger über den Spiritualismus?

Einige erklären den Spiritualismus als das Prinzip, die Essenz, die Wissenschaft des Lebens. Sie sagen, daß er hinabreicht durch die verschiedenartigen Abstufungen des Thier-, Pflanzen- und Mineralreiches zu den elementarsten Formen, und aufwärts durch die verschiedenartigen Sphären menschlicher Entwickelung zu dem göttlichen Wesen.

Ist diese Definition nicht korrekt?

Nein, insofern der Ausdruck Spiritualismus gebraucht wird, ist ein bestimmtes Stadium religiöser Entwickelung

bezeichnet und kann an seinem Platze nicht allumfassend gegeben werden. Wäre es so, würde jeder Gegenstand nothwendig sich unter der Ueberschrift „Spiritualismus" einreihen und jedes menschliche Wesen, von was immer für einem Glaubensbekenntniß, Beruf oder Beschaffenheit würde ein Spiritualist sein. Es giebt drei große Glaubensartikel, und nur drei, welche (ohne ein Glaubensbekenntniß zu bilden) von Allen, welche Willens sind als Spiritualisten zu gelten, allgemein angenommen werden.

Wie lautet der erste dieser drei Glaubensartikel?

Daß der Mensch, sofern es sein Inneres betrifft, ein organisirter Geist ist.

Wie lautet der zweite?

Daß nach dem Ereigniß, gewöhnlich körperlicher Tod genannt, sein Geist, der seine Individualität beibehält und auch alle seine Gaben, vorwärts schreitet und eine höhere und bessere Stufe des Daseins gewinnt.

Wie lautet der dritte?

Daß der Geist, nachdem er in jener Welt so zu sagen sich akklimatisirte und mit den dortigen Gebräuchen und der jüngsten großen Entdeckung, daß ein Verkehr mit den zurückgebliebenen Theuren stattfindet, sich bekannt gemacht hat, zurückkommen und seine Fortexistenz beweisen kann, und dadurch nicht nur sociale Harmonie, sondern auch gelegentlich moralische und geistanregende Teste begründet und bereitet.

Wird die Annahme dieses Glaubens den Geist des Menschen für die allgemeine Reform vorbereiten?

Ja! Der Spiritualismus ist die vierte, die großartigste, die wichtigste Bewegung des 19. Jahrhunderts. Er löst alle Glaubensbekenntnisse und Institutionen des Landes auf und sendet deren frühere Anhänger hinaus auf die Gefilde

der Forschung, damit sie dort nach den Prinzipien der Erklärung suchen, mittelst welcher es allein möglich ist, die merkwürdigen Thatsachen, die sich der Beachtung der Menschheit aufdrängen, zu verstehen. Gleichzeitig aber ist noch ein Mangel jener Einheit der Anstrengung zu bemerken von denen, welche jene drei Prinzipien annehmen.

Wie kann dem abgeholfen werden?

In Folge der jüngsten Entwickelung vieler und verschiedenartiger fortschrittlicher Ideen, welche einen Gedankenaustausch und freie Diskussion erheischen, wäre es weise, neue und verbesserte Methoden für die Erlangung und Verbreitung von Wissen anzunehmen. Und da wahre Inspiration universell und dauernd, und nicht einem besonderen Alter oder einer bestimmten Person allein eigen ist, sondern von den repräsentirenden Theilen beider Geschlechter, für Wissenschaft, Literatur, Kunst, Philosophie, Spiritualismus, Geschichte und Reform empfangen wird, — und ferner auch die öffentliche Rednerbühne, die Privatkanzel, als ein Mittel der Verbreitung von Belehrung unter den Massen überflügeln soll, so ist deshalb die Einrichtung von freien Rednerbühnen zu empfehlen, von denen aus von Jenen Vorlesungen gehalten werden, welche sich dazu stark genug fühlen und zwar über jeden in dem Bereiche menschlicher Interessen liegenden und denkbaren Gegenstand. Auf diese Weise kann die Menschheit sich mit den fortschrittlichen und spiritualisirten Talenten aller Länder verbrüdern, und während so das todte Meer des Sektenwesens vermieden wird, wird die Menschheit als nützliches Werkzeug bei der Entdeckung und Verbreitung von allen Thatsachen körperlicher wie geistiger und bei der Verkündigung von universellen Wahrheiten, edler wie himmlischer, sich entfalten.

Fragen in Bezug auf Utilitarianismus.

Jede Einrichtung ist, gleich einer Kugel, tausenderlei verschiedenen Interpretationen fähig, es dürfte aber genügen, jene Klassificirung anzunehmen, welche durch die Erfahrung bestätigt wird. Die erste Entwickelung war die impulsive (anregende), mit der das Prinzip des Empfindens verbunden war. Dieses Zeitalter des Anregens und des Empfindens als das erste bezeichnet, erhielt seinen Höhepunkt in der mosaischen Periode. Das zweite Zeitalter der Menschheit war jenes des Verstandes und des Erwägens, die erhabeneren Theile des Vordergehirns fingen an sich kräftiger als das erste Zeitalter aufzuweisen im Stande war, zu entwickeln. Die Verstandesfähigkeiten beobachteten die Erde und daß der Mensch auf ihr arbeiten und sich dieselbe unterwerfen müsse. Vereint mit dieser Entdeckung war die Neigung, Ideen in sich aufzunehmen und Wahrheiten auszusprechen, gleichsam wie durch Instinkt die großen Prinzipien herauszufühlen, wodurch die Natur beherrscht und die Seele regulirt wurde. Dieses Zeitalter erreichte seinen Höhepunkt gegen jene zur Zeitperiode, als das Christenthum bei vielen Nationen ein-

geführt, entwickelt war. Hierauf folgte, in einzelnen Theilen der Welt beginnend, das Zeitalter der Weisheit, einschliesslich der rudimentalen Manifestationen von Anregung, Empfindung unmittelbarer Wahrnehmung und Erwägung. Vereint mit diesem ist ein Prinzip, welches „Utilitarianismus" oder Nützlichkeitsprinzip genannt wird, oder in andern Worten: „die Neigung, einen empfangenen Gedanken auszuarbeiten und zu verkörpern." Und das erste Stadium dieser Errungenschaft des menschlichen Geistes wollen wir als das „Praktische" bezeichnen, was der Anfang der Weisheit ist.

Wird die Geschichte diese Klassifikation bestätigen?

Ja, die Geschichte der Menschen repräsentirt: 1) das Zeitalter der Kindheit, was das Zeitalter des Gefühles ist, 2) das Zeitalter der Mannbarkeit, was das Zeitalter des Denkens ist, 3) das Zeitalter der entwickelten Mannbarkeit, welches das Zeitalter der That ist. Es giebt Personen zu allen Zeiten in jedem dieser Stadien. Manche Menschen repräsentiren das Zeitalter des „Impulses" und des Empfindens, d. h. sie empfinden und nehmen außerordentlich viel mehr wahr als sie verstehen. Dann giebt es wieder Andere, welche die unmittelbare Anschauung (Intuition) repräsentiren, solche Leute haben die Kraft, mehr Ideen in sich aufzunehmen als sie unter den günstigsten Umständen verkörpern können. Dann giebt es noch Menschen, welche das wissenschaftliche Weisheitszeitalter vorstellen, — die natürliche Anlage, jeden Gedanken, den sie verstehen können, zu verkörpern und direkt in Nutzanwendung zu bringen.

Was ist unter dem Weisheitszeitalter zu verstehen?

Die erste Manifestation des Prinzips der Weisheit ist Nutzanwendung, die zweite Gerechtigkeit, die dritte Macht, die vierte Schönheit, die fünfte Aspiration (das Streben nach Höherem), die sechste Harmonie. Das Menschengeschlecht hat

den ersten Schritt auf der Schwelle des großen Tempels der Weisheit gemacht. Nutzanwendung ist die Doctrin des neunzehnten Jahrhunderts. Es wird nicht lange dauern, um sich in den Großthaten der anglo-sächsischen Stämme in ihrer Vollendung zu zeigen. Utilitarianismus ist im Aufsteigen, es ist das höchste Prinzip für die gegenwärtige Welt. Die Menschen fragen in unsern Tagen nicht, in welchen Beziehungen stehen „Prophet“ und „Seher“ zu einander? — sondern sie sagen: erzähle uns von der mystischen Beziehung zwischen „Gewinn“ und „Verlust“. Früher wurde gefragt: „Was sollen wir thun, um erlöst zu werden?“ — jetzt: „Was sollen wir thun, daß es sich bezahlt macht?“ —

Was ist die Wirkung dieses Nützlichkeitsprinzipes?

Die erste Manifestation des Prinzipes der Weisheit ist: Nutzanwendung. Es wird sich bald zeigen, daß dieses Prinzip die körperliche Verbesserung und organisatorische Reform den Grundstein für jeden spirituellen Fortschritt bildet. Die Menschen müssen körperlich wohlgestellt, körperlich entwickelt, körperlich vorbereitet sein, bevor sie eine Einströmung von Hohem, Schönem und Gutem haben können. Nutzanwendung hat ihr Auge scharf auf das gerichtet, was äußerlich, fundamental, elementar ist. Der Spiritualismus ist gekommen als eine Art von einseitiger Inspiration, um mechanische Konstruktionen zu vermehren, um die physischen Verhältnisse des Menschen zu verbessern, um den Menschen Muße zu spirituellem Wachsthum zu gönnen. Das Evangelium der Nutzanwendung ist die Lehre des Wägens, des Messens, des Aichens. Er ist eine Entwickelung, die voraussichtlich über jeden Menschen kommen und ihn belehren wird, ob er ein Jünger der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft ist, die ihm sagen wird, daß er in der Waage gewogen, daß seine Ideen geaicht werden und daß sein Platz im Universum bereits beschrieben ist. Wissenschaftliche Andeutungen

werden gemacht werden, um dem Menschen zu zeigen, wie er seine Ideen und Geschäfte in Ausführung bringen soll. Die Nützlichkeitstheorie wird entscheiden, welche die Nützlichen, die Schönen, die Vortheilhaften sind. Die Lehre des Nutzens wird direkt in die Lebensfragen der Kirche sich hineinarbeiten, in die Lebensfragen aller andern Departements des menschlichen Lebens, in die Staatsangelegenheiten, in die Familie, in jene Beziehungen, welche das traute Heim ausmachen. Kein Departement kann sich gegen den Vormarsch dieses Prinzipes der Forschung verschließen.

Was ist der hervorragendste Zug auf dem Antlitze dieses Jahrhunderts?

Der Nutzen. Es gab kein Jahrhundert, das so dem Nutzen huldigte. Nutzen ist der Beherrscher der Menschen und Nationen. Es giebt jetzt keine Sicherheit, die nicht absolut praktisch ist, oder doch sofort praktisch zu verwerthen ist. Die Leute haben keine Zeit zu verlieren, die Eisenbahnwagen sind grade bereit abzufahren. Jedermann ist eifrigst bemüht, in kürzester Zeit möglichst viel zu leisten. Nutzen und Sparsamkeit gehen Hand in Hand. Die schönen Künste werden aber bedeutend vernachlässigt.

„Sägemühlen schwirren in jedes Waldes Ecke,
Spindeln drehen sich an jedes Sturzbachs Ufer,
Eisenbahnen zieh'n durch nie betretene Wälder,
Das Rad zerknickt der Fluren schönste Blumen,
Wo der Ozean einstens rollte frei und froh,
Tritt die Zeit hervor, mißt ihn prosaisch aus.
Und des Blitzes Schnelle, — der einst des Himmels Feuer —
Ist in's Joch geknechtet — an einen dünnen Draht!
Während durch Patente, die Luft und Wog' besieget,
Wird die Menschheit stark gehetzt von der Wiege bis zum Grabe.
Maschinen jetzt der Kinder Schreien in Schlaf einlullen,
Maschinen jetzt auf unsern letzten Seufzer warten.
Wir senden mit dem Blitz der Liebe jungen Traum
Und leben durch Maschinen und sterben durch den Dampf."

Aber Poesie ist ganz und gar zu unpraktisch. Das Feuer des Prometheus ist werthlos, als Luxusartikel bei Seite zu legen, ausgenommen es könnte benützt werden, die Oefen der Wohnungen zu erwärmen und den gierigen Magen eines Seedampfers zu füllen. Einige Halbgläubige denken, der goldene Boden des Himmels sollte mit ausgemünzten 20-Markstücken und der Adler mit ausgespreizten Flügeln darauf bedeckt sein, um den Geist und das Gleichgewicht des Handels aufrecht zu erhalten. Einige orientalische Ideen, — von dem See voll brennenden Feuers und Schwefels — sind verworfen worden, weil derartige Dinge zu kostspielig und unpraktisch wären. Kurz, die Menschen wollen von Nichts hören, das sich nicht „bezahlt macht". Man studirt Preise, nicht Bilder, liebt Politik, nicht Poesie, will Thatsachen, keine Hirngespinnste. Die Freundschaften, ja selbst die Heirathen werden nach Gewinn und Verlust bemessen, die allgemeine Richtschnur ist zusammengesetzt aus Geld, Geschichte, Mode, Selbstsucht. Jedermann ist ängstlich bemüht, die größtmöglichste Geschäftsfreundschaft und Ausbeutung zu besitzen, jede Dankbarkeit, jede Freundschaft außerhalb der Geschäftsbeziehungen ist vollkommen überflüssig — „macht sich nicht bezahlt" — ist zu poetisch, zu sentimental.

Ist solch eine Selbstsucht nicht beklagenswerth?

Ja, es ist sehr beklagenswerth, daß die im Uebermaß geldgierigen Neigungen der Menschen das Wachsthum ihrer höheren Natur so enorm hindern. Es bedarf ihrer vereinigten Anstrengung, sie betrachten die Gefühle des inneren Geistes als Waare, die als Geschäftssache gebraucht wird. Das Motto des Jahrhunderts ist: „Vorwärts!" — „Es zahlt sich nicht", in der Nachhut zu zögern, von dem Nachbar überholt zu werden. Verfertigt Ihr irgend eine nützliche Bequemlichkeit, so laßt Niemand Euch darin übertreffen, ja nicht einmal es ebenso gut machen, denn Eure Kunden wür-

den Euch verlassen und zu einem Andern gehen, der bessere Waare liefert.

Was ist die unmittelbare Folge?

Die Folge ist, daß die selbstsüchtige, isolirte Konkurrenz des Zeitalters ohne ihres Gleichen ist. Es ist ein individueller Wettlauf nach Erfolg! der nützlichste, der wohlfeilste, der verkäuflichste Artikel ist es, den zu erreichen man einzig sich bestrebt, und alle Vortheile umgeben denjenigen, welcher über die gehörigen Mittel verfügt. Es existirt der Wunsch, ein perpetuum mobile zu erfinden, das sich selbst füttern, sich selbst reguliren, das edelherzig genug sein soll, sich die bewegende Kraft selbst zu besorgen, und alle die exakten Dinge zu leisten, welche die Menschen etwa von ihm noch verlangen sollten. Insofern aber das Universum bis jetzt das einzige perpetuum mobile ist und möglicherweise auch das einzige bleiben dürfte, ist all das Träumen und Grübeln über dieses Problem höchst unprofitabel. Und doch ist jede Anstrengung in der Richtung eine Erfindung zu machen nützlich, denn:

„Dies ist wahr, — daß nie Ihr könnt
Zu wissen suchen und im Finden fehlgeh'n,
Ein Ende sucht und es wird immer mehr
Euch näher kommen und weniger dunkel sein."

Kommt aber nichts Gutes von der Nützlichkeitstheorie?

O ja, denn obwohl es wahr ist, daß die Nützlichkeitstheorie des Zeitalters sehr häufig zur zeitweisen Erniedrigung von vielen der besten Impulse unserer gewöhnlichen Natur führt, wird doch daraus eine Klasse von Umständen hervorwachsen, die für die unteren und mittleren Theile der menschlichen Gesellschaft wohlthätig sein wird.

Inwiefern kann Gutes daraus hervorgehen?

Das Motto aller „Vorwärts"-Menschen ist: „multum in parvo" — oder zu deutsch: „Viel in Wenigem". Das

Gesetz lautet: Nutzen mit Sparsamkeit. Mit solch einem Impulse und mit solch einem Gesetze ist es nicht schwierig, eine Verschiedenartigkeit von bleibenden Segnungen vorauszusetzen. Z. B.: Die energischen Leute dieses Jahrhunderts müssen, da sie große und zahlreiche merkantile Verantwortungen auf sich geladen, und beständig der größten Vorsicht und außerordentlichen Schnelligkeit sich zu befleißigen haben, auch sparsamere Systeme des Sprechens und Schreibens ihrer Muttersprache haben. Es kostet ja zu viel Zeit, Sätze und Worte zu sprechen und zu schreiben wie es in den Schulen nach den jetzt so populären Systemen gelehrt wird, es kostet zu viel Zeit, einen Geschäftsbrief ausführlich und formgerecht zu schreiben, folglich: „zahlt es sich nicht" und das ist eine genügende Entdeckung! Der nächste Schritt daher wird eine in die Ferne blickende Reformation des Schreibens und Buchstabirens sein, es wird eine allgemeine Reform in der Orthographie, Chirographie und Stenographie stattfinden und es dann weit leichter machen, Gedanken auszutauschen, es wird weniger Zeit beanspruchen und mit größerer Vollkommenheit geschehen, als dies unter dem gegenwärtigen populären Systeme erreichbar ist. Es erzählt der Ehrw. Dr. theol. Wheeden von Long Island einem Freunde in Cincinnati:

„Ich habe eben eine mysteriöse Epistel erhalten, — die einen kurzen Text für eine lange Predigt ausmacht. Es ist ein Brief von so winziger Größe, daß das ganze Briefblatt, einmal gefaltet, nicht größer ist als die Enveloppe, die es umschließt; die verschrobene und gewundene Chirographie gleich einem arabischen Zauberwerk und die winzigen Dimensionen möchten uns fast zu dem Glauben bringen, es sei eine Botschaft von dem König der Zwerge. Und doch so kurz als die scheinbare Länge ist und geschrieben, wie es mit einer telegraphischen Geschwindigkeit war, umfaßt es wirklich ebensoviel Stoff als auf einem gewöhnlichen, gut beschriebenen Briefbogen anzubringen ist. Ich lese mit der Leichtigkeit,

als wie ich einen gut geschriebenen Text lesen würde, und empfinde eine Art befriedigten Machtsinn bei der Thatsache, daß dieselbe Fertigkeit vereinfachter, schnellerer Arbeit auch beim Schreiben erreicht wurde, die wir an den Ernte-, Dresch- rc. Maschinen oder den Dampfmotoren bewundern. Diese kabalistischen Schnörkel und Striche auf diesem winzigen kleinen Papierblatt, mein werther Freund, ist „Stenographie" und diese sollte von der gesammten intelligenten Welt verstanden sein." —

„Der Flug unserer lebendigen Gedanken", sagt Henry Sutton, „braucht sich nicht länger mehr zu plagen, langsam durch die Felder auf das Papier herabzusteigen, wo einer den andern drängt und vorwärts treibt, wie sie durch die enge grade Gasse des altmodischen Schreibens daher kommen; die Massen unserer Gefühle brauchen nicht mehr gleich Schnecken auf ihren Platz auf der Seite zu kriechen; Regiment auf Regiment kann nun frisch und rasch vorwärts marschiren, um Paragraph auf Paragraph zu erfüllen. Schreiben, einst eine Plage, ist jetzt eine bequeme Leichtigkeit. Unsere guten und liebevollen Gedanken, warm und durchsichtig, flüssig wie geschmolzen von dem heißen Herzen, sollen nicht länger mehr undurchsichtig werden, oder erfrieren an dem langweiligen Tropfen der Feder, sondern die ganze Seele mag sich jetzt in einem süßen Schauer von Worten ergießen. Eine natürliche reine Orthographie und Stenographie werden in der Welt von einem Nutzen sein, der nur von Wenigen bis jetzt geahnt wird. Ja, ja! Schüttelt nur Eure Häupter so viel Ihr wollt! Sie werden auch die alten Buchstabirmethoden von Grund aus ändern und über die Absurditäten einer todten Zeit triumphiren."

Was soll geschehen, den Abstand zwischen Produzenten und Konsumenten auszugleichen?

In der Mitte utilitarischer Entwickelungen steht eine

Reliquie aus feudalen Zeiten, auf die das Charakteristische von Nutzen und Sparsamkeit anzuwenden nöthig ist. Zeit und Raum wurden im Handel durch Dampf und Elektrizität verhältnißmäßig überwunden. Der Weg zur Wohlhabenheit oder auch zum Bankerott ist durch zahllose Geschäfts-Erleichterungen abgekürzt. Kein Mensch braucht mehr als fünf Minuten seiner kostbaren Zeit zu opfern, um auszufinden, wie viele Meilen zwischen zwei Städten, Ländern, ja Kontinenten liegen. Der „Fahrplan", „Telegraph", „Kondukteur" und wie sie alle heißen, sie sagen es Jedem für weniges Geld, und nicht allein das, auch auf den Pfennig, was die Fahrten kosten, und wie viel Stunden oder Minuten man da oder dort sich aufhalten kann. Kann er die Zeit nicht erübrigen zum Reisen, dann kann er der Station den Befehl geben, seinen Brief dahin oder dorthin zu besorgen, oder dauert ihm das zu lange, dann kann er der Elektrizität gebieten, seine Entschuldigung zu überbringen oder das Geschäft zu machen. Die Intelligenz ist nicht auf besondere Lokalität beschränkt. Die Telegraphendrähte laufen längs den Hauptstraßen hin und bringen die Neuigkeiten der Welt auf den Frühstückstisch. Der Pfiff der Lokomotive kann von jedem Hügel her gehört werden. Die Morgenblätter der Zeitungen, gefüllt mit den Lokal-, Land- und Weltneuigkeiten, unterrichten die ganze Familie von jedem Ereigniß in der Kunst- und Handelswelt, das sich während der verflossenen 24 Stunden ereignete. Der Weg zum Lernen ist kein königlicher, doch es ist schwer, unwissend zu bleiben. „Es zahlt sich nicht". — Alles und Jedes ist mit Eilzugs-Geschwindigkeit „abgemacht". Die Schnelligkeit, die Aufregung und Fieberhaftigkeit, die Rechtsverdreherei der Handels- und Geschäfts-Berufe werden durch Nichts übertroffen außerhalb der ehernen Thore, die sich über den Kerkern der Unwissenheit schließen. Inzwischen laßt uns fragen:

Welchen Fortschritt hat die menschliche Ge-

sellschaft in Bezug auf die Aufhebung des Antagonismus zwischen den Interessen der Produzenten und Konsumenten gemacht?

Die Welt würde wohl daran thun, wenn sie Charles Knight's jüngste Arbeit: „Ansicht über die produktiven Mächte der modernen Gesellschaft" und: „Resultate der Arbeit, des Kapitals und Genies" lesen würde. Arbeiter und Arbeiterinnen sind die am meisten beklagenswerthen Theile unserer Gesellschaft, sie arbeiten für den weitaus größten Theil und unter den drückendsten Umständen. Sie leben, fristen aber ihr Dasein mit großem Nachtheil. Wenn nicht die launenhafte Fortuna ihren Anstrengungen ein besonders wohlwollendes Lächeln zuzuwenden scheint, wird die Arbeiter-Bevölkerung unter der gegenwärtigen Mißwirthschaft sehr wahrscheinlich in den Pfützen der Armuth niedergehalten, und zwar einfach durch den Antagonismus zwischen Arbeit und Kapital.*) Derjenige, dem es gelungen ist, seine Familie vor Unwissenheit, Erbärmlichkeit und Verbrechen zu bewahren, verdient die dankbare Anerkennung aller seiner Mitmenschen, denn unter den antagonistischen Interessen unserer gegenwärtigen sozialen Zusammensetzung ist es für den einfachen Arbeitsmann unaussprechlich schwierig, so viel zu verdienen, um die laufenden Ausgaben davon für seine Familie bestreiten zu können und gleichzeitig Schulden und Unredlichkeit zu vermeiden.

Welche sind des armen Mannes Nachtheile?

Seine Nachtheile sind sehr zahlreich. Ist er ein Handwerker, so giebt es wahrscheinlich in jedem Jahre gewisse Monate, wo man seiner Arbeit nicht bedarf. Seine Wohnungsmiethe, seine häuslichen Bedürfnisse aber laufen fort, gerade so als ob seine Arbeit gesucht wäre. Der reiche Mann

---

*) A. J. Davis schrieb vorstehendes Werk vor 23 Jahren und hat so manches sich inzwischen in dieser Frage für Arbeitnehmer gleichbedeutende Anschauungen verbessert. Anm. d. Herausgebers.

ist im Stande, seine Bedürfnisse an Kleidung und Nahrungsmitteln baar zu bezahlen, kauft Alles billiger zu Engros-Preisen, was ihm einen großen Vortheil gewährt. Der arme Mann aber muß in kleinen Quantitäten einkaufen, muß Interessen zahlen, wenn er borgt und lebt somit in beständigem Verlust.

Was soll geschehen, um die Kluft zwischen Arbeit und Kapital — zwischen Produzenten und Konsumenten auszufüllen?

Die richtige Antwort ist leicht darauf zu finden. All' die zahllosen Gewebe der Handelswelt müssen erhalten werden. Industrielle Gemeinden suchen das Heilmittel. Irgend ein ausreichender Plan, eine Basis muß bald aufgestellt werden, den armen Mann von seinen vielfältigen Nachtheilen zu befreien, — ihm eine angemessene und gleiche Gelegenheit zu geben, — ihn von den berghohen Interessen und Antagonismen zu emanzipiren, die ihn jetzt drücken und in den Fesseln der Armuth halten.

Macht sich der Utilitarianismus auch unter den Gefangenen und Verbrechern bemerkbar?

Ja, die Leute, und namentlich Jene, welche über den Gegenstand nachgedacht haben, fangen an, die wichtige Thatsache einzusehen, daß Gefängnisse und Todesstrafen außerordentlich mangelhafte Methoden zur Vertheidigung der Moral und zum Schutze der Interessen der Gesellschaft sind. Dies ist das Zeitalter des Geschäftsmachens. Alles und Jedes muß nach dem kaufmännischen Normale von „Gewinn und Verlust" betrachtet und beurtheilt werden, und es giebt Dinge, die sich bezahlt machen, und Dinge, die sich nicht bezahlt machen. Unter Anderem fängt man nun auch an einzusehen, daß das Geld, das jetzt für das Einfangen, Verurtheilen, Einsperren und Bestrafen, überhaupt für einen einzigen Verbrecher ausgegeben wird, wenn vernünftig und rechtzeitig verwendet, genügend ist, zwanzig arme Kinder zu erziehen

und sie dadurch über die Sphäre der Versuchung zu Verbrechern zu erheben. Es „kostet“ weit weniger, fünfzig Menschen vom Wege zum Verbrechen zu bewahren, als es dann „kostet“, zehn zu bestrafen ohne sie zu bessern.

Welche sind einige der Verbesserungen des Utilitarianismus?

Die erste Verbesserung betrifft die Atmosphäre. Verschiedene Medien haben diese Thatsache bereits angedeutet. Durch die ziemlich befriedigenden Enthüllungen eines John M. in Boston haben die Menschen von „Elektrisiren“ und von „Magnetisiren“ gehört, — Namen einer Klasse von sentimentalen und halb praktischen Personen, die ängstlich bemüht sind, physikalische Verbesserungen hervorzurufen als Stufen für den spirituellen Fortschritt der Menschheit. Atmosphärische Vervollkommnungen werden mit der Zeit dem Bereiche menschlicher Erfindungen näher kommen. Eine harmonische Beziehung des Planeten zur Sonne wird es nicht vollbringen. Klimatologische Reformen werden durch menschliche Forschungen und systematische Industrie hervorgebracht werden. Die Forschungen eines Humboldt's und jene des Lieutenant Maury sind Behelfe, mittels deren viele Seefahrer in den Stand gesetzt wurden, das Meer mit ungewöhnlicher Sicherheit zu befahren. Gewisse Windströmungen können vorausgesetzt werden. Diese Erfahrungen nun zeigen, daß die Atmosphäre nach bestimmten festen Gesetzen regulirt wird, die, wenn verstanden, dem Menschen zum unmittelbaren Nutzen gereichen. Meriam, auf den Höhen von Brooklyn, berechnet die Zirkel von Kälte und Hitze und zeigt dadurch, daß die Wechsel der Atmosphäre sich ebenso berechnen lassen, wie Sonnenfinsternisse und daß sie daraus angegeben werden können, wie die Menschen die Tage und Wochen eines Jahres niederschreiben. Die verschiedenen Lufterscheinungen sind unter feste Gesetze einzureihen. Durch die Mithülfe von Maschinen wird der Mensch die Luftströmungen kon-

trolireu und jenen Zustand des Klimas und der Temperatur hervorbringen, der die Fruchtbarkeit der Erde vermehrt.

Durch Ausgleichung von Elektrizität und Magnetismus kann er die Extreme von Hitze und Kälte verhindern, ebenso auch Wolkenbrüche und verheerende Stürme. Die Macht des Menschen ist durch Nichts begrenzt, außer durch die Unendlichkeit und die Allmacht. — Wenn der Mensch die Gesetze der Atmosphäre versteht, läßt seine Kenntniß die Fähigkeit ahnen, daß er ihre Erscheinungen kontroliren kann. Gesetze, welche die Fortpflanzung und das Dasein der menschlichen Wesen beherrschen, einst in Geheimniß gehüllt, sind jetzt im Bereiche menschlicher Kontrole. Haben die Menschen diese Gesetze einmal bestimmt, werden sie bald ebensowohl vor, wie nach der Geburt fortschreiten und sich eines Tages „nur wenig niederer als die Engel" fühlen.

Wird uns das Prinzip der Nützlichkeit auch agrikulture Verbesserungen bringen?

Ja, der Fortschritt in der Agrikultur wird über die Welt kommen. Aber nur zu viele Agrikulturisten haben die Schlafmützen ihrer Vorfahren getragen, übrigens werden die agrikulturen Verbesserungen in demselben Maße zunehmen, als die Menschen in spiritueller Erkenntniß wachsen. Die Oekonomen werden im Stande sein, die Ernten ihrer Felder zu verdoppeln, zu verdreifachen, zu vervierfachen und durch Maschinen zwei bis drei Mal so viel in einem Herbste zu bergen, als sie jetzt thun und mit weniger Mühe für Kopf und Hand als je zuvor. Genau im Verhältnisse als das Anwachsen der Bevölkerung den Bedarf an Nahrung vermehrt, wird auch die Zahl der Arbeit erleichternden Maschinen vermehrt werden und dadurch den Köpfen mehr Muße gestattet sein, in den höheren, geistigeren Dingen Fortschritte zu machen. Die Angelsachsen sind sicher, ihren Kopf dazu zu benützen, ihre Hände zu schonen, sie werden Beides vereinen, um das Herz zu retten. Die Ausdehnung und Ver-

theilung der Wohlthaten, die aus den agrikulturen Reformen hervorgehen, werden im Verhältniß zum Wachsthum der Bevölkerung stehen. Nach dem gegenwärtigen Grade der Zunahme, ohne Diskonto durch Kriege und Epidemien, werden in fünfzig Jahren von jetzt an in den Vereinigten Staaten beinahe 100 Millionen Menschen leben und möglicherweise noch 11 Millionen Sklaven! Im Jahre 1900 wird daher eine größere Nachfrage nach Land und Meer sein. Die Verbesserungen in der Agrikultur werden aber auch zahlreich und absolut sein und alle Leute sicherlich Ueberfluß haben. Obwohl dann drei Mal so viele Einwohner sein werden, wird dennoch Jeder mehr Muße zur Vervollkommnung und zum Verkehr mit dem Spirituellen haben.

Welche Wirkung wird solche Oekonomiebetreibung auf die Kaufmannswelt haben?

Die Maschinenarbeit wird den Werth der Oekonomie so vermehren und die Anwendung des Magnetismus in Verbindung mit Elektrizität die Ernten so riesig verschönern und vervielfältigen, daß die Landwirthschaft als weitaus populärer und gewinnbringender erachtet werden wird, als Ladenhalten. Männer von Jugend und Mitteln, werden sich associiren und immense landwirthschaftliche und industrielle Monopole gründen, und wäre es nicht wegen der gleichmäßigen Vertheilung des Eigenthums, das Resultat der Begrenzungsgesetze, würden zeitweise das alte Feudal-System errichtet sehen. Kleine selbstsüchtige Oekonomen würden, unfähig zu konkurriren, von den größeren verschlungen werden; die landwirthschaftlichen Associationen würden sich vermehren und populär werden, die Resultate aber würden in jeder Beziehung für den Handwerker und tüchtigen Professionisten wohlthätig werden. Solche Vervollkommnungen werden auch Wirkung auf die Städtebewohner ausüben und sie in die weit entfernten Länder ziehen. Leute, die sich jetzt nach

Städten drängen, werden dann wieder in die landwirthschaftlichen Gegenden gezogen werden und die Städte, wie sie jetzt existiren, werden einer Veränderung entgegengehen. Es wird mehr Brüderlichkeit herrschen, — bessere Gelegenheit zur Erholung geben, — so wie es jetzt ist auf dem Mars, dem Jupiter und Saturn.

Werden noch größere utilitarische Vervollkommnungen in Fabriken kommen?

Ja, — im Jahre 1808 wurde in den Verein. Staaten das erste Stück feine Tuch von Arthur Scofield verfertigt. Er widmete dieses sein erstes Stück feines Tuch dem damaligen Präsidenten James Madison, dem ersten amerikanischen Präsidenten. Dies just vor 55 Jahren von heute an gerechnet. Seit jener Zeit, welch eine Zunahme der Wollenfabriken! Welch eine Ueberfülle von Verbesserungen! Seht Ihr nicht die Gründe ein, die es wahr erscheinen lassen, daß die Verbesserungen auf andern Gebieten nicht weniger lebhaft, sicher und fortschrittlich sein werden. Seit der Zeit, als Samuel Slater das System des Kardirens in diesem Lande einführte, bis zur Jetztzeit, gab es eine wahre Jagd nach Erfindungen und stetem Fortschritt. Dieses Wachsthum ist an und für sich eine immense und erstaunliche Manifestation. Es giebt Männer, die auf ihrem Rücken liegend, ganze Nächte zubringen, — zwischen Schlafen und Wachen — um über ein neues Spinnrad nachzudenken, eine Jenny-Maschine zu verbessern, vermittels dessen menschliche Köpfe, menschliche Händearbeit sparen könnten und in einem Tage das verrichten, was früher Dutzende von emsigen Männern und Weibern erforderte. Auf einen Blick kann man erkennen, daß die Zunahme der arbeitsparenden Maschinen, der menschlichen Gesellschaft keinen Schaden bringt, daß sie nur das natürliche Endresultat des Utilitarianismus ist. Die Maschinen werden Euch mit Kleidung versorgen,

sie werden arbeiten und Euch alles zu Füßen legen, dessen Ihr bedürft, sie werden auch Eure Nahrung bereiten.*)

Wird auch in Bezug auf die Kleiderstoffe eine Verbesserung eintreten?

Ja, der Flachs und die Wollpflanze liefern bereits viel, aber es giebt noch andere Kräuter in den Wäldern Nordamerikas, welche, wenn die zu diesem Zweck dienenden Maschinen erfunden sind, bedeutende Sklavenarbeit unprofitabel machen werden. Diese Pflanzen Nordamerikas, — zu finden im Staate Maine und Pensylvania — können bis zu einer gewissen Ausdehnung kultivirt werden und die Menschen werden neue Materialien für Kleiderstoffe in Gebrauch nehmen. Große Bäume werden in herrliche Stoffe verwandelt werden! Wissenschaftliche Entdeckungen sind im Zunehmen, sie werden die ganze Natur in Anspruch nehmen. Auf Alles, was man die Natur richtig befragen wird, giebt sie eine zufriedenstellende Antwort. Man wird die Kräuter, die Gräser, die Bäume fragen: „Könnt ihr uns nicht Kleidungsstoffe geben?" und man wird Antwort erhalten und die menschliche Gesellschaft wird eine Erwiderung in Bekleidungsmaterial empfangen, ebensogut wie irgend Etwas, das jetzt von den Fellen der Schaafe oder den Baumwollfeldern des Südens geliefert wird. Denn Wissenschaft ist die Lehre von der Nutzanwendung, — von der Wahrnehmung, der Berechnung, der Verbindungsfähigkeit und der Idealität. Es wird so leicht sein, sich ein herrliches Kleidungsstück zu verschaffen, daß eine arme Familie, nach zehntägiger Arbeit, genug Kleidung erhalten kann, um ein Jahr lang damit zu reichen.

Wird der Utilitarianismus auch in der Lokomotivenwelt eine Reform hervorrufen?

Ja, es wird ein großartiger Aufschwung in den Be-

*) Siehe unter Anderen auch Dampfbrod-Bäckerei-Fabriken in neuester Zeit.

wegungskräften kommen, ebenso eine Methode auf dem Lande durch die Luft zu reisen. Es giebt Personen, die geistig befähigt sind, diesbezügliche Inspirationen von der Geisterwelt zu empfangen. Solche Inspirationen werden eine neue Bewegungskraft bringen, durch welche talentirte Köpfe die Schnelligkeit wie die Sicherheit des Reisens vermehren. Eisenbahnwagen können so konstruirt werden, daß kein Unfall, ja nicht einmal ein Zusammenstoß weder den Reisenden, noch den Lastzügen gefährlich werden kann. Wir werden neue und bequemere Methoden für den Bau von Eisenbahnwagen bekommen, sobald als die Massen der Arbeiter im Stande sind, für Luxus etwas auszugeben. Das, was am Nützlichsten, wird das Angenehmste werden. Jedermann wünscht jetzt so viel als möglich auch nur im Kleinen, selbst wenn die Konzentration unangenehm ist, sich selbstständig zu bewegen. Einfachheit und Sparsamkeit wird Wohlstand und Reichthum bringen, und dieses wird unsere Eisenbahnen für viele Verbesserungen erweitern. Anstatt der gegenwärtigen gallerieartigen Eisenbahnwagen, werden geräumige Salons mit allen Komfort, wie ausgestattete Wohnhäuser die Fluren von Land zu Land durchkreuzen, und mit solcher Schnelle sich dahinbewegen, die der bisherigen um die Hälfte noch übersteigt und unter andern z. B. New York mit Kalifornien in vier Tagen verbindet. Die Hôtel-Bahnwagen werden von herrlicher Bauart und bewundernswerther Konstruktion, zwei Stockwerke hoch sein, und Schlafzimmer, Konversationsräume, Spielzimmer, ja Ball- und Konzertsäle enthalten. Diese reisenden Hôtels werden so weit und bequem, wie moderne Wohnhäuser und mit jedem nur denkbaren Komfort eingerichtet sein. Eisenbahnschienen müssen durch die Länder gezogen werden, um letztere den Völkern zu erschließen, und dies giebt Anlaß zur Erfindung und Einführung einer neuen und verbesserten Bewegungskraft.

Wird der Utilitarianismus auch in anderer

Beziehung auf Bewegungskräfte Entdeckungen machen?

Ja! In der Kalendersprache: „Gebt Acht in jenen Tagen!" — auf Wagen, Equipagen, Reisesalons auf der Landstraße — ohne Pferde, ohne Dampf, ohne jedwede sichtbare Bewegungskraft — Alles bewegt sich mit größerer Schnelle und weitaus größerer Sicherheit als gegenwärtig. Equipagen und Wagen schwerer Gattung werden durch eine seltsame und dabei einfache Verbindung von Wasser und atmosphärischen Gasen bewegt werden. Diese Verbindung wird so leicht kondensirt, so einfach entzündet und unseren gegenwärtigen Lokomotiven ähnlich angewendet, daß der ganze Apparat zwischen den Vorderrädern verborgen und gehandhabt werden kann. — Diese Fahrgelegenheiten werden viele Verlegenheiten verhindern, wie solche jetzt die Bewohner wenig bevölkerter Gegenden durchzumachen haben. Die erste Bedingung für diese Landlokomotiven wird sein, eine gute Straße, auf der mit der neuen Locomotive, ohne Pferde mit großer Schnelligkeit gefahren wird. Diese Fahrgelegenheiten werden von wenig komplizirter Bauart sein. Wir werden eines Tages unsere Wohnhäuser durch eine sehr einfache Anwendung von Wasser und atmosphärischen Gasen ventiliren, erleuchten und spiritualisiren, von welcher Vereinigung in der Anwendung auch die neue Bewegungskraft, wie jetzt vorausgesagt, entspringen wird.

Welchen Fortschritt werden die Menschen in der Luftschifffahrt machen?

Es ist nur ein Ding nothwendig, um Luftschifffahrt zu haben, und das ist die Anwendung dieser soeben in Betracht gezogenen, höheren Bewegungskraft, die eben jetzt im Begriff ist, entdeckt und entwickelt zu werden. Der nöthige Mechanismus, — die Gegenluftströmungen zu überwinden, um in der Luft eben so leicht, sicher und angenehm zu segeln, wie die Vögel, — hängt ebenfalls von dieser neuen Be-

wegungskraft ab. Diese Kraft wird kommen. Sie wird nicht nur die Lokomotive auf den Schienen, die Wagen aller Gattung auf der Landstraße, sondern auch die Luftwagen in Bewegung setzen, die durch den Aether hin von Land zu Land reisen, und ihr herrlicher Einfluß wird eine universelle Brüderlichkeit der Bekanntschaft hervorbringen. Die Nationen erwarten nur dies: eng und intim verbrüdert zu werden. Personen, einst gegenseitig entfremdet, werden, wenn Angesicht zu Angesicht sich gegenüber gestellt, die Pulsschläge einer neuen Freundschaft fühlen, oder eine alte, reine wird neu erweckt, was in sich selbst die Segnungen und Verheißungen der Brüderschaft birgt. Wendet die Fragmente dieser Moral auf den Einfluß an, den die Luftschifffahrt auf die Welt ausüben wird, und Ihr werdet sofort erkennen, wie enorm groß und zahlreich die nationalen Wohlthaten sein müssen, die solcher Familiarität ersprießen. Es giebt viele erfindungsreiche Geister, welche, indem sie auf die Willenskräfte eines John M. Spear wirkten, der Welt zu verstehen gaben, daß eine neue Bewegungskraft möglich sei. Irgend eine unpartheiische und intelligente Person, welche die Vorlesungen prüfen will, welche der Aufstellung des Mechanismus auf High-Rock-Tower (Observatorium für Erdmagnetismus 2c. 2c.) vorhergingen und sie ermöglichten, wird sofort über die Gründlichkeit der Andeutungen erstaunt sein und nicht wenig über die Ungereimtheit der metallischen Anwendung. Das war die unverkennbare Vermischung des Göttlichen mit dem Menschlichen. Göttliche Prinzipien können kaum ohne Mißverständniß in die rein menschliche Sphäre niedersteigen. Tiefes und gründliches Wissen, vom Spirituellen abgeleitet, wurde durch menschliche Werkzeuge verbreitet. Die empfangene Theorie war einzig, obwohl auf die menschliche Struktur basirt; nämlich: die Absorption der Elektrizität aus der Atmosphäre und die Inkorporation jenes subtilen Elementes durch die Polarorganisation eines

metallischen Abbildes. Erfindungsreiche Geister beschäftigen sich ernstlich damit, eine neue Bewegungskraft damit zu entwickeln und die verbreiteten Prinzipien, obwohl bei den ersten Experimenten so schlimm mißangewendet, ließen die große Aera der utilitarianischen Entdeckung ahnen.

Welche Wirkung werden die landwirthschaftlichen Associationen auf Produzenten und Konsumenten haben?

Diese Kombinationen werden eine immense Veränderung in unseren merkantilischen Zuständen hervorrufen, so zwar, daß der Unterschied, der jetzt zwischen Produzenten und Konsumenten besteht, nahezu verwischt sein wird. Es besteht ein allzugroßer Unterschied zwischen Beiden, viel zu viele Zwischenhändler und viel zu viel theure Manipulation. Es werden agrikulture und industrielle Kombinationen sein, sie werden große, gemeinschaftliche Lagerhäuser haben, für bestimmte Bezirke. Das brüderliche Prinzip wird in Thätigkeit kommen und Harmonie wird die Manifestation des Utilitarianismus sein. Wir werden brüderliche Associationen in Dörfern und Städten haben und diese werden die unnöthigen Ausgaben, wie solche arme Familien machen müssen, vermeiden lassen, indem sie ihnen mehr Muße zur Entwickelung der geistigen Fähigkeiten und zum Genießen spiritueller Freuden geben.

Wird das Nützlichkeitsprinzip die Harmonie zwischen Handarbeit und Maschinenarbeit herzustellen suchen?

Ja! Dies ist eine andere Sache im Gefüge der Gesellschaft, die der Aufmerksamkeit und Verbesserung bedarf nämlich der Konflikt zwischen den armen, hart arbeitenden Leuten und den Arbeit ersparenden Maschinen. Es macht sich nicht bezahlt für den Arbeiter zuzusehen, wie einige Eisenstangen und Stahlhebel, durch den unbewußten Dampf, getrieben, in einem Tage mehr und bessere Arbeit liefern, als

es ihm in 20 Tagen möglich ist. Alle unsere Fabrikanten müssen zu Maschinen ihre Zuflucht nehmen. Dies ist ganz recht, — ein Wechsel ist aber nöthig, so daß nicht jede Arbeit ersparende Maschine den Fabrikanten zufällt und jeder Arbeiter in absoluter Konkurrenz mit den Maschinen auf neue Erwerbszweige für seinen Unterhalt gedrängt wird. Wie die Gesellschaft jetzt konstruirt ist, herrscht keine Harmonie zwischen den armen Klassen derselben und den Arbeit ersparenden Maschinen. Diese Thatsache wird später einmal zu großen Veränderungen führen. So lange als der Konflikt zwischen menschlichen Wesen und der Einführung von Maschinen zur Fabrikation gewisser Sorten Waaren andauert, — so lange ein Antagonismus zwischen Arbeit und Kapital fortbesteht, — so lange wird das Predigen von „Frieden und Liebe auf Erden", greifbar ganz zwecklos sein und zwar noch unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

Welche Verbesserungen sind in den menschlichen Wohnungen zu erhoffen?

Die Ideen des Mittelalters und des 19. Jahrhunderts werden in der Architektur vereinigt werden. Die Wohnhäuser der Zukunft werden im Verhältniß zur symmetrischen Entwickelung ihrer Inwohner gebaut werden. Es ist nicht utopisch, dies zu erwarten. Die Menschen werden finden, daß Hütte, Palast und verschiedene der dazwischenliegenden Gebäudearten eines Tages in die humanitären Gebäude verschmelzen. Diese großartigen Gebäude werden viel weniger kosten, als so und so viele unabhängige, selbstsüchtige Heimstätten. Eines dieser prächtigen Hôtels wird nicht mehr kosten als ein modernes Wohnhaus, während es unvergleichlich schöner, herrlicher und geeigneter sein wird den physischen Charakter, wie die spirituellen Fähigkeiten zu verbessern. Der persönliche Charakter wird gebessert, oder zeitweise verschlechtert, gemäß der Gestalt seiner gewohnten Behausung.

Setzt einen geistig gesunden Mann in ein rundes Zimmer, wo das Auge nicht auf einem einzigen Winkel sich ausruhen kann und zwei Wochen werden genügen, um ihn zur Raserei zu treiben. Die erste Wirkung dürfte eine Art schmerzhafter Verwirrung sein, die schnell in wilde Raserei übergehen wird. Denkt nun über den psychologischen Einfluß nach, den äußerliche Gebäude auf den Menschen ausüben.

Werden noch andere utilitarianische Verbesserungen diesen Reformwohnungen vorhergehen?

Ja! Folgend den Verbesserungen in der Kontrole von Luft- und Bodenkultur wird es leichter sein, ein Paar dieser vereinigten Gebäude für sechszig Familien herzustellen, als drei der fashionablen Villas in den Städten und auf dem Lande. Es wird eine große stolze Pracht sein, diese Etablissements durch eine Mischung von Wasser- und atmosphärischen Gasen (siehe Elektrizität) erleuchtet und erwärmt zu sehen, — dieselbe utilitarianische Mischung, welche die neue Bewegungskraft der Landwagen, der Eisenbahnhôtels und der Luftschiffe erzeugen wird. Wie herrlich, so eine Konzentration zu haben! Die Menschen werden sich in brüderlicher Umarmung vereinigen und Tempel der Harmonien bauen, auf denen ihre Kinder zu körperlicher Stärke und spiritueller Selbstbeschauung emporsteigen können. Nein! es ist kein Traum! All' dies ist nicht wunderbarer als die Verbesserungen in der Baumwoll- und Schaafwollfabrikation seit dem Jahre 1808. In den Repräsentationen der Zukunft werden die strukturalen Arrangements und architektonischen Analogien repräsentirt sein, welche der Körper und die Seele herbeischaffen, — eine Art von korrespondirendem Gebäudeausdruck, so zu sagen, Kellerräume, Ernährungsabtheilungen, Gesellschafts-, Salons-, Erziehungskabinete, spirituelle Schlupfwinkel, harmonische Träumereistuben und Pavillons für Selbstbeschauung; jedes in Uebereinstimmung

mit den Eingeweiden, den Verdauungsfunktionen und den intellektuellen Fähigkeiten, — jeder und alle Theile eines Gebäudes, werden wie in der physischen und geistigen Organisation eines menschlichen Wesens dargestellt sein.

Werden sich die Baumaterialien der Zukunft von denen der Gegenwart unterscheiden?

Ja! Wir werden nicht, wie gegenwärtig, in die Wälder gehen, die besten Materialien zu finden. Die menschlichen Wohnungen werden mittels einer lithologischen Komposition konstruirt werden, die leicht zu fabriziren ist. Die Menschen werden auch neue Nutzanwendungen von Guttapercha in Verbindung mit Eisen und künstlichem Marmor ausfinden. Solche Materialien werden dann speziell in Amerika für versetzbare Wohnhäuser angewendet werden. Z. B.: Hier sind zwei Leute, die sich heute noch verheirathen, auf und nach den besten Prinzipien ehelicher Harmonie. Morgen früh werden sie Plätze besuchen, wo versetzbare Wohnhäuser bestellt werden können, sie betrachten sich die architektonischen Moden, sie geben einen Auftrag für ein Haus, das auf diesem Lande erbaut werden soll. Alles bereit zum Beginn der Haushaltung, Möbel und Alles abzuliefern in zwei Wochen vom Tage der Bestellung! Erinnert Euch, daß die erste Manifestation des Prinzipes der Weisheit der Nutzen ist. Nutzen kondensirt und harmonisirt so, daß endlich die Glücks- und Unglücksfälle modernen selbstsüchtigen Hausbauens nicht mehr sein werden. Außerordentlich leicht wird es sein, ein Heim zu haben! Die Menschheit mag eines Tages einsehen, daß eine Wohnung zusammengesetzt aus künstlichen, lithologischen Materialien, nur einen kleinen Theil dessen bedecken wird, was in Wirklichkeit ein Heim ausmacht, denn die wahre Heimstätte ist zusammengesetzt und hängt ab von dem Dasein und der Andauer einer im höchsten Grade gesegneten harmonischen

Ehe. Jemanden zu haben, den wir lieben und der uns wieder liebt, ist ein Hafen viel sicherer, als ein Haus zusammengesetzt aus Eisen oder irgend einer künstlichen Substanz.

Können wir auch eine noch nützlichere Methode für Erlangung von Kenntnissen erwarten?

Ja! Wir werden nicht immer diese langweilige Methode des Lernens von Buchstabiren und Schreiben unserer Muttersprache haben, dieses äußerliche System des Mittheilens und Erzwingens der Schatten der Ideen. Viele Konstitutionen wurden „ruinirt“ durch die verschiedenen ermüdenden und unnatürlichen Methoden des Einprägens dessen, was „Erziehung, Bildung“ genannt wird. Die Verbesserungen in der Erziehung werden so großartig sein, daß zwischen dem 9. und 12. Jahre, — das 9. ist das richtige Alter für Kinder zu beginnen, — die jungen Köpfe mehr Kenntnisse erwerben werden, als sie jetzt unter vieler Pflege vom 9. bis zum 20. sich aneignen. Ja! Da wird eine herrliche Reform in dem ganzen gegenwärtigen barbarischen System des Denkens und des Erfassens von Gedanken Platz greifen. Wir haben eine harmonische Philosophie zu lehren, und zwar: daß Ideen nicht in die Köpfe gesetzt werden sollen, sondern daraus hervorgelockt, daß der göttliche Charakter progressiv aus dem herausgemeißelt werden muß, was wir konstitutionell in dem sich entwickelnden Kinde vorfinden. Weisheit soll nicht eingetrichtert, sondern entwickelt werden und die Erziehungssysteme der menschlichen Zukunft werden dieses Endziel zu erreichen haben. Die Verbesserungen müssen bei unserem Alphabet beginnen, dann in unserer Orthographie, dann in unserer Chirographie, dann in unserer Phraseologie in einigen Theilen unserer Theologie. Die Phonographie hat entdeckt, wie viele elementare Töne es giebt und gab jedem solchen Tone einen

Bestimmungsbuchstaben. Diese utilitarianische Methode wird zu sehr leichtem Buchstabiren, und endlich auch zu dem natürlichsten System der Schreibekunst. Alles dies wird leichter, besser und in jeder Beziehung harmonischer sein, — das gegenwärtige mißhellige System des Aergerns und Stürmens verdrängen, das jetzt der gewöhnliche Begleiter des geringen willkürlichen Lernens ist, wie es die Menschen zwischen der Zeit der Kinderschuhe und dem 20. Jahre betreiben.

Welche sind einige der Nützlichkeitsvorzüge des phonetischen Systems?

Es giebt, wie dies in einer Synopsis von Andrew J. Graham*) angegeben wird, elf spezifische Vortheile:

1) Das phonetische Buchstabiren wird das Lesen sehr erleichtern; die Kunst des Lesens nach einer phonographischen Orthographie kann in vierzig Stunden erlernt werden.

2) Es wird das Buchstabiren leicht machen.

3) Es wird den Lernenden, sobald er das phonetische Alphabet gründlich sich angeeignet hat, in den Stand setzen, jedes Wort mit derselben Genauigkeit zu buchstabiren, als er es aussprechen kann.

4) Es wird den Lernenden, sobald er das phonetische Alphabet gründlich sich angeeignet hat, in den Stand setzen, jedes gedruckte Wort genau so auszusprechen, wie es der Autor thut.

5) Es wird folgerichtig dazu dienen, die gegenwärtige

*) Andrew J. Graham hat unlängst eine „phonetische Akademie" in dem Bureau des Landarbeiters in New-York eröffnet. Dieser individuelle Geist ist ein gründlicher und kosmopolitischer Reformator in der phonetischen Abtheilung des utilitarianischen Fortschrittes. Er arbeitet ernstlich für die Erhebung seiner wichtigen Wissenschaft, und soweit als möglich hat er die phonetische Orthographie vereinfacht und universalirt. Seine musterhafte Hingebung und Industrie, wie seine Genialität im Nachschreiben der Reden von schnellen Sprechern in seiner Eigenschaft als Reporter wird nicht unbelohnt bleiben.

Unwissenheit zu beseitigen dadurch, daß es bequeme Mittel zur Aneignung von Kenntnissen gewährt und Millionen, jetzt unfähig des Lesens, werden sich der Wohlthaten erfreuen, die der Kenntniß des Lesens und Schreibens entspringen.

6) Es wird das Geschäft, ungeschriebene Reden geschrieben zu bringen, sicher und leicht machen.

7) Es wird für das Studium der Sprache von großem Nutzen sein, indem es den exakten Stand der Sprache zu einer bestimmten Zeit zeigt.

8) Es wird sehr wirksam zur allgemeinen Verbreitung unserer Sprache unter Fremden beitragen, und mag viele Ansprüche ergänzen, die unser Idiom bereits gewähren kann, um als ein universelles Medium zwischen Nation und Nation verwendet zu werden.

9) Es wird viel von jener Zeit, jenem Gelde, jener Arbeit ersparen, die jetzt auf das Erlernen von Lesen und Schreiben verloren geht. Die Schultage des Kindes werden dadurch wirksam verlängert werden, die Sphäre seiner Studien erweitert, der Lehrer von einem immensen Quantum mühsamer Arbeit befreit und sein Stand gehoben werden.

10) Es wird daraus eine vollkommene Gleichheit der Aussprache hervorgehen.

11) Es wird Millionen von Geld sparen, die jetzt jährlich für nutzlose Dinge 2c. ausgegeben werden.

Wodurch kann auch das Schreiben beschleunigt werden?

Es könnte ein Instrument ohngefähr wie ein Piano konstruirt werden, eine Reihe Tasten sollen die elementaren Töne repräsentiren, eine andere und niederere Reihe eine Kombination und noch eine andere zur schnellen Rekombination. Auf diese Weise könnte eine Person, statt ein Musikstück zu spielen, eine Predigt oder Rede anschlagen! Jede Note, während sie süße Töne hervorruft, könnte auch einen Buchstaben fangen und an seinen Platz setzen, so daß, anstatt

die unvermeidliche, mechanische Plackerei der höheren, kurzen und herrlichen phonetischen Methode durchzumachen, die Ideen auf die Oberfläche des Papieres zur Ausgabe vorbereitet, gedruckt werden. Das wird dann nur wenig Zeit erfordern und auch wenig körperliche Anstrengung, so daß ein Mann Alles das erzählen kann, was er weiß und mehr noch! Die Menschen mit utilitarianischen Gewohnheiten werden bald Vertrauen zu diesem Psychographen bekommen, er ist nicht wunderbarer als Photographiren. Diese sind in dem Bereiche utilitarianischer Entdeckungen, die den Psychographen hervorbringen werden.

Werden all diese Entdeckungen die spirituelle Entwickelung des Menschengeschlechtes unterstützen?

Ja, diese Verbesserungen und Entdeckungen werden die Seele erfrischen, ihr Muße geben und sie vorbereiten für die natürliche Reise nach den himmlischen Klimaten. Eine glorreiche Periode steht der Menschheit bevor, es wird eine Art irdischen Himmels sein, — eine Vorbereitung für das spirituelle harmonische Zeitalter. In den bereits geoffenbarten Prinzipien, in dem Fortschritt des Wissens in der Agrikultur, in der neuen Bewegungskraft, in dem Gebrauch der Geräthschaften, in all den ritterlichen Bestrebungen des 19. Jahrhunderts könnt Ihr die Vorherahnungen von höheren und besseren Entwickelungen wahrnehmen. Durch bloße Vorempfindung nehmen jetzt die besten hellsehenden Medien an den Wohlthaten eines vervollkommneteren und glücklicheren Geschlechtes Theil. Des spirituellen harmonischen Reiches erfreuen sich jetzt die älteren Planeten Jupiter und Saturn, deren Bewohner, Jahrhunderte zurück, dasselbe durchmachten, was wir eben jetzt erst zu erfahren anfangen. Vermittelst analogen Rückschlüssen kann man überzeugt sein, daß Alles, was in der Vergangenheit in Bezug auf die physische und spirituelle Glückseligkeit des Menschen vorhergesagt wurde,

sich auch realisiren wird. Glaubt durch Euer intuitives Wissen und Eure radikalen Wünsche! Verliebt Euch in die neue Lehre durch die Weisheit! Habt intelligentes Vertrauen in den Fortschritt der materiellen Welt! Empfindet, daß jede Wissenschaft, welche durch die Industrie der menschlichen Intelligenz kommt, eine andere Manifestation ewiger Prinzipien ist! Strahlenbüschel des Lichtes werden auf die menschlichen Fähigkeiten herabgelassen. Die materielle Welt ist wach. Der Utilitarianismus ist glücklicherweise im Zunehmen und die spirituelle Welt macht eine dem entsprechende Manifestation.

Wird der Utilitarianismus eine neue Theologie entwickeln?

Ja! Ein praktisches Zeitalter wird auch reinere geläuterte Begriffe von der Gottheit bringen, ebenso auch einen neuen Begriff vom Menschen. Die Gesetze, die auf der innersten Natur des Menschen geschrieben stehen, sind die Gesetze Gottes. Ehrfurcht vor den Prinzipien der menschlichen Natur sind mehr utilitarianisch als das Anhängen an die Verordnungen der Institutionen. Ja, wir stehen an der Schwelle eines Zeitalters, in welchem wir Gott Vater und Mutter Natur in reinerem Lichte erkennen werden.

Was wird der Utilitarianismus verlangen, um dies reinere Erkennen Gottes einzusetzen?

Er wird Lehren verlangen, welche gegen alle unpassend, und althergebrachte Gesetze protestiren. Die Religion muß über politische Bewegungen dominiren. Die eheliche Verbindung der neuen Staaten mit der neuen Kirche muß in Betracht gezogen werden. Harmonische, politische Bewegungen werden göttlich einflußreich sein auf die Umgestaltung und Regulirung der Menschheit. Das große Ding, das von dem religiösen Elemente des Utilitarianismus zu erwarten, besteht darin, daß ein weiser und gerechter Gott die Welt regierte

dnn eine neue, erhabenere Idee des Menschen, durch welche die Menschheit gehoben und ermuthigt werden wird. Diese harmonische Religion wird nicht Glaubenssätze und Organisationen in Betracht ziehen, sondern nur, was immer als Sprossen zur vertheilenden Gerechtigkeit dient. Universelle Gerechtigkeit ist die höchste Manifestation der Religion und Moralität ist die praktische Ausführung davon. Eine unmittelbar nächste Manifestation wahrer Religion wird aus utilitarianischen Bewegungen des neunzehnten Jahrhunderts resultiren. Diese harmonische Lehre von der Gerechtigkeit wird schließlich alle Rassen-Unterschiede verschwinden machen, alle Organisationen, Institutionen und Alles, was damit zusammenhängt. Sie enthüllt dem individuellen Menschen sofort, daß er einen reinen unvergänglichen Engel in sich schließt, daß Vater Gott in und durch alle Bereiche der Mutter Natur lebt und daß die Erdenbewohner immerdar lieben, arbeiten und glücklich sein sollen.

Wird der Utilitarianismus auch die Spiritualisten beeinflussen?

Ja! Ihre gegenwärtige Gefahr ist aber zweifacher Art: äußerlich und organisch. Im Spiritualismus finden wir die Nützlichkeitstendenz zum Externalismus (zum Aeußeren) und zur Organisation, welche Beide meßbar mit dem Fortschritt in Konflikt gerathen. Die Spiritualisten werden den Kontakt mit einem falschen System der Politik auf der einen Seite und mit einem veralteten System der Kirche auf der anderen Seite an sich erfahren. Der Utilitarianismus wird die Entdeckung machen, daß der Spiritualismus einer großen Entwickelung dient. Gebraucht Sätze und Schlußpunkte gegenüber einer Reform von Kirche und Staat. Der spirituelle Utilitarianismus arbeitet für eine vollkommenere Idee von Gott und einen bessern Begriff vom Menschen. Die Menschheit muß sich die Augen reiben und einen klareren Begriff erlangen von ihren Beziehungen als Männer und

Frauen, als Ehemänner und Ehefrauen, als Brüder und Schwestern, als Absterbungsgesandte nach der spirituellen Welt.

Heißt der Utilitarianismus den Spiritualismus willkommen?

Ja! Es wird die Zeit kommen, wo man einsehen wird, daß: „es sich nicht bezahlt macht" die Augen gegen das herankommende Licht zu verschließen. Die neue Lehre scheint gleich einem Sterne im wolkenlosen Horizonte bereits auf den Lebensweg der Menschen. Jener Stern soll leuchten und strahlen, bis er „göttlich und herrlich im stolzen Zenith hängt" erfüllt von Engelsgesichtern, den liebevollen Begleitern auf seiner Pilgerfahrt, die bei jeder Wendung auf dem Pfade des Lebens der Menschen neues Licht ausgießen. Die alten Himmel, die alte Erde, die verunstaltete Theologie, sie sollen alle zerstört werden durch das Licht der harmonischen Wahrheiten: „Denn seht", sagt ein orientalisches Medium, — „der Tag kommt, der brennt wie ein Ofen — und die Stolzen, ja und Alle, die da verworfen handeln, bleiben zurück und eine neue Welt erwacht". — Daher werden die Theologen und Politiker endlich finden, daß es sich nicht bezahlt macht, die Augen vor dem höheren Gesetze der Wahrheit und Gerechtigkeit zu verschließen. Jedem gläubigen Progressionisten, allen gastfreundlichen Anhängern der harmonischen Philosophie wird die Sonne der Rechtschaffenheit sich erheben mit ihren Flügeln, Heilung zufächelnd und Myriaden Geister werden freudig ihre Mitarbeiter werden. Sie werden helfen alle Trugbilder zu zerstören. Die Lehren von „Gewinn und Verlust" werden eventuell jede Sache — in Kirche und Staat, im Menschen und in der Gesellschaft — auf den Probirstein von Nutzen und Sparsamkeit bringen und Tausende von Absurditäten werden verlassen werden, warum? — weil die Welt einer besseren Einsicht zugeht. —

Wird die Lehre von der Nützlichkeit auch auf die modernen Gesetze angewendet werden?

Ja! Doch sind wir noch weit entfernt von jenem harmonischen Zustande, wechselseitiger Interessen, in welchen Gesetz und Freiheit gleichbedeutend sein werden, als Nation bedürfen wir weniger Regierung und mehr individuelles Wachsthum. Unsere Gesetze sollten verständlicher und harmonischer sein. Die Menschheit wird Gesetze erschaffen solange sie unter dem Niveau der Weisheit steht. Thatsächlich sind Gesetze natürlich und nothwendig für Uebergangsstadien in unserem Zustande des Fortschrittes; aber bei unseren vorwärts geschrittenen Bedingungen, „macht es sich nicht bezahlt", erzwungene Gesetze zu haben, welche nicht ebensowohl dem Glücke und Wohlergehen des Individuums als auch dem der Gesammtheit dienen. Unsere Gesetze verlangen die Einsperrung, nicht die Besserung der unglücklichen Sünder. Der Verbrecher wird als ein wissentlicher Feind der Gesellschaft betrachtet und nicht als ein mißleitetes Mitglied der gemeinschaftlichen Brüderschaft. Unsere Gesetze suchen daher seine Bestrafung, nicht seine Entwickelung. In einem utilitarianischen Lichte betrachtet, findet sich in solchen Gesetzen viel, das einer tieferen und höheren Einsicht zu unterziehen ist.

Hegen wir auch Ideen von der Freiheit, die sich nicht bezahlt machen?

Ja! Es giebt viele Köpfe, die sich einbilden, daß individuelle Freiheit rückhaltlose Zügellosigkeit bedeutet, oder doch bedeuten soll, während doch Freiheit ein geheiligtes Prinzip — eine Gewalt zur Erlösung, — eine Blume ist, die in einer unsterblichen Schönheit blüht. Zuerst kommt sie wie alles Andere aus dem Erdboden, sie kommt hervor in der Mitte von Disteln und Dornen durch die Kräfte des Fortschrittes bewegt, und erhebt sich aber über alle irdischen Hindernisse und schwingt sich großartig auf, sie breitet ihre Zweige nach allen Richtungen aus, gleich der königlichen

Eiche auf dem Gipfel des Berges, und giebt segenspendend tausendfältige Früchte des Guten.

Ist Freiheit ein radikales Gesetz des menschlichen Geistes?

Ja, Freiheit als ein radikales Gesetz hat gekämpft und gearbeitet in den Stürmen der Zeiten, gleich dem Schiffe mit den Wellen und Stürmen. In Mitte der Verdichtung der Monarchie, — in Mitte der Felsen und Sandbänke, aufgeworfen in dem Meere menschlicher Erfahrung, von Caracalla und Tiberius, Nero und Commodus, Calligula und den nächtlichen Arbeitern moderner Tage — in der Mitte von all' dem marschirte die Freiheit festen Schrittes vorwärts mit der Stärke der Gerechtigkeit und der Furchtlosigkeit der Wahrheit. Obwohl hin und wieder hinterlistig angefallen und beinahe gemordet auf den blutgetränkten Gefilden der Tyrannei, hat die Freiheit doch Fortschritte gemacht, sicher und mit glorreichem Triumph neuere und bessere Kontingente mit den göttlichsten Segnungen beglückt.

Haben die Menschen nie das Vertrauen verloren in die Idee, daß die Freiheit universell wird?

Nein, die griechischen Demokratien, die römischen Gesetze des Stimmrechtes, die italienischen Republiken des Mittelalters, die Anstrengungen verschiedener Völkerstämme, entfaltet von der Freiheit aus dem Mutterleibe der Finsterniß und des Despotismus, haben dem hohen Zweck gedient, den Glauben des Menschen an die Macht und Göttlichkeit des Prinzipes lebendig zu erhalten. Hoch über dem donnernden Aufruf und prasselnden Tumult der halbbarbarischen Zeiten standen die natürlichen Apostel der Menschheit: — Dante, Petrarch, Michel Angelo, Galiläus und Andere — die ein glänzendes Licht auf die Zeiten der Tragödie warfen, die vorahnen ließen, eine Aera der Verfeinerung, der Wissenschaft, der Zivilisation und universellen Freiheit! Und alle

Freunde der Menschheit drängen nach vorwärts, jener Aera entgegen. Der Kontingent wirklicher organischer Freiheit ist immer noch in der Zukunft gelegen, um entdeckt und bevölkert zu werden.

Wann wurde die Lehre von der menschlichen Brüderschaft zuerst verkündet?

Das Schiff menschlicher Brüderschaft, mit allen Nationen an Bord, wurde vor zahllosen Jahrhunderten vom Stapel gelassen. Zuerst war es nur ein rohes Segelschiff, schlecht gebaut, schlecht ausgerüstet, geführt von Königen und Tyrannen, mit wiederkehrenden Anzeichen von Meutereien und Revolten; die Schiffsmannschaft gegen die Herren, oft so dem Kampfe mit Stürmen der Unwissenheit, der Leidenschaft, des Geizes und Aberglaubens überlassen, entgingen sie den Gefahren gänzlicher Zerstörung mit genauer Noth. Endlich aber wird dieses ewige Schiff, in einer günstigen Stunde, einen Leck habend und an allen Ecken und Enden beschädigt, auf die Docks des Verstandes gezogen, geprüft und umgeändert, vermittelst neuen Materials, und so in einen prachtvollen Ozeandampfer verwandelt werden, der mit den besten Interessen aller Menschen befrachtet ist, und nicht mehr von Priestern und Königen gesteuert wird, sondern von Gott Vater und Mutter Natur. In solcher Lage werden wir dann freudig mit den höchsten Hoffnungen und dem vollsten Vertrauen von Allen an Bord dahin gleiten in dem Glauben, daß, in Uebereinstimmung mit dem Wirken unveränderlicher Gesetze unser Schiff voraussichtlich den Plymouth-Felsen der harmonisch Allvereinigten Staaten erreichen wird, — den Hafen einer neuen Welt, — wo Liebe und Licht, Naturgesetz und Freiheit vollständig sein werden, — wo sie durch alle menschlichen Angelegenheiten hindurch fließen, musikalisch, gleich der Stimme vieler Gewässer. O, Freiheit! Du sprichst von den Quellen-Mittelpunkten des Universums zum Herzen des universellen Menschen! Freiheit! Du durchschauerst den Busen

der Welt! Freiheit! In treuen Seelen entzündest Du ein Feuer grenzenloser Liebe! Freiheit! Die Zeiten geben Zeugniß für Deine göttliche Majestät! Freiheit! Es giebt eine unsterbliche Melodie in Deinem Gedanken! Freiheit! Hörst Du das Echo Deiner Stimme durch die oberen Sphären?

An einem glänzenden Tage werden unsterbliche Prediger und Lehrer von ihren strahlenden Kanzeln herab folgende Notiz verkünden: „Die glückliche Versammlung wird hiermit dringendst aufgefordert, an einer utilitarianischen Versammlung Theil zu nehmen, welche ihre Sitzungen in diesem geheiligten Sanctuarium Morgen früh beginnen wird." Demgemäß versammeln sich zur bestimmten Stunde die brüderlichen Mitglieder andachtsvoll und die geehrten Vorsitzenden bringen ganz und gar inspirirt mit der Essenz utilitarianischer Reform eine Menge Thesen vor, welche, als der Betrachtung des Lesers im Voraus würdig, hier folgen:

Wie lautet die erste These?

„Daß es das konstitutionelle Vorrecht des menschlichen „Geistes ist, Alles und Jedes, was in der Bibel oder außer„halb derselben zu finden ist, furchtlos und frei und leiden„schaftslos zu prüfen und zu erforschen, daß die alten und „neuen Testamente wohl unsere Freunde und Lehrer aber „nicht unsere Führer und Herren sind, daß irgend eine „Theorie, Hypothese, Philosophie, Sekte, Glaubensbekenntniß „oder Institution, welche die Durchforschung fürchtet, offen „ihre eigene Schwäche manifestirt und ihren eigenen Irrthum „in sich schließt."

Wie lautet die zweite?

„Daß alle wahre Freiheit und Glückseligkeit auf dem „zweifachen Prinzipe der individuellen Souveränität und der „folgenden Gegenseitigkeit beruht."

Wie lautet die dritte?

„Daß der Himmel die Harmonie ist, daß Liebe das „Leben des Universums ist, daß Weisheit die Ordnung des

„Universums ist, daß vertheilende Freiheit das natürliche „Resultat von den in Ausübung befindlichen Gesetzen der „Natur ist.“

Wie lautet die vierte?

„Daß jede Form theologischer Sektirerei anti-fortschritt„lich ist und die brüderliche Liebe unter den Menschen zurück„hält, und nicht weniger gegen die Ausdehnung der ewigen „Philosopie vertheilender Gerechtigkeit streitet, und daß daher „alle sektirerischen Unterscheidungen und lokalen Anhänglich„keiten an Glaubensbekenntnisse in Zukunft vermieden wer„den müssen, als schlimmer denn werthlos, und zwar von „jedem Lehrer individueller Entwickelung, von jedem Freund „sozialer Harmonie und von jedem Freund politischer und „religiöser Freiheit.“

Wie lautet die fünfte?

„Daß die harmonische Philosophie den Fußpfad zu „organischer und konstitutioneller Freiheit zeigt, und daher „daß jeder harmonische Philosoph seinen politischen Einfluß „benützen soll, um nur solche Leute in die Aemter zu bringen, „die gemäß der Natur und dem Verstande Gesetze geben und „für gleiche Gerechtigkeit und universelle Freiheit wirken „wollen.“

Wie lautet die sechste?

„Daß in Uebereinstimmung mit wiederholten, augen„scheinlichen Demonstrationen und den übereinstimmenden „Bestätigungen von Tausenden würdiger und intelligenter „Köpfe, wir glauben:

„1) an die sympathische Nähe der Geisterwelt (der „zweiten Sphäre) zur natürlichen Welt (der ersten Sphäre); „2) an die Möglichkeit eines intellektuellen und impressionellen „Verkehrs zwischen den Bewohnern dieser zwei Welten; „3) daß die Varietäten und Gradunterschiede des menschlichen „Charakters unendlich sich über den chemischen Prozeß des „körperlichen Todes ausdehnen und andauern; 4) an die

„spezielle Vorsehung, allgemeine Beschützung und lokale Hülfe„leistung Jener, welche von der Erde vor uns dahingegangen „sind. 5) In Uebereinstimmung mit der immer größer wer„denden Sicherheit glauben wir, daß jene aufgestiegenen „Persönlichkeiten in ihren vereinten und assoziirten Bestre„bungen es ernstlich meinen, der Menschheit zu einer prak„tischen Realisirung des „Königreichs des Himmels auf „Erden" zu verhelfen — und zwar in der Form einer „höheren sozialen Ordnung, worin jedes Individuum, männ„lich oder weiblich, ohne Unterschied der Hautfarbe, oder in„tellektuellen oder moralischen Differenzen, sich eines gleichen „Rechtes an der Freiheit erfreuen wird, — was Alle ver„anlassen wird, gut, weise und glücklich zu sein."

Wie lautet die siebente?

„Daß der moderne Spiritualismus nicht im Wider„spruch steht mit dem Spiritualismus vergangener Jahr„hunderte, sondern sich in essentieller Harmonie damit be„findet."

Wie lautet die achte?

„Daß die mosaische Lehre (die vergangene) ein Zeitalter „der Gewalt oder Zwangs war, daß die Christuslehre (die „gegenwärtige) ein Zeitalter der Liebe oder des Impulses „ist, daß die harmonische Philosophie (die künftige Völker„lehre) das Zeitalter der Weisheit oder Harmonie sein wird. „In Uebereinstimmung mit der intuitionellen Erfahrung „aller erleuchteten Köpfe und mit dem Zeugniß von Nationen, „wie dies in ihren verschiedenen Maximen und heiligen „Schriften zu finden ist, glauben wir, daß eine Ausübung „der Weisheit (welche die Totalität von dem anschaulichen „und verständigen Bewußtsein des Menschen umfaßt), noth„wendig ist, um die Elemente von Gewalt und Liebe, — „den Löwen und das Lamm — in Harmonie zu bringen, „sowie diese Elemente der Menschheit dahin zu leiten, um „praktisch auf die körperlichen, politischen und spirituellen

„Interessen der Rasse zu wirken, kurz in einem Wort, um „die Menschen mit sich selbst in Harmonie zu bringen, mit „Gott und den Menschen."

Wie lautet die neunte?

„Daß der menschliche Geist, während er der Herr über „eine Reihe von Verhältnissen ist, er nicht minder einer an„deren Reihe, welche positiv zu ihm ist, als Unterthan gegen„über steht; daß der Mensch nicht absolut, aber doch ver„gleichsweise „ein freies Wesen ist"; daß der Charakter des „Menschen in exakter Uebereinstimmung mit dem Charakter „der Einflüsse, welche ihn sowohl vor wie nach der Geburt „beeinflußten' oder auf ihn einwirkten, entweder günstig oder „ungünstig geformt wird; daraus folgt, daß individueller „Fortschritt aus sozialem Irrthum und relativen Unvoll„kommenheiten nur durch die Vermittelung einer höheren ge„sellschaftlichen Einrichtung möglich ist, die durch ihre Ueber„einstimmung der Interessen, aller Motive für die Andauer „kommerzieller Widersprüche, allen Konflikt zwischen Produ„zenten und Konsumenten, alle Unverträglichkeiten zwischen „Interesse und Pflicht zerstören und dafür sorgen soll, daß „jeder Sohn und jede Tochter der Brüderschaft der Mensch„heit mit gleicher Gerechtigkeit für den Anfang, für die „Führung, für die Erziehung und für die spirituelle Ent„wickelung behandelt werde."

Wie lautet die zehnte?

„Daß das sogenannte „Böse" (Sünde) von innerlichen „Bedingungen und von äußerlichen Umständen herrührt, über „welche die Individuen keine absolute Kontrole haben; daraus „folgt, daß die harmonische Philosophie universelle Barm„herzigkeit sowohl gegen die Verüber als die Opfer des „Verbrechens lehrt, und auf die progressive Entwickelung und „Harmonisirung jener Bedingungen und jener Verhältnisse „hinwirkt, welche die menschlichen Charaktere ebensowohl

„vor wie nach dem Ereigniß der Geburt formen und be=
„einflussen.“

Wie lautet die elfte?

„Daß die kommerziellen und merkantilen Beziehungen, „wie sie unter den Menschen bestehen und durch die gegen= „wärtige soziale Mißwirthschaft in die Länge gezogen wer= „den, jene extremer Selbstsucht sind, welche direkt und un= „vermeidlich zu Dürftigkeit, zu Diebstahl, drückenden Mono= „polen, Krieg, Sklaverei, Krankheit, verfänglichen Doctrinen, „professionellem Dronenthum und zur Entwickelung verschie= „dener nicht produzirender Klassen führen, deren Wirkungen „durch nichts Anderes als die harmonische Philosophie ver= „mieden und verhindert werden können, die durch ihre mäch= „tige Gewalt allen Aberglauben vernichtet, gleichmäßig die „Neigungen und den Verstand des Menschen von der Skla= „verei des Irrthums und der Furcht befreit, — das Gesetz „der Selbst=Souveränität mit dem parallelen Gesetz sozialer „Gegenseitigkeit harmonisirt, — den Frauen eine eben so „freie Bahn wie den Männern sichert, und in guten, in „weisen und in glücklichen Nachbarschaften resultirt, welche „die menschliche Natur durch ein Leben ehren, wie dies bei „den Bewohnern der höheren Planeten der Fall ist, die sich „in natürlicher Uebereinstimmung mit den göttlichen Gesetzen „des Daseins befinden, — den Geist des Gebetes erfüllen, „den Jesus von Nazareth unser Bruder aussprach.“

Wie lautet die zwölfte?

„Daß wir uns herzlich der Anstrengungen erfreuen, „welche wohlwollende Menschen in allen zivilisirten Nationen „machen, die Zustände ihrer Mitmenschen — der Armen — „der Unwissenden, der in Sklaverei Schmachtenden und der „Verbrecher zu verbessern, und daß, während wir die Refor= „matoren, Lehrer, Missionäre, Staatsmänner und Geistlichen „jeder Schattirung und jeden Grades aufmuntern, wir sie „gleichzeitig auf's brüderlichste und ernstlichste und gewissen=

„hafteste ermahnen, die Nothwendigkeit einer besseren Be-„kanntschaft mit der harmonischen Philosophie einzusehen, „und zwar zu dem Endzwecke, daß sie korrekter in ihren „Beurtheilungen des Menschen, in ihren Ansichten bezüglich „der Gottheit und in ihren Betrachtungen der Natur sein „mögen — wodurch sie wirksamer gemacht werden im Er-„sinnen der Anpassung der Mittel für die Entwickelung „jener menschlichen und universellen Objekte, welche alle „wahre Reformatoren und wohlwollende Menschen zur „Erreichung ihrer vereinten Bemühungen bezeichnen."

Fragen in Betreff des Ursprungs und der Beständigkeit des Charakters.

„Wer eine Wahrheit weiß und sie behält,
Behält was ihm nicht zugehört; —
Denn er begeht der Selbstsucht Handlung nur,
Wenn seinen Nächsten er nicht ehrt."

Der Ausdruck „Charakter" wird gewöhnlich angewendet, um den guten Ruf zu unterscheiden, er wird gebraucht, das zu bezeichnen, was ein Individuum populär oder unpopulär macht, berühmt oder nicht berühmt (d. i. berüchtigt). Wenn man von einer Person sagt, sie ist „witzig", ein gewaltiger „Logiker", ein notorischer „Spieler", ein ausgezeichneter „Schauspieler", oder ein phantasiereicher „Schriftsteller", so ist dieser Ausdruck gewöhnlich gemacht, damit demselben ein Adjektivum folgen soll, um damit seine Eigenthümlichkeiten zu bezeichnen. Daher sagt man, daß gewisse Züge oder Eigenheiten oder Dispositionen seinen Charakter ausmachen.

Ist dieses Wort in der Bedeutung anzuwenden, welche ihm gewöhnlich gegeben wird?

Der „Charakter" ist das Medium, durch welches die Seele sich offen ausdrückt, — die Form, durch welche der ganze Geist seine Manifestationen erklärt und kund giebt, auf das Bestimmteste kann behauptet werden, daß die Menschen die wahre Natur der Seele des Menschen durch seinen Charakter bis jetzt noch nicht verstehen.

Was ist damit gesagt?

Daß der „Charakter" dem Menschen nur anhängt, adhärirt, daß er nicht dem Menschen innewohnt, noch einen Theil seines Innersten ausmacht. Der Charakter ist, so zu sagen, ein Spiegel, vermittelst welchem die Seele sich selbst beschaut; er ist der Hebel, vermittelst welchem sie handelt; ein Thor, durch welches sie in und aus dem Tempel schreitet. Charakter ist der Weg, die Mode, die Manier, der Ausdruck, er ist eben so gut der Stützpunkt als der Hebel, durch und mittelst deren die Seele sich selbst der äußeren Welt kund giebt und erklärt.

Der Charakter ist also nicht der wirkliche Ausdruck der Seele?

Nein, Charakter ist nicht die Seele, noch ist er ein Ausdruck der inneren Natur des Menschen, es ist dieser Glaube der größte Irrthum. Man kennt den Geist einer Person nach dessen charakteristischen Manifestationen. Die innere Natur ist gezwungen, sich durch eine „Form" auszudrücken; jene Form aber könnte auch die Schöpfung einer unglücklichen Abkunft oder Erziehung sein. Der Charakter hängt an, wohnt aber nicht innen, er gehört zum Individuum, macht aber nicht die innerste Wirklichkeit aus.

Sind die menschlichen Wesen im Wesentlichen gleich?

Ja, ein Prinzip belebt alle Menschengeschlechter, die Menschheit ist wesentlich dieselbe in Nova-Sembla, wie in Patagonien, in der entfernten Wildniß, wie in Europa. Nur zwei Prinzipien sind einer unendlichen Permutation

fähig: sie erklären die unendlichen Varietäten des Charakters, die in den mystischen Reichen des Daseins schwärmen. Dieses Prinzip ist wesentlich monotheistisch, und ist panoramaartig in seinen unwandelbaren Operationen. Es ist die „Große Harmonie“ — ein göttliches Prinzip, welches das grenzenlose System der Natur intelligent belebt.

Wie ist der Ursprung des menschlichen Charakters?

Es giebt drei Ursprünge und Grade zum menschlichen Charakter, 1) das, was von Gott Vater und Mutter Natur gegeben wurde, 2) das, was wir von unsern unmittelbaren Eltern ererbten, 3) das, was auf uns gebracht wurde, durch unsere persönlichen Neigungen und Gewohnheiten oder durch jene, mit welchen wir in Sympathie und socialem Verkehr sind. Es giebt daher einen grundlegenden Charakter, welcher angeboren göttlich und ewig wunderschön ist. Er ist nie befleckt, weil er nie befleckt werden kann. Er ist Gott ähnlich, weil er eine individualisirte Abzweigung des monotheistischen Prinzipes ist. Er ist rein und unbefleckt gleich in der Essenz wie in der Gleichförmigkeit.

Ist damit gelehrt, daß der Geist des Menschen mit drei Charakteren begabt ist?

Ja, es giebt einen primären Charakter, einen secundären Charakter und einen tertiären Charakter und jeder ist über den andern gebaut und gefaltet. Der radikalste oder innerste Charakter, — der göttliche, der unvergängliche — zeigt sich selten in diesem rudimentären Leben. Der zweite vorgeschlechtliche Charakter, — den der Mensch vom Menschen ererbt, — ist beinahe immer sichtbar. Ein Kind ererbt einen Körper mit Kopf darauf und der darin entwickelte geistige Mensch lebt in der auf diese Weise erhaltenen Wohnung. Er ererbte etwas von seinem Vater und von seiner Mutter und sein Charakter wird sich damit übereinstimmend manifestiren. Die Gestalt und Qualität seines gewöhnlichen

Charakters wird an die Gestalt und Qualität seiner unmittelbaren Erbschaft erinnern.

Sind die dreifachen Charaktere des Menschen gleichmäßig seiner Kontrole entrückt?

Zwei Charaktere sind der absoluten Kontrole des Menschen entrückt, 1) derjenige, welchen er von Gott und Natur ererbte, 2) derjenige, welcher von seinen individualisirenden Vorfahren herstammt. Nichtsdestoweniger einen dritten Charakter, der immer innerhalb des Zirkels individueller Verantwortlichkeit kommt.

Welche ist die richtige Methode, durch welche der Charakter kontrolirt und modificirt werden kann?

Der Mensch muß mit den wohlbekannten psychologischen Prinzipien der Selbstentwickelung bekannt werden. Diese werden ihn in den Besitz der größten Machtfülle setzen, durch welche er nicht nur seinen oberflächlichen Charakter, sondern auch bis zu einer beträchtlichen Ausdehnung den secundären Charakter, den er von seinen individualisirenden Vorfahren ableitet, kontroliren und modificiren kann. Wenn ein Mensch weiß, wie er seinen oberflächlichen Charakter empfing, durch welchen sein Geist gezwungen ist, sich auszudrücken und falsch darzustellen, so ist seine Erkenntniß gleichbedeutend mit einer psychologischen Macht, durch welche er ihn modifiziren kann. Es ist unableugbar klar, daß, jemehr die Menschen ihre Kenntnisse und ihre Weisheit vermehren, desto mehr sich auch die Fähigkeit aneignen, durch welche das Oberflächliche untergraben und ausgerottet wird. Zugegeben, daß die Geister aller Menschen aus denselben wesentlichen Elementen zusammengesetzt sind, so haben wir sofort die universelle Demokratie hergestellt. Steigt tief hinab in den menschlichen Charakter und Ihr werdet eine diamantne Erbschaft rein und unvergänglich finden. Es

giebt keine andere Basis, auf welcher die humanitären Reformen bekannt gegeben werden könnten. Wenn Ihr tiefer in der Natur des Menschen eine Essenz und einen Charakter vollkommen unverderbbar sehen könnt, dann werdet Ihr Euch ihm nähern als einem Wesen, dessen Innerstes die himmlische Struktur offenbaren kann.

Giebt es nicht Personen, die einen doppelten Charakter haben?

Ja, wir begegnen Personen, welche sofort oder abwechselnd Beide den erworbenen wie den ererbten Charakter manifestiren. Ungefähr vier Generationen tragen zur Formation jeden Individuums bei, daher werden Kinder entweder an ihre unmittelbaren Eltern, oder an ihre Großeltern, oder an noch entferntere Generationen erinnern, bis die vierte Generation reproduzirt und repräsentirt wird. Die Kinder mancher Familien erinnern durchaus nicht an die unmittelbaren Eltern, aber entfernte Vorfahren erscheinen in ihren Hauptcharakterzügen. Charakteristiken fahren fort, sich über und über zu falten, reichen aber selten über die vierte Generation zurück. Alle diese Bedingungen verursachen und konstruiren den individuellen Charakter und der Geist ist gezwungen, sich damit für den Lebenstermin seiner ersten Entwickelungsperiode auf der Bahn der Ewigkeit zu harmonisiren. Hat er ein großes Hinter-(Klein-)Gehirn oder ein großes Vordergehirn, oder irgend eine Eigenthümlichkeit ererbt, so muß die spirituelle Manifestation in Uebereinstimmung sein.

Außerordentlich selbstverständlich ist es, daß der Geist gezwungen ist, sich in Uebereinstimmung mit jenem Charakter zu manifestiren, der ihm ohne ihn darum zu fragen oder seine Zustimmung einzuholen, gegeben wurde. Der Charakter wird nach der Geburt von Mutter und Vater ausgebildet. Danach kommt eine tertiäre Formation. Diese ist das Werk von zehntausend socialen Verhältnissen, welche

gleich den vielen Töpfern, die Macht über den Stoff haben, um ein Geschirr zur Ehre oder eines zur Unehre daraus zu formen. Wären wir in einem andern Theile der Erde geboren, was würde daraus folgen? Die körperlichen, die geographischen, die meteorologischen, die politischen, die kirchlichen, die socialen und all die anderen noch zarteren Einflüsse, die sich auf jenen Breitegrad beziehen, würden, gleich den Maurern und Zimmerleuten, die äußeren Mauern und das Gebälke in Eurem Charakter aufgerichtet haben. Es ist die Richtigstellung dieses äußerlichen, auswendigen Charakters, auf welche die Menschen ihre unmittelbare Aufmerksamkeit richten sollten. Wenn wir harmonisch werden wollen, laßt uns beginnen, jene Ursache zu analysiren und zu entfernen, welche die Entwickelung jenes göttlichen Charakters, den wir von Gott und Natur ererben.

Wird der Charakter auch durch die existirenden politischen Institutionen beeinflußt?

Ja, es würde sehr interessant sein zu detailliren, was in verschiedenen Ländern gethan wurde, neue politische Ideen durch gewisse legale, gesetzliche Verfügungen zu befestigen, wodurch Hunderttausend einen tertiären Charakter erhielten. Ja, der Einfluß einer politischen Institution ist auf den tertiären Charakter eingeprägt und die Nation sowohl, wie das Individuum werden auf irgend eine empfundene Weise gezwungen sein, nach und nach die populären Wege durchzuschreiten.

Bringt aber nicht jede Krankheit ihre eigenen Heilmittel mit?

Es ist wahr, daß sociale Uebel sociale Reformatoren entwickeln, und daß jeder Reformator verschiedene Pläne oder Heilmittel vorschlägt, wodurch die Ungerechtigkeit und Ungehörigkeit von Mißständen entfernt oder geheilt werden. Es war die Welt nie ohne solche sociale Reformer. Viele

industrielle Kombinationen sind aufgetaucht und gesellschaftliche Gemeinden haben versucht, das gigantische Problem auszuarbeiten, die Ungleichheiten abzuschaffen und die Ungerechtigkeiten zu überwinden. Der innerste Charakter aber kann allein das Bessere und das Beste begreifen und würdigen. Die Gesellschaft gleich einem Stück einer utilitarianischen Maschinerie ist voll von Rädern, von Transmissionen. Räder und Hebel jetzt in dem socialen Gefüge wirbelnd, könnten in harmonische Bewegung gebracht werden. Die Menschen sollten jene Einflüsse vereinen, welche auf die Schöpfung socialer Vereinfachung gerichtet sind. Die Vereinfachung des Handels- und Geschäftsverkehrs, des Landbaues und der Fabrikation. Die Wahrheit ist immer einfach. Die Wahrheit ist dasjenige, wonach sich der innere Charakter beständig sehnte. Es giebt Personen, welche der Plackereien und des Schwingens der Räder in der socialen Maschinerie müde geworden, Seitenwege einschlagen. Sie nehmen irgend ein bestehendes Centralprinzip als den göttlichen animus ihrer Bewegung an, und organisiren sich darum herum. Verfehlen sie dann ihren Zweck, alle menschlichen Beziehungen zu harmonisiren, so schleicht sich sicher eine Zersetzung in ihre Organisation ein, und ein Verfall der Wirkung ist unvermeidlich. Da jene socialen Aerzte aber zu Zeiten einen tieferen Charakter fühlen und ebenso eine radikale Anziehung für bessere Zustände, verzweifeln sie auch nicht, eines Tages das richtige Heilmittel zu ergreifen und anzuwenden.

Ist die Anwendung der Gerechtigkeit auf jede menschliche Beziehung zu veranschaulichen?

Ja! Es giebt eine Religion der Gerechtigkeit, welche zuerst und hauptsächlich auf die Familienbeziehungen angewendet werden muß, d. h. auf die Beziehung zwischen Mann und Frau, zwischen Geliebten und Geliebte, zwischen Ehe-

gatten und Ehegattin, zwischen Eltern und Kinder, zwischen Freund und Feind, und in Beziehung auf den Fremden, der vor Deiner Thüre steht. Der tertiäre Charakter des Menschen soll von einer Religion geformt werden, welche universelle Gerechtigkeit in sich begreift. Charakter wird für das Individuum geformt, in Uebereinstimmung mit der Familie, dem Lande und der Religion, in welche er ins Dasein trat. Es hängt von den Einflüssen ab, welche die menschliche Seele sowohl vor wie nach ihrem Eintritt in diese Welt an sich erfährt, ob sie entweder unharmonisch den Mittelweg nimmt und etwas von Beiden, dem secundären und dem tertiären zur Darstellung wird.

Kann diese Gerechtigkeit von dem Individuum auf sich selbst angewendet werden?

Ja! und zwar bis zu einer gewissen Ausdehnung. So nahe als möglich soll jeder Mensch eine praktische Belegung durch Beispiele seiner harmonischen Philosophie sein. Zielt nach einer proportionellen Entwickelung des Charakters, — auf die Ausgrabung des Innersten, — um den vollsten und besten Ausdruck zu bekommen. Dies kann nicht nur durch individuelle Anstrengung allein, sondern auch durch Kombination geschehen, durch Association mit Jenen, welche dasselbe Ziel im Auge und denselben Plan zur Ausführung haben.

Wie kann diese Association arrangirt werden?

Es würde für eine begrenzte Anzahl von Personen — sagen wir 6 oder 12 — nicht schwierig sein, einmal in jeder Woche, von verschiedenen Theilen der Stadt oder des Landes, zum Zwecke einer moralischen Entwickelung zusammen zu kommen und in sympathischen Rapport mit einander zu treten, — einer des andern Neigungen und Fähigkeiten kennen lernen — und so den Geist des einen mit dem des andern zu harmonisiren. Solch eine harmonische Ver-

sammlung würde höhere und göttlichere Einflüsse einladen, — würden fruchtbare Regengüsse und Segnungen von unsichtbaren Quellen aus der zweiten Sphäre empfangen — bis der ganze Zirkel ein Accord sein und jedes individuelle Mitglied eine positive Gewalt für die Erlösung werden würde. Dies ist der Weg, ein System harmonischer Reform zu beginnen, trotz aller gegnerischen socialen Einflüsse, wodurch Ihr die Charaktere modifiziren und verbessern könnt, die Ihr ererbt oder angenommen habt. Angenommen z. B. Ihr habt eine Neigung zum Trinken Euch angeeignet, eine Neigung zum Tabakrauchen, zum Fluchen, zum oberflächlichen Denken oder zum Nachhängen an leidenschaftlichen Ausschreitungen, — und angenommen z. B. Ihr schließt Euch einem solchen Zirkel an, mit der Bedingung und der Absicht, Euch von diesen fehlerhaften Charakterzügen zu emanzipiren, — so würde in solchem Falle die Wirkung der Association sich in einer unempfundenen Ablenkung Eurer Gedanken in höhere Kanäle äußern, und in Folge dessen die Bildung eines neuen tertiären Charakters für einen besseren Ausdruck Eures wahren Geistes sich vollziehen. Es giebt kein Sanktuarium so wünschenswerth, als ein sich mit der Seele wohl im Gleichgewicht befindlicher Körper; dies kann aber weder erreicht, noch geheiligt werden, außer durch brüderliche Beihülfe, es muß ein beständiges Beitragen von Sympathie von Seite Jener stattfinden, welche dieselben glorreichen Segnungen im Gebete finden. Merkt Euch wohl, daß solche Zirkel nicht zur Einladung äußerer Phänomene formirt werden sollten, — Phänomene darauf berechnet, den Geist mit heiliger Scheu und Erstaunen zu erfüllen — sondern nur zur Vermischung, Anregung und Harmonisirung jener Fähigkeiten oder Charaktere, durch welche die Seele sich selbst ausdrücken muß. Der Hauptendzweck, der erreicht werden soll, ist die Entwickelung des individuellen Geistes im strikten Gehorsam gegen seinen eigenen, allerinnersten

Charakter und seiner Neigungen. Der Geist muß in Uebereinstimmung mit seinen eigenen allerinnersten Neigungen abgerundet werden. Der ideale Charakter muß Euer eigenes Ideal sein: von dem, was Ihr sein wollt! Dies sollte Eure Aspiration sein, Euer Schutzengel. Um diesen idealen Charakter herum wird Euer Innerstes tausend anregende und freundliche Kräfte ansammeln, und Ihr werdet sichere Erfolge und Befriedigung erlangen.

Wie verhält es sich in Betreff der Beständigkeit des Charakters?

Der primäre Charakter, abgeleitet von Gott Vater und Mutter Natur ist permanent und unsterblich. Der secundäre Charakter, durch irdische Vorfahren übertragen, ist über das Tiefste und Innerste des primären Charakters gebaut. Dieser ererbte Besitz dauert durch diese Welt und mag für Jahrhunderte in der nächsten bestehen, aber er ist der Selbstcontrole einer durchgreifenden harmonischen Modifizirung fähig. Der tertiäre Charakter, durch Neigungen gebildet und fixirt, hat eine Dauer, die bestimmt wird: 1) durch die Stärke Eurer Aspiration, um ihm zu entwachsen, 2) durch die Associationen, welche Aspiration um Euch herum anzieht. Ihr solltet Euch mit Jenen vereinen, welche in ihren Anstrengungen, Rechtschaffenheit zu erlangen, sicher und fest sind. Die Beständigkeit des tertiären Charakters oder des oberflächlichen Charakters ist eine Frage der Zeit. Seine Beständigkeit ist nicht eine Frage für die Ewigkeit. Ihr mögt Euch plagen, ihn zu bewältigen, und dabei manche Niederlage erfahren, jede Niederlage aber ist nur eine Bejahung der Natur, daß nichts absolut gethan werden kann, außer durch Kooperation. Es ist nicht nur nothwendig, die Beihülfe von Freunden in dieser Welt zu haben, sondern wir bedürfen auch der spiritualisirenden Hülfe unserer Nachbarn im Geisterlande.

Wie kann der Mensch äußerlich so böse

und sündhaft sein und innerlich so rein und göttlich?

Der Charakter ist die Form, durch welche die Seele sich ausdrückt. Der Ausdruck und die Form werden übereinstimmen. Sollte ein Mensch böse Worte Eurem Geiste einprägen, so wird Euer Charakter durch dieselben ausfließen. Wenn die Fenster Eures Hauses aus blauem Glase wären, so würdet Ihr Alles außerhalb derselben und darüber hinaus in einer entsprechenden Farbe getaucht oder gefärbt erblicken. Wenn zwischen Eurem Auge und dem reinen, weißen, scheinenden Lichte der Sonne ein rothes, saffranfarbiges oder grünes dazwischen gestellt würde, so würde das Licht Eurem Sinne entsprechend gefärbt erscheinen. Ebenso der Charakter, welcher zwischen die Welt und Euren Geist gestellt ist. Dasjenige, was innerhalb ist, wie das reine Licht der Sonne, ist göttlich und unfärbbar. Der Geist wird nicht in seiner inneren Essenz durch den Kontakt mit dem Körper und der Welt geschädigt oder verletzt, obwohl seine Manifestationen roh und schmerzlich disharmonisch sein mögen. Der Geist ist untrennbar und unwandelbar, der Charakter aber wechselt je nach der innewohnenden Kraft der Formen beständig, daher kann ein Mensch auch eine Menge Charakteristiken annehmen und repräsentiren, während der Geist wesentlich unverändert bleibt. Ja, es ist ein großes Glück, zu wissen, daß der „Charakter" nicht der Exponent des menschlichen Geistes ist, er ist vielmehr nur die Wohnung, in der Letzterer durch Umstände als erste Phase der Entwickelung lebt. Daher müssen die Menschen mit der Verbesserung jener sozialen Bedingungen anfangen, aus welchen der menschliche Charakter sich erhebt.

Der Geist des Menschen soll also nicht nach der Erscheinung seines Charakters beurtheilt werden?

Nein, der Charakter ist nicht der Mann oder die Frau,

sondern nur die fragmentarische Aeußerung der Seele. Er ist nicht die Seele, sondern deren organisirter Ausdruck. Er ist eingesetzt zwischen dem Allerinnersten und dem Alleräußersten. Er ist das Fachwerk des Geistes, das Saamensetzen für das unsterbliche Leben. Der erste Charakter ist natürlich, der zweite ist oberflächlich, der dritte ist künstlich. Der erste Charakter ist ein Sub- oder Unterbau, der zweite ist ein Zwischen- oder Mittelbau, der dritte ist ein Super- oder temporärer Bau, errichtet über und außerhalb seiner Vorgänger. Für die spirituellen Wahrnehmungen eines Hellsehenden oder für eine Person mit der Clairvoyance eines klaren Intellektes ist es unableugbar klar, daß ein Charakter über den andern gebaut ist, bis die Essenz des Geistes beinahe maskirt, incognito ist.

Wie kann der Mensch seinen erworbenen Charakter verbessern?

Der Mensch soll sich selbst bei Seite nehmen und die Maschinerie seines menschlichen Wesens verstehen, und so eine Macht der Selbst-Rectificirung sich aneignen, — und ohne irgend eine unnöthige Verzögerung alle angenommenen Eigenheiten wegschleifen und beseitigen, welche gegen den vollen Ausdruck seiner innersten Charakteristiken verstoßen. Die göttliche Idee des Architekten allein ist unsterblich, nicht das Haus, welches er baut, noch die Farbe, mit welcher Künstlerhände es verschönern. Ebenso werden die Unvollkommenheiten Eures angenommenen Charakters, und des Charakters, welchen Ihr von elterlicher Seite her ererbtet, ausschließlich verschwinden. Ob Eure Eltern der kaukasischen, der afrikanischen, der keltischen oder der teutonischen Rasse angehören, es bleibt sich ganz gleich. Die Natur wird ihre Arbeit vollbringen und Ihr werdet schließlich eine vollständige Verwirklichung ihrer Originalidee erfahren.

Können die Ideen der Natur vom Menschen in diesem Leben realisirt werden?

Ja! Dessenungeachtet werden Eure ererbten und angenommenen Charaktere, außer sie werden gehörig bezwungen und weggefegt, die verzweifelte Energie des Todes überleben und Euch begleiten, wenn Ihr die Staatszimmer und himmlischen Gemächer des ewigen Schlosses betretet. Und dort werdet Ihr Eure Individualität nicht verlieren. Ihr werdet erkannt werden, wie Ihr Eurem Vater und Eurer Mutter bekannt waret, Ihr werdet durch das Prinzip der universellen Sympathie erkannt werden. Weder der Tod, mit all' seinen mysteriösen, chemischen Thätigkeiten, noch das Grab vereinigt, obwohl die Angehörigen Monate- und Jahrelang daran weinen, kann der Geist von gewissen Charakteristiken, die ihm anhängen, als eine Folge seines rudimentären Daseins und seiner organischen Entwickelung nicht so leicht sich befreien.

Sieht der menschliche Geist die Welt nur durch seine eigenen Charaktereigenheiten?

Ja! Der Mensch sieht Alles seinem geistigen Zustande gemäß. Z. B.: Ein Meisterverstand geht in die Welt hinaus und beginnt eine Prüfung dessen, was er das Wort Gottes nennt. Wir wollen annehmen, daß dieser Meistergeist Martin Luther ist. Er sieht natürlich Alles durch das Glas seiner eigenen geistigen Charaktereigenheiten, er sieht das Wort Gottes und vermartinluthert es vom Anfang bis zum letzten Wort. Oder nennt den Mann Johann Calvin. Er besitzt einen herrschsüchtigen, positiven ererbten Charakter. Dies mit seinen erworbenen Fähigkeiten zusammen genommen verlegt er sich auf eine religiöse Arbeit. Sein zwiefacher Charakter, zwischen seinem allerinnersten Geist und den Buchstaben der Bibel gestellt, zwingt ihn, die Nothwendigkeit neuer Uebersetzungen von jedem Kapitel, Vers oder Wort zu sehen. Kurz, das Buch wird logisch calvinisirt vom Anfang bis zum Ende und es hängt von Eurem ererbten und angenommenen Charakter ab, ob Ihr ein Lutheraner oder ein Calvinist werdet. Nach einiger Zeit hören wir von

einem anderen Manne — vielleicht John Wisley, dem Stifter der Methodisten-Gemeinden. Ihr Alle wißt, wie er das heilige Buch wisleysirt hat. Er war gezwungen, durch seinen Charakter hindurch zu sehen, er sah einen neuen Gott und las eine neue Offenbarung. Er sah, wie er glaubte, daß Luther und Calvin groß im Irrthum waren. Er war erstaunt, daß intelligente Köpfe etwas Anderes in der Bibel finden konnten, als Methodismus. Da er einen anmaßenden und positiven Charakter ererbt hatte, konnten seine Gedanken nicht von den umgebenden Köpfen kontrolirt werden. Und wieder! Wer hat nicht von Emanuel Swedenborg gehört? Wer würde nicht wünschen, auch nur 24 Stunden an seiner Stelle sein zu können? Prüft das „Wort" von seinem Standpunkte aus, und Ihr werdet erstaunt sein, wie irgend ein Mensch mit Calvin oder Luther sich zufrieden geben konnte? Ihr würdet einen natürlichen, einen spirituellen und einen himmlischen Sinn wahrnehmen, — würdet ein neues Ideal, eine neue Vorsehung, eine neue Kirche und ein neues Gesetz sehen, das die Kohäsion der Ideen feststellt, — das weit und breit durch die Himmel sich ausdehnt wie eine aurora borealis.

Dieses Prinzip des Charakter-Erklärens wird Eurem Geiste eine Erklärung, eine Generalisation, eine Brüderlichkeit gegen religiöse Sekten einprägen, — gegenüber allen denen Ihr den Vortheil des Positivseins haben werdet. Welch' ein großartiges Vergnügen ist es, auf einem Berge zu stehen und tief unten im Thale all' die Bethäuser und Sektirerdörfer zu sehen! zu fühlen, daß Ihr spirituell erhaben über diese Rundschau seid. Jedweder geht in irgend einer Periode des Lebens auf den Berg der Selbstbeschauung, und wenn der Geist dann herunterkommt von diesem Berge, was würde er nicht geben, könnte er sich an alles Das erinnern, was er während dieser Momente des Verständnisses gesehen und angenommen hat. —

Bringt also Euren natürlichen wahren Charakter positiv heraus und Ihr seid gerettet, nicht nur von den Einflüssen, welche von Euren unmittelbaren Umgebungen herrühren, sondern Ihr seid auch bewahrt desgleichen, vor allen kirchlichen und politischen. Wir bekommen immer, was wir geben. Wenn der Mensch mit sich selbst eine große Rechnung anlaufen läßt, so ist er sicher, daß er eines Tages aufgerufen wird, um jeden Heller derselben zu berichtigen.

Läßt sich die Andauer des angenommenen Charakters nach dem Tode bei Armeen nachweisen?

Ja! Es war mit Hülfe von Clairvoyance interessant mit anzusehen, wie die alliirten Mächte durch gewisse Freiheit liebende Russen, welche in das Geisterland übergetreten waren, stimulirt wurden. Sie gehorchten ihren Führern und Generalen, während sie in der Armee waren, weil Umstände sie zum Gehorsam nöthigten. Diese selben tapferherzigen Krieger aber kehrten nach nicht mehr als 40—50 Tagen, nachdem sie in der Geisterheimath waren, zurück, um die Männer, welche den Despotismus niederschmettern wollten, zu inspiriren und zu ermuthigen. Es war erfreulich, die Besuche bei diesen Feldlagern zu schauen! Die Führer aber hegten keinen solchen Glauben. Auf diese Weise wurden gewisse Soldaten von Jenen unterstützt, die aus der Geisterheimath kamen. Sie brachten den Kriegern eine Energie und einen wilden Enthusiasmus, welcher sie veranlaßte, nach einer Gelegenheit zu lechzen, um ganze Bataillone der Gegner niederzuhauen. Ein Geist sprach: „Wir horchen, Rußland! auf einen Ton der Harmonie von Deinen Plätzen, wir hören aber das laute Getöse des wüthenden Kampfes. Deine Soldaten werden Dir in der Schlacht fehlen, ihre Herzen sollen schlagen für die Niedergetretenen. Deine Offiziere werden vor Deinen Augen im Tode fallen und Deine Kriegskunst wird verschwinden. Russen! Edelleute des Nordens, schleudert

Eure glitzernden Schwerter hinweg und beginnt die Erziehung Eures eigenen Heim's und Eurer Jugend! Unwissenheit lagert schwer über Euren Wohnstätten, Verbrechen hat den Despotismus besiegelt und ihn dem Verfall geweiht."

Giebt es einen anderen Fall, um die Fortdauer des Charakters zu erläutern?

Ja, in der Stadt Hartford bekam ich den Besuch eines Herren, der sich bezüglich spiritueller Manifestationen erkundigen wollte; er behauptete, daß er über diesen Gegenstand mit Niemandem gesprochen habe, daß er nur wenig darüber gelesen oder gehört hätte, daß er aber unlängst gewisse außerordentlich staunenerregende Erfahrungen gemacht, welche ihn äußerst beunruhigten. Vor ungefähr 4 Wochen, eben im Begriffe, sich für diese Nacht zurückzuziehen, als er wußte, daß Niemand, kein lebendes Wesen außer ihm und seiner Frau im Zimmer war, schien die Thür sich zu öffnen und ein Fremdling trat ein. Wenigstens konnte er weder dessen Gesichtszüge noch dessen Kleidung unterscheiden; bevor er aber Zeit hatte, vom Bette aufzuspringen, hörte er seinen Namen rufen in einem ruhigen und doch durchdringenden Tone und unmittelbar darauf wurden folgende Worte gesprochen: „Besorge für Deine Sklaven Wohnungen auf Deinen Plantagen, gieb ihnen Gelegenheit zum Lesen und Lernen und Du sollst glücklich sein." Beim Anhören dieser Worte sprang er auf den Boden, zündete die Lampe an, er konnte aber keinen Besucher finden. Die Thür war aufgeschlossen. . . . In der nächsten Nacht, grade als er zwischen Schlafen und Wachen war, — in dem träumerischen Zwielicht des Schlummers, öffnete sich die Thür wieder, und herein trat dieselbe Persönlichkeit, dieselben Worte wurden gesprochen und dasselbe Verschwinden ereignete sich. Nach Durchsuchung des Zimmers und da Niemand gefunden wurde, dachte sich der Herr, daß irgend Jemand ihm einen Neger-Befreiungs-Schabernack spielen wolle. Er beschloß daher,

ein Licht brennen zu lassen und in der Eigenschaft eines Privatnachtwächters zu wachen. Er grübelte lange Zeit, bis die Kerze in den Leuchter hineingebrannt war und er sich selbst im Schlafe vergessen hatte. Die Thür öffnete sich wieder, dieselbe undurchdringliche Persönlichkeit trat ein und dieselben ominösen Worte wurden langsam aber deutlich wiederholt. — Der Herr gab zu, daß er ungefähr 235 Sklaven besitze, daß seine Besitzungen zwei große Plantagen umfassen, daß er demnächst noch mehr Sklaven und Ländereien erben werde und daß sein Vater und Großvater sehr bedeutende Sklavenhalter gewesen seien. Er sagte: „Ich verstehe es nicht, aber ich kam nach dem Norden mit der Idee, Hartford zu besuchen und Ihre Ansicht zu hören. — Ich hatte eine offene Konversation mit ihm. Nun möge sich der Leser erinnern, daß diese Erscheinung drei Monate nach dem Tage stattfand, nachdem „Isaak T. Hopper" in die Geisterheimath eingegangen war, welcher fulminante Reden gegen die Sklaverei geschrieben hatte.

Aber auch außer diesem einen außerordentlichen Falle sind tausende von ähnlichen konstatirt, in welchen unwiderleglich dargethan wird, daß unser hienieden erworbener Charakter uns noch für lange Zeit im Jenseits kennzeichnet.

Werden die natürlichen Charakteristiken in der Geisterheimath verewigt?

Ja, z. B. der wahre geborne Irländer verliert in diesem Leben keine seiner nationalen oder individuellen Eigenheiten. Der irländische Stamm wird auch in der Geisterheimath fortgesetzt. So auch der germanische und der französische und andere verschiedene Stämme. Sie erhalten sich ein Erinnerungszeichen, und während vieler Perioden fahren sie fort, die Rasse eines nationalen Fortschrittes zu repräsentiren. Endlich bei näherer Berührung der Tendenzen und Austausch der Sympathien, Alles von System überragt und

verschönert, beginnen die divergirenden Stämme sich zu assimiliren und zu verschmelzen, worauf die Charakteristiken gleich wie harmonische Tonarten sich paaren und von da erglänzt allein der angeborene, reine und herrliche, der göttliche und himmlische Charakter.

Giebt es bei irgend einem guten und wahrheitliebenden Menschen nicht irgend eine Manifestation des allerinnersten Charakters?

Die meisten Personen offenbaren zuerst den Charakter, den sie von ihren unmittelbaren Vorfahren ableiten, und in den weiter folgenden Jahren manifestiren sie den Charakter, welchen sie während der Perioden der Kindheit und Jugend angenommen haben; es giebt aber sehr Wenige, deren Charakter Ueber- und Zwischenstrukturen, transparent und plastisch genug sind, um die Form des göttlichen Abbildes zu enthüllen. Es giebt hin und wieder eine Temperamentsgestaltung, welche dem Allerinnersten eine Gelegenheit gewährt, um sich vermittelst des Dazwischenschiebens offener Thaten der Zwischenräume des angenommenen und ererbten Charakters auszudrücken und darzustellen. — Gelegentlich begegnen wir Menschen, welche Spuren des Göttlichen und Himmlischen durch kleine Ritzen, so zu sagen, durch die Oeffnungen des Mundes und anderer Theile des oberflächlichen Charakters zeigen. Und wir erfreuen uns außerordentlich in der Mitte von existirender Zerstreuung, Zwietracht und Unvollkommenheit darüber, daß die menschliche Natur, Güte und Wahrheitsliebe manifestiren kann, die immer schön und bewundernswerth sind. An einem Blumenbeete wurde durch irgend einen Unmuth eines Arbeiters das große Scheunenthor — auf die Rosen tragenden Pflanzen geworfen. Sie wurden auf der Erde zerquetscht und verwelkten unter dem mächtigen Gewicht. Glücklicherweise waren übrigens drei oder vier Astlöcher in jenem Thore und im gehörigen Laufe der Sommermonate kamen drei oder vier

Rosen mühsam durch diese Oeffnungen hervor und präsentirten sich so der Welt, verkrüppelt, entstellt, aber doch herrlich! Nun seht, was die Gesellschaft fertig bringt. — Sie wirft sich mit ihrem erdrückenden Gewichte von Formalitäten auf den Säugling, sobald er geboren ist. Dann vereinigen sich Kirche und Staat, das Individuum nach ihren Bildnissen und Ansichten zu kneten und zu formen. Aber wie in dem Vergleiche, giebt es Lücken in der Gesellschaft, gräßliche und tödtliche Lücken — durch welche die angeborene Güte und Integrität des Menschen in wundervollen Blüthen zum Vorschein kommt! Also durch die Charakteristiken, ererbt vielleicht von schlecht zusammen passenden Vorfahren, irgend Etwas von dem göttlichen Vermächtniß scheint durch, besonders wenn ein angemessener Grund vorhanden ist, es zu erwecken und herauszuziehen. Blicke in Dich, o Mensch, und sieh das Unvergängliche! Die beste Idee Deines göttlichen Vorfahren ist da, das Innerste, das Harmonische und Ewigdauernde! Du bist der Herr dessen und wirst schließlich das besiegen, was von Deinem Vater und von Deiner Mutter ererbt wurde, auch Alles, was durch die Berührung der Gesellschaft angenommen wurde. Fasse daher Muth, o Mensch! und glaube, daß durch Zusammenkommen, durch gegenseitiges Händeschütteln, durch das Schulter an Schulter und Geist an Geist zum Zwecke des Verbannens disharmonischer Charaktere, Du himmlische Hülfe erlangen wirst, Hülfe zu Deinem Besten von den Bewohnern anderer Sphären!

Wie ist die Impression bezüglich der Reformation des Charakters detaillirter zu geben?

Charakter ist das, wodurch der Geist sich auszudrücken gezwungen ist. Wer geistige Verbesserung wünscht, verbessere die geistigen Vorbilder und Symbole. Erlangt eine Kenntniß von guten Werken und Thaten als Werkzeuge, mit denen Ihr denken könnt, denn alle Eure Gedanken werden die Gestalt Eurer Sprache annehmen, genau so, wie das

Wasser die Farbe des Glases annimmt, aus dem Ihr trinkt. Ja! Eure Gedanken sind flüssig und werden die Gestalt Eurer Worte annehmen, daher der Menschheit „Nutzen bringen". Haltet daher die Möbelstücke Eures Geistes in Ordnung! Diese Möbelstücke bestehen aus Gedanken und den Worten, mit denen sich der Geist erklärt, ein reiner Geist sucht ein wohleingerichtetes Wohnhaus. Dies ist die erste Lektion einer harmonischen Reform des Privatcharakters. Es geschehe dies vermittelst kooperativer Anstrengung und Beide, der angenommene wie der ererbte Charakter, werden überaus fadenscheinig werden — werden dem Unsterblichen Gelegenheit bieten, in vollem Duft hervorzublühen. Der oberflächliche Charakter, den gute Menschen verabscheuen, erinnert an den Rost am Eisen. Der Mensch wird in die Gesellschaft geboren. Die Gesellschaft zernagt und oxydirt seine Oberfläche, aber Schimmer der inneren Natur werden gelegentlich durch die äußere Oxydation wahrgenommen. Seine Nachbarn erzürnen und irritiren ihn, und so finden gewisse Temperamente aus, daß sie Selbstgewalt haben, diesen Rost wegzureiben. Solche Köpfe meistern eine Serie von Umständen, dann eine andere noch positivere. Hier beginnt eine großartige Lektion individueller Verantwortlichkeit, die Erkenntniß, daß Ihr eine Macht seid und nicht ein Umstand. Wahr, Ihr seid zuerst ein Umstand und Ihr fühlt Euch hülflos in der Gegenwart der Umgebungen. Eines Tages aber entdeckt Ihr, daß eine gewisse Klasse von Umständen nicht Eure Meister sind, sondern anstatt dessen Ihr die Macht habt, sie zu meistern und zu besiegen! Ja, es ist wahr, daß Einflüsse und Gewohnheiten, die von einem unwissenden Menschen als seine Meister betrachtet werden, in Wirklichkeit nicht im Geringsten über die Jurisdiction seines Verstandes oder Willens sind. Gebt einem Menschen das Selbstvertrauen, daß er einen inneren Charakter hat und er wird in Zukunft das Werk der Reform und Selbst=

reinigung beginnen. Gesellschaft und schlechte Gewohnheiten haben auf seinen Geist einen Rost aufgelegt. Beginnt jetzt: reibt ihn weg durch die Friction des Willens. Oh! Es giebt Hoffnung und Fröhlichkeit und Stärke, zu wissen, daß dieser äußere Charakter, der nicht den Geist erklärt, dem stechenden Ueberzug gleicht, der die verborgene Kastanie umhüllt. Die Zeit kommt, wann dieser stechende Ueberzug wechselt und verschwindet und das süße Fleisch der Kastanie zum Vorschein bringt. Wird aber die Kastanie vor Ankunft dieser Zeit sorglos gehandhabt, so werden die zahlreichen Stacheln der Umhüllung Irritationen und oberflächliche Wunden verursachen. Dergestalt giebt es Personen, die so bedeckt und eingezwängt sind von verschiedenartigen angenommenen geistigen Gewohnheiten, daß sie Jene ernstlich verletzen, mit denen sie in Berührung kommen, ja wirklich solche Temperamente können mit den Stichen und der Reizbarkeit verglichen werden, die durch das Berühren der Dornen der Umhüllung einer Kastanie hervorgebracht werden. Die Zeit kommt sicherlich, wiederhole ich, wann dieser angenommene Charakter abfällt. Die äußerlichen Charakteristiken erinnern an die Raupe, welche den Schmetterling in sich birgt. Hoffnung für Jedermann ist auf diese Thatsache basirt: daß alle Unvollkommenheiten von Beiden, die äußerlichen und ererbten Charaktere, endlich bemeistert und mit der Wurzel vertilgt werden, so daß nicht eine Spur von ihnen zurückbleiben wird, um mit der künftigen Glückseligkeit des unsterblichen Geistes in Konflikt zu gerathen! Ungeachtet dessen wird jedes Individuum für ewige Zeiten von jedem andern Individuum verschieden sein. Es giebt nicht einen Typus, geeignet für die ganze Menschheit. Ihr werdet daher entwickelt werden in dem Abbild und dem Ausdruck Eures eigenen inneren Charakters, dem Vermächtniß Gottes.

Fragen in Betreff der Vortheile und Nachtheile des Individualismus.

Es ist feststehend, daß vermöge korrespondirenden oder analogen Urtheilens die Thatsachen des Mechanismus in den Thätigkeiten des menschlichen Geistes reproduzirt gesehen werden können. In den Gesetzen dieses Mechanismus bemerken wir eine doppelte Tendenz: eine von der Außenseite nach innen — Centripedalismus, die andere von dem Centrum nach auswärts, Centrifugalismus: zwischen diesen doppelten Kräften drehen sich alle Körper um ihre eigenen Axen. Ebenso bemerken wir in den Operationen des menschlichen Geistes zwei korrespondirende Bewegungen. Während die Seele die Neigung zeigt, von ihrem eigenen Centrum wegzufliegen, manifestirt sie nicht weniger die entgegengesetzte Bewegung. Thatsächlich erfährt die Seele an sich selbst die allerpositivste Anziehung mit ihrer eigenen integralen Substanz, der Mensch ist für Centralisation organisirt. Er kann nicht von seinem den Angelpunkt bildenden Allerinnersten wegfliegen. Auf diesem ruht die ganze Wissenschaft des Individualismus. Indivi-

dualismus ist die Wissenschaft der Centralisation, das Gesetz der geistigen Mechanik, die Lehre von der Treue zwischen Kugel und Kreisbahn, die Philosophie der harmonischen Beziehungen zwischen Centrum und Peripherie.

Wenn es wahr ist, daß des Menschen Geist mehr in sich selbst interessirt ist, als für Andere, ist er dann nicht ein eigennütziges und selbstsüchtiges Wesen?

Obwohl die Methode etwas gehässig ist, so mag doch behauptet und angenommen werden, daß der Mensch in einem gewissen Sinne ein Wesen von einfacher und zusammengesetzter Selbstsucht ist, d. h. was und wenn immer er handelt, er handelt von und nach seinem eignen Centrum der Umdrehung. Er kann nichts thun, ausgenommen durch das Centrum seiner eigenen individuellen Seele. Wenn der Geist eine konstante Tendenz für das Wohlergehen seines eigenen Bewußtseins — rücksichtslos auf die Rechte der Freiheiten und das individuelle Wohlergehen Anderer — ausdrückt, dann nennen wir es „Selbstsucht" auf der niedrigsten Stufe des Individualismus. Solch ein Geist ist umschrieben und bedarf der Ausdehnung, — bedarf einer Uebung von mehr Treue dem Gesetze des Centrifugalismus. In solchen Fällen wackelt und humpelt der Mensch um seinen Kreislauf herum, wie ein Rad ohne Beziehung oder Proportion seiner Verrichtung.

Ist es für die Menschheit nicht natürlich, einen eigennützigen Charakter zu verabscheuen?

Ja! eigennützige Personen werden von der Menschheit allgemein verabscheut. Diese Species der Selbstsucht ist das Charakteristikum großer Beschränktheit für die Thatsachen einer allgemeinen Gerechtigkeit. Ein lebendiger Schwamm, der jede Flüssigkeit in seiner Nähe aufsaucht, ein Meereswirbel, der jeden in die Nähe kommenden Gegenstand an

sich zieht, ein unfruchtbares trockenes Feld, eine Wüste, die gierig die Aprilregen und Morgenthaue aufsaugt, ohne aus Dankbarkeit auch nur einen Grashalm zurückzugeben, — dies Alles ist erträglicher anzusehen, als ein selbstsüchtiger Charakter. Die unvermeidliche Begierde solcher Selbstsucht, — die Heftigkeit, mit der sie unseren Sinn für individuelle Harmonie beleidigt, macht den Zustand vorzugsweise abstoßend.

Gemäß der vorstehenden Definition, giebt es wohl auch eine bessere Selbstsucht?

Ja, es giebt eine andere Form der Selbstsucht, welche bewunderungswürdig ist. Es ist der Individualismus eines menschlichen Wesens, der gleich einem Springbrunnen von seinem Centrum aus nach allen Seiten Wasser spritzt. Oh! das ist großartig! Betrachtet eine Seele, die ihre Kreisbahn bis an die Grenzen der Menschheit ausdehnt! Das Centrum erweitert sich — in Folge seiner hochherzigen Anstrengungen, sein Bewußtsein auszudehnen, — über die ganze Peripherie des Interesses. Dies ist die höchste Form der Selbstsucht, eine Identificirung des Individuums mit dem Ganzen. Manche Charaktere sind so groß und göttlich, daß nichts Geringeres als die Glückseligkeit des Universums ihrer Selbstsucht genügen kann.

Ist es für die Menschheit nicht natürlich, einen rein wohlwollenden Charakter an sich zu ziehen und zu lieben?

Das ist sehr natürlich. Vor solchen Naturen beugen wir uns ehrfurchtsvoll — indem wir beten, ihre starke Umarmung zu verwirklichen, — durch ihre grenzenlose Liebe erhoben zu werden. Jesus wurde uns geboren, nach seinem Tode bauen wir Altäre und beugen uns in Anbetung der Attribute eines so Gott-Aehnlichen. — In Stunden aber, die auf Huldigung eines Andern verwendet werden, opfern

wir unsern eigenen Individualismus. Indem wir die Größe und Güte Anderer bewundern, in der Anbetung ohne Aspiration schwächen und verkrüppeln wir die Attribute der Selbstentwickelung. Das ist auch die Erklärung des Grundes, warum es so wenige individualisirte Männer und Frauen in der Welt giebt. Die Menschen verlieren ihre beste Individualität und Unabhängigkeit durch eine unwissende Bewunderung an Anderen.

Bestand nicht immer ein Konflikt zwischen dem individuellen Menschen und den individuellen Institutionen?

Ja, die Menschheit hat nach der Suprematie auf der einen Seite gestrebt, die Institutionen, obwohl von Menschen gemacht und willkührlich, stets das Recht angemaßt, die Menschheit wie einzelne Individuen zu beherrschen. Und wie es sich zuweilen ereignet, daß Individuen offen das Recht und die Suprematie der Institutionen ignoriren, so sehen wir institutionelle Versuche, vermittelst Galgen, Scheiterhaufen, Folterbank und Gefängniß, um den Abtrünnigen zur Unterwerfung und in bleibende Schmach zu bringen. Alle politischen und kirchlichen Regierungen waren auf dieser Theorie begründet, d. h. auf die innere Unfähigkeit des Individuums für Selbstregulirung und daher die Nothwendigkeit institutioneller Gesetze. Als Jesus die Suprematie des Individuums behauptete und zwar durch sein Leben, wie durch seine Lehren, betrachtete ihn die römische Regierung als einen Abtrünnigen und Verschwörer und verurtheilte ihn zum Tode.

Ist es wahr, daß Thomas Payne ebenfalls ein Verschwörer war?

Er war es. Als Thomas Payne die Suprematie des amerikanischen Volkes gegenüber der englischen Regierung oder was sonst immer einer Regierung behauptete, so hegte das betreffende Land sicherlich den größten Haß gegen ihn

und würde triumphirt haben über seine körperliche Gefangennahme und Vernichtung.

Wurde er auf diese Weise gesucht und vernichtet?

Nein, im Gegentheil! „Die Rechte des Menschen" hatten das Uebergewicht über das Unrecht der Regierung, und Thomas Payne wurde von den Freunden der Freiheit geachtet und geliebt. Da er seine Seele durch eine Betrachtung der Rechte des Menschen weit über die institutionellen Gesetze erhoben hatte, versuchte er in der Folge seine Aufmerksamkeit zu erforschen und zu richten, ausgestattet mit einer ausgesprochenen Liebe zu Gerechtigkeit, nach der Knechtschaft des Menschen, gegenüber kirchlichen Dogmen und weltlichen Institutionen.

Würde man, auf diesem Punkte angelangt, nicht einige der Nachtheile des Individualismus an sich erfahren?

Ja! aber diese Nachtheile sind positive Vortheile und von großem Nutzen. Es ist nothwendig, mit seinem eigenen centralen Bewußtsein in Freundschaft zu stehen. Daher ist ein großer Werth, sich sagen zu können: „vor dem allgegenwärtigen Richterstuhle Gottes, meines Vaters, von allen Verbrechen frei, stehe ich hier. Ich wurde reichlich belohnt für eine That der Gutheit an meinen Brüdern und Mitmenschen.

Welche Art der Belohnung ist das?

Diese besteht in dem Aufbauen und der Befestigung des Individualismus, welcher giebt:

„Licht und Stärke, um zu tragen,
Einen Theil des Gewichts der Sorgen,
Das niederdrückt in dumpfer Verzweiflung,
Die Hälfte des ganzen Menschengeschlechts.

Und außerdem kommen die Vortheile an einem anderen Punkte hervor: es ist die Individualität nicht in den In=

stitutionen verloren, nicht zu Grunde gegangen, wie ein Schiff, das von dem unvorhergesehenen Wirbel verschlungen wird! Große Männer und die sogenannten Weisen in der Umgebung sind Unterstützer der Institutionen: sie stehen in der Mitte von Uebeln und haben daher keine Macht, sie zu unterscheiden, während wir ungestört auf der festen Basis des eigenen, von Gott ererbten, inneren Geistes ruhen und durch die Funktionen und Portale des individuellen Daseins Wahrheit, Gerechtigkeit und Harmonie anbeten.

Giebt es auch äußere wahrnehmbare Nachtheile in der Mitte dieser inneren Vortheile?

Ja, die äußeren Nachtheile, obwohl negativ und vorübergehend, treten hart auf den Rand dieser permanenten Vortheile; sie behaupten das Schlachtfeld der weltlichen Beziehungen. Anstatt einem Lächeln, begegnen wir Spott. „Steine werden für Brod gegeben. Alte Freunde ziehen ihre Freundschaft zurück, sie bemitleiden unseren Eifer." Darum laßt uns Paulus anschließen im „nicht unterhandeln mit Fleisch und Blut."

Giebt es im wahren Individualismus irgend einen nothwendigen Antagonismus?

Das Motto ist: „Laßt Jedweden Alles sein, was er kann zum Wohle des Ganzen." Es ist wahr, daß individuelle Strömungen sich begegnen und eine der andern Pfade kreuzen mögen, — wie die Planeten und Kometen durch einer des anderen Kreisbahnen sich wälzen; bei gebildeten Personen ist dies aber keine Verletzung, noch eine Zwietracht. Sage dem reißenden Strome: „Halt ein in der Mitte jenes Berges da drüben, denn würdest Du hinabfließen, wie Du wünschest, würdest Du alle Theile des Thales entwurzeln!" — Der reißende Strom wird antworten: „Ich muß dem Gesetze meiner Natur gehorchen."

Ist es Naturgesetz, daß jedes Individuum sich selbst treu bleibe?

Ja! Obwohl es eine beständige Divergenz und Konvergenz giebt, — einen beständigen Centripetalismus, — in den täglichen Operationen der individuellen Seelen, so vertheidigt die Natur fest, das Eine gegen jedes Andere und unterhält eine Art Polizeiaufsicht und Gerichtsbarkeit in jeder ihrer Abtheilungen: „Nichts ist mehr markirt," — sagt ein Schriftsteller, als die Gewalt, mit welcher Individuen vor Individuen beschützt werden." Dies ist eine Welt, wo sehr leicht „jeder Wohlthäter zum Uebelthäter wird, und zwar einfach durch eine Andauer seiner Thätigkeit an Orten, wo sie nicht hingehört." Auf die Weise könnte die angenehme Wärme des Körpers in Fieberhitze fortgesetzt werden, oder die Güte eines unweisen Freundes könnte in Grausamkeit verlängert und ausgedehnt werden. Alle Dinge sind Segnungen nur, wenn sie kommen und gehen, wenn man ihrer bedarf.

Soll der Mensch seinen Individualismus gegen den magnetischen Einfluß des Institutionalismus bewachen?

Sicherlich! Wollte man den Gegenstand kaufmännisch behandeln, so müßte man sagen: „Profitirt der Mensch etwas, wenn er seine Seele für Popularität verkauft? — Und wenn er die ganze Welt gewönne, aber seine Seele (deren Individualismus) verlöre, wie kann er da profitiren? Was soll ein Mensch im Austausch für seine Seele erhalten? In anderen Worten: „Was giebt es in der Welt Werthvolleres, als die Männlichkeit für einen Mann und Weiblichkeit für ein weibliches Wesen?" — Die Welt antwortet: — „Nichts"! und doch blickt hin auf die universelle Gepflogenheit des Mißtrauens und das Kreuzigen des Individuums! Die Menschheit beugt sich vor den Göttern, — gestattet Anbetung der mythologischen Götzen,

— der Entehrung und Erniedrigung seiner eigenen Individualität.

Dem Menschen wurde gelehrt, sich selbst zu mißtrauen und die Tugenden unsichtbarer Wesen zu preisen, ist das unrecht?

Alle Uebertreibung ist Ungerechtigkeit. Unwissend in Bezug auf seine Natur, unwissend nicht minder auf die Masse von Abgötterung über sie gepredigt, begeht der Mensch gewohnheitsgemäß eine Ungerechtigkeit gegen sich selbst, (in seinen religiösen Systemen) durch Ermuthigung, der Entwickelung extravaganter Wahrnehmungen, von nicht existirenden göttlichen Persönlichkeiten.

Der Mensch ist wirklich nur sehr unbedeutend: was ist der Mensch, als nur ein Tropfen in einem Wassereimer?

Wahr! Aber der Ozean ist zusammengesetzt aus geringeren Ozeanen, — wie das Herz aus kleinen Herzen und das Gehirn aus geringeren Gehirnen. Beweiset diese Thatsache nicht zum wenigsten die Wichtigkeit für das Dasein der Größten?

Vermehren sich die Doctrinen des Individualismus?

Ja, und der Einfluß der Institutionen vermindert sich. Der Mensch nähert sich nach und nach dem Centrum der Schwerkraft, und die Zeiten sind voll der Verheißung, daß Jeder ein Gesetz in sich selbst werden mag. In jedem Departement der Gesellschaft bedürfen wir mehr Individualismus. Es herrscht jetzt zuviel Einerleiheit, die Monotonie ist ärgerlich, wir sehen beinahe die Einförmigkeit der Blödsinnigkeit. Die Agrikulturisten z. B. sollten mehr individualisirt sein. Es ist in gewissem Grade wahr, daß ihre Stellung ihnen sociale Unabhängigkeit gewährt. Ist es aber nicht traurig, die geistige Einerleiheit durchaus zu erblicken? Der Sohn baut seine Steinmauern auf und gräbt

seine Gräben gerade so wie sein Vater es gethan! Dieselbe alte Art des Heuens! Die Scheunen und Stallungen haben keine neuen Abtheilungen. Die Heerden werden aufgezogen gerade so wie vor hundert Jahren! Die Behandlung des Untergrundes ist etwas besser jetzt, als zur Zeit, wo der erste Landmann begann. Und doch stehen wir an der Schwelle einer utilitarianischen Verbesserung in der Agrikulturwissenschaft. Der Strom des Fortschrittes rollt majestätisch vor der Vision des jungen Landwirthes, und nun kommt die Frage: „Wer wird der Columbus dieser neuen Reise sein?" Der allgemeine Erfolg aller europäischen Landwirthe. — Die kürzliche Entwickelung der agrikulturen Maschinen. — Der Geist des Fortschritts, wie er sich in den westlichen Gegenden zeigt. — Alles fixirt eine Grundlage für die Realsirung der ehrgeizigen Hoffnungen in dieser Richtung.

Haben wir auch Verheißungen von mehr Individualismus in der medizinischen Welt?

Ja! Obwohl die Armee der Kandidaten für die regelmäßige Profession groß ist, und viele unserer besten jungen Männer absorbirt, so schwindet doch das Vertrauen der Masse des Volkes täglich an Medizinern, und wird auf die Befolgung der Naturgesetze übertragen. Daher wird und muß alle Art medizinische Individualität entwickelt werden. Männer und Frauen betreten unabhängig das Feld der medizinischen Reform. Jeder und Jede wiederholt dieses Evangelium: „Gesundheit besteht in Befolgung der physiologischen und geistigen Gesetze." Clairvoyance hat viel gethan, um den Glauben des Menschen in die Philosophie des Gesundwerdens unter dem Einfluß einfacher Mittel zu verbreiten. Daher mögen die Menschen viel Hoffnung hegen, daß die Gesetze der Gesundheit eines Tages die Welt mehr

interessiren werden, als die überschwengliche Wissenschaft des Krankheiten-Heilens.

Erscheint der Individualismus unter Zeitungsredakteuren und Herausgebern von Zeitschriften auch?

Der politische Antagonismus hat hunderte von Zeitungsredakteuren unter dem Gewicht der Parteieinschränkungen erdrückt. Hin und wieder übrigens kommt ein Mann von den politischen Institutionen, der seinen Kopf hoch hält, der seine eigenen Arme schwingt, seine eigenen Gedanken denkt, seine eigenen Artikel schreibt, oder seine eigene Tribüne besteigt, von der aus er über die brennenden Fragen und Ideen seine pro oder contra ausspricht und endlich — hört man nichts mehr von ihm.

Würdigen die Menschen im Allgemeinen die Nachtheile des Individualismus?

Nein! Die Nachtheile der individuellen Unabhängigkeit sind Jenen unbekannt, welche weder die Weiblichkeit noch die Männlichkeit hatten, eine Erklärung abzugeben. Unter „Unabhängigkeit" ist nicht eine prahlerische, aufgeblasene Opposition verstanden, die herausfordernd sich hergebrachten Gebräuchen entgegenstellt, nicht daß man darunter einen einfältigen, egoistischen Stolz des Andersseins als Andere verstehe, was einen selbstüberschätzenden und streitsüchtigen Charakter anzeigt. Nein! nichts Derartiges dringt in die Impressionen von individueller Unabhängigkeit, sondern eine gradeaus männliche und weibliche Ausdauer zur Ehre des spirituellen Rechtes, das innen lebt und regiert, — eine strikte Befolgung der höchsten Idee der Wahrheit, welche in der eigenen Seele residirt, — rücksichtslos auf alle politischen Institutionen. Urtheilt selbst darüber was Recht ist, handelt wie Eure Seele in ihrer höchsten Stimmung einer allseitigen Gerechtigkeit es von Euch verlangt zu handeln. Aus den Himmeln heraus spricht eine Stimme zu jeder individuellen

Seele: „Verkaufe alles Ueberflüssige was Du hast, das Dich hindert, rein zu entwickeln und folge der Wahrheit."

Was ist denn Wahrheit?

Die eigenste, die tiefste und höchste Ueberzeugung ist jedes Menschen eigenste Wahrheit. Keiner kann dem Andern ganz folgen. Jeder mag in seinem eigenen Kreislauf sich drehen zu des Anderen Nutzen.

Wer kann auf Grund dieses Prinzipes Johann Huß, den böhmischen Reformator, bewundern?

Johann Huß erhob sich gegen das, was er als religiöse Intoleranz und Irrthum fühlte. Er lebte beinahe hundert Jahre vor Martin Luther, opponirte der Lehre von der Transsubstantiation und wurde in Folge dessen verbrannt, und zwar auf Befehl einer Institution, genannt das Concil zu Konstanz. In Euren Seelen erblicke ich Hochachtung für denselben und Verachtung für das Concilium.

War nicht Martin Luther ein anderes Beispiel individuellen Protestes gegen die Autorität der Institutionen?

Ja, wenn Martin Luther von den hohen Herren, den Prinzen und Fürsten und Prälaten Deutschlands aufgefordert wurde, seine neue Lehre zu vertheidigen, so erwiederte er persönlich, und vor dem Kaiser in Gegenwart einer immensen Versammlung von Gegnern bewies er nämlich jene edle Souveränität der Individualität und der des Verstandes, welche die Protestanten jetzt an Euch beklagen. Er schloß seine Vertheidigung mit den Worten: „So laßt mich denn durch die klarsten Argumente widerlegt und überzeugt werden, sonst kann ich nicht und will ich nicht widerrufen, denn es ist weder sicher noch räthlich, gegen das Gewissen zu handeln. Hier stehe ich, ich kann nicht anders, so helfe mir Gott!" Obwohl viele Leute fühlen, mit Luther nicht über=

einzustimmen, so ist doch eine Sache gewiß, — daß sein Individualismus die allgemeine Hochachtung herausfordert.

Werden phantasiearme und utilitarianische Menschen den Individualismus ausüben, ohne erst die weltlichen Nachtheile in Betracht zu ziehen?

Wohl kaum. Geschäftsleute hören bei der Frage von „Gewinn und Verlust" im Handel auf, die Wahrheit zu sagen. Wo ist der Mann auf der Höhe seines Geschäftes, der der Wahrheit folgen will? Wird der Händler mit Kunstwein, selbst wenn er überzeugt ist, daß seine Waare für die Menschen schädlich ist, seinen Handel aufgeben? Nicht daran zu denken! Und warum nicht? weil es zu viel Geld kosten würde. Wird der Tabakhändler, der Getreidespekulant, der Börsianer, der Arzt, der Advokat oder der Geistliche, wird irgend einer von diesen, wenn überredet, daß seine Beschäftigung nach einer alten Schule dem Allgemeinen schädlich ist, sein Geschäft aufgeben, die Suprematie der Seele behaupten und etwas mehr Angemessenes thun? nein, weil der Nachtheil zu groß ist. O, was sollte ein Mensch thun? im Austausch für seine Seele geben und nehmen?

Wenn nun ein Kaufmann diese Frage in Betracht zöge, was müßte der sagen?

Er müßte sagen: daß es sich nie „bezahlt macht" die centralstandpunktliche Thatsache der Seele aufzugeben oder zu vernachlässigen. Jeder Mensch nimmt eine originelle Stellung in der Scala des Lebens ein. Es giebt in Wirklichkeit keine gewöhnlichen Leute: ein Plato und ein Paulus, ein Huß und ein Luther sind menschliche Möglichkeiten. Es giebt Regenbogen des Versprechens für Jeden, sie scheinen zu sagen: „Seid gläubig, Ihr Kinder der Erde, denn Ihr werdet größere Werke, denn diese, verrichten.

Ist der Individualismus eine angeborne Erbschaft?

Jedes ist eine ewige Thatsache — und zu ihr muß jedwede andere Thatsache in dem Universum eventuell kommen. Der exakte Zeitpunkt, wann jede Person „besser sein" und größere Werke verrichten wird, als irdische Ideale jetzt prognosticiren, wird dem Gesetz der progressiven Entwickelung zu bestimmen überlassen. Durch den Destillirkolben des Verstandes aber, — durch die empfangenden Gefäße des menschlichen Gewissens — muß jedwede Wahrheit und jede Thatsache fließen, welche möglicherweise ein Prinzip in sich schließen kann. Jeder sollte daher sein eigenes Leben haben, — seine eigene Freiheit, seine eigene Erfahrung, — seine eigene Wahrheit. Für des Menschen Geist ist Alles zweckdienlich. Die Himmel hoch oben, die Erde unter, und die tiefsinnigsten Prinzipien, Alles ist sein eigen. Für den Türken wie für den Christen, für den Juden wie für den Heiden, für den Unterthan wie für den Kaiser, für den Sklaven wie für den Herrn — für jeden von diesen werden endlich alle Rechte und alle Freiheiten kommen. Dies liegt in der Tiefe der spirituellen Weisheit, die Einflüsse, welche jetzt auf allen Seiten ausgeübt werden, kennzeichnen die Kraft zur Verbesserung unserer Rasse und die Feststellung individueller Rechte und Freiheiten.

Was haben die Sektirer über Rechte und Freiheiten gesagt?

Die Zeit ist gewesen, und sie ist noch nicht vorbei, wenn Sektirer glaubten, daß Niemand auf der Welt Freiheiten habe, ausgenommen der Papst, der König, der Bischof und der Priester, unsere Vorfahren, besonders jene, welche vor dem Proteste Luthers lebten, hielten an diesen Meinungen fest. Diese Doctrin ist theokratisch, ist monokratisch, ist Alles — nur nicht demokratisch! Alle Institutionen haben in diesem Anbetracht Etwas zu verlieren. Durch das Kirchensystem wird dem Menschen immer noch der Besitz irgend welcher konstitutionellen Freiheiten verweigert. Die

Zentralgewalt des Universums ist ewig verantwortlich, — ebenso wie jeder Einzelne — den unwandelbaren Gesetzen der Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe, Weisheit, Freiheit.

Lasset alle Menschen Muth fassen! Die lange Mitternachtszeit despotischer Kombinationen ist im raschen Abnehmen. Gleich einem mächtigen Saurier der primären Form aber wird sie sich verzweifelt wehren bis sie stirbt. Ihr werdet auf das Schlachtfeld gerufen werden. Der Individualismus des Menschen muß sich entwickeln. Nur Wenige werden ihn gründlich verehren und für ihn kämpfen, während die Vielen sich auf die Seite des Institutionalismus stellen. Ein Mann aber wird zehn Tausend solcher Menschen in der Kraft des Schaffens übertreffen und der Sieg wird sicher und rasch auf Seite der Humanität sein. Es ist aber unmöglich, daß Alle irgend eines Landes, einem Manne nachfolgen, ausgenommen für eine kurze Zeitperiode; weil Keiner die Wünsche Aller empfinden und erfüllen kann, — jeder Mensch kommt mit einem Kodex unveränderlicher Naturgesetze in's Dasein. Diese Gesetze sind gerecht, — der Entwickelung des ganzen Menschen angepaßt — und jede Uebertretung wird eines Tages ihm schwer sein, wenn er sich gegen deren Gebote versündigt. Genaue Befolgung dieser Gesetze wird den angeborenen Charakter jedes Einzelnen verschieden entwickeln, verschieden, aber harmonisch. Unter den Bedingungen der Wahrheit würde jeder Mensch ein Mensch werden, jeder Mann ein Mann, jedes Weib ein Weib, — nicht bloße Dinge der Mode wie sie es jetzt sind, — Nachahmer von Anderen weniger Entwickelten, — automatische Nachfolger irgend einer besonderen Zeit oder Persönlichkeit, — oder flüchtige Reflexionen von Bildern des Alterthums. So spricht die Humanität. Die Menschheit ist die breiteste und wahrste Grundlage Gottes, seines Wortes und seiner Werke.

Fragen in Bezug auf die Vor- und Nachtheile des Institutionalismus.

Der entsetzliche Konflikt zwischen Mensch und Institutionen dauert seit Jahrhunderten an. Individuen haben in langen Zwischenräumen gegen institutionelle Anmaßung und Despotismus angekämpft. Die Streiter wurden aber bald niedergeschlagen und zum Schweigen gebracht durch inquisitorische Hülfe der Tyrannei, — Gefängnisse, — Kerker, — Folter, — Scheiterhaufen und die Guillotine. Der revolutionäre Geist dieser individuellen Rebellen aber lebt nach ihnen noch fort. Der Geist der Freiheit schläft nie — liegt nie auf dem Fußboden eines Kerkers. Unwissenheit mag den Fortschritt der Freiheit zurückhalten, die Natur aber ist in gehöriger Zeit mächtig für das Recht. Die Menschen haben jetzt eine werthvolle Lektion zu lernen, — nämlich, daß alle Nachtheile Vortheile sind, daß wir durch Zwietracht zur Harmonie emporsteigen.

Welche sind die Ausdrücke, mit welchen die Welt die Freunde und Feinde der Institutionen bezeichnet?

Die Unterstützer, die Befürworter alter ehrwürdiger Institutionen werden „Pharisäer“ und „Konservative“ genannt. Die Opponenten werden „Radikale“ und „Fanatiker“ genannt. Menschen, die ihr Geld und ihren Einfluß dazu hergeben, Institutionen zu erhalten, werden „Freunde von Gesetz und Ordnung“ genannt. Die Reformatoren des Institutionalismus anderseits werden als „verlassene Häretiker und gottlose Abtrünnige“ gebrandmarkt. Freunde der Institutionen werden „loyal“ genannt, die Freunde der Menschenrechte werden in der Geschichte als „Verschwörer“ bezeichnet. Institutionen und Aristokratie sind sehr lange Zeit mit einander verbunden. Die Ceremonie wurde von zwei mosaischen Priestern vollzogen, — der erste heißt „Stolz“ der zweite „Macht“. Individualismus sind ebenfalls verbunden, sie verbanden sich gegenseitig von den zwei Premierministern der Natur, — der erste heißt Verstand, der zweite Freiheit.

Welches ist der Einfluß der Institutionen auf den Charakter?

Die Macht der Institutionen über die Freiheiten und tertiären Charakteristiken der Individuen ist furchtbar! Wenige können der Popularität ihres Despotismus widerstehen. Wenige können die Männlichkeit sich bewahren und ihren göttlichen Charakter in der Mitte einer so energischen Anziehungskraft manifestiren. Für viele Personen mit gewissen prädisponirten, secundären Charakteren, ist die anziehende Macht populärer Institutionen unwiderstehlich. Thatsächlich ist die Popularität für die Majorität der Menschen gleich einem schönen krystallhellen Flusse, in welchem sich melancholische Pilgrime ertränken. Sie verlieren sich freiwillig in seinem bezaubernden Busen. Er sieht so sanft und glatt aus, der Lauf ist populär und — hinein springen sie. Der Niagara der Reformation ist zu groß für die Schiffer der Inlandflüsse. Das Getöse der Revolution stört den Opium-

esser. Derjenige, der unglücklicherweise von der Magd der Institutionen gesäugt wurde, der in der Wiege der Popularität geschaukelt wurde, dem der Haferschleim mit dem Silberlöffel der Aristokratie gereicht wurde, und der im Schooße des Ueberflusses in den Schlafgesungen wurde, — der ist nicht der Mann für die Menschheit. Nein! Der Mann der Menschheit ist im Gegentheil immer in einer Krippe geboren. Er hat das Blut des Volkes in sich. Er erklärt, daß die Institutionen für die Menschen, und nicht die Menschen für die Institutionen gemacht wurden. Regierungen sind geringer als der Mensch, denn — aus seinem Kopfe sind sie hervorgegangen. Alle Gesetze sind daher dem Willen der Welt unterworfen. Jeder Mensch ist ein Prophet, ein Priester, ein König!

Sind dies nicht verderbliche Freiheiten für die Individuen?

Niemand braucht die Souveränität des Individualismus zu fürchten, das Recht eines Jeden, in Uebereinstimmung mit seinen höchsten Intuitionen zu handeln, denn würde irgend Einer seine Grenzen überschreiten, ein Anderer würde es ihm zu wissen machen. Wir müssen das Evangelium der Selbstständigkeit in Ausübung bringen. Der Konservative mag laut für die Sicherheit und Heiligkeit der Institutionen schreien. Seine Stimme kommt nicht vom freien Felde, nicht von der Landschaftsluft und dem Gipfel des Berges. Weit entfernt davon! Im Gegentheil, seine Rufe kommen aus engen Räumen, aus den Sümpfen des Despotismus, die zehnmal gefährlicher sind, als die Moräste in Florida.

Nähern sich die amerikanischen Institutionen der Freiheit mehr als die irgend eines anderen Landes?

Amerikanische Kirchenwirthschaft ist zu despotisch, ebenso sind es auch amerikanische politische Zustände, und doch —

es ist wahr — Beide sind mehr als in irgend einem anderen Lande der Freiheit zugewendet. Es ist ebenfalls wahr, daß Unabhängigkeit des Geistes und der Rede nicht ermuthigt, sondern allgemein gerügt werden. Die Menschen denken und sprechen nur geduldet; das Recht, frei zu denken und zu sprechen, ist noch nicht festgestellt. Die Hartforder Bibel-Konvention wurde daher von verschiedenen Konversativen als illegal bezeichnet. Wenn die Redner auf jener denkwürdigen Konvention nicht nach dem Gesetze ergriffen und zu Strafe und Gefängniß verurtheilt wurden, so ist diese Thatsache nicht dem Geiste der Toleranz, der in der Gemeinde vorherrscht, nicht irgend einer wahren Liebe zur Freiheit als ein Prinzip der menschlichen Sprache und Handlung zu danken. Jene Konvention wurde erlaubt, geduldet tolerirt, nicht vertheidigt und beschützt, durch die kirchlichen oder legalen Institutionen Amerikas. — Nein, es giebt keine absolute Freiheit in Amerika. Es ist mehr zu verlangen, als einen patronisirenden Geist der Tolerirung, denn es giebt unter so oberflächlichen und temporären Umständen keine Sicherheit für individuelle Freiheit in Amerika! Auch die Freiheit der Frauen ist nicht eine Sache des Prinzips, sie ist hauptsächlich nur durch die Neigung gesichert, durch Höflichkeit, es ist nur eine Vertheidigung des Schwachen durch den Starken.

Stehen also auch in Amerika die politischen Institutionen mit der individuellen Freiheit in Widerspruch?

Ja, und dasselbe ist wahr, auch in Bezug auf die dortigen Kirchen. Es war nicht das Verdienst der Liebe zur Freiheit unter den Priestern, daß die Kirche sich nicht in politische Dinge mischt. Die Leute sind nicht politisch frei, weil die Geistlichen es so lieben, weit entfernt davon, sie begünstigen die individuelle Freiheit, weil sie aus der Nothwendigkeit eine Tugend machen. Es war nicht Liebe zur

Freiheit, was ursprünglich Staat und Kirche trennte, es war der Zorn Heinrich VIII. von England über die Weigerung des Papstes, ihn von seiner damaligen Frau, der Katharina von Aragonien, kirchlich zu trennen. Aber daraus ging Gutes hervor, denn es werden politische Institutionen nicht populären, kirchlichen Verordnungen entgegentreten.

Guizot, jener große Nationalökonom und glaubwürdige Geschichtsschreiber sagt: „Es war von jeher das erste und letzte Ziel der Kirche, ihren großartigen Gegner „Freiheit" zu besänftigen. Die Niederwerfung ist ihre Hoffnung, ihre Mission. Kein Mensch kann ihre Geschichte lesen, die Thaten ihrer Konzilien, ihre Gesetze und ihre kanonischen Bücher, ohne wahrzunehmen, daß in jeder ihrer Thaten ihr Ziel, menschliche Freiheit zu unterdrücken, sich zeigt und dies unter dem Vorwande des Mitleids, um einen tyrannischen bürgerlichen wie religiösen Despotismus zu gründen.

Welcher Plan wäre wohl geeignet, um politischen und religiösen Despotismus zu verhindern?

Der einzig sichere Plan, wodurch die Festsetzung von politischem und kirchlichem Despotismus verhindert werden kann, ist dieser: Eine universelle Erziehung der Völker zur Verehrung und Ausübung der Prinzipien absoluter individueller Freiheit. Das innere Licht, die Religion der Gerechtigkeit in der Seele eines Jeden, muß die Richtschnur für Glauben und Ausübung werden.

Was ist eine Institution?

Eine Institution ist gemäß der besten Definition eine Einrichtung, ernannt, verschrieben und gegründet von der Autorität — bestimmt bleibend zu sein. Wir sprechen so von den festgestellten Institutionen von Moses oder Lykurg oder den Gesetzen der Meder und Perser. Die populäre Idee von einer Institution ist von einer organisirten Gesellschaft, durch Gesetz oder durch die Autorität von Indivi-

duen, zu Beförderung irgend eines gegebenen, socialen, politischen oder religiösen Zweckes festgesetzt. Daher kann es wohl nicht leicht Jemandem anders erscheinen, als daß Institutionen etwas ähnliches sind, wie die chinesische Mauer, — eine enorme und systematische Anstrengung, die Individuen beständig innerhalb oder außerhalb zu halten. Die Individuen werden nie ermuntert, zu wachsen und sich auszudehnen, ausgenommen bis zur Peripherie des Kreises. Hier muß es halten, oder sich gefallen lassen, ein Verschwörer, ein Rebell genannt zu werden und — die Nachtheile auf sich zu nehmen.

Welches sind einige Beispiele von institutionellem Unrecht?

Beispiele sind sehr zahlreich. Es war eine Institution der Regierung von Herodes dem Großen, die schuld war, an dem Hinmorden von 4000 Kindern in dem Weichbilde von Bethlehem. Es war eine Institution, welche die teuflischen Thaten der Grausamkeit, das Morden der Bartholomäusnacht hervorbrachte und durchführte, wo an einem Tage mehr als 45,000 Personen in Paris und den Provinzen Frankreichs geschlachtet wurden. Es war eine Institution, welche das „Tribunal der hl. Inquisition" für die systematische Ausrottung der Ungläubigen, der Juden und anderer Häretiker errichtete. Sie war von der römischen Macht autorisirt worden und in praktischer Thätigkeit in Italien, in Spanien und in Portugal. Die unbeschreiblichen Martern, welchen die Opfer jener heiligen (?) Institution ausgesetzt wurden, — ihre erbarmungswürdigen Schreie nach Hülfe, — dringen bis zu diesem Tage noch zu uns, — beladen mit Warnungen, — mit unglückverkündenden Ermahnungen, — also lautend: „Wir beschwören Euch, seht und bemüht Euch zu, daß Ihr in Weisheit Euch erhebt gegen den „Despotismus der Institutionen!" — Es war eine Institution, die den liebevollen Nazarener kreuzigte. Alle Kriege

sind Ausgeburten der Institutionen. Sklaverei jedweder Gattung, sociale, politische, religiöse — resultirt von Institutionen. Es giebt eine „besondere Institution", unter den Himmeln des sonnigen Südens in diamantene Stärke verdichtet. Da hat der schwarze Bruder kein Recht auf seinen Körper, kein Recht auf seine Seele, auf sein Weib, auf seine Schwestern, auf seine Brüder, — alle gehören sie der Institution. Und diese ist das Eigenthum Weniger, welche in Folge der Geburt, die Geldbörse und damit auch die Macht tragen. Welch unaussprechliches Unglück ist es doch, innerhalb der Grenzpfähle von solch einer politischen und socialen Disharmonie ins Leben gebracht worden zu sein.

Was kann über russische Institutionen gesagt werden?

Es war eine Institution, welche mitten unter Millionen menschlicher Wesen den Czar von Rußland erwählte, die Rolle des Despoten zu spielen. Der Moscowiter-Autokrat ist ein Individuum, dessen moralische Organisation durch seine Verhältnisse ihn bestimmt. Seine Ideen von Gerechtigkeit sind kolossal und willkührlich, nicht zart und der Idee einer universellen Vertheilung der Rechte entspringend. Der tertiäre Character in manchen Einzelheiten ist sonderbar. Er sieht nichts wirklich Gutes im Menschen, denn in Folge seiner Anmaßungen manifestirt sich das offene oder geheime Schlechte überall. Er ist nichts Menschlichem sicher, doch behandelt er seine unmittelbar Verbündeten mit Respekt.

Ist die russische Regierung der Religion zugeneigt?

Beinahe jeder russische Despot wurde durch eine ganz besondere Verehrung für die geheiligten Institutionen geleitet. Sie nehmen an, daß die griechische Kirche das ganz besondere Emporium der Absichten Gottes sei. In dieser Beziehung sind die Despoten ebenso gewissenhaft und aber-

gläubisch, wie irgend ein anderer orthodoxer Geistlicher, denn sie sind in ihrem eigenen Gehirne vollkommen überzeugt, daß sie Gott einen höchst wohlgefälligen Dienst leisten, selbst wenn sie andere Nationen einfangen und unterjochen, um die Kirche mit reichen und zahllosen Anhängern zu versorgen. Sie betrachten sich selbst so sehr als die „Agenten" des Allmächtigen, wie irgend ein Glaubenslehrer Neuenglands, der nicht unter die Heiligen gezählt wird. Sie glauben fest und selbstbewußt, daß sie „eine Mission" zu erfüllen haben. Es ist in ihrer Meinung recht und wesentlich für die Ordnung, daß sie sich an die Spitzen von Kirche und Staat stellen.

Haben die Czaren gewöhnlich stark heroische Gefühle?

Die russischen Herrscher besitzen eine starke Liebe zur Macht. Die ererbten und angenommenen Charaktere zwingen sie, Machtanbeter zu sein. In dieser Beziehung ist ein institutioneller Autokrat krankhaft, ehrgeizig. Sie beten um Vergrößerung ihrer Länder, ihrer Macht und Regierung. Sie studiren eifrig, wie sie die ganze Welt unter ihre Herrschaft bringen. In dieser Beziehung ist ihre Festigkeit unveränderlich und unbezwingbar. Sie denken fest, stark und eigenwillig. Sie können nicht zugeben, daß sie schwach genug sind, einem Feinde zu vergeben, ihre Liebe zur Macht macht sie unnachsichtig. Ihre moralische Organisation ist so gestaltet, daß Verdacht gegen die menschliche Natur unvermeidlich ist. Sie sind abergläubisch genug, zu denken, daß sie der geistige und gesetzliche Kopf einer von Gott eingesetzten Institution sind, ihre Natur ist daher unfähig, sich einen klaren und festen Begriff von der unvergänglichen Gutheit eines jeden Individuums zu bilden. Diese stille Ueberzeugung, — fast Skeptizismus — führt sie dazu, den Menschen grausam, despotisch, absolutistisch zu machen. Ihrem angenommenen Charakter scheint es zuweilen, daß:

„Täuschung ist die Hülle, der Faden des Daseins,
Der Himmel ist vergänglich und die Elemente all'
Sind Verräther. Die Spinne fristet ihr Leben
In List und Trug und in der Luft die königlichen Vögel
Mit grausam schlauer Kunst stürzen sie auf die Schwäch'ren herab
Und stillen ihren Hunger. Die Thiere und die Fische,
Die einen fürstlichen Einfluß hab:n, sie verwandeln Land und Meer
In ein Theater verrätherischen Drama's,
Deren Idee der Allmächtige gab. Daher stehe ich
Aufrecht im Zentrum der Natur und mein Fuß fühlt
Den Schlag ihres Herzens, während ich Pläne mache."

Ein Kaiser im Ganzen mit all' seinen Charakteristiken zusammen betrachtet, ist ein Mensch, ein Instrument oder ein Umstand in den Händen konföderirter Diplomaten. Alles wird über seine Schultern hinüber gethan.

Welche Wirkungen bringt das auf solche Standespersonen hervor?

Dies schmeichelt ihrer Liebe zur Macht und giebt den Ruf von großer Genialität und Muth, welchen sie sich selten wirklich verdienen, daher erfreuen sie sich der Stellung, welche sie einnehmen, ganz außerordentlich. Der Vater des gegenwärtigen Kaisers, Nikolaus, setzte solchen Stolz in die Genialität und diplomatische Kunst seiner öffentlichen Beamten und seines höchsten Adels, daß er ihnen bestätigte, sie seien weit voran allen am meisten zivilisirten Nationen, die zu kopiren und in jeder Einzelheit nachzuahmen er verächtlich von sich wies. Der Kaiser wollte sich selten dazu verstehen, von Fremden zu lernen oder zu entlehnen. Da ist etwas Anomalisches in dem Charakter dieses Kaisers. Er ist der Herr, — er wußte es, — Alle seine Unterthanen erkennen es an, er selbst aber beanspruchte niemals solch eine absolute Gewalt oder Kontrole.

Kirche und Staat sind Beide unter seiner Herrschergewalt. Er ernennt die Patriarchen und die Bischöfe schwören ihm unzweideutigen Anhang und Gehorsam, jedoch, wenn er

in der Oeffentlichkeit der höheren Geistlichkeit begegnet, küßt er unterwürfig die Hand des Erzbischofs und giebt andere Beweise der Andacht und der Demuth. Auf die Bevölkerung wirkt diese Politik wie Zauber. Sie erblicken die Vertreter Gottes, als für das Volk auf unberechenbare Kosten und Ceremonien organisirt und unterhalten. Allem äußeren Anscheine nach bemüht sich der Kaiser, ein gewissenhafter Christ, ein frommer Priester, ein weiser König zu sein, — ein Despot durch die Gewalt religiöser Nothwendigkeit — ein mächtiger Herrscher unter den Nationen.

Was scheint der Glaube des russischen Kaisers zu sein?

Der Kaiser wird von der Ueberzeugung angetrieben, daß er von Gott dazu bestimmt ist, die russische Herrschaft über die heidnischen Länder auszudehnen. Rußland wird von seinem Häuptling nach dem Osten vorgeschoben. Die Idee von dem himmlischen Auftrag, — der religiösen Pflicht, — der geheiligten Mission wirkt auf ihn und seine hohen Beamten und Geistlichen so mächtig, wie je ein Aberglaube einen Menschen beeinflußt.

„Die östlichen Reiche müssen russisch werden!" — Dies ist die Parole. Der Kaiser ist vollkommen überzeugt, daß es in einem Lande, wo das Volk nach seinem eigenen, verdorbenen, persönlichen Willen handelt, keine permanente Gewalt geben kann. Er fühlt, daß Papst und Kaiser nur in einer Person existiren darf, wie Religion und Intellekt sich in einer Organisation begegnen.

Geleitet von seinem angenommenen Skeptizismus in Betreff der Neigungen der menschlichen Natur, bewacht er diese brennpunktartige Konzentration der kirchlichen und politischen Gewalt ebenso ängstlich, wie Othello die Tugend der Desdemona. Und Ihr könnt ihm bei seinem intellektuellen und moralischen Organismus die Idee nicht ausreden, daß

er gegen alle heidnischen Nationen Krieg führen und sie und ihre Länder zu den erlösenden Lehren und der Regierung der griechischen Kirche bekehren müsse. Er würde gewandt sein in der Ausbeutung eines Sieges — keck, kämpfend, muthig, hoffnungsvoll, fest und voll Ehrgeiz nach Macht — und da er nebstbei in seinen Kriegen so religiös ist, obwohl er andere Motive als Vorwände angiebt, so kann man überzeugt sein, daß er plötzlich seine Pläne dort verwirklichen wird, wo und wann selbige am wenigsten erwartet werden.

Welche Wirkung übt der russische Institutionalismus auf die Einwohner?

Unter dem Institutionalismus Rußlands ist kein Entkommen für die Leibeigenen zu erblicken. Die russischen Minister sind mehr erpicht auf Triumph und Unterdrückung als selbst der Kaiser. Sie thun sehr viel, um Vorwände zu Kriegen gegen den Osten zu finden, und auf den Czar fällt aller Ruhm und aller Fluch. Er ist der Herr, sein Wille ist das Höchste, sein Wille stimmt mit der Gesetzgebung oder der Andeutung seiner vornehmsten, öffentlichen Beamten überein, und doch ist zu sehen, daß des Kaisers eigener besonderer Geist in der Färbung und Formulirung aller Pläne und Verordnungen sich klar genug ausprägt. Er ist ebensowohl ein Opfer wie ein König, ein Unterthan sowohl wie ein Kaiser. Die Adligen, als eine Kaste, sind außerordentlich stolz, die Leibeigenen, als eine Kaste, sind außerordentlich unterwürfig, der Czar ist, als ein Mensch, außerordentlich ehrgeizig. Es ist mithin keine sittliche Freiheit in diesem Reiche zu erwarten — bis der Individualismus anerkannt ist und große wesentliche Verbesserungen in der Erziehung der unwissenden und verdummten Bevölkerung eingeführt wird. Wie schwer ist es aber, gegen die Wogen der Popularität zu schwimmen! Die Wogen stürmen rasend gegen die Nationen und rollen über sie hinweg! — Wir müssen

Vertrauen für die Wahrheit haben, — sonst sinken auch wir unter die Oberfläche der Institutionen.

„Einst dachten wir, daß Könige wohl heilig seien,
Unrecht thun nach göttlichem Recht,
Daß die Kirche, die Herrin des Gewissens —
Schiedsrichter zwischen mein und dein,
Daß, wenn immer Priester kommandiren,
Niemand sich wohl weigern könnte und doch leben,
Und daß Allen, die sich davon trennen,
Zu vergeben nur Irrthum war."

Wir erklären uns aber nun selbst als eine „freie und unabhängige" Nation von Brüdern, — Jeder soll für sich selbst ein Gesetz sein! Institutionen sollen die Menschheit nicht für immer binden; und wenn wir dies sagen, so sprechen wir für die unterdrückten Afrikaner, Italiener, Ungarn, die russischen Leibeignen, — wir sprechen für alle Nationen.

„Einst dachten wir, daß die heilige Freiheit
Wäre ein verdorb'nes Ding —
Feind des Friedens, des Gesetzes und der Tugend,
Feind vom Magistrat und König,
Daß die frivole und sich ausbreitende Leidenschaft
Stets als Folge hat auf jedem ihrer Wege: —
„Eitel, Lust und Raub, Krieg und Mord,
Thränen, Anarchie und Wuth!"" —

Wir denken aber jetzt, daß wahre, individuelle und sittliche Freiheit all' diesen Uebeln vorbeugen wird. Sie ist nicht minder der Freund von „Friede und Tugend" und erhebt durch ihren heilsamen Einfluß so anziehend und so stark — Jeden von unserem gewöhnlichen Stamme. Laßt ein Volk praktisch an den Fortschritt glauben und es wird vom Schlechten zum Besseren aufsteigen, „vom Bösen Gutes hervorbringen" wie auf den Sprossen einer Leiter.

Giebt es aber keine Philosophie in einer Regierung?

Regierungen zeugen und reproduziren sich selbst, sie kommen im natürlichen Lauf der Dinge. Die erste menschliche Regierung war gleich einer Eichel, als sie aus menschlicher Nothwendigkeit gepflanzt wurde. Dann begann die historische Serie von Institutionen, welche den Fußpfad der Menschheit bezeichnen. Das Letzte soll wie das Erste sein, in Qualität nur unendlich erhabener, ebenso wie jede Eichel ihre Gattung reproduzirt und vermittelst Vervielfältigung fortschreitet.

Welche war die erste Regierungsform?

Die erste Regierung war Anarchie: d. h. überhaupt keine Regierung. Dies war das Saatkorn. Die Letzte wird ebenso sein — mit dem Unterschiede, daß Anfangs jedes Individuum von seinen Leidenschaften bestimmt wurde, während am Ende Jeder sich bei dem Lichte des Verstandes bewegen wird. Zuerst betrachtete Jeder Macht als Recht, am Ende wird Jeder Recht als Macht schätzen. Zuerst betete das Volk den Gott des Reichthums und der Gewalt an, am Ende wird es den Gott der Weisheit und Liebe verehren. Der Individualismus der Menschheit wird am Ende aber noch mehr absolut gegen die Institutionen hervortreten als im Anfange. Die Anarchie der ersten Tage war Verwirrung. Die Anarchie der letzten Tage aber wird Harmonie sein. Die erste Regierungsform, da sie anarchisch war, zwang jede Person, sich auf ihr eigenes Zentrum der Stärke zu verlassen. Die Seele war aber dann unfähig, den Individualismus in einem höheren Grade auszuüben. Nicht Liebe, sondern Gewalt wurde manifestirt. Der Starke begann, den Schwachen zu unterdrücken. Unzählige Unannehmlichkeiten entstanden zwischen den benachbarten Stämmen, und so kam aus dem Busen der Nothwendigkeit eine andere Regierungsform.

Welche war die zweite Regierungsform?

Die zweite Regierungsform war die patriarchalische. Hier hatte jeder Stamm seinen eigenen Vater, der Schiedsrichter und absoluter Herrscher war. Diese Form aber veränderte sich nach und nach in die Theokratie.

Was ist unter einer theokratischen Regierungsform als die Dritte zu verstehen?

Theokratie bedeutet die Regierung eines Volkes durch die vermuthete, unmittelbare Leitung Gottes. Die Israeliten geben dafür ein Beispiel. In Wirklichkeit hat der Priester Alles in seiner Hand, — seine Befehle, gut oder schlecht, werden ohne Zaudern befolgt.

Welche ist die vierte Regierungsform?

Die vierte Regierungsform ist die Monarchie. Die Monarchie ist eine Regierung, in welcher die höchste Gewalt in den Händen einer einzigen Person ruht.

Welche ist die fünfte Regierungsform?

Die fünfte Regierungsform ist die republikanische. Dies ist eine Regierungsform, bei welcher die Majoritäten herrschen. Die souveräne Macht ist in die Hände des Volkes resp. dessen Repräsentanten gelegt.

Welche ist die sechste Regierungsform?

Die sechste Regierungsform ist die demokratische, doch ist eine wahre demokratische Regierungsform bis jetzt noch nie auf Erden gewesen. Die Regierung von Athen in Griechenland war eine Annäherung daran. Demokratie ist eine Institution, in welcher die höchste Gewalt sich in den Händen des Volkes befindet. Amerika ist keine Demokratie, es ist republikanisch. Republikanismus bekleidet die Repräsentanten mit aller Gewalt der Gesetzgebung. Demokratie anderseits ist die Gewalt des Volkes, sich selbst Gesetze zu geben. Wir streben nach einer demokratischen Regierungsform, sie ist erhabener als Republikanismus, sie wird die Rechte der arbeitenden Klassen sichern, die Rechte der freien Arbeiter, die Rechte der Sklaven, die Rechte der Frauen, die

Rechte der Kinder. Aber selbst diese Regierungsform ist für die Menschheit zu formell. Die Letzte soll wie die Erste sein. Die Anarchie des Anfangs muß am Ende den Individualismus des verfeinerten und zivilisirten Menschen hervorbringen. Daher als „Progressisten" oder Fortschrittler im edelsten Sinne des Wortes das höchste Ziel.

Welche wird die siebente Regierungsform sein?

Die siebente Regierungsform wird die Autokratie sein. Eine autokratische Regierungsform ist jene, in welcher ein Regent, ein Souverän die Gewalten der Regierung durch angeborenes Recht hält und ausübt, — ohne irgend eine Beschränkung. Das ist vollkommener Individualismus — unabhängige oder absolute Gewalt der Selbstregierung, höchstes, unkontrolirtes, unbegrenztes Recht der Regierung in einer einzigen Person. Ja! Jede Person wird ein Autokrat werden und jeder Autokrat wird eine Macht sein, die gleichmäßige Gerechtigkeit auf Grund der Prinzipien, wie sie in den zwölf Geboten enthalten sind ausübt.

Wie erscheint diese Theorie einem furchtbaren Konservativen?

Einem furchtsamen Konservativen und allen Jenen, welche in der Atmosphäre des Institutionalismus athmen, wird diese Theorie den Eindruck der ursprünglichen Anarchie machen. Sie fürchten, daß die Konfussion noch viel schlimmer sein wird. Aber der Individualismus wird sich eventuell aus der Demokratie herausentwickeln. — Grade wie der Republikanismus sich aus der Monarchie entwickelte, — ganz natürlich wie der blüthenreiche Sommer aus dem starren Winter hervorgeht.

Wie dann z. B. wenn die amerikanische Union aufgelöst würde?

Es giebt heute keinen plausiblen Grund, auf welchen diese Annahme sich stützen könnte. Doch zugegeben, daß diese

Annahme begründet wäre, was würde das Resultat sein? — eine unmittelbare Reorganisation mit — keiner besseren Verfassung.

Woher dieser Schluß?

Aus der Thatsache, daß weder der Charakter noch die Seele des amerikanischen Volkes der Form seiner gegenwärtigen Institution entwachsen ist. Wenn ein Landmann versuchen würde, das giftige Unkraut durch Abschneiden der Blätter zu vernichten, — die Wurzeln aber noch fest in der Erde ließe, — seine Bemühungen würden das Resultat haben, ihm seine eigene Unwissenheit klar zu machen. Das Unkraut würde nur um so reichlicher wachsen. Das soll heißen: Die Regierung ist auf eine Idee von Gerechtigkeit basirt, diese Idee aber zeigt sich als unvollkommen. Nichtsdestoweniger wird aber die Regierung stark, unerschüttert, unverändert bleiben, bis die Seele der Nation ihren politischen Fundamentalgrundsätzen entwächst. Wenn eine höhere Idee von Gerechtigkeit in das Volk dringt, dann und nur dann wird sie sich wie ein todter Körper auflösen; dann wird auch die neuere, die größere und die gerechtere Seele mit einer neueren, großartigeren und gerechteren Konstitution bekleidet werden. All dieses oratorische Schnitzwerk ist nützlich, denn es regt das Volk an und zwingt Viele, sich mit der Philosophie der Regierung zu beschäftigen.

Welches Gute können wir durch die Lehren des Individualismus erreichen?

Wenn wir die Lehren der Autokratie, die Prinzipien des Individualismus annehmen und darnach leben, so schreiten wir vor in der Erhebung, Ausdehnung und Universalirung der Seele des Volkes, Etwas auch in der Beschleunigung der nationalen Zersetzung der willkürlichen Formen des Institutionalismus sowohl als auch aller Arten von Knechtschaft und Sklaverei. Am aller ausführlichsten aber ist ein gewisses vorübergehendes Gute in den Insti-

tutionen anzuerkennen; obwohl es wahr ist, daß sie lange genug das Wachsthum der Menschheit unterdrückten. — Wir wollen uns das Prinzip in's Gedächtniß zurückrufen: — daß alle Nachtheile Vortheile sind. Die gedrückte Rose giebt einen höheren Duft von sich, ebenso gewinnt unterdrückte, eingeschränkte Freiheit an Stärke und Rechtschaffenheit. Gott Vater bringt aus scheinbaren Uebeln Gottes hervor, — aus Zwietracht, Harmonie — so positiv, so sicher, daß selbst Krieg für die Menschheit zur Wohlthat wird.

Kann Individualismus unabhängig von jeder Association bestehen?

Nein! Es giebt einen Grad des Individualismus, welcher dem Menschen natürlich ist, in allen Stadien des Wachsthums, d. i. — die Institution der großen Harmonie — basirt auf dem Gesetze der spirituellen Anziehung; er hat keine Grenze der Vereinigung, ausgenommen die Affinität der Liebe und der Unanimität der Weisheit. Populäre Institutionen wurden von auswärtigen Einflüssen gemacht, — von legalen Verordnungen gestützt, — wodurch die Freiheiten der großen Minoritäten beeinträchtigt werden. Humanitäre Institutionen andererseits erinnern an Himmelskörper, — jeder dreht sich in seinem eigenen Kreislauf, — sind gleichzeitig eine Ehre für Gott und eine Glückseligkeit für alle Menschen. Wohlthätige, anziehende, industrielle und bildende Associationen sind nach diesem Prinzip wünschenswerth als vorübergehende Uebergangsmittel zur individuellen Entwickelung. Erinnert Euch! Der Mensch wurde nicht für Formen, sondern die Formen für den Menschen gemacht.

„Der erbärmlichste Feigling auf der Erde ist,
Der vor der Meinung der Welt sich fürchtet,
Der nach ihrem Wissen nur zu handeln wagt,
Deß Gewissen sich ihrer Herrschaft beugt. —

Der Geist wiegt nicht einer Feder leicht Gewicht,
Der nach andern Geistern muß gewogen werden;

Das Selbst muß dirigiren, das Selbst muß kontroliren
Und die Rechnung im Himmel wohl verwahret sein.

Die Furcht eines Mannes Seele niemals beugt —
Für treue Herzen ward niemals sie bestimmt,
Die nur haben Grund, zu fürchten sich,
Die ihren Gott beleidigt durch ihre Motive.

Was wird der Nachbar sagen, wenn ich
Sollt' wagen Dieses oder Jenes oder Das?
Der Nachbar muß gewiß ein Feind wohl sein,
Beweist er sich nicht als helfender Bruder.

Der Mann ist tapfer, der trotzt der Welt,
Wenn über des Lebens Meer er sein Schifflein steuert —
Der jenen Leitstern hält fest im Auge —
Im Gewissen klar, das niemals denkt.


Davis